

Chemnitz
Kulturhauptstadt
Europas



**KULTUR-
HAUPTSTADT-
REGION**



REGIONALES ENTWICKLUNGS KONZEPT

IMPRESSUM

Auftraggeber:

Stadt Oelsnitz/Erzgeb.
Rathausplatz 1
09376 Oelsnitz/Erzgeb.

in enger Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement
der Europäischen Kulturhauptstadtregion Chemnitz 2025:

Romy Brock, Anja Sauske, Maja Lämmel

<https://chemnitz2025.de/informieren/kulturhauptstadtregion/>

Bearbeitung:

neuland⁺ Tourismus-, Standort- und Regionalentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG
Kerstin Adam-Staron mit Jessica Kniza, Claudia Rührich u.a.
Regionalbüro Mitteldeutschland, Kirchsteig 27, 09599 Freiberg
www.neulandplus.de

Fotos:

Titel: Ausschnitt aus Katrin Baumann, „Landschaft Gutenachtgeschichte“ 2010.

S. 1, 3, 96: Kerstin Adam-Staron

S. 19: Siegfried Michael Wagner, KREATIVES SACHSEN

S. 52: Natalie Bleyl / Architekt: H2 ARCHITEKTUR by hendrik heine

S. 60: Mark Frost

S. 70: Jannik Zielke

Covergestaltung: Iris Herrmann, Bad Waldsee

Schlussredaktion: 24.03.2026

Einsatz von Künstlicher Intelligenz:

KI wurde eingesetzt als Hilfsmittel bei Recherchen und bei der Gliederung umfangreicher Quellmaterialien.
Das REK enthält keine aus generativen Quellen unmittelbar übernommenen Texte, Bilder oder Aussagen.

Sprachliche Gleichstellung:

Soweit nicht spezifiziert, gelten Personen- und Funktionsbezeichnungen jeweils in weiblicher, männlicher und divers geschlechtlicher Form.

ALLEN BETEILIGTEN EINEN GANZ HERZLICHEN DANK FÜR IHRE MITWIRKUNG!

Diese Maßnahme wird gefördert nach der Richtlinie FR Regio des Staatsministeriums für Infrastruktur und Landesentwicklung des Freistaats Sachsen, mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes



STAATSMINISTERIUM FÜR
INFRASTRUKTUR UND
LANDESENTWICKLUNG



INHALTSVERZEICHNIS

Bildverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Einführung	1
1. Erarbeitungsprozess	4
1.1 Methodik.....	4
1.2 Beteiligung und Öffentlichkeit	5
1.3 Harmonisierung REK- und Legacy-Prozess.....	7
2. Regionalanalyse	8
2.1 Die Kulturhauptstadtregion	8
2.1.1 Hintergrund und Einordnung.....	8
2.1.2 Lage und Raumordnung	9
2.1.3 Kooperationen, interkommunale Verflechtungen, Zusammenarbeit.....	10
2.1.4 Bewertung	11
2.2 Bevölkerungsentwicklung.....	12
2.2.1 Kernaussagen.....	12
2.2.2 Regionsinterne Differenzierung	13
2.2.3 Fazit für die Kulturhauptstadtregion	14
2.3 Mobilität und Erreichbarkeit	14
2.3.1 Erreichbarkeit.....	14
2.3.2 Öffentlicher Nahverkehr	16
2.3.3 Fazit für die Kulturhauptstadtregion:	17
2.4 Digitalisierung und Kommunikation	17
2.4.1 Breitband- und Funkversorgung.....	17
2.4.2 Digitale Anwendungen in der Kulturhauptstadtregion	18
2.4.3 Fazit für die Kulturhauptstadtregion	19
2.5 Kultur- und Kreativwirtschaft	20
2.5.1 Wirtschaftliche Bedeutung im Freistaat Sachsen.....	20
2.5.2 Ländliche Kreativökonomie in der Kulturhauptstadtregion.....	21
2.5.3 Schwächen und Herausforderungen.....	23
2.5.4 Fazit für die Kulturhauptstadtregion	23
2.6 Tourismus und Naherholung.....	24
2.6.1 Naturräumliche Ausstattung	24
2.6.2 Kulturelle Infrastruktur und Highlights	24
2.6.3 Wegeinfrastruktur	27
2.6.4 Beherbergung	28
2.6.5 Ausgewählte Qualitätskennzahlen.....	31
2.6.6 Fazit für die Kulturhauptstadtregion	31
2.7 Kulturelles Erbe, kulturelle Bildung, Soziokultur.....	32
2.7.1 Kulturelles Erbe.....	32
2.7.2 Kulturelle Bildung und Soziokultur	32
2.7.3 Fazit für die Kulturhauptstadtregion	37
2.8 Engagement und Partizipation	37
2.8.1 Ehrenamtlich getragene Kulturangebote.....	37
2.8.2 Engagement im Kontext der Kulturhauptstadtregion	38
2.8.3 Partizipation und Jugendbeteiligung	38
2.8.4 Fazit für die Kulturhauptstadtregion	41

3. Übergeordnete Strategien und Strukturen.....	42
3.1 Kulturräume.....	42
3.2 Tourismusverbände.....	43
3.3 LEADER-Regionen.....	45
3.4 Grenzübergreifende Entwicklungskulissen.....	47
3.5 Kreis- und Gemeindeentwicklung.....	51
4. Kulturhauptstadtjahr 2025 in der Region: Programme, Projekte, Fortführung.....	53
4.1 Programmfelder und Hauptprojekte mit Wirksamkeit in der Region.....	53
4.2 Projekte mit hoher Relevanz für die Region.....	54
4.2.1 Kunst- und Skulpturenweg PURPLE PATH.....	54
4.2.2 Makers, Business & Arts.....	62
4.2.3 enter - Junge Kulturregion Chemnitz.....	72
5. SWOT-Analyse.....	79
6. Strategischer Ansatz: Vision & Entwicklungsziele.....	83
6.1 Zukunftsvision.....	83
6.2 Handlungsfelder, Ziele und Leitmaßnahmen.....	83
6.2.1 Aufbau des Zielsystems.....	83
6.2.2 Übersicht über die Inhalte des Zielsystems.....	84
6.2.3 Handlungsfeld 1: KulturWirtschaft.....	85
6.2.4 Handlungsfeld 2: KulturKommune.....	88
6.2.5 Handlungsfeld 3: KulturJugend.....	90
6.2.6 Handlungsfeld 4: KulturRegion.....	92
6.2.7 Querschnittsaufgaben: Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Teilhabe.....	94
7. Umsetzungsprozess.....	97
7.1 Legacy versus REK: Einordnung in den Gesamtprozess.....	97
7.2 Umsetzungsbegleitung.....	99
7.2.1 Regionalmanagement.....	99
7.2.2 Ungedeckte oder potenziell ungedeckte Zusatzbedarfe.....	103
7.3 Handlungssphären und Struktur.....	106
7.4 Arbeitsstrukturen.....	108
7.4.1 Zusammenarbeit Stadt-Land.....	108
7.4.2 Zusammenarbeit innerhalb der Region.....	109
8. Aktionsplan zur Strategieumsetzung.....	111
8.1 Nächste Schritte.....	111
8.2 Projekte.....	112
9. Qualitätssicherung.....	115
10. Verwendete Unterlagen.....	117
11. Anlagen.....	11-1
Verzeichnis der Anlagen.....	11-1

BILDVERZEICHNIS

Bild 1, Steuerungsgruppe am 14.04.2025 in Oelsnitz/Erzgeb.....	4
Bild 2, Screenshot der Beteiligungsplattform	5
Bild 3, MachtKultur!-Forum KulturKommune in Oelsnitz/Erzgeb.....	6
Bild 4, Städte und Gemeinden der Kulturhauptstadtregion.....	9
Bild 5, Raumkategorien lt. Regionalplanung	10
Bild 6, Wanderungssalden je 1.000 EW 2024.....	13
Bild 7, Straßen- und Schienenanbindung in der Kulturhauptstadtregion.....	15
Bild 8, Ausbaustufen des Chemnitzer Bahnringes.....	16
Bild 9, Breitband- und Funkabdeckung in der Kulturhauptstadtregion	18
Bild 10, Cross Innovation als neue branchenübergreifende Kooperationsform bei KREATIVES SACHSEN	22
Bild 11, Radrouten in der Kulturhauptstadtregion.....	27
Bild 12, Interaktive Karte des Tourismusverbands Erzgebirge mit Wandertouren.....	28
Bild 13, Soziokulturelle, kulturelle, Kreativ- und Kunstorte in der Kulturhauptstadtregion	36
Bild 14, Standorte der LEADER-Managements, anderer Beratungseinrichtungen und Kulturbetriebe	45
Bild 15, Bestandteile des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří.	48
Bild 16, Programmfelder im Kulturhauptstadtjahr.	53
Bild 17, PURPLE PATH, beteiligte Orte mit Stand April 2025.....	55
Bild 18, Halle 18 im Museum KohleWelt Oelsnitz 2025.....	56
Bild 19, Arbeitsstruktur-Vorschlag für die Weiterentwicklung des PURPLE PATH.....	61
Bild 20, Maker-Advent 2024 im Buntspeicher Zwönitz.....	63
Bild 21, Standorte von Makerhubs (M) und PURPLE PATH-Kunstwerken (P).....	66
Bild 22, Wanderspace in Aue-Bad Schlema.....	74
Bild 23, Verschneidung von Legacy und Regionalem Entwicklungskonzept.....	98
Bild 24, Strategiegefüge Stadt und Region in ihren Schwerpunkten	98
Bild 25, Ausstellung „Regionalfenster“ im Tietz im April 2025	99
Bild 26, Handlungssphären des Regionalmanagements.....	107
Bild 27, Vorschlag für die Arbeitsstrukturen bei der Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzepts.....	109

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1, Veranstaltungen im Beteiligungsprozess der REK-Entwicklung.....	6
Tabelle 2, Eckdaten der Bevölkerungsstruktur im Jahr 2024.....	12
Tabelle 3, Gästeankünfte, Bettenauslastung und Aufenthaltsdauer bis 2024	28
Tabelle 4, LEADER-Gebiete versus Kulturhauptstadtregion.....	46
Tabelle 5, Übersicht über die Makerhubs in der Kulturhauptstadtregion	66
Tabelle 6, Bedarfs-Ziel-Maßnahmematrix für Makerhubs	69

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AR	Augmented Reality (Anwendungen, die virtuelle Objekte als Überlagerung in der realen Umgebung anzeigen)
BAB	Bundesautobahn
BMWSB	Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
CZR	Tourismusverband Chemnitz-Zwickau-Region e. V.
DPMA	Deutsches Patent- und Markenamt
DTV	Deutscher Tourismusverband
dwif	Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr e. V. der Univ. München
enter	Kurzfassung für das Hauptprojekt enter – Junge Kulturregion Chemnitz
ERIH	Europäische Route der Industriekultur
EU	Europäische Union
EW	Einwohnerinnen und Einwohner
FJM	Flexibles Jugendmanagement
HF	Handlungsfeld
IG	Interessengemeinschaft
IGEK	Integriertes Gemeindeentwicklungskonzept
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
KdLS	Kulturstiftung des Landes Sachsen
KHS / KHJ / KHR	Kulturhauptstadt / Kulturhauptstadtjahr / Kulturhauptstadtregion (Chemnitz 2025)
KJR	Kreisjugendring
KKW	Kunst- und Kreativwirtschaft
KMS	Kreismusikschule
KR / ERZ-MS / V-Z	Kulturräume, Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen, Kulturraum Vogtland-Zwickau
KVHS	Kreisvolkshochschule
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale, übersetzt: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft
LEB	Ländliche Erwachsenenbildung
LEP	Landesentwicklungsplan
LES	Lokale Entwicklungsstrategie / alternativ LEADER-Entwicklungsstrategie
LK	Landkreis
LP	Leitprojekt
LRA	Landratsamt
MICE	Meetings, Incentives, Conventions, Exhibitions: Geschäfts-, Bildungs-, Tagungs-, Messereisen; umsatzträchtiges Tourismussegment besonders in Städten
MR	Mixed Reality (Mischform aus AR und VR, Augmented und Virtual Reality)
NP	Naturpark
ÖPNV / ÖPSV	Öffentlicher Personennahverkehr / Öffentlicher Personenschienenverkehr
QZ	Querschnittsziel
RBP	Regionalisierte Bevölkerungsprognose
REK	Regionales Entwicklungskonzept
RM	Regionalmanagement

RPI RC	Regionalplan Region Chemnitz
RL	Richtlinie
SächsKRG	Sächsisches Kulturraumgesetz
SaTourN	Sachsen Tourismus Netzwerk (Zentraler touristischer Datenhub)
SDGs	Sustainable Development Goals (Nachhaltige Entwicklungsziele der UN)
SMIL	Sächsisches Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung
SMWKT / SMKT	Sächsisches Staatsministerium für (Wissenschaft), Kultur und Tourismus
StaLa	Statistisches Landesamt Sachsen
SWOT-Analyse	S trengths- W eaknesses- O pportunities- T hreats-Analyse, übersetzt: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiko-Analyse
TVE	Tourismusverband Erzgebirge e. V.
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen)
VHS	Volkshochschule
VR	Virtual Reality – digitale Anwendungen, die komplett virtuelle 3D-Erlebniswelten schaffen
VZÄ	Vollzeitäquivalente
WFE	Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH
WZ	Wirtschaftszweig
XR	Extended Reality (Sammelbegriff für die Verschmelzung realer und virtueller Welten; Spezialbegriffe: Augmented, Virtual oder Mixed Reality AR, VR und MR)
Z	Ziel (im Zusammenhang mit dem Zielsystem)

EINFÜHRUNG

Anliegen: Dieses Regionale Entwicklungskonzept (REK) beleuchtet die kulturellen, soziokulturellen und kulturtouristischen Potenziale der 38 Städte und Gemeinden der Kulturhauptstadtregion (KHR) im Kontext mit Programm und Legacy der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025. Es setzt die Leitplanken für einen Entwicklungsprozess, der die Region von der thematischen Begleiterin eines überaus erfolgreichen Kulturhauptstadtjahres hin zur aktiven Impulsgeberin einer kontinuierlichen Kulturentwicklung mit eigenen Zielfeldern, Akzenten und Projekten führen soll. Die Profilierung zielt auf eine bessere Wahrnehmung der ländlichen Städte und Gemeinden von außen und schlussendlich auf ein Selbstverständnis als gemeinsame Stadt-Umland-Kulturregion im Südwesten Sachsens.

Grundansatz und integriertes Kulturverständnis: Insgesamt bildet das Zielsystem des REK eine integrierte Kulturentwicklungsstrategie ab, die Kultur, Wirtschaft, Tourismus, Bildung, Soziales und Jugend zusammendenkt und bestehende wie neue Projekte auch über 2025 hinaus in einen gemeinsamen Rahmen mit drei Handlungsfeldern stellt. Ein viertes Handlungsfeld „KulturRegion“ bündelt zentrale Umsetzungs-, Prozess- und Steuerungsaufgaben wie Regionalmarketing, Koordination, Finanzierung und Qualitätssicherung.

Insofern folgt das REK konsequent dem Ansatz, das verengte Verständnis von Kultur als angenehmes, aber nicht notwendiges Beiwerk aufzuweiten und sie in ihrer realen und komplexen Funktionalität zu würdigen. Ganz besonders in Transformationsprozessen ist Kultur gleichzeitig Identitätsgeberin, Beteiligungsinstrument und Werkzeug zur Demokratieförderung. Kultur ist Bildungsfaktor und -methode zugleich. Sie ist besonders in der Verschränkung mit Industrie und Handwerk essenzielle Grundlage für Kreativität und Innovationsfähigkeit technischer Fachkräfte. Sie ist Imagefaktor und ein Kriterium für Zuzug und Ansiedlung besonders von Familien. Sie ist Standortfaktor für die Tourismuswirtschaft – welche bemerkenswerten touristischen Wertschöpfungspotenziale sie birgt, ist gerade im vergangenen Kulturhauptstadtjahr sehr deutlich zutage getreten.

Vor diesem Hintergrund ist eine gemeinsame Kulturentwicklung eher Notwendigkeit als freiwillige Option. Dies gewinnt gerade im Kontext der laufenden Strukturwandelprozesse an Gewicht, die der entstehende Masterplan Südwestsachsen adressiert. Kultur und Tourismus lassen sich hier als Querschnittsthemen nahtlos in dessen Handlungsfelder integrieren.

Beste Voraussetzungen für die Kultur- und Tourismuswirtschaft: Die Voraussetzungen für eine gelungene Kulturentwicklung sind gut. Die Region ist Teil eines Kulturreiselandes. Die Raumstruktur mit zwei Oberzentren und einem dichten Netz von Mittel- und Grundzentren sichert oft eine gute Erreichbarkeit kultureller Angebote, hinzu kommen gefestigte Strukturen interkommunaler und grenzüberschreitender Zusammenarbeit als tragfähige Grundlage für Kooperationen und Ressourcenbündelung. Das in der Bergbaugeschichte liegende Selbstverständnis der Region, die international bekannten industriellen, Handwerks- und Spielzeugtraditionen und die dichten Unterstützungs- und Netzwerkstrukturen sind ein ausgesprochen starkes Potenzial für die Kultur- und Kreativwirtschaft. Diese hat zudem durch Hauptprojekte des Kulturhauptstadtjahres wie PURPLE PATH und Makers einen kräftigen Schub an überregionaler Aufmerksamkeit bekommen. In Kombination mit der guten naturräumlichen Ausstattung, vielen sehenswerten Leuchttürmen und Events, einem überwiegend guten Rad- und Wanderwegenetz sowie einer starken Basis für Quali-

tätstourismus bieten sich beste Voraussetzungen für neue, wertschöpfende Produkte und Angebote, insbesondere im Kulturtourismus und an den Schnittstellen zu Natur-, Aktiv- und Erlebnis-tourismus.

Solide Grundlagen für Bildung, Sozio- und Jugendkultur: Auch die Kulturarbeit an der Basis steht auf sehr soliden Füßen. Eine hohe Träger- und Angebotsdichte der kulturellen Bildung, Sozio- und Jugendkultur tragen ganz wesentlich zum Erhalt des kulturellen Erbes und zur Standortqualität bei, bestens gestützt durch ein funktionales Gefüge an bürgerschaftlichem Engagement. Zuwanderung und ein kleines Plus an Jugendlichen in manchen Orten sind Potenziale für mehr Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeitserfahrungen der Nachwachsenden. Damit werden auch das demokratische Handeln und der gesellschaftliche Zusammenhalt dauerhaft gestärkt. Die Landschaft der fachkundigen Begleitstrukturen ist dicht, und auch hier sind durch das zentrale Projekt enter – Junge Kulturregion Chemnitz bereits ganz maßgebliche Impulse gesetzt.

Wissens- und Kompetenzpotenziale: Strukturell-relevante Partner wie Kulturräume, Tourismusverbände, LEADER-Regionen, der Welterbe-Verein Montanregion und nicht zuletzt die Akteurinnen und Akteure der Soziokultur und Jugendarbeit können langjährige Erfahrung in Regionalentwicklung, Prozesssteuerung, Tourismusmarketing, Qualitätssicherung und Netzwerkarbeit einbringen. Sie werden noch wenig genutzt, sind aber in der Lage, den Prozess substantiell nach vorn zu bringen. Gute Koordination vorausgesetzt, können sie zentrale Kompetenzträger und operative Knoten einer gemeinsamen Kulturregion werden, die kulturelle, Tourismus- und Bildungsziele integriert und zusammenführt.

Herausforderungen: Herausforderungen liegen vor allem im schrumpfenden Anteil der Erwerbsbevölkerung, auch wenn Zuwanderung und Jugendzuwachs in einzelnen Kommunen positive Signale setzen. Trotz vergleichsweise guter ÖPNV-Struktur und innovativer Modellprojekte bleibt die „letzte Meile“ zu vielen Kulturorten im ländlichen Raum problematisch für die niederschwellige kulturelle Teilhabe. In der Kultur- und Kreativwirtschaft gibt es Luft nach oben bei den betriebswirtschaftlichen Kompetenzen. Digitalisierung und Mobilisierung freiwilligen Engagements sind weitere Aufgaben.

Die größte Herausforderung für eine kontinuierliche Kulturarbeit sind aber die vielfach volatilen Finanzierungen. Der Vorrang von Pflichtaufgaben in Kommunen und dünne Personaldecken bei im Grunde allen öffentlichen und privaten Kulturarbeits- und touristischen Leistungsträgern verursachen Unsicherheit, unterbrechen kontinuierlich angelegte Prozesse und schaffen eine hohe Abhängigkeit von Projektmitteln. Diese wiederum sind durch immer stärkere Fragmentierung und Bürokratisierung zunehmend schwerer zu bekommen. Ob sich die Kulturregion erfolgreich positionieren kann, wird ganz wesentlich davon abhängen, wie einerseits die Rahmenbedingungen für den Zugang zu Fördermitteln von Seiten der Politik ausgestaltet werden und wie gut es andererseits der Region gelingt, sich zu organisieren, Prozesse gebündelt auszusteuern und Mittel zu akquirieren – etwa durch Professionalisierung, Diversifizierung des kulturellen Portfolios und nicht zuletzt durch die Erschließung zusätzlicher, auch privater Finanzierungsquellen.

„Eine funktionierende Kulturregion zeigt sich nicht allein in der Anzahl von Veranstaltungen, sondern vor allem in der Qualität der Kooperation, Beteiligung und Sichtbarkeit.

Konkrete Erkennungsmerkmale im Bereich der Soziokultur sind:

- + Ein vernetztes System kultureller Orte - von Zentren bis zu Bürgerhäusern im ländlichen Raum.
 - + Wiederkehrende Themen und Formate, die ortsübergreifend wirken.
 - + Aktive Mitgestaltung durch Bürgerinnen und Bürger, insbesondere durch Jugendliche und Ehrenamtliche.
 - + Sichtbarkeit der Kulturorte in Öffentlichkeit, Medien und regionalen Netzwerken.
 - + Wahrnehmbare kulturelle Identität, die regionale Besonderheiten verbindet.
 - + Strukturelle Stabilität und auskömmliche Basisfinanzierung der soziokulturellen Träger, um kontinuierliche Arbeit, Personalentwicklung und Vernetzung zu gewährleisten.
 - + Gestärkte Ehrenamtsstrukturen, die durch professionelle Unterstützung, Qualifizierung und Entlastung langfristig wirksam bleiben.
 - + Synergien zwischen Kultur, Bildung, Tourismus, Sozialem und Wirtschaft, die durch planbare Ressourcen und abgestimmte Förderstrategien entstehen.
 - + Kooperationen zwischen Kommunen, Kulturorten und Zivilgesellschaft, die über Einzelprojekte hinaus zu dauerhaften Partnerschaften führen.“¹
-

¹ Zitat von Mario Zenner (Geschäftsführer des Alten Gasometer Zwickau e. V., Vorsitzender des Kulturbeirats und Mitglied im Kulturkonvent des Kulturraums Vogtland – Zwickau, Vorstandsmitglied im Landesverband Soziokultur Sachsen e. V. und im Jugendring Westsachsen e. V.)

1. ERARBEITUNGSPROZESS

1.1 Methodik

Die Arbeiten zur Erstellung dieses Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) wurden in enger Abstimmung mit dem Regionalmanagement der Kulturhauptstadtregion Chemnitz 2025 als Auftraggeber durchgeführt. Es baut auf folgenden methodischen Kernen auf:

Bestehende Planungen, Strategien und Fachkonzepte: Das REK integriert sich vollständig in die Landes- und Regionalplanung. Innerhalb der Kulturhauptstadtregion (KHR, ohne Chemnitz) überlagern sich mehrere übergeordnete politische und fachspezifische Kulissen: Je zwei Kulturräume und touristische Reisegebiete, das UNESCO-Weltkulturerbe Montanregion Erzgebirge/ Krušnohoří, zwei Euroregionen, drei Landkreise und elf LEADER-Regionen. Deren Leitlinien und Ziele wie auch die der landesweiten Fachkonzepte des Tourismus, der Kultur, der Kreativwirtschaft etc. haben in diesem REK Berücksichtigung gefunden. In allen Fällen wird auf Konsistenz und Widerspruchsfreiheit zu übergeordneten Zielen geachtet.

Statistische Aufbereitung: Zentrale Kennziffern für die Strukturdaten sowie für die Darstellung wichtiger Merkmale stammen aus folgenden offiziellen Quellen: Statistisches Bundesamt (Genesis-Online), Statistisches Landesamt Sachsen, Bertelsmann Stiftung (Wegweiser Kommune), punktuell Agentur für Arbeit sowie themenbezogene Reservoirs (z. B. Fachberichte). Sie bilden gemeinsam mit Angaben aus dem Beteiligungsprozess (Workshops, Interviews und Gespräche), vertieften Recherchen auf offiziellen Webseiten oder Social-Media-Auftritten und Presserecherchen (u.a. Mitteilungsblätter der Gebietskommunen) die Grundlage der SWOT-Analysen und des Zielsystems.



Bild 1, Steuerungsgruppe am 14.04.2025 in Oelsnitz/Erzgeb.

Steuerung: Zentrales Lenkungsgremium war eine 23 Institutionen umfassende Steuerungsgruppe, in der maßgebliche Akteurinnen und Akteure des Kulturhauptstadtjahrs in der Region und der Stadt Chemnitz sowie Vertreterinnen und Vertreter der Politik mitarbeiteten und die in ihrer Breite alle relevanten Kompetenzbereiche repräsentierte. Aufgabe war die steuernde Prozessbegleitung, zudem die Multiplikation zu weiteren Beteiligten und eine Funktion als Informationsschnittstelle. Die Gruppe traf sich im Verlaufe der Erarbeitung viermal nach Erreichen wichtiger Meilensteine.

1.2 Beteiligung und Öffentlichkeit

Information, Öffentlichkeit und Beteiligung: Um das REK auf eine breite Basis zu stellen und die Akzeptanz von Verwaltung und Bürgerschaft sicherzustellen, wurde

- + zu Beginn des Prozesses im Portal der Stadt Oelsnitz/Erzgeb. eine Online-Beteiligungsmöglichkeit eingerichtet, um den Arbeitsverlauf transparent zu machen, jede Veranstaltung einzeln anzukündigen, die Ergebnisse zu veröffentlichen und der Bürgerschaft eine Möglichkeit zur jederzeitigen Meinungsäußerung zu geben; <https://buergerbeteiligung.sachsen.de/portal/oelsnitz-erzgeb/beteiligung/themen>,
- + das REK und sein Anliegen initial auf einem Kommunalvernetzungstreffen vorgestellt und anschließend der in drei Jahren gewachsene Mailverteiler des Regionalmanagements der KHR für das Einladungsmanagement und zum Direktversand von Statusinformationen oder Unterlagen genutzt,
- + eine sorgfältige Stakeholder-Analyse durchgeführt, fast 500 potenzielle Akteurinnen und Akteure des Kulturbereichs recherchiert und der Kreis der direkt Eingeladenen beträchtlich erweitert,
- + eine Online-Befragung aller Kommunen zu den Strukturen ihrer inneren, interkommunalen und grenzübergreifenden Zusammenarbeit und zu künftigen Projekten durchgeführt sowie
- + Präsenzbeteiligungsmöglichkeiten durch etwa 15 Interviews und Gespräche sowie vier große Veranstaltungen mit insgesamt elf thematischen Arbeitsgruppen sichergestellt.

The screenshot shows the 'Beteiligungsportal' website for the City of Oelsnitz/Erzgeb. The main content area displays the results of the 'Forum 3: KulturJugend' event. The page includes a navigation bar with 'Startseite', 'Beteiligungen', 'Hilfe', 'Portale', and 'Hauptportal'. The event details are as follows:

- Event Title:** ERGBNISSE Expertenforen „MachtKultur!“ - Forum 3 "KulturJugend"
- Status:** Beendet
- Date and Time:** 21.10.2025 15:00 Uhr
- Participants:** 16 Teilnehmer
- Image:** A poster for 'EXPERTENFOREN „MACHTKULTUR!“ FORUM 3: KULTURJUGEND' featuring a group of people holding hands in a circle.
- Text:**

ERGBNISSE UND PRÄSENTATIONEN DES FORUMS KULTURJUGEND STEHEN ZUM DOWNLOAD LINKS IM INFORMATIONSBEREICH. EIN HERZLICHES DANKE AN ALLE TEILNEHMENDEN UND AN DIE ALTE BRAUEREI ANNABERG!

Forum 3: KulturJugend
Jugendkunst- und Kulturprojekte, Jugendbeteiligung

Angesprochener Teilnehmerkreis: Alle Personen des öffentlichen und privaten/ehrenamtlichen Sektors, die direkt oder indirekt etwas mit freier oder institutioneller Jugendarbeit, kultureller Jugendbildung oder allgemeiner Kinder- und Jugendbeteiligung zu tun haben, ferner Beteiligte an Kulturprojekten von, mit und für junge Menschen, selbstverständlich auch Jugendclubs / -organisationen und generell alle kulturell interessierten Jugendlichen.

Hintergrund: Derzeit entsteht ein Regionales Entwicklungskonzept für die Kulturhauptstadtregion. Mit der Erstellung beauftragt ist die Dienstleistungsfirma neuland* GmbH & Co. KG mit ihrem Freiburger Regionalbüro.

Unser Anliegen: In großer Runde werden mit möglichst vielen regionalen Akteurinnen und

Bild 2, Screenshot der Beteiligungsplattform

Öffentliche Foren und ihr Fokus: Auftakt der öffentlichen Veranstaltungen war ein in Verantwortung des Regionalmanagements organisiertes Kommunalvernetzungstreffen, auf dem das REK

kurz thematisiert und erste Meinungsbilder eingeholt wurden. Den Hauptteil bildeten ein Zukunftszirkel sowie drei große „MachtKultur!“-Foren. Diese Veranstaltungen richteten sich zwar zu- vorerst an Akteurinnen und Akteure mit Interesse und Expertise zum jeweiligen Thema, waren aber vollständig öffentlich für jedermann und über die Beteiligungsplattform buchbar. Jede Zusammenkunft startete mit drei Impulsvorträgen externer oder interner Fachleute, bevor in drei (KulturJugend: zwei) Themenarbeitsgruppen der Status quo festgehalten, Bedarfe ermittelt sowie Ziele und Projekte gemeinsam ausgearbeitet wurden. Eine Übersicht gibt Tabelle 1.

Tabelle 1, Veranstaltungen im Beteiligungsprozess der REK-Entwicklung

Veranstaltung	Inhalt / Fokus / Themengruppen	Teilneh- mende ins- gesamt*	Beteiligte Städte und Gemeinden*
17.06.2026, Zukunftszirkel Au- gustusburg	Drei Impulse, drei Arbeitsgruppen zum Fort- gang der Hauptprojekt-Projekte PURPLE PATH, Maker-Region und enter - Junge Kultur- region	57	18
25.09.2025, Forum KulturWirtschaft Oelsnitz/Erzgeb.	Drei Impulse, drei Arbeitsgruppen (Kultur- und Kreativwirtschaft, Tourismus, kommunale Un- terstützungsformen für die Kulturwirtschaft)	54	21
25.09.2025, Forum KulturKommune Oelsnitz/Erzgeb.	Drei Impulse, drei Arbeitsgruppen (Kulturelle Bildung, Soziokultur und lebendige Kommune, interkommunale Zusammenarbeit)	54	20
21.10.2025, Forum KulturJugend Annaberg-Buchholz	Drei Impulse, zwei Arbeitsgruppen (Jugendge- rechte Angebote, Jugendbeteiligung)	25	11

* Jeweils ohne Stadt Chemnitz gerechnet, die an allen Formaten beteiligt war

Dabei nahmen Akteurinnen und Akteure aus zwei der 38 Städte und Gemeinden (5 %) an allen vier Veranstaltungen teil. Vertreterinnen und Vertreter aus neun Mitgliedskommunen (24 %) kamen bei drei und aus 12 bei zwei Gelegenheiten, das ist fast ein Drittel. Zumindest einmal vertreten waren Interessierte aus sieben der Gebietskörperschaften (18 %), wohingegen aus acht (21 %) gar keine Teilnehmenden registriert wurden. Aus diesem „schiefen“ Verteilungsschema lässt sich ab- lesen, dass bei einem einerseits sehr verlässlichen und aktiven Stamm eine Anzahl der Mitglieds- kommunen – und nicht nur die einwohnerschwachen - zumindest während des Jahres 2025 den REK-Prozess und die gemeinsame Kulturentwicklung als nicht prioritär eingestuft haben.



Bild 3, MachtKultur!-Forum KulturKommune in Oelsnitz/Erzgeb.

1.3 Harmonisierung REK- und Legacy-Prozess

In diesem Papier wird als „Regionales Entwicklungskonzept“ (REK) die gemeinsame Strategie ausschließlich der Umlandkommunen (KHR) bezeichnet und mit „Legacy“ das in der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 (KHS) fixierte Erbe des Kulturhauptstadtjahres (KHJ). Auf eine substanzielle Schnittmenge der Entwicklungslinien wurde von Anfang an geachtet.

Die Kulturhauptstadt 2025 (KHS) Chemnitz war sowohl mit städtischen Vertreterinnen als auch mit solchen der beauftragten Tochtergesellschaft Chemnitz 2025 gGmbH regelmäßig auf allen Foren mit einer aktiven Mitarbeit vertreten. Insgesamt acht vor-Ort-Meetings und -Gespräche dienten der detailgenauen Abstimmung der Strategien. Da beide konzeptionellen Prozesse letzten Endes auf eine integrierte kulturelle Stadt-Umland-Entwicklung abzielen, überlappen sie sich zu einem gewissen Teil. Strenggenommen ist das Erbe des KHS-Prozesses - unabhängig von der aktuellen Terminologie - ein gemeinsames. Für Einzelheiten siehe Kapitel 7.1.

Die wesentlichen Ergebnisse, respektive Teilergebnisse, beider Prozesse wurden auf einer Konferenz der Stadt- und Gemeindeoberhäupter am 24.11.2025 in der Chemnitzer „Stadtwirtschaft“ zusammen mit einer ersten Rückschau auf das KHJ vorgestellt.

2. REGIONALANALYSE

2.1 Die Kulturhauptstadtregion

2.1.1 Hintergrund und Einordnung

Die Kulturhauptstadtregion Chemnitz (KHR) ist ein Verbund von 38 Partnerkommunen in Mittelsachsen, dem Erzgebirge und dem Zwickauer Land, die gemeinsam mit Chemnitz das Programm der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 (KHS) tragen. Ihren Ursprung hat diese Region in der Bewerbung Chemnitz' um den Kulturhauptstadt-Status ab 2016/2017 und in der wachsenden Einsicht, dass die kulturelle und industrielle Geschichte der Stadt nur im Zusammenspiel mit ihrem Umland vollständig erzählt werden kann. Frühzeitig begannen Kommunen und zivilgesellschaftliche Akteure, sich als gemeinsame Kulturregion zu verstehen. Einer der wichtigen Motoren war der Verein „FreundInnen der europäischen Kulturregion Chemnitz 2025 e. V.“, der gegründet wurde, um die interkommunale Zusammenarbeit im Umland der späteren europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 zu stärken. Die initial 25 Städte und Gemeinden beschlossen ihren Verbund am 08. Juli 2020 auf einer Kommunalkonferenz in Annaberg-Buchholz.

Die KHR begreift den Titel nicht als rein städtisches Projekt, sondern möchte die Potenziale einer ganzen Industrielandschaft sichtbar machen. Chemnitz und die 38 Städte und Gemeinden teilen ein reiches gemeinsames Kultur- und Industrieerbe – vom Bergbau über die Textil- und Maschinenbaugeschichte, (Kunst)handwerk und moderne Kreativwirtschaft –, gleichzeitig aber auch Erfahrungen von Umbrüchen, Strukturwandel und teils geringer äußerer Sichtbarkeit. Die Region als Mitträgerin des Titels soll dieses Erbe europäisch neu erzählen, touristisch weiterentwickeln und, die städtische Marke „C the Unseen“ in ihrem Sinn aufgreifend, das Selbstbewusstsein der oft ungesehenen Orte stärken. Zudem sollen Strukturen für langfristige Kooperationen geschaffen werden: Die Förderung der KHR über das Programm FR-Regio ermöglichte ab 2022 ein professionelles Regionalmanagement, das seitdem Projekte wie den PURPLE PATH, die Ansprache von Akteuren und die interkommunale Abstimmung der 38 Kommunen koordiniert.

Heute zeigt sich der Erfolg der KHR vor allem in drei Bereichen: Erstens hat sie eine gemeinsame kulturelle Infrastruktur in der Fläche aufgebaut. Der Kunst- und Skulpturenweg PURPLE PATH verbindet Chemnitz mit den 38 Partnerkommunen und macht zeitgenössische Kunst im ländlichen Raum sichtbar; er gilt inzwischen als ein zentrales Erbe des Kulturhauptstadtjahrs in der Region.

Zweitens haben sich neue Begegnungsorte und Netzwerke etabliert, insbesondere durch die Makerhubs im Projekt „Makers, Business & Arts“. An diesen Knotenpunkten arbeiten Menschen kreativ, entwickeln neue Produkte und verdeutlichen das „Machen“, für das die Region steht.

Drittens hat die Region als Ganzes deutlich an Sichtbarkeit und Zusammenhalt gewonnen. Die Marke „Kulturhauptstadtregion“ wird im Tourismus offensiv genutzt. Zugleich haben die intensive Beteiligung der Zivilgesellschaft, die Kooperationen mit Partnern und die Zusammenarbeit Stadt und Region neue Netzwerke von der lokalen bis zur europäischen Ebene entstehen lassen, die über 2025 hinauswirken. Damit ist die Kulturhauptstadtregion heute zu einer langfristig angelegten Plattform für Kultur, Tourismus, Demokratie und Regionalentwicklung im Süden Sachsens geworden.

2.1.2 Lage und Raumordnung

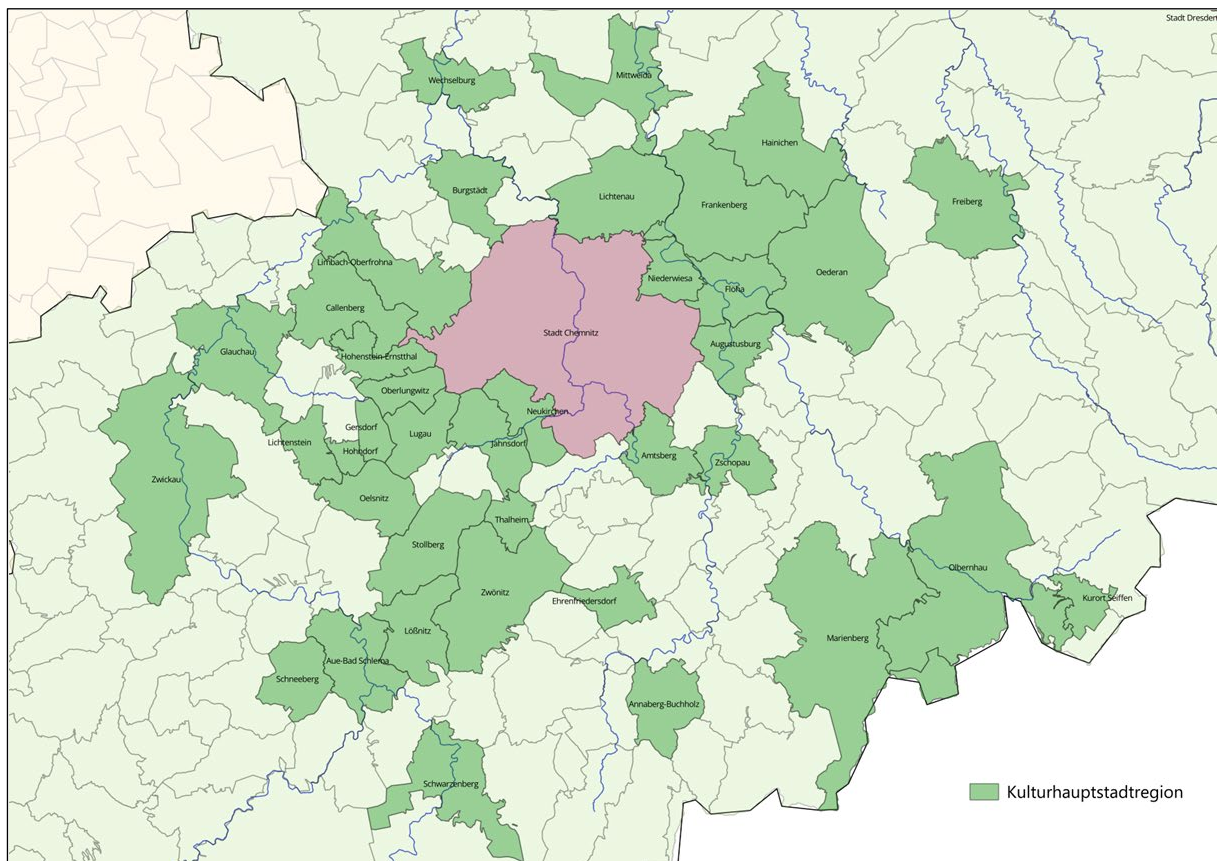


Bild 4, Städte und Gemeinden der Kulturhauptstadtregion

Die KHR ist ein Großraum um das Oberzentrum Chemnitz mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von etwa 64 und einer Ost-West-Ausdehnung von knapp 78 km. Die KHR ist kein geschlossenes Gebiet mit fest umrissenen Grenzen, sondern definiert sich auf der Basis einer vertraglichen Vereinbarung. Der geografisch lose Charakter des Verbunds bedeutet enge Wechselwirkungen wirtschaftlicher, touristischer, sozialer und kultureller Art auch mit Nichtmitgliedern. Die Aussagen der Regionalanalyse haben deshalb einen graduell anderen Aussagewert als in Fällen geschlossener Gebiete.

Zum Verbund gehört mit der Stadt Zwickau ein zweites Oberzentrum. Das Umfeld der beiden Oberzentren bildet einen ausgedehnten, als Verdichtungsraum eingeordneten Cluster, dem die Mehrzahl der Kommunen angehört. Amtsberg, Callenberg, Freiberg, Hainichen und Mittweida zählen als verdichteter Bereich des ländlichen Raums. Wechselburg, Oederan, Seiffen, Olbernhau und Marienberg sind genuin ländlicher Raum. Für raumplanerische Details siehe Bild 5 und Anlage 1.

Die Mittelbereiche Freiberg (mit oberzentralen Funktionen), Marienberg, Annaberg-Buchholz, Stollberg, Glauchau, Limbach-Oberfrohna und Mittweida bilden gemeinsam mit den mittelstädtischen Verbänden Silberberg (Aue-Bad Schlema, Löbnitz, Schneeberg, Schwarzenberg und Lauter-Bernsbach) sowie Sachsenring (Lichtenstein, Oberlungwitz und Hohenstein-Ernstthal) ein für den Freistaat Sachsen ungewöhnlich dichtes, durch viele überregionale und regionale Entwicklungsachsen verbundenes Netz, dessen Funktionalität durch sieben Grundzentren und drei grundzentrale Verbände zusätzlich gestärkt wird.

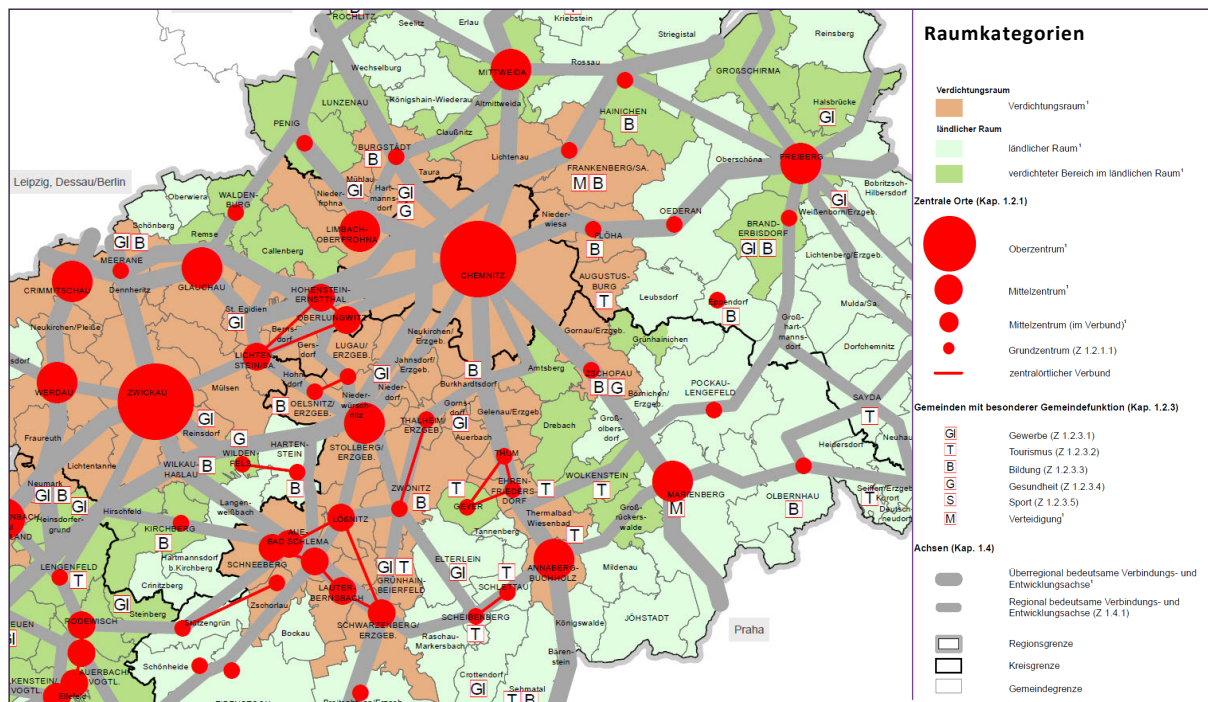


Bild 5, Raumkategorien lt. Regionalplanung (Quelle: Planungsverband Region Chemnitz)

Die im Gebiet befindlichen Bestandteile der UNESCO-Montanregion Erzgebirge (Anlage 5) sind durch raumplanerische Festlegung vor Maßnahmen geschützt, die sie in ihrer Funktion und Eigenschaft beeinträchtigen. Im einzelkommunalen Ansatz legt die Regionalplanung den Kurort Seiffen und die Stadt Augustusburg als Gemeinden „mit der besonderen Gemeindefunktion Tourismus“ verbindlich fest. Bei kommunalen Standortentscheidungen z. B. zur Tourismusinfrastruktur, zu touristischen Nutzungen, zu Ortsbildgestaltung oder Besucherangeboten ist diese Funktion regelmäßig als Argumentations- und Abwägungsgrundlage heranzuziehen.

2.1.3 Kooperationen, interkommunale Verflechtungen, Zusammenarbeit

Internationale kulturelle Zusammenarbeit

Hierzu wurde eine Befragung der Kommunen durchgeführt und die Gemeindeblätter des Jahres 2025 der gesamten Region ausgewertet. Die am häufigsten genannten Partnerländer sind:

Polen: Amtsberg, Frankenberg, Glauchau und Hohndorf melden explizit aktive oder im Aufbau befindliche kulturelle Kooperationen mit polnischen Kommunen. Trilaterale Kooperationen pflegen Amtsberg durch eine Jugend- und Kommunalpartnerschaft mit Ceków/Cekw (Polen) und Piedimonte San Germano (Italien), mit regelmäßigen gegenseitigen Besuchen, gemeinsamer historischer Bildungsarbeit und kulturellen Programmen; Callenberg unterhält ein deutsch-französisch-polnisches Jugendkunstprojekt (3D-Kunstwerk) im Rahmen des Weimarer Dreiecks. Zwönitz ist an einem seriellen UNESCO-Antrag „Europäische Papiermühlen“ gemeinsam u.a. mit einem polnischen Partner beteiligt, inkl. fachlichem Austausch zu Baugeschichte und Handwerk.

Tschechien erscheint lt. Unterlagen als das zweitwichtigste Partnerland; die Kontakte reichen von klassischen Städtepartnerschaften bis zu gemeinsamen Kultur- und Jugendprojekten, etwa in Marienberg (mit Most und Chomutov; u.a. deutsch-tschechischer Handwerkermarkt, gemeinsame Sommercamps, Street-Art-Projekte und ein Kinderfilmprojekt); Zschopau mit Partnerstadt Louny;

Zwickau hat Chorprojekte mit Jablonec nad Nisou und Zwönitz eine Smart-City-Kooperation mit Bilina, außerdem Kooperationen mit tschechischen Partnern im Rahmen der Kreativwirtschafts-Werkschau „Bergschau Kopec Creativity“. Auch Oederan unterhält Kulturkontakte nach Tschechien.

Italien und Frankreich tauchen mit Jugend- und Gedenkprojekten in Amtsberg auf, ferner in Stollberg; auch Zschopau und Callenberg unterhalten Beziehungen nach Frankreich.

Ungarn ist punktuell, aber mit teils sehr gewachsenen Beziehungen vertreten. Zschopau zeigt Wanderausstellungen ungarischer Künstler aus der Partnerstadt Budakeszi, und Zwönitz hat eine (religiöse) Festtradition mit Magyarpolány.

Weitere Länder sind u.a. die Ukraine, Belgien, Israel, China und die USA.

Die Formen der Zusammenarbeit sind weit gestreut und reichen von anlassbezogenen gelegentlichen Besuchen bis hin zu ganz regelmäßigen Treffen, Schulaustauschprogrammen etc. und komplexen Projektverbänden im Rahmen des Kulturhauptstadtjahrs.

Sonstige interkommunale Zusammenarbeit²

Viele Städte und Gemeinden unterhalten eine oder mehrere Partnerschaften innerhalb Deutschlands, im kulturellen Kontext fällt Zwickau auf mit dem Schumann-Netzwerk Zwickau, Leipzig, Düsseldorf und Baden-Baden („CLARA! On tour“). Regionsintern gibt es (von den Städteverbänden der Regionalplanung abgesehen) interkommunale Zusammenarbeit innerhalb der LEADER-Regionen und der Tourismusverbände (s. Kap. 3). Annaberg-Buchholz, Burgstädt, Frankenberg, Stollberg und Zschopau gehören dem Innenstadt-Netzwerk Sachsen an.

Eine teilräumliche Verbindung zeichnet sich im Norden der Region ab: Entlang der CityBahn C15 sind die Kern-Kommunen Frankenberg, Niederwiesa und Hainichen durch die „texTour“ verbunden, so dass sich auch darüber hinaus eine aktive Zusammenarbeit etabliert hat. Auch Lichtenau war bereits in Abstimmungen involviert; darüber hinaus scheinen Beziehungen nach Mittweida und Flöha eine Rolle zu spielen.

Projektbezogene und thematische Querschnitts-Links gibt es ferner mit dem LeseLust-Festival: Ein literarisches Netzwerk, das Kommunen wie Chemnitz, Jahnsdorf, Annaberg-Buchholz, Hohenstein-Ernstthal, Zschopau, Hainichen, Oelsnitz, Lichtenstein und Burgstädt verbindet.

2.1.4 Bewertung

Zwei Oberzentren und die hohe Dichte der grund- und mittelzentralen Funktionen bieten raumstrukturell günstige Voraussetzungen für eine gemeinsame Kulturentwicklung. Wichtige kulturelle Einrichtungen, Infrastrukturen und Dienstleistungsangebote sind innerhalb dieses Funktionsnetzes konzentrierter vorhanden als beispielsweise in Ost- oder Nordsachsen, was Kooperationen, Erreichbarkeit und Ressourcenbündelung erleichtert. Die interkommunale Zusammenarbeit ruht (außer auf den vertraglichen Vereinbarungen im Rahmen der KHR) auf weiteren soliden Grundlagen wie LEADER, Städtenetzen und transnationalen Kooperationen vor allem im Kulturbereich. Auch das ist als positives Momentum anzusehen.

² außerhalb der PURPLE PATH - Thematiken

2.2 Bevölkerungsentwicklung

2.2.1 Kernaussagen

Im Überblick: In den 38 Städten und Gemeinden der Kulturhauptstadtregion wohnten am 31.12.2024 etwas unter 475.500 Menschen. Zehn Monate später sind es schon insgesamt etwa 3.600 Personen weniger. Mit etwa 51 % Frauen und 49 % Männern folgt die Region der typischen, durch das etwas höhere Durchschnittsalter der Frauen verursachten Geschlechterverteilung. In der Stadt Chemnitz leben ungefähr halb so viele Einwohnerinnen und Einwohner (EW) wie in der Region. Ein Streiflicht zeigt Tabelle 2.

Tabelle 2, Eckdaten der Bevölkerungsstruktur im Benchmark zu anderen regionalen Ebenen im Jahr 2024

Im Jahr 2024	Land Sachsen	Erzgebirgskreis	LK Zwickau	LK Mittelsachsen	Stadt Chemnitz	KHR
Einwohnende absolut	4.042.422	318.394	306.793	296.431	245.618	475.409
Durchschnittsalter (Jahre)	47,1	49,6	49,2	48,8	46,7	49,2
Einwohnendenverlust von 2021 bis 24 (%)	-0,82	-0,99	-0,93	-0,90	-0,79	-0,98
Einwohnendenverlust Dez 24 bis Okt 25 (%)	-0,40	-0,90	-0,80	-0,60	-0,20	-0,74
Anteil unter 25-Jähriger an der Gesamtbevölkerung (%)	22,6	20,9	20,9	21,4	23,3	21,1
Veränderung der Anzahl unter 25-Jähriger von 2021 bis 24	+1,27	-1,78	+1,64	+2,08	5,08	+1,55
Anteil arbeitsfähiger Bevölkerung (25 bis unter 65 Jahre) in %	50,2	47,2	48,7	48,6	49,1	48,0
Anteil Personen im Rentenalter (65 Jahre und darüber) an der Gesamtbevölkerung in %	27,2	31,9	30,4	29,9	27,7	30,9
Geburtenüberschuss je 1.000 EW	-7,9	-10,8	-11,5	-9,8	-7,9	-11,0
Überschuss Zuzüge je 1.000 EW	5,1	-0,9	1,8	5,5	9,9	2,4

Die demografischen Eckdaten der Kulturhauptstadtregion folgen naturgemäß weitgehend denen des Erzgebirgskreises (siehe dazu Anlage 2). Innerhalb des Freistaats ist dieser Landkreis der drittälteste, und so hat auch die Region mit starker Überalterung zu kämpfen. Die regionalisierten Bevölkerungsprognosen (RBPs; die achte liegt seit dem Zensus vom Mai 2022 vor) zeichnen in dieser Hinsicht regelmäßig ein dramatisches Bild, das im Schnitt für die Region von einem Bevölkerungsverlust von 16 %, in einzelnen Kommunen über 20 % bis zum Jahr 2040 ausgeht, mit einer gleichzeitigen starken Schrumpfung in der Alterskohorte der arbeitsfähigen Bevölkerung – also denjenigen, die den Wohnstand erarbeiten und Steuern zahlen. Diese Tatsachen sind bestens bekannt und bedürfen keiner weiteren Ausarbeitung.

2.2.2 Regionsinterne Differenzierung

Für die Daten der einzelnen Mitgliedskommunen siehe Anlage 2. Chemnitz ist zu Vergleichszwecken mit aufgenommen. Herausstechend ist die starke Differenzierung der meisten Kenndaten zwischen den Kommunen.

Durchschnittsalter: Das Durchschnittsalter weist eine enorme Schwankungsbreite von fast sechs Jahren auf, zwischen 46,5 (Freiberg, gefolgt von Callenberg mit 47,9 und Amtsberg, Oelsnitz/Erzgeb. und Zwickau gleichauf mit 48,3 Jahren) und 52,3 Jahren (Seiffen, hinter Olbernhau mit 51,8 und Flöha mit 51,5 Jahren). Der Altersvorteil der Universitätsstadt Freiberg gegenüber den anderen Hochschulstädten Zwickau und Mittweida erklärt sich aus der Zweitwohnungssteuer – viele Studierende melden sich daraufhin mit Hauptwohnsitz in der Stadt an. Das gilt auch für Schneeberg (Durchschnittsalter 49,3 Jahre).

Geburtensaldo: Alle Kommunen hatten im Jahr 2024 weniger Geburten als Sterbefälle, jeweils auf 1.000 EW gerechnet hat Seiffen das geringste Minus (-3,8; gefolgt von Amtsberg -4,4 und Lichtenau -6,6). Die höchsten Defizite lagen nahezu beim Dreifachen: Olbernhau mit -17,0, danach Gersdorf (-16,2) und Hohenstein-Ernstthal (-15,7). Das Paradoxon, dass Seiffen als älteste Gemeinde den günstigsten Geburtensaldo hat, erklärt sich aus den niedrigen Sterberaten vor allem in kleinen Gemeinden (in Amtsberg ein ähnlicher Effekt): Hochbetagte wechseln bei stationärer Pflegebedürftigkeit ihren Wohnort und verschieben dort den Geburten-Sterbe-Saldo zu ungünstigeren Werten.

Wanderungssaldo: Auch hier ist eine Schwankungsbreite um den Faktor drei charakteristisch. Die höchste Abwanderung hat Seiffen, das auf 1.000 Personen gerechnet über 17 Einwohnerinnen oder Einwohner durch Wanderungsbewegungen verlor, in Schneeberg sind es etwas über 16 und

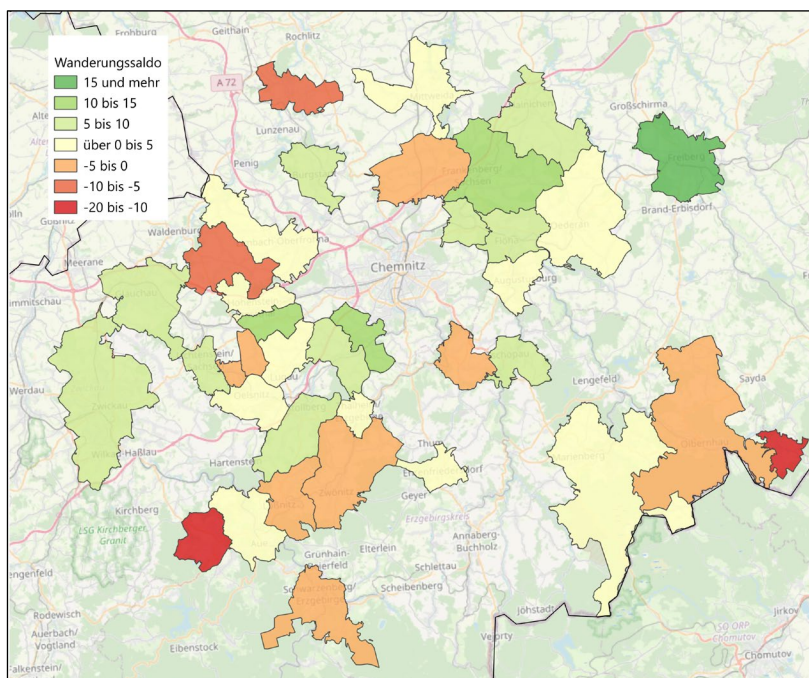


Bild 6, Wanderungssalden (Anzahl zugezogener minus Anzahl weggezogener Personen je 1.000 EW) 2024

in Callenberg 7,4. Gewinne verzeichnen Freiberg (+15,9), Frankenberg (+12,6) und Oberlungwitz (+12,5). Einige Kommunen federn mit ihren Wanderungssalden das Geburtendefizit gut ab (Freiberg deutlich, Neukirchen und Burgstädt knapp, Frankenberg, Niederwiesa und Oberlungwitz nahezu).

Der Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung weist für die Mittelzentren (und Hochschulstädte) Freiberg, Mittweida und Zwickau hohe Werte für die Bildungswanderung (18- bis 24-Jährige) aus. Diese Städte profitieren vom Zuzug Studierender, die aber nicht immer in der Stadt bleiben. Gleichzeitig wandern hier auch viele junge ausländische Bevölkerungsteile zu, was die Familienzuwanderung (jüngere Erwachsene mit Kindern) positiv beeinflusst. Stablen oder überwiegend

Stablen oder überwiegend

stabilen Familienzuzug haben auch Stollberg, Hainichen, Neukirchen, Flöha, Niederwiesa, Jahnsdorf und Augustusburg, was wahrscheinlich im Zusammenhang mit Wohnpräferenzen in der Familiengründungsphase steht.

Jugendsektor: Durch die Zuwanderung wohnen in der Kulturhauptstadtregion im Jahr 2024 insgesamt 1.533 mehr unter 25-Jährige als 2021. Auf die gesamte Region gerechnet erscheint das nicht viel, und die Verteilung ist ebenso uneinheitlich wie bei anderen Indikatoren: Die Schwankungsbreite reicht von plus 1.143 Jugendlichen (Zwickau, gefolgt von Freiberg 934, Annaberg-Buchholz und Frankenberg je 132) bis hin zu Verlusten (-179 Glauchau, -115 Olbernhau und - 108 in Zwönitz). Dennoch hat ein Drittel der Städte jungen Zuwachs zu verzeichnen.

Gesamtschau: Die Mechanismen hinter der Bevölkerungsentwicklung sind komplex und im Zusammenhang mit einem Kulturentwicklungskonzept auch nicht vollständig ausleuchtbar. Außer Zweifel steht jedoch, dass Wanderungsbewegungen die Ausschlag gebende Stellschraube für die Bevölkerungsentwicklung sind. Sie haben bereits in der Vergangenheit dazu geführt, dass die tatsächlichen Entwicklungen fast immer etwas günstiger verliefen als vorhergesagt. Das ändert nichts am generellen Trend, stellt sich aber vor Ort teilweise recht positiv dar. Die Zuwanderung Jüngerer hat teilweise bereits zu einer Stabilisierung der Geburtenraten (nicht -salden) geführt. Risikobehaftet ist die flächendeckende Abnahme des Segments der Menschen im Arbeitsalter. Gleichzeitig sind jüngere Rentner eine Ressource für das Ehrenamt.

2.2.3 Fazit für die Kulturhauptstadtregion

Insgesamt bleibt die Region von Bevölkerungsschwund und Überalterung geprägt. Doch es gibt positive Signale: Die Zuwanderung kann stellenweise das Geburtendefizit auffangen, und in einigen Städten und Gemeinden wohnen mehr junge Menschen als noch vor drei Jahren.

Es kommt darauf an, diese in der Region durch jugendgerechte Formate zu halten. Ebenso ist durch Erhöhung der Standortqualität die Zuwanderung zu verstärken. Vor allem im Erzgebirgskreis spielt ausländischer Zuzug, der andernorts vor allem aus dem europäischen Ausland (Ukraine und Polen) merkbar wird, noch keine allzu große Rolle. Auch Binnenwanderung aus den Großstädten ist für die Städte und Gemeinden entlang der Mobilitätsachsen definitiv eine Option.

2.3 Mobilität und Erreichbarkeit

2.3.1 Erreichbarkeit

Straßennetz:

Der Großraum der KHR ist über die Straße gut angebunden. Die BABn 4 und 72 erschließen die Region aus Osten, Nordwesten, Westen und Südwesten. Hainichen, Frankenberg, Lichtenau, Limbach-Oberfrohna, Hohenstein-Ernstthal, Callenberg, Oelsnitz/Erzgeb., Stollberg/Lugau, Glauchau und Zwickau haben direkten oder nahe gelegenen Autobahnanschluss. Ein recht dichtes Netz von sieben Bundesstraßen verbindet Chemnitz in de facto alle Himmelsrichtungen mit der Region, mehrere Bundesstraßen sind abschnittsweise einmal in ca. 10 bis 25 und einmal in etwa 30 bis 40

km Entfernung um die Stadt geführt und verbinden fast alle Orte der Kulturhauptstadtregion miteinander. Im zweiten Oberzentrum, Zwickau, ist die Situation in etwa vergleichbar; ein weiterer Straßen- und Bahnknoten ist Freiberg.

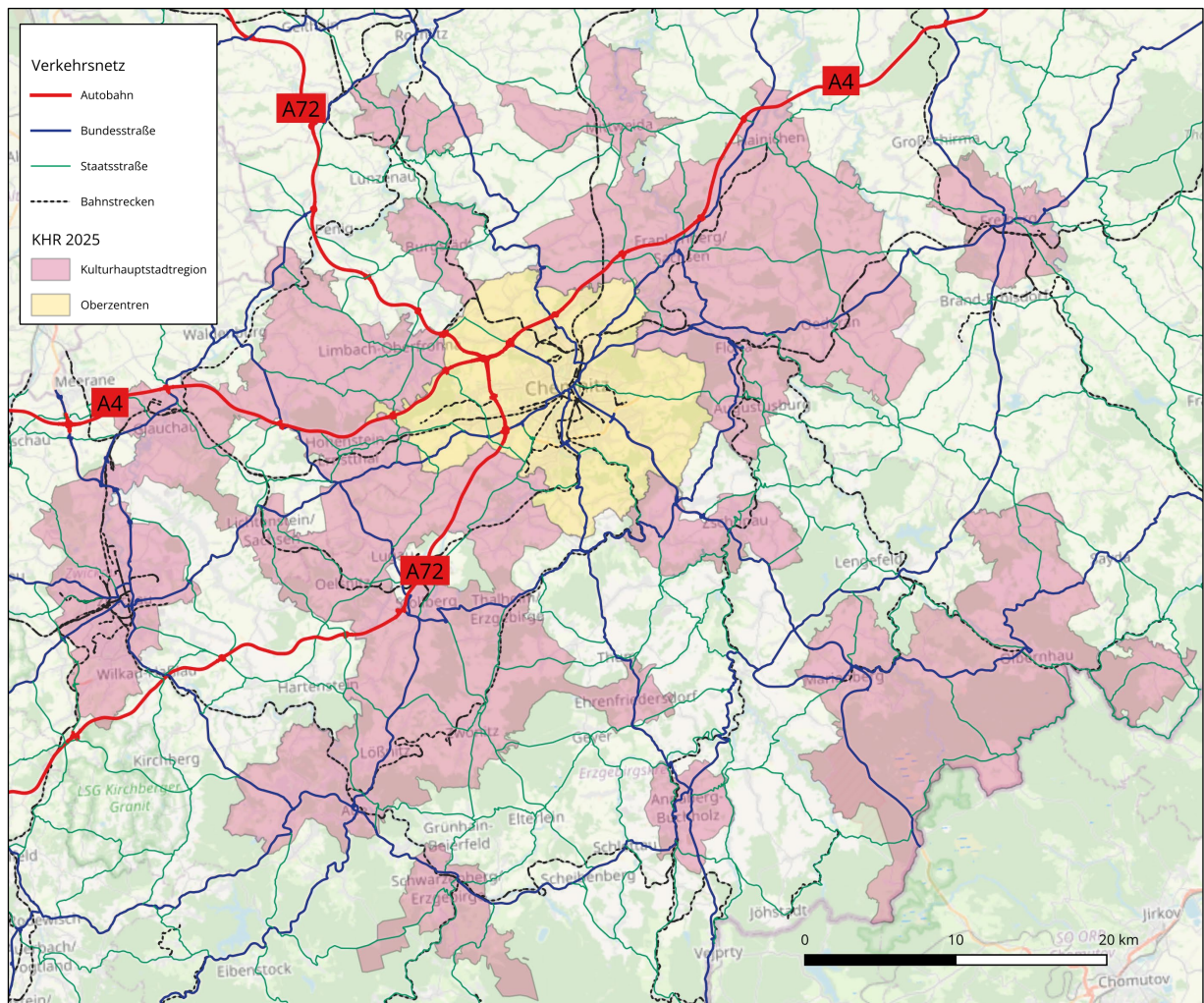


Bild 7, Straßen- und Schienenanbindung in der Kulturhauptstadtregion

Das Netz an Staatsstraßen und Ortsverbindungsstraßen ist im nördlichen Teil der Region dicht, dünnt aber nach Süden etwas aus und entwickelt, der Topografie folgend, eine Vorzugsrichtung entlang der Nord-Süd verlaufenden Täler. Die nach Süden verlaufenden Bundesstraßen sind häufig stark durch Lkws frequentiert.

Die Straßenführung entlang der Täler bedeutet, dass die Ortsmitten in aller Regel gut per Straße erschlossen sind, da die Siedlungskerne in den ortstypischen Waldhufendörfern ebenfalls dem Tal folgend angeordnet sind. Für die Erreichbarkeit von Kulturorten ist das eher ein Vorteil, obgleich starker Durchgangsverkehr für die Anwohnenden zur Belastung werden kann.

Fernverkehr auf der Schiene:

Chemnitz' sprichwörtlich schlechte Anbindung an das Hochgeschwindigkeits-ICE-Netz der Deutschen Bahn ist noch immer ein großes Thema. Nach 16 Jahren Unterbrechung gibt es immerhin seit 2022 zwei IC-Verbindungen ost- und nordwärts über Dresden und Berlin. Im Zuge des KHJ gab es einige ICE-Testfahrten. Der Streckenausbau nach Leipzig ist für die 2030er Jahre geplant.

Auf den Zwönitzer Straßen ist mit dem digital gemanagten Rufbus ERZmobil seit Januar 2022 ein Pilotprojekt unterwegs. Der in den ÖPNV integrierte barrierefreie Elektrokleinbus kann über Sprachbots oder an öffentlich zugänglichen Touchscreens gebucht werden, reduziert Leerfahrten substanziell und hilft, Angebotslücken zu schließen.

2.3.3 Fazit für die Kulturhauptstadtregion:

Während die Kulturhauptstadtregion aus der Ferne per Straße recht gut zu erreichen ist, hapert es auf der Schiene noch etwas. Im Nahraum jedoch sind die meisten Orte sehr viel besser angeschlossen als sonst im ländlichen Raum inzwischen üblich. Nur drei der 38 Kommunen haben gar keine regelmäßige Bahn- oder Premium-Busverbindung: Callenberg, Lugau und Seiffen. Auch die Taktzeiten, im Schnitt etwa stündlich bei Bahn wie auch Bus, sind (nach Standards der ländlichen Räume) überdurchschnittlich dicht. An einem Wochentag kommt man auch abends in weniger als zwei Stunden per ÖPNV von Schwarzenberg nach Mittweida oder Oederan.

Das sagt allerdings noch nichts darüber aus, wie Mobilität abseits der schnellen Linien aussieht. Auch sind von der Bushaltestelle oder vom Bahnhof aus bis zum Ort des Geschehens (des Events, Festivals, der Ausstellung oder des Kunstwerks) im Zweifelsfall noch längere Wege zurückzulegen. In vielen Gesprächen ist angezeigt worden, dass – von den Kosten abgesehen – besonders für Kinder und Jugendliche die Erreichbarkeit z. B. der Jugendkunstschule oder des Graffiti-Workshops im Makerhub nicht selbstverständlich gegeben ist. Aufsuchende Angebote wie die rollende Bibliothek in Mittelsachsen oder das Fabmobil, Besichtigungstouren per Bus oder unterstützende Angebote wie kulturpass't der Kulturräume, die zumindest für Mobilitätsaufwendungen aufkommen, können hier eine Hilfe sein. Das Zwönitzer ERZmobil ist übertragbar auf andere Kleinstädte.

Mobilitätsfragen werden in den LEADER-Regionen mit hoher Priorität bearbeitet, so dass diese bei den Überlegungen zur Beseitigung von Mobilitätsengpässen gute Partner sind.

2.4 Digitalisierung und Kommunikation

2.4.1 Breitband- und Funkversorgung

Die technischen Voraussetzungen für digitale Anwendungen in der Kulturhauptstadtregion sind grundsätzlich vorhanden. Mit wenigen Ausnahmen in Teilgebieten von u.a. Mittweida und Frankenberg, Freiberg, Stollberg, Löbnitz und Schneeberg sowie Glauchau und Hohenstein-Ernstthal haben 95 % oder mehr der Bürgerinnen und Bürger, Schulen und Unternehmen Zugriff auf Bandbreiten von mindestens 50 oder 100 Mbit/s, die verbleibenden Gebiete sind zu mehr als 50 % damit versorgt. Mit einem Hochgeschwindigkeitsnetz von bis zu 1.000 Mbit/s vollversorgt sind nur kleine Teile der Region bei Zschopau und Schneeberg; in Chemnitz, Oederan, Lugau und Oelsnitz, Ehrenfriedersdorf und Schwarzenberg haben gebietsweise wenigstens drei Viertel der Haushalte und Unternehmen die Möglichkeit des Anschlusses (Bild 9, obere Reihe und unten links). Das ist eine gute Basisversorgung und hinreichend für viele digitale Anwendungen im Standard, aber kein Spitzenwert, der die breite Einführung von KI-Technologien erlauben würde. Mit fortschreitendem Breitbandausbau wird sich die Situation aber verbessern.

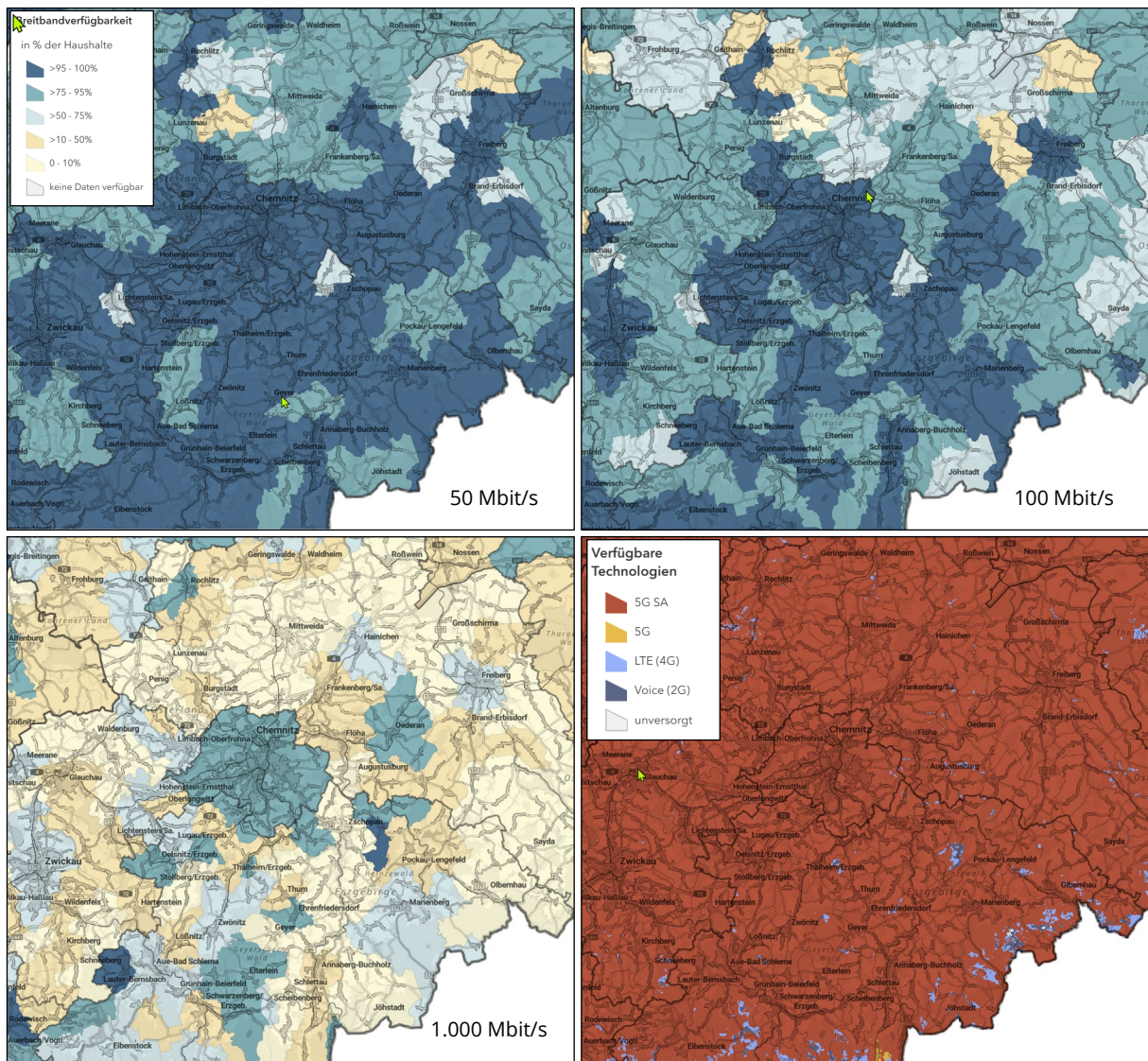


Bild 9, Breitband- und Funkabdeckung im Gebiet (Quelle: Bundesnetzagentur 2025, alle Technologien, alle Anbieter)

Beim Mobilfunk (Bild 9, unten rechts) ist lt. Breitbandatlas der höchste 5G-Standard inzwischen fast flächendeckend vorhanden, die verbleibenden Flächen haben in der Regel zumindest Zugriff auf 4G. Nur sehr wenige Flecken sind noch gänzlich unversorgt⁴.

2.4.2 Digitale Anwendungen in der Kulturhauptstadtregion

Mit direktem Bezug zum Kulturhauptstadtjahr sind hier die Stadt Zwönitz und der buntSPEICHER zu nennen. Der buntSPEICHER ist der Kern des Smart City Zwönitz-Projekts (BMWSB-Modellstadt seit 2019) und dient Gründern, Kreativen, Schulen und Bürgern als Plattform für Digitalisierung, Innovation und Strukturwandel im Erzgebirge. Als einer der Makerhubs bietet er Kurse und Infrastruktur zum Experimentieren, z. B. ein Elektroniklabor, Smarthome-Labor, Audio-/Foto-/Videostudio, 3D-Drucker und anderes, verknüpft mit haptischer Technik zur Bearbeitung von Metall, Holz oder Textil. Über die Angebote informiert u.a. die Zwönitz-App. Hoch innovativ sind auch das

⁴ Jedoch: Der Breitbandatlas beruht auf Angaben der Anbieter. Das deckt sich nicht immer mit den realen Erfahrungen vor Ort. Das Bild 9 überlagert darüber hinaus die verschiedenen Anbieter. Liegt 5G nur von der Telekom an, kann der Vodafone-Kunde dennoch nicht telefonieren oder surfen. Die Telekom hat lt. Breitbandatlas den besten Ausbaustand erreicht.

Zwönitzer ERZmobil (siehe Mobilität) und die praxisnahen Lösungen, die die Hochschule Mittweida entwickelt – darunter ein KI-gestütztes Besuchermanagementsystem, das speziell auf die Bedürfnisse kleinerer touristischer Orte zugeschnitten ist. Es ist Teil der Modellregion „Digital Campus Mittweida“ und nutzt KI-Algorithmen, um Besucherströme in Echtzeit zu analysieren, Engpässe zu prognostizieren und nachhaltige Wegeleitungen bereitzustellen. Die Plattform integriert Wetter- und Verkehrsdaten sowie Eventkalender. Der MITTmachSOMMER erprobte die Belebung der Mittweidaer Innenstadt mit Apps, Gamifications und Bürgerworkshops. Bemerkenswert hoch ist der Innovationsgrad auch bei einer Reihe von Anwendungen im Rahmen der Serious Games, beim E-Sports-Festival in Chemnitz, teils auch beim Maker-Festival Erzgebirge. Die Augmented Reality (AR) – Tour durch die van de Velde-Ausstellung in der Villa Esche wäre ein weiteres Beispiel für skalierbare Anwendungen in der Region, besonders mit Blick darauf, dass qualifizierte Gästeführerinnen und Gästeführer und damit eine hohe Informationsqualität dort nicht immer und jederzeit zur Verfügung stehen. Eher auf das Fachpublikum des Modedesigns gerichtet sind die 3D-Design-Tools, AR-Anwendungen und KI-gestützte Entwurfstechniken beim FashionTEX – Festival in Schneeberg.

Eine Reihe weiterer Initiativen im Gebiet sind nicht oder nicht prominent in das Kulturhauptstadtjahr einbezogen, bieten aber trotzdem Potenziale für die Folgezeit. Hier sind insbesondere zu nennen:

- + AR/VR, Gamification, Wissens-Apps: Wissensquiz wie Bridge of Knowledge, App „Im Kopf von Karl Schmidt-Rottluff“ oder die VR-Vorstellung des Puppentheaters Zwickau.
- + Partizipation und Engagement: Metaverse-Workshop, Freiwilligenportale wie ehrenamt-erzgebirge oder Du für Chemnitz, City-Bingo.
- + Ticketing und Mobilität: Einfache Nutzung und Anpassung bestehender Lösungen wie beim MOOVME Kulturhauptstadt-Ticket des VMS, Eventbrite für Veranstaltungen etc.

2.4.3 Fazit für die Kulturhauptstadtregion

Digitale Anwendungen nehmen mehr und mehr Raum im Alltags- und Arbeitsleben der Menschen ein. Bei aller Skepsis und teilweise noch hoher Fehleranfälligkeit sind digitale Werkzeuge schon jetzt starke Helfer, wenn wiederkehrende Prozesse beschleunigt, Ressourcen gespart oder Informationen schnell und zielgerichtet verarbeitet bzw. fokussiert ausgegeben werden müssen – egal wo. Insofern sind digitale Anwendungen ein typisches Querschnittsthema.

Potenziale für die Kulturentwicklung der KHR werden insbesondere in folgenden Bereichen gesehen:

- + KI-gestützte Fördermittelrecherchen: Allein im erweiterten Kultur-, Tourismus- und Kreativwirtschaftsbereich dürften sich die verschiedenen öffentlichen Förderprogramme auf eine dreistellige Summe addieren. Hinzu kommt eine schwer zu schätzende Anzahl privater Geldgeber, etwa Stiftungen. Es gibt Beratungsspezialisten, aber ein vollständiger Überblick über diese fragmentierte und sich ständig ändernde Landschaft ist nicht verfügbar. Hier kann die KI die menschlichen Fähigkeiten überaus sinnvoll ergänzen.

- + Apps: Unterstützend bei Führungen aller Art, da sie zielgerichteter und interaktiver die spezifisch gewünschten Informationen ausgeben und Gästeführerinnen und -führer dadurch unterstützen oder teilweise ersetzen können.
- + Augmented- oder Mixed-Reality – Anwendungen für alle Arten von Ausstellungen, Ergänzung von Stadtführungen zur Schaffung zusätzlicher Erlebniswelten.
- + Besuchermanagementsysteme (z. B. in Seiffen als prioritär eingestuft).
- + Mobilitätslösungen wie in Zwönitz, KI-Anwendungen in Verwaltungen, Touristinformationen etc.
- + Bürgerbeteiligung, Veranstaltungsinformation und -management über Plattformen (z. B. Beteiligungsportal Sachsen <https://buengerbeteiligung.sachsen.de/> und über Kommunal-Apps).

2.5 Kultur- und Kreativwirtschaft

2.5.1 Wirtschaftliche Bedeutung im Freistaat Sachsen

Struktur, Umsätze, Beschäftigung:

Die sächsische Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) ist, gemessen an den absoluten Umsatzzahlen, keine große Branche: Knapp 2 % steuerte sie zum Gesamtumsatz sächsischer Unternehmen im Jahr 2023 bei. Dennoch ist das mehr als das Doppelte der Land-, Forst- und Fischwirtschaft. Der Beschäftigtenanteil liegt (gemessen an der Gesamtbeschäftigung in Sachsen) bei etwa 4 %⁵. Das ist im Bundesvergleich Rang 6 bzw. 8, also gutes Mittelfeld, besser als viele andere Flächenländer. Und die Umsätze der Branche wachsen. Die Anzahl der Beschäftigten ist höher als in anderen Branchen (darunter das Gastgewerbe), aber das ist der hohen Zahl der Solo-Selbstständigen geschuldet. Ihr Anteil wird auf etwa ein Viertel geschätzt. Die höchsten Soloquoten haben der Kunstmarkt, die darstellenden Künste und der Film (80/56/53 %), die niedrigsten das Kunsthandwerk, Software und Games (je 12 %) und Architektur (22 %). Das ist insofern bedeutsam, als dass Branchen mit hoher Selbständigenquote ein unterstützendes Umfeld für eine erfolgreiche Existenz benötigen (Räume, Netzwerke, Sichtbarkeit, faire Vergütung); solche mit wenigen Selbständigen sind der klassischen Wirtschaftsförderung durch Aufbau von Wertschöpfungsketten mit dem Mittelstand, betriebliche Beratungen etc. eher zugänglich.

Von den zwölf Teilmärkten (Architektur, Buch, Design, Film, Kunsthandwerk, Kunstmarkt, Darstellende Künste, Musik, Presse, Rundfunk, Software/Games, Werbung sowie Sonstige) ist die Software- und Games-Industrie mit etwa 29 % die umsatz- und mit 43 % auch die weitaus beschäftigungsstärkste, wobei hier klassische Softwareentwicklung nicht vom Kreativbereich abgegrenzt werden kann. Es folgen mit je 17 % des Umsatzes der Pressemarkt und das Kunsthandwerk, letzteres steuert 19 % der Beschäftigung der KKW bei. Alle anderen Teilmärkte bleiben einstellig, noch

⁵ Die Zahlen und Daten dieses Abschnitts entstammen weitgehend dem Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht für Sachsen 2024.

am stärksten sind dort die Designwirtschaft mit etwas über 9 %, der Werbe- und der Architekturmarkt mit 8,4 bzw. 7,9 % vertreten).

Die Beschäftigung ist urban konzentriert: Etwa 60 % der kreativ Tätigen arbeiten in Dresden oder Leipzig. Gleichzeitig ist die KKW aber auch im ländlichen Raum flächendeckend vertreten. So liegt die Beschäftigung im Erzgebirgskreis bei immerhin 1,9 % (Mittelsachsen 1,8 %; Zwickau 1,4 %). Diese geht im Wesentlichen auf das Kunsthandwerk zurück.

Der Kreativwirtschaftsbericht bilanziert erstmals volkswirtschaftliche Ketteneffekte durch Vorleistungen und induzierte Effekte (indem z. B. von einem Filmdreh auch die Logistikbranche, Nahrungsgüterwirtschaft und das Gastgewerbe profitieren). Der bei Umsätzen zu 1,9 und bei der Beschäftigung zu 1,8 ermittelte Multiplikator verdoppelt die tatsächlich durch die KKW erzeugten Wirkungen nahezu.

Strukturelle Bedeutung:

Die KKW ist dennoch in mehreren Dimensionen strukturell bedeutsam. Sie ist zum einen ein Treiber für regionale Standortattraktivität, zum anderen setzt sie maßgebliche Innovationsimpulse: Kultur- und Kreativwirtschaft stärkt Tourismusprofile, kommunale Ansiedlungsstrategien, Fachkräftebindung und vor allem Cross-Innovation. Genau diese Querschnittswirkung ist für die sächsischen Transformationsfelder Digitalisierung, Strukturwandel und regionale Entwicklung besonders wichtig. Die enorm kleinteilige Unternehmenslandschaft begünstigt Flexibilität, Vielfalt, Innovation und Experimentierfähigkeit, birgt aber auch Risiken durch erhöhte Krisenanfälligkeit, „Projektitis“ und damit verbundene unsichere Einkommen.

Als Schwäche der Branche beschreibt etwa die IHK Chemnitz die unzureichende Vorbereitung von Studierenden der Kunst- und Kreativwirtschaftszweige auf die wirtschaftlichen Seiten der Tätigkeit, insbesondere wenn diese die eigene Existenz in der Selbstständigkeit sichern soll. Die sonst übliche Gründungsvorbereitung und -begleitung durch Kammern oder durch Gründungsnetzwerke bereits an den Hochschulen hat demnach noch qualitativen Nachholbedarf.

2.5.2 Ländliche Kreativökonomie in der Kulturhauptstadtregion

Stadt versus Land:

Aus den Ergebnissen der Studie lässt sich herleiten, dass die städtischen Ballungsräume Marktplätze für wissensintensive und mediennahe Teilmärkte (Software, Werbung, Film, Buch und Presse, Design) sind, die von Hochschulen und Ausbildungslandschaft, Kundennähe, Fachkräftezugang und Skaleneffekten profitieren. Der ländliche Raum ist dagegen stärker durch kultur- und handwerksbasierte Wertschöpfung, Traditionslinien und kleinteilige Akteurslandschaften geprägt: Kunsthandwerk, kreative Manufakturen, regionale Kulturorte, touristische Kopplungen. Die Beschäftigungsanteile sind geringer, aber flächig vorhanden – und für regionale Identität, Attraktivität und Tourismus gerade in der Kulturhauptstadtregion überproportional wichtig.

Unterstützungsstrukturen und Entwicklungsprinzipien:

Zentraler Akteur im Land ist der Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e. V., der mit seiner operativen Tochtergesellschaft Kreatives Sachsen GmbH und den Regionalorganisationen in Dresden, Leipzig und Chemnitz sowie der Lausitz und im Erzgebirge aktiv ist. Sie unterstützen die Branche durch (kostenfreie) Beratungen, Netzwerkfähigkeit, Qualifizierungen und Lob-

byarbeit für die Sichtbarkeit. Der im Gebiet der KHR agierende Verband Kreatives Erzgebirge e. V., initial begleitet von der Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH (WFE), widmet sich besonders dem Anschluss der Branche an den Mittelstand, integriert Kunsthandwerkende als Innovationsimpuls und arbeitet grenzübergreifend mit Tschechien. Die GmbH ist seit dem Februar 2026 durch eine institutionelle Förderung des SMWA in ihrem Bestand und der Kontinuität der Arbeit gesichert.

Die wichtigsten und vor allem im ländlichen Raum über die Beratungs-Standards hinaus wirksamen Entwicklungsprinzipien der Verbände zielen auf Innovation und Transformation durch branchenübergreifende Produktentwicklung, gemeinsames Marketing und Sichtbarkeit sowie Nachwuchsgewinnung und Verschränkung mit anderen Wertschöpfungsquellen wie dem Tourismus. Es sind

- + Cross-Innovation und Co-Creation zum Anschluss an produktive, Handels- oder andere Dienstleistungsbranchen,
- + Festivals und Events auf verschiedenen Ebenen für öffentliche Sichtbarkeit und
- + Kreativitätsförderung durch Mitmachformate.

Das Projekt „Cross Innovation Made in Saxony“ (CIMIS) wurde 2023 von vier sächsischen Kreativwirtschaftsverbänden als Pilot gestartet. Es schafft Begegnungsräume (Orte und Anlässe) für den Austausch zwischen der Kultur- und Kreativwirtschaft und anderen Branchen (Handel, Handwerk, Industrie, Wissenschaft und Forschung). Beispiel ist das konkrete Format „Innovationscamp – Handwerk trifft Kreativwirtschaft“: Es setzt auf Zusammenarbeit von Handwerksbetrieben mit Kreativen „auf Augenhöhe“ (und nicht nur klassische Auftraggeber-Auftragnehmer-Beziehungen).

Die zweite Runde („CIMIS II“) ist explizit als Digitalisierungs- und Transformationsformat angelegt: Es bringt kleine Unternehmen/Organisationen mit Kreativexpertinnen und -experten zusammen, die Matches und Teams bilden, welche in Co-Creation-Workshops gemeinsam Prototypen oder Lösungen erarbeiten. So etablieren sich ganz konkrete kleine Netzwerke als Wachstumspunkte.



Bild 10, Cross Innovation als neue branchenübergreifende Kooperationsform bei KREATIVES SACHSEN

Die Beispiele für verbesserte Sichtbarkeit sind vor allem im Kontext des KHJ zahlreich. Die oft schon bestehenden, manchmal auch neuen Formate reichen von der deutsch-tschechischen „Bergschau/Kopec Kreativität“ über das Spielzeugmacher-Festival in Seiffen, das Strickfestival LOOP bis hin zum Maker-Festival im Erzgebirge. „Makers United“ in Chemnitz bindet Künstlerresidenzen aus dem ländlichen Raum in ein städtisches Event ein. Mitmachformate werden vor allem im touristischen Kontext immer bedeutsamer: Der Maker Advent 2025 war mit 160 Angeboten und 330 Veranstaltungen in 42 Städten und Gemeinden unterwegs. Rund 12.000 Teilnehmende besuchten das Festival (Pressekommunikation der KHS). Die Anschlussfähigkeit an die Tourismuswirtschaft zeigt sich hier nicht zuletzt über die Verleihung des Deutschen Tourismuspreises 2025.

Unmittelbar im Kontext des Kulturhauptstadtjahrs entstanden im Hauptprojekt Makers, Business und Arts (siehe 4.2.2) die Makerhubs als weitere Schnittstellenformate zwischen Handwerk/Tradition und neuen Technologien. Sie setzen auf Kooperation, Wissensaustausch und Prototyping und machen auch abseits der Events eine dauerhafte soziale und wirtschaftliche Nähe möglich. Somit sind sie Nährboden für das Wachstum der KKW. Während des KHJ waren die Makerhubs Gastgeber des internationalen Residence-Programms, das Maker aus über 15 Ländern mit sächsischen Unternehmen zusammenführte. Resultat war ein für Sachsen typischer Brückeneffekt zwischen der KKW und ihren Ideen zu Storytelling und Design einerseits und industriellen bzw. mittelständischen Wertschöpfungsstrukturen andererseits – ein Ziel, das auch die sächsische Förderpolitik zunehmend betont.

2.5.3 Schwächen und Herausforderungen

Für die Gründungsberatung gibt es neben Kreatives Sachsen eine ganze Reihe von (auch finanziell gesicherten) öffentlichen Einrichtungen von den Wirtschaftsförderungen über die Kammern bis hin zum Hochschul-Gründungsnetzwerk SAXEED, das auch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (mit Fakultät für Angewandte Kunst in Schneeberg) etabliert ist. Die IHK Chemnitz hat zwei auf den Kreativsektor spezialisierte Beratungskräfte. Diese beschreiben als Schwäche der Branche, dass Gründungswillige und junge Unternehmen noch zu selten den Weg zur Beratung finden und dass auch von Seiten der Hochschule zu wenig Vorbereitung der Kunst- und Designstudierenden auf die Soloselbstständigkeit stattfindet.

Herausfordernd für einige Teilmärkte ist der Megatrend Künstliche Intelligenz, der bereits jetzt viele klassische Grafik- und Designleistungen ersetzt. Hier gilt es, den Vorsprung menschlicher Kreativität zu wahren, Strategien und innovative neue Produkte zu entwickeln und den Trend dabei für sich zu nutzen.

2.5.4 Fazit für die Kulturhauptstadtregion

Die von der sächsischen Kreativwirtschaft und ihren Unterstützerstrukturen in der Kulturhauptstadtregion gewählten Wachstumsstrategien sind für die Branche selbst wie auch für die Standortqualität und das Lebensgefühl der Menschen vor Ort gut gewählt und erfolgreich. Sie adressieren typische Strukturprobleme ländlicher Kreativökonomien und untersetzen die von der Fachwelt für den ländlichen Raum herausgearbeiteten Erfolgskriterien (s.a. KomLE 2024 u.a.): Nicht primär „Einzelprojektförderung“, sondern erstens Orte, zweitens Anlässe und drittens Netzwerke. Orte (z. B. Makerhubs) reduzieren Distanz- und Sichtbarkeitsprobleme, Anlässe (Maker-Advent, Festivals) er-

zeugen Nachfrage, Publikumskontakt und mediale Aufmerksamkeit, Netzwerke (Cross-Innovation-Programme, grenzüberschreitende Schauen) stabilisieren Kooperationsbeziehungen. Zudem nutzt die KKW den Trend zum Maker-Tourismus in idealer Weise für sich aus. Diese Formate bedürfen vor allem im ländlichen Raum einer konsequenten Weiterentwicklung und Verstetigung.

Anzustreben ist ferner eine Vernetzung der Unternehmens- und Gründungsberatung für den Kreativsektor im Sinne eines Lotsensystems, das sensibilisiert, kanalisiert und bereits bei den Studierenden ansetzt.

2.6 Tourismus und Naherholung

2.6.1 Naturräumliche Ausstattung

Die Kulturhauptstadtregion Chemnitz 2025 umfasst mit ihren Städten und Gemeinden einen zusammenhängenden Naturraum zwischen Erzgebirgskamm, Erzgebirgsbecken um Chemnitz und den Flusstälern von Zwickauer und Freiburger Mulde, Zschopau und Flöha. Sie verbindet typische Mittelgebirgsräume des Erzgebirges mit den weicheren Hügellandschaften Mittelsachsens und den Talauen des Landkreises Zwickau.

In den höheren Lagen im Süden um Marienberg, Olbernhau, Seiffen, Schneeberg, Schwarzenberg oder Zwönitz tritt der Mittelgebirgscharakter besonders deutlich hervor. Dieser Teil war lange Jahre ein klassisches Wintersportgebiet, im Zuge des Klimawandels gibt es einen Shift zum Ganzjahres-Aktivtourismus (Wandern, Radfahren, Mountainbiken).

Im Erzgebirgsvorland und den nördlich vorgelagerten Landschaften prägen sanfte Hügellandschaften mit Feld- und Wiesenfluren, Streuobstbeständen und kleinen Wäldern das Bild. Diese Übergangszone eignet sich gut für familienfreundliche Rad- und Wanderrouten, Genuss- und Landtourismus, Reiten, Picknickplätze und kombinierte Kultur-Natur-Angebote.

Die Landschafts- und Naturschutzgebiete der Region – von Mooren über naturnahe Gebirgsbäche bis zu Auenlandschaften - bieten ein hochwertiges Naturerlebnis auf engem Raum. In den steileren Talhängen dominieren standortgerechte Buchen- und Mischwälder, während in den Auenbereichen entlang der Mulde, der Zschopau oder der Flöha artenreiche Grünlandgesellschaften, Auwälder und Feuchtgebiete zu finden sind. Mehrere dieser Talabschnitte stehen als Landschaftsschutzgebiete oder Teile von Natura-2000-Gebieten unter besonderem Schutz.

Insgesamt ergibt sich aus dem abwechslungsreichen naturräumlichen Bogen eine hervorragende ökologische und landschaftsästhetische Grundlage für Produktentwicklungen, wie sie die Tourismusverbände in ihren Strategien auch niedergelegt haben (Kap. 3.2).

2.6.2 Kulturelle Infrastruktur und Highlights

Die Zusammenstellung geht auf Auswertungen der Gemeindeblätter im Gebiet sowie auf Webrecherchen zurück und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es zeigt sich eine Angebotslandschaft mit klar überregional ausstrahlenden Leuchttürmen (Museen, Welterbeorte, Festivals, große Bühnen), ergänzt durch örtliche Formate (Vereine, Familien und Sport) in enormer Dichte. Letztere

sind nicht berücksichtigt, ebensowenig der PURPLE PATH und andere im Kulturhauptstadtjahr neu hinzugekommene Leuchttürme wie Maker-Formate, die jeweils gesonderte Kapitel erhalten.

Museen, Welterbe, Industriekultur als Besuchermagneten

- + **Annaberg Buchholz als Museumscluster:** Erzgebirgsmuseum mit Besucherbergwerk Im Gößner, Manufaktur der Träume, Frohnauer Hammer, Adam Ries Museum, dazu Galerien und spezialisierte Sammlungsorte.
- + **Aue-Bad Schlema und Hartenstein als Lernorte der Wismut-Geschichte:** Museum Uranbergbau und der Museumsverbund, plus Kulturhaus Aktivist Aue als programmatischer Knoten.
- + **Braunsdorf (Niederwiesa), Oederan und Limbach-Oberfrohna mit Textilkunst:** Weltberühmte Gobelins, Strumpf- und Nähwirkerei mit Interaktion.
- + **Frankenberg mit der ZeitWerkStatt:** Interaktives Erlebnismuseum der Industriekultur.
- + **Freiberg mit terra mineralia und weiteren Museen:** Eine der weltweit größten und schönsten Mineralienausstellungen sowie Stadt- und Bergbaumuseum.
- + **Marienberg mit montanhistorischen Spezialmuseen:** Museum sächsisch böhmisches Erzgebirge, Besucherbergwerk Pferdegöpel, Serpentinsteinsteinmuseum Zöblitz.
- + **Oelsnitz mit aufgewertetem Bergbaumuseum:** KohleWelt als zentraler Anziehungspunkt, inklusive Formaten wie Bergmannsstammtisch und Filmreihen.
- + **Seiffen als Handwerks und Spielzeugzentrum:** Erzgebirgisches Spielzeugmuseum und Freilichtmuseum als zentrale Anker, ergänzt durch große Mitmachwelten der Betriebe.
- + **Schloss Wildeck (Zschopau) mit Motorrad(t)räumen,**
- + **Zwickau und August Horch** als Zentren der Fahrzeuggeschichte.
- + **Zwönitz** mit einziger funktionstüchtiger Papiermühle des Erzgebirges in Niederzwönitz.

Schlösser und besondere Orte als eigenständige Kulturziele oder Gedenkort

- + **Schloss Augustusburg** als Mehrsparten-Ort mit Museen, Turmgalerie, Konzertformaten und Sommerreihen im Verbund mit dem **Barockschloss und -park Lichtenwalde** bei Niederwiesa.
- + **Glauchau** mit der Doppelschlossanlage Hinter- und Vorderglauchau, eine der architektonisch wertvollsten Schlossanlagen in Sachsen.
- + **Schloss Osterstein in Zwickau** u.a. mit Erlebnisgastronomie.
- + **Schloss Schwarzenberg** mit Museum Perla Castrum, Volkshochschule und Musikschule.
- + **Schloss Hoheneck** in Stollberg, zu DDR-Zeiten berüchtigtes Frauengefängnis, erinnert als Gedenkstätte an das Leid der Insassinnen, im KHJ auch mit kulturellen Ausdrucksformen.
- + **Hohenstein-Ernstthal** mit Karl-May-Museum.
- + **Burg Kriebstein und Schloss Rochsburg** (direkt an Region angrenzend) als Kulisse für überörtliche Festival und Ausstellungsformate, etwa Märchenfest und Campana Festival der Klänge.

Festivals und Großformate mit regionaler bis internationaler Reichweite

- + **Film:** fabulix in Annaberg-Buchholz als internationales Märchenfilm Festival.
- + **Musik:** Musikstadt Zwickau mit Schumann Fest sowie weitere große Innenstadtformate, teils mit sehr prominenten Gastspielen; Europäisches Blasmusikfestival in Aue-Bad Schlema mit internationalen Teilnehmenden.
- + **MISKUS (Mittelsächsischer Kultursommer):** Ein Festival von Sommer bis Herbst mit über 40 Veranstaltungen – Konzerte an besonderen Orten, historische Feste, Galas.
- + **Handwerk:** Spielzeugmacherfestival Seiffen mit internationaler Beteiligung, Workshops, Fachsymposium und Publikumsprogramm.
- + **Tradition und Handwerk in Annaberg Buchholz:** Annaberger Klöppeltage und Erzgebirgische Schnitzertage als große, profilbildende Formate.
- + **Kultur an Welterbeorten:** In Olbernhau bündelt das Saigerhüttenareal große Ereignisse bis hin zu spektakulären Sommerformaten.

Theater, Konzert, Bühne: Professionelle Häuser und Themenjahre

- + **Theater Freiberg, Theater Plauen-Zwickau und Eduard von Winterstein Theater in Annaberg Buchholz** als professionelle Bühnen mit Oper, Musicals und Schauspiel.
- + **Schloss und Stadt Augustusburg** mit Schlosstheater, Waldbühne und Konzertorten.
- + **Theater Variabel Olbernhau** als zentrale Bühne für Gastspiele und Eigenproduktionen, flankiert von Spielstätten im Saigerhüttenareal.
- + **Ehrenfriedersdorf mit starkem Themenjahr:** Bergklang und Vinylzauber mit Ausstellungen, Vorträgen, DJ Workshops und Konzertformaten, ergänzt durch montanarchäologische Forschung.

Literatur, Preise, Diskurs, Kinoformate

- + **Oelsnitz Erzgeb:** Reiner Kunze Preis als literarisches Aushängeschild, daneben Ausstellungen und Lesungen in städtischen Häusern.
- + **Wander und Eventkinoformate:** Moviquidi als mobiles Kinoangebot in der Region.

Während in manchen Regionen eher von „versteckten Perlen“ die Rede ist, fällt in der Kulturhauptstadtregion die hohe Dichte von Kulturstätten explizit auf. Sie ist eine der Stärken, mit der die Region aus sich selbst heraus als Kulturort wahrgenommen wird.

2.6.3 Wegeinfrastruktur

Eine dichte Wegeinfrastruktur ist in einer Kulturregion mit guter naturräumlicher Ausstattung essenziell, da sie kulturelle Highlights und Erlebnisse mit der landschaftlichen Vielfalt der Region verknüpft und so Erlebniswelten schafft, mit denen die Gäste körperlich, ästhetisch und intellektuell angesprochen werden können.

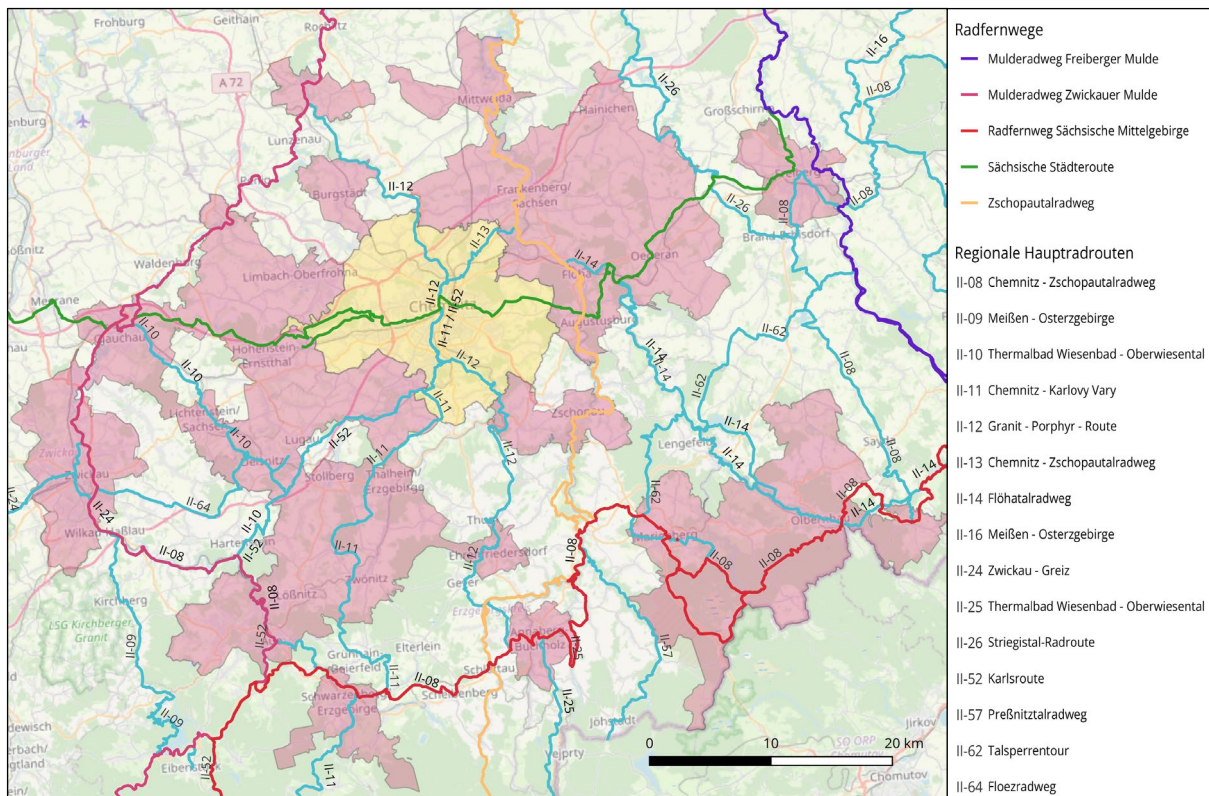


Bild 11, Radrouten in der Kulturhauptstadtregion, Stand 2019. (Datenquelle: LASuV 2026)

Im Gebiet der Kulturhauptstadtregion gibt es ein für eine Mittelgebirgsregion recht dichtes Netz an überregionalen und regional bedeutenden Radrouten. In den letzten Jahren sind zunehmend Mountainbikestrecken entstanden, hinzu kommen verschiedene Themenrouten. Ein aktueller Katalog ist weder in tabellarischer Form noch als beschriftete Karte oder Geodaten offen zugänglich.

Für Nutzerinnen und Nutzer sind Haupt- wie auch Nebenrouten bzw. konkrete Tourenvorschläge sowohl zum Radeln als auch zum Wandern u.a. über eine interaktive Karte auf der Webseite des TVE zugänglich und downloadbar. Auf der gleichen Karte sind weitere touristisch relevante Informationen wie Beherbergung oder Sehenswürdigkeiten verortet. Bild 12 illustriert den hohen infrastrukturellen Erschließungsgrad der Region am Beispiel der Wandertouren.

Durchgängig qualitätszertifizierte Routen wie den Kammweg Erzgebirge-Vogtland gibt es im Gebiet der KHR nicht, einige Wege haben streckenweise ein Zertifikat. Das dichte Netz ist auf alle Fälle eine gute Grundlage, neu entstandene Highlights wie den PURPLE PATH auch durch attraktive Wegführungen im bestehenden Netz zu erschließen, zu digitalisieren, zu beschildern und ggf. qualitative Verbesserungen an der Wegeinfrastruktur vorzunehmen.

Im Juli 2025 wurden in Oelsnitz/Erzgeb. die „Engel- und Bergmann-Wege“ eröffnet, die einige Kunstwerke miteinander verbinden; die genaue Lage und Länge ist noch nicht kommuniziert.

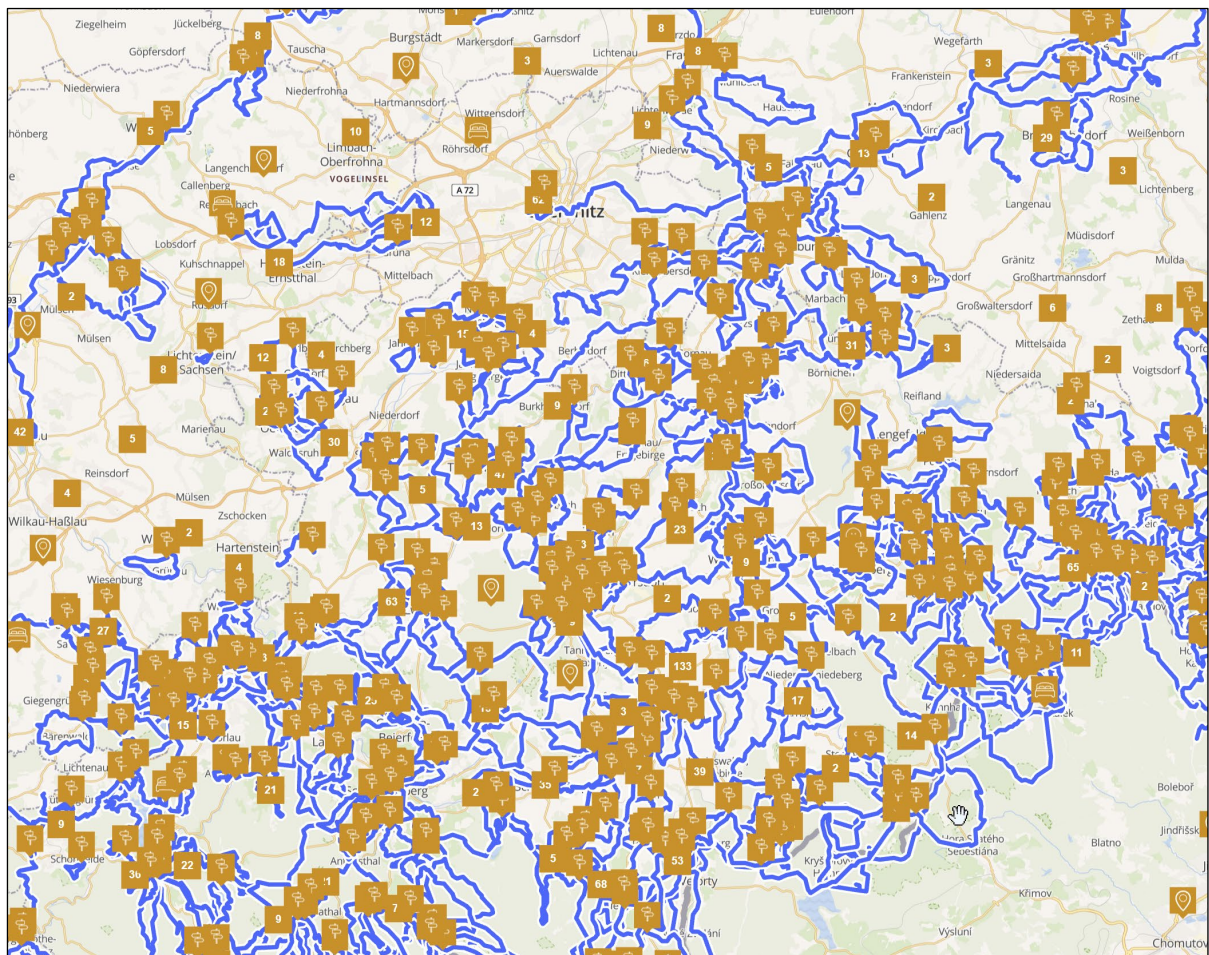


Bild 12, Interaktive Karte des TVE mit Einblendung von Wandertouren, Ausflugszielen und Übernachtungsmöglichkeiten; Details werden durch Zoomen zugänglich. (Quelle: TVE 2025)

2.6.4 Beherbergung

Situation bis 2024

Während die Kenndaten des Beherbergungsgewerbes bis 2023 einen starken Aufschwung nahmen, zeigt sich 2024 eine Phase der Konsolidierung mit teilweise leicht sinkenden Zahlen in den größeren Städten. Die Entwicklung ist in den meisten Gemeinden eher verhalten, wobei punktuelle Betriebschließungen in kleineren Orten sofort spürbare Auswirkungen auf die Statistik haben.

Ankünfte: Fast alle Kommunen verzeichnen seit dem noch-Corona-Jahr 2021 ein massives Wachstum. Spitzenreiter sind Wechselburg (+133 %), Annaberg-Buchholz (+127 %) und Freiberg (+109 %). Dies ist primär ein Erholungseffekt nach der Pandemie. Von 2023 auf 2024 zeigt sich ein differenzierteres Bild: Steigerungen gab es in Marienberg (+15,3 %) und Stollberg (+10,6 %). In den meisten anderen Kommunen ist die Entwicklung eher verhalten oder sogar leicht rückläufig. In einigen Städten, z. B. Mittweida (-13,5 %) und Burgstädt (-14,5 %) sind die Ankünfte im Vergleich zum Vorjahr 2023 sogar recht merkbar gesunken, in Burgstädt lagen sie 2024 noch deutlich unter dem Niveau von 2021 (-55 %). Auch Chemnitz hatte einen leichten Rückgang zu verzeichnen (-2,1%).

Bettenauslastung und Aufenthaltsdauer 2024: Die Bettenauslastung in der KHR nimmt einen ähnlichen Verlauf mit Erholung von etwa 22 % (2021) auf 31 % in 2024. Die mittlere Aufenthaltsdauer sank von 2,6 auf 2,1 Tage – ein Hinweis auf häufigere, aber kürzere Reisen.

Tabelle 3, Gästeankünfte, Bettenauslastung und Aufenthaltsdauer bis 2024

	Ankünfte, Entwicklung 2015-bis 24	Ankünfte, Entwicklung 2021-bis 24	Bettenauslastung ⁶ 2024	Aufenthalts-tage im Schnitt 2015-24 ⁶	Aufenthalts-tage im Schnitt 2024 ⁶
Freistaat Sachsen	+10 %	+88 %	41,8	2,6	2,5
Erzgebirgskreis	-4 %	+ 95 %	38,7	3,3	3,2
LK Mittelsachsen	-17 %	+ 64 %	29,3	2,4	2,4
LK Zwickau	-5 %	+51 %	31,5	2,2	2,1
Stadt Chemnitz	-3 %	+107 %	35,5	2,0	2,0
KHR⁷	-7 %	+ 70 %	31,0	2,5	2,4

Betriebe: Ein Kapazitätsabbau ist in mehreren Kommunen erkennbar. Mittweida und Seiffen verloren zwischen 2021 und 2024 jeweils zwei meldepflichtige Betriebe. Auch in Burgstädt, Glauchau, Limbach-Oberfrohna und Schneeberg schloss jeweils ein Betrieb. Der starke Rückgang der Gästezahlen in Burgstädt korreliert direkt mit dem Verlust eines Betriebes bei gleichzeitig geringer Kapazität. Zwickau konnte im gleichen Zeitraum vier zusätzliche Betriebe registrieren, Annaberg-Buchholz und Freiberg jeweils zwei.

Situation 2025

Chemnitz als Ankerpunkt

Die Stadt Chemnitz ist die unangefochtene Gewinnerin des Kulturhauptstadtjahres. Mit einem Zuwachs von 54.060 Ankünften (+21,9 %) und 118.748 Übernachtungen (+23,8 %) im Vergleich zum Vorjahr konnte die Stadt eine Dynamik entfalten, die den bundesdeutschen Trend im Städtetourismus deutlich übertraf. Der Erfolg des KHJ mit seinem hochkarätigen Programm ist der klare Motor gewesen. Die Steigerung der Bettenauslastung um 7,6 Prozentpunkte auf 43,1 % belegt, dass die Hotellerie die zusätzliche Nachfrage effizient absorbieren konnte. Der August 2025 markierte mit einem Übernachtungsplus von 51,2 % einen historischen Rekord.

Außerhalb der Stadt verlief - jedenfalls aus dem Blickwinkel des Übernachtungsaufkommens gesehen - das Kulturhauptstadtjahr dagegen verhalten. Die Analyse zeigt ein deutliches Stadt-Umland-Gefälle. Im Schnitt sind 556 Ankünfte und 4.912 Übernachtungen weniger zu verzeichnen. Die durchschnittliche Bettenauslastung sank auf 29,8 %, die Aufenthaltsdauer stieg marginal von 2,4 auf 2,5 Tage (Anlage 4).

Kommunale Einzelfallanalyse: Gewinner und Verlierer Seite an Seite

Enorme Schwankungsbreite: Wie in fast allen statistischen Erhebungen zeigt sich die Region überaus heterogen. Während einige Orte profitieren konnten, erlebten manche traditionelle Tourismusorte eine Stagnation oder gar Rückgänge.

⁶ Thalheim ist mit einer Bettenauslastung von 64,7 % und einer Aufenthaltsdauer von 9 Tagen der Spitzenreiter – der Grund ist allerdings die Eubios-Kinderkurklinik mit ca. 110 Betten.

⁷ Grundsätzlich erfasst die Statistik nur Betriebe mit zehn oder mehr Betten, und Daten aus Städten und Gemeinden mit weniger als drei Beherbergungsbetrieben unterliegen dem Datenschutz – in der KHR betrifft das Gersdorf, Hainichen, Hohndorf, Jahnsdorf, Lichtenau, Lichtenstein, Löbnitz, Lugau, Oberlungwitz, Oelsnitz/Erzgeb. und Zschopau. Diese sind demnach in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Die Profiteure: Als herausragender Gewinner im Erzgebirge lässt sich Aue-Bad Schlema identifizieren. Mit einem Plus von 1.649 Ankünften und 5.781 Übernachtungen konnte die Stadt einen deutlichen Aufwärtstrend verzeichnen. Das ist umso bemerkenswerter, da die Stadt im Vorjahreszeitraum (23 auf 24) noch einen Rückgang von 932 Ankünften hinnehmen musste. Die Silberstadt Freiberg untermauerte ihren Status als touristisches Schwergewicht mit einem Zuwachs von 3.325 Ankünften und 3.769 Übernachtungen. Ebenfalls sehr positiv entwickelte sich Schneeberg mit einem Zuwachs von 1.663 Ankünften und 1.000 Übernachtungen. Wechselburg hat mit 2,8 Tagen die längste Aufenthaltsdauer der Region (von Thalheim abgesehen) und somit ein kräftiges Plus von 934 Einheiten bei den Übernachtungen.

Auf den Sonderfall Thalheim ist oben schon hingewiesen worden. Die Stadt ist Spitzenreiter bei der Verlängerung der Aufenthaltszeit (+0,8 Tage), was aber der Kurklinik zuzuordnen sein wird.

Stabile Zuwächse in Zwickau, Frankenberg und Niederwiesa: Die Stadt Zwickau war offenbar mit plus 3.112 Ankünften, aber konstant moderatem Übernachtungszuwachs ein beliebtes Kurzreiseziel. Im positiven Sinne überraschen Frankenberg (Ankünfte +607, Übernachtungen +856) und Niederwiesa (Ankünfte +604, Übernachtungen +1.244), die eine sehr solide und stabile Entwicklung nach oben genommen haben.

Stabilität: In Zwönitz stiegen bei leicht rückläufigen Ankünften die Übernachtungszahlen um 876 an – ein kleines Plus bei der Aufenthaltsdauer. Ähnlich ist die Sachlage in Marienberg, auch Mittweida und Flöha erscheinen mit moderaten Zuwächsen stabil.

Überraschende Verlierer: Schwer interpretierbar sind die negativen Zahlen in Annaberg-Buchholz. Die Stadt verlor 2.312 Ankünfte und 3.593 Übernachtungen. Möglicherweise fehlte hier ein ausreichend starker Reiseanlass. Ein ähnliches Bild zeigt sich in Seiffen. Das Spielzeugdorf verzeichnete ein Minus von 871 Ankünften und 2.265 Übernachtungen. Trotz des Spielzeugmacherfestivals scheint das traditionelle Image des Ortes über das Jahr gesehen weniger mit dem Publikum des Kulturhauptstadtjahres zu harmonieren. Die größten Einbußen musste Glauchau hinnehmen: Ein Rückgang von 2.491 Ankünften und über 5.000 Übernachtungen trotz Nähe zu Chemnitz, trotz Kunst und beeindruckender Schlossanlagen: Die Nachfrage blieb aus. Die Bettenauslastung sank um 6,4 Prozentpunkte – nach Amtsberg der stärkste Rückgang in der Region. Ebenso kämpft das eigentlich stark platzierte Augustusburg mit sinkenden Gästezahlen (-643 Ankünfte, -895 Übernachtungen) und hat zudem mit unter 13 % die mit Abstand geringste Bettenauslastung unter den Kommunen.

Weitere Rückgänge in Kommunen wie Amtsberg (-374 Ankünfte), Ehrenfriedersdorf (-209) und Olbernhau (-777) unterstreichen, dass die bloße Zugehörigkeit zur Kulturhauptstadtregion bei den Übernachtungsgästen noch keinen Erfolg garantiert.

Bewertung

Übernachtungen sind das eine, Tagesbesuche das andere. Vielfache Berichte kommunaler Akteure zeichnen das Bild eines deutlich erhöhten Gästeaufkommens während des Kulturhauptstadtjahres mit Spillover-Effekten in den Kommunen. Insofern ist ein Anwachsen der touristischen wie auch sozialen Wertschöpfung in der Region überaus wahrscheinlich. Im Übernachtungsaufkommen dagegen schlägt sich, über die gesamte Region betrachtet, das Kulturhauptstadtjahr nicht systematisch nieder. In der Summe sind Ankünfte und Übernachtungen von 2024 auf 2025 sogar leicht

gesunken. Klare Muster und eindeutige Ursache-Wirkungs-Beziehungen, etwa entlang von Mobilitätsachsen, sind außer der generellen Sogwirkung von Chemnitz als Veranstaltungsort nicht erkennbar, einige Orte blieben hinsichtlich der Übernachtungszahlen unter den Erwartungen, möglicherweise, weil sie von Chemnitz aus gute Tagesreiseziele sind. Andere, ebenso gut erreichbare Orte konnten dagegen profitieren.

Für eine tragfähige Erfolgsabschätzung sollte zum einen die Anzahl von Tagesgästen qualifiziert abgeschätzt werden. Hier wird auf die noch laufende Evaluierung des Teams der TU Chemnitz verwiesen. Zum anderen empfiehlt sich zur Optimierung die monatsweise Beobachtung der Übernachtungszahlen und ihre zeitliche und örtliche Korrelation mit dem Veranstaltungsangebot. In Orten mit vorrangig kleinen Beherbergungsbetrieben (unterhalb der statistischen Erfassungsgrenze) helfen Befragungen zum Gästeaufkommen dieser Betriebe möglicherweise dabei, Verzerrungen zu minimieren und das Bild zu präzisieren.

2.6.5 Ausgewählte Qualitätskennzahlen

Das Reisegebiet Erzgebirge ist in Sachsen ein Qualitätsanker im Hinblick auf Zertifizierungen. Zwar sank zwischen 2020 und 2025 die Anzahl der dtv- und auch die der ServiceQ⁸-zertifizierten Betriebe beträchtlich, doch diesen Trend gibt es landesweit. Gäste orientieren sich mehr und mehr an online-Bewertungen, und viele Betriebe scheuen Aufwand und Kosten der offiziellen Zertifizierungsverfahren. Dennoch spiegelt die Dichte der Zertifizierungen eine mehr als solide Qualität und damit Verlässlichkeit für die Gäste. Steigerungen bei den spezialisierten Labels wie Bett+Bike und Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland zeigt, dass das Erzgebirge seine Identität und Qualität als Reiseregion für ganzjährig Aktive erfolgreich schärft.

Seit Anfang 2025 besitzt das Reisegebiet Erzgebirge das Zertifikat TourCert als nachhaltige Destination. Das Label signalisiert Gästen, dass die Region messbare Standards in Bereichen wie ökologische Verantwortung, Barrierefreiheit und nachhaltige Mobilität erfüllt. Die beteiligten Partnerbetriebe und ein regionaler Nachhaltigkeitsrat arbeiten daran, Tourismus, regionale Wertschöpfung und UNESCO-Welterbe in Einklang zu bringen.

2.6.6 Fazit für die Kulturhauptstadtregion

In der Kombination der sehr guten naturräumlichen Ausstattung, der dichten Landschaft aus sehenswerten Orten und kulturellen Highlights, der klaren Ausrichtung auf regionale Handwerks- und Industrietraditionen und der sehr soliden Qualitätsbasis (u.a. im Erzgebirge mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit) ergeben sich für die Kulturhauptstadtregion beste Potenziale zur Entwicklung integrierter Produkte und Angebote wie Themen-Wanderungen, Kultur-Radwege, Genießer-Routen etc. in Konformität zu den jeweiligen Destinationsstrategien (Kap. 3.2). Auch die Übergangszonen mit sanften Hügellandschaften eignen sich für niedrigschwellige, familienfreundliche Angebote, die Kulturorte als Etappen einbinden. Das bereits dichte Wegenetz und die wachsenden Rad- und Mountainbikeangebote können gezielt mit neuen Leuchttürmen am PURPLE PATH verknüpft, ausgeschildert, digitalisiert und qualitativ aufgewertet werden. Das gilt in ähnlicher Weise für den Maker-Tourismus. Potenzial liegt noch in der Bündelung und transparenten Darstellung von

⁸ dtv-Zertifizierung: Die „Sterne“ des Deutschen Tourismusverbands für kleinere Unterkünfte im ländlichen Raum. ServiceQ bewertet die inneren Abläufe in den Betrieben aus der Sicht der Gäste.

Haupt-, Neben- und Themenrouten und ihren Erlebniswerten, vor allem im Kontext mit den Hauptprojekten des Kulturhauptstadtjahrs (Kap. 4).

Für die Optimierung der Produkt- und Angebotsentwicklung fehlen noch klare und faktenbasierte Aussagen zu den Auswirkungen der Angebote des KHJ auf die Gästezahlen im Tagestourismus und genaue zeitliche Bezüge zwischen größeren Events und Monatsstatistiken der Übernachtungen.

2.7 Kulturelles Erbe, kulturelle Bildung, Soziokultur

2.7.1 Kulturelles Erbe

Kulturelle Bildung, Soziokultur und kulturelles Erbe beschreiben drei eng verbundene Perspektiven darauf, wie Menschen Kultur schaffen, erleben, weitergeben und als Ressource für Gegenwart und Zukunft nutzen. Sie sind grundlegende Bausteine für eine Kulturregion, weil sie Teilhabe ermöglichen, Identität stiften und konkrete Entwicklungsimpulse für Stadt und Region setzen.

Kulturelles Erbe bezeichnet allgemein die über Generationen hinweg weitergegebenen materiellen und immateriellen kulturellen Ausdrucksformen – von Bauwerken, Kulturlandschaften und Sammlungen bis hin zu Bräuchen, Sprachen, künstlerischen Traditionen und Alltagskulturen. Es bündelt das, was auch nach Krisen und Systemwechseln bleibt und damit Orientierung, Sinnstiftung und ein Gefühl von Zugehörigkeit ermöglicht. Das gemeinsame kulturelle Erbe und seine Pflege ist somit der Kern unserer regionalen Identität.

In einer Kulturregion ist auch dieser Aspekt zentral, weil er Identität und Profil der Region sichtbar macht und damit sowohl nach innen (Selbstverständnis, Zusammenhalt) als auch nach außen (Tourismus, Standortmarketing) wirksam wird. Wenn kulturelles Erbe nicht nur konserviert, sondern durch kulturelle Bildung und Soziokultur aktualisiert und weiterentwickelt wird, entsteht ein produktives Zusammenspiel von Tradition und Innovation, das neue Geschichten, Projekte und Kooperationen ermöglicht und die Region langfristig attraktiv und resilient macht. Insofern ist unser kulturelles Erbe Querschnittsthema und Grundlage der gesamten Kulturentwicklung.

2.7.2 Kulturelle Bildung und Soziokultur

Begriffe

Kulturelle Bildung ist eine Form der Persönlichkeitsbildung mit kulturellen Ausdrucksformen, mit Künsten und im Spiel. Sie ist Voraussetzung für kulturelle Teilhabe und befähigt dazu, sich über Kunst, Spiel und Kultur zur Welt und zu sich selbst zu verhalten. Sie ist lebenslanges, lebensbegleitendes Lernen mit und in den Künsten und meint ausdrücklich nicht nur Konsum, sondern das eigene künstlerische Tun, bei dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre Fähigkeiten erproben, eigene Haltungen und Visionen entwickeln und individuell erfahren, dass eigenes Tun bestimmte Wirkungen entfaltet. Kulturelle Bildung arbeitet dabei subjekt-, interessen- und lebensweltorientiert, handlungsorientiert und partizipativ und stärkt Selbst- und Sozialkompetenzen sowie Empowerment (Rust 2025). Diese Art von Bildung befähigt Menschen, Kultur nicht nur zu konsumieren, sondern aktiv mitzugestalten. Sie schafft Zugänge zu Kunst und Kultur, stärkt Identifikation

mit Quartier und Region und bildet starke und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten, die Veränderungsprozesse (z. B. Strukturwandel, Demografie, Diversität) konstruktiv mittragen können – ein Grundstein unseres demokratischen Handelns. Als dritter zentraler Lernort neben Zuhause und Schule (These: „Ort der kulturellen Bildung“ in der Kommune, Büttner 2025) wird kulturelle Bildung damit zu einer Zukunftsinvestition in den Standort und zentrales Standbein einer Kulturregion.

Soziokultur ist der kulturellen Bildung eng verwandt. Sie wird als gemeinwesenorientierte Sparte der Kulturarbeit definiert, die auf breite gesellschaftliche Aktivierung und künstlerische Teilhabe der Bevölkerung ausgerichtet ist. Ziel ist auch hier die Ermöglichung selbstbestimmten Gestaltens von Entwicklungsprozessen. Verbände der Soziokultur übernehmen dabei Interessenvertretung gegenüber Politik und Verwaltung, Fachberatung, Weiterbildung und Qualitätssicherung für soziokulturelle Einrichtungen (Gaub 2025).

Soziokultur im kommunalen Kontext

Das Praxiswerkzeug für soziokulturelle Teilhabe vor Ort sind soziokulturelle Zentren. Sie erzeugen Frequenz für die lokale Wirtschaft, verbessern die Freizeit- und Aufenthaltsqualität für die Bürgerschaft (und das Image der Kommune), führen unterschiedliche Milieus zusammen und schaffen Räume, in denen neue Formate, Ideen und Kooperationen entstehen können. Ihr Kernmerkmal ist die Kombination Kultur, Bürgernähe und Demokratieförderung: Offene, niedrigschwellige Kulturangebote fördern kreatives Schaffen, bürgernahe Begegnungsformate sind Anker für Integration, Inklusion und Vernetzung. Partizipation, Mitbestimmung und Dialog sind Grundsätze des demokratischen Handelns. Auf diesem Weg wirken soziokulturelle Zentren explizit als Standort-, Wirtschafts- und Entwicklungstreiber vor allem in einer Kulturregion. Zentrales Kriterium für eine erfolgreiche Soziokultur sind enge und verlässliche Beziehungen zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kulturakteuren und eine gemeinsame Verständigung über den Mehrwert soziokultureller Arbeit (Büttner 2025). Folgende Erfolgskriterien werden benannt (Auswahl)⁹:

- + Verlässliche Grundfinanzierung zur Kontinuitätssicherung von Strukturen und Prozessen.
- + Einbettung in kommunale und regionale Entwicklungsstrategien.
- + Sehr breites Portfolio von Angeboten mit hoher Diversität bei den Finanzierungsquellen.
- + Interdisziplinär aufgestellte und professionelle Betreiberteams (Soziale Arbeit, Kulturarbeit, Betriebswirtschaft und Recht, Standort-, Regional- und Tourismusentwicklung) und Übernahme von Experten- und Mittlerfunktionen zwischen Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.
- + Positionierung als Mehrwertschaffender und Dienstleistungspartner: Übernahme von kommunalen Pflichtaufgaben (z. B. in der Jugendhilfe), Funktion als Aus- und Weiterbildungspartner von Unternehmen („Raus aus der Bittstellerrolle“).
- + Aufbau dauerhafter Kooperationsstrukturen über Einzelprojekte hinaus, maximale horizontale und vertikale Vernetzung am Standort mit gegenseitiger Interessenvertretung, Mitarbeit in örtlichen und regionalen Gremien und Arbeitsgemeinschaften.
- + Hohe Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit, in Medien und regionalen Netzwerken.

⁹ Interview mit Mario Zenner; siehe auch S. 3

Ein zentraler Akteur ist der Landesverband für Soziokultur Sachsen e. V. Er unterhält Kompetenzzentren für verschiedene Förderprogramme, berät Akteure, bündelt Erfahrungen, vernetzt Einrichtungen und kann auch die Entwicklung einer gemeinsamen Kulturregion begleiten.

Eine hohe Schnittmenge ergibt sich im Hauptprojekt Makers, Business & Arts insbesondere mit den Makerhubs (Kap. 4.2.2) und ihrer Definition als soziales Betriebssystem, als Orte der Selbstwirksamkeit und der demokratischen Kultur.

Kulturelle Bildung und ihre Akteure

Netzwerkstellen kulturelle Bildung

Hauptakteur der kulturellen Bildung sind die gleichnamigen Netzwerkstellen bei den Kulturräumen. Sie fungieren als zentrale Schnittstellen zwischen Kultur, Bildung und Jugendhilfe, um kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche auszubauen. Sie bringen als Vernetzungseinrichtung Kunstschaffende, Kultureinrichtungen, Schulen und Kitas zusammen, beraten Akteurinnen und Akteure bei der Planung und Finanzierung von Projekten, ermöglichen kulturelle Teilhabe, koordinieren und entwickeln regionale Konzepte für Kulturelle Bildung. Die Netzwerkstellen werden aus einer gesonderten Förderung des Freistaats unterhalten. Meist vergeben sie keine eigenen Projektgelder, sondern helfen bei der Beantragung bei Kulturräumen, dem Freistaat oder Stiftungen. Sehr nachteilig für eine integrierte Kulturentwicklung ist die vom Fördermittelgeber vorgesehene Beschränkung der Leistungen auf Kinder und Jugendliche. Die Netzwerkstelle beim Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen konzentriert sich auf Informationssammlung, Beratung und Vermittlung von Kooperationen. Diese Stelle fördert u.a. innovative kulturelle Kleinprojekte (max. 5.000 Euro) im ländlichen Raum mit mindestens einem Partner. Die Netzwerkstelle Vogtland-Zwickau initiiert Modellprojekte wie „Jeder Kita einen Künstler“ und gibt Museumsführer für Kinder und Jugendliche heraus, um die regionale Identität frühzeitig zu stärken. Beide Netzwerkstellen haben Zugriff auf das Programm „kulturpass:t!“, das durch die Übernahme von Fahrtkosten und Honoraren den Zugang zu kulturellen Lernorten im ländlichen Raum absichert.

Institutionelle Anker: Musikschulen, Kunstschulen, Volkshochschulen

Öffentliche Musik- und Kunstschulen sowie die Volkshochschulen (VHS) bilden gemeinsam mit freien Trägern das Rückgrat der kulturellen Bildungs-Infrastruktur in der Region. Sie bieten sowohl kontinuierliche Bildung als auch innovative Projektformate für junge Menschen an.

Musikschulen: Die Region wird durch drei große öffentlich-rechtliche Musikschulen abgedeckt, die tausende Schüler unterrichten und von der musikalischen Breitenausbildung bis zur Spitzenförderung alles im Angebot haben. Die Kreismusikschule (KMS) Erzgebirgskreis mit Hauptsitz in Annaberg und Standorten in Aue, Stollberg, Zschopau, Marienberg und Olbernhau unterrichtet ca. 3.000 Schüler. Das Angebot umfasst instrumentale Ausbildung, Ensemblespiel und musikalische Früherziehung. Die Musikschule Mittelsachsen der Mittelsächsischen Kultur gGmbH betreut ca. 2.300 Schüler an Standorten wie Freiberg, Flöha, Mittweida und Döbeln. Besonders hervorzuheben sind Ensembles wie die „Little House Big Band“ aus Flöha. Die Kreismusikschule des Landkreises Zwickau „Clara Wieck“ (Sitz in Glauchau) und das Robert-Schumann-Konservatorium in Zwickau bieten umfassende Ausbildung von Blockflöte bis zur Studienvorbereitung an. Die Ensembles der Musikschulen können zu Veranstaltungen gebucht werden.

Kunst- und Jugendkunstschulen: Diese sind Räume für bildnerische Entfaltung und bieten Kindern und Jugendlichen, teils auch Erwachsenen die Möglichkeit, sich (ohne Notendruck) künstlerisch auszudrücken. Die Zwickauer Einrichtung (Kunstverein Zwickau) bietet wöchentliche Kurse in Malerei und Zeichnung sowie Workshops für Graffiti (mit Dozenten wie TASSO), Modedesign und digitale Fotografie. Die Volkshochschule Oederan arbeitet stark partizipativ, ist innerhalb der Stadt bestens vernetzt und hat ein breites Portfolio verschiedener Techniken wie Schnitzen, Keramik/Töpferei, Malen/Grafik, Textiles Gestalten, Fotografie und Modellbau für Erwachsene und Kinder im Angebot. Viele Kunstschulen beklagen den Mangel an Kursleiterinnen und Kursleitern und unzureichende Mittelausstattung.

Volkshochschulen (VHS): Diese befinden sich jeweils in Trägerschaft der Landkreise und bieten ein breites Weiterbildungsspektrum in den Bereichen Sprachen, Gesundheit, Beruf, Kultur und Gesellschaft. Sie fördern als öffentliche Einrichtungen lebenslanges Lernen durch günstige Kurse, Vorträge und Seminare für alle Bürgerinnen und Bürger und kommen als Partner für Weiterbildungen in der Kulturhauptstadtregion infrage. Standorte befinden sich innerhalb der KHR in Freiberg und Mittweida (VHS Mittelsachsen), Annaberg-Buchholz, Aue-Bad Schlema, Olbernhau, Schwarzenberg, Stollberg und Zschopau (VHS Erzgebirgskreis) und Zwickau, Glauchau, Hohenstein-Ernstthal und Limbach-Oberfrohna (Kurse auch in Lichtenstein). Alle ergänzen ihr Programm unter dem Label „Junge VHS“ durch zielgruppenspezifische Kurzformate und Ferienakademien für Kinder und Jugendliche.

Lokale vereinsgetragene Angebote der kulturellen Bildung

Tatsächlich ist die kulturelle Bildungslandschaft zu großen Teilen vereinsgetragen oder zumindest vereinsnah. Gearbeitet wird in der Regel kooperativ mit Schulen, Bibliotheken und Jugendhäusern. Einige Beispiele: Zirkus- und Graffiti-Projekte in Lugau, „Junior Guides“ im Museum und internationale Street-Art-Projekte in Marienberg, Vorlese- und Gaming-Angebote in der Niederwiesauer Bibliothek und Ferienwerkstätten in der Historischen Schauweberei, weitere Bibliotheksformate wie Jugend-Lesebühnen in Schwarzenberg. Lokale Mal-, Zeichen- und Kreativkurse, Kunsthandwerk etc. gibt es in der Mehrzahl der Orte.

Kulturelle Bildungslandschaft: Angebotscluster und -formate

Der hier gegebene Überblick über die Angebotslandschaft der kulturellen Bildung stammt aus einer Auswertung der offiziellen Stadt- und Gemeindeblätter des Jahres 2024. Diese umfassende Analyse der Region offenbart eine überaus dichte Landschaft an Angeboten, die von traditionellem Handwerk bis zu digitalen Innovationen reicht. Die genannten Beispiele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Schulen, Kitas und frühkindliche Bildung: Kulturelle Bildung wird zunehmend als integraler Bestandteil des pädagogischen Alltags begriffen. Das Spektrum reicht hier von der Verknüpfung von Alltagspraktiken mit historischem Wissen („Vom Korn zum Brot“, Kita Amtsberg) über die weit verbreitete Integration der jungen Menschen als Aktive bei Theater- und Chorauftritten bis hin zur Erarbeitung von eigenen heimatgeschichtlichen Ausstellungen (Marienberg) und der Vermittlung von Bühnenkompetenz (Kulturzentrum Erzhammer in Annaberg-Buchholz).

Industriekultur und Museumspädagogik: Hier nutzt die Region ihr Erbe als UNESCO-Welterbe „Montanregion Erzgebirge“ für moderne Vermittlungsformen wie etwa „Junior Guides“ durch Be-

sucherbergwerke (Annaberg) oder verbindet technische Bildung mit kultureller Reflexion (Industriemuseum Chemnitz, Robotik und digitale Archivierung). Angebote zur außerschulischen Jugendbildung mit oder ohne Lehrplanbindung gibt es in den montanhistorischen Stätten in ganz erheblicher Breite (unter vielen anderen im Museum Zinngrube Ehrenfriedersdorf).

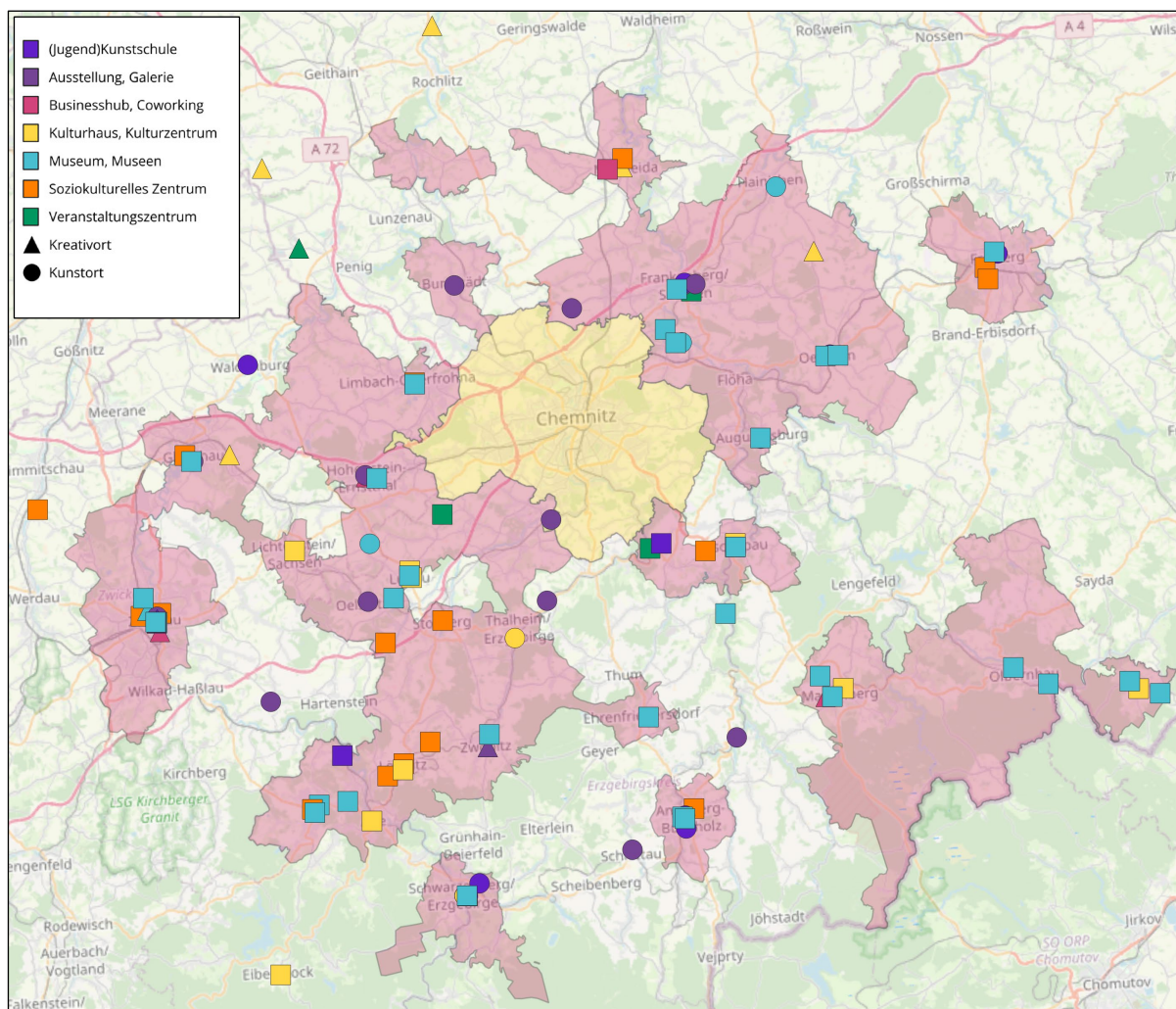


Bild 13, Soziokulturelle, kulturelle, Kreativ- und Kunstorte¹⁰ in der Kulturhauptstadtregion (ohne Makerhubs)

Soziokultur und „Dritte Orte“: Diese sind Motoren der freien Jugend Szene und des lebenslangen Lernens. Zu nennen sind einmal die Makerhubs (Kap. 4.2.2), ergänzt durch Zentren wie die Alte Brauerei Annaberg, den Alten Gasometer Zwickau, die Jugendbegegnungsstätte "OASE" in Löbnitz, den Müllerhof in Mittweida oder das ePi-zentrum in Freiberg. Generell ist die Dichte an soziokulturellen Einrichtungen, besonders in Verbindung mit Kunst- und Kreativorten, bemerkenswert.

Traditionelles und zeitgenössisches Handwerk: Die Revitalisierung traditioneller Techniken spielt eine zentrale Rolle für die regionale Identität. Hier versammeln sich Schnitz- und Klöppelschulen, auch die Volks- und Jugendkunstschulen haben hier oft einen Schwerpunkt.

Film und Medien: Hierher gehören das Märchenfilmfestival „fabulix“ mit seinen Schulwettbewerben oder das mobile Digitallabor für VR und Programmierung in der Baldauf-Villa Marienberg. Verbreitet sind verschiedene Workshops zum Thema Medien, Stop-Motion oder Gaming.

¹⁰ Die Kreativ- und Kunstorte sind übernommen von den jeweiligen interaktiven Karten, siehe Kreatives Sachsen GmbH 2025 und Landesverband Bildende Kunst e. V. 2025

Niedrigschwellige und lokale Familienangebote: Diese sind in allen Städten und Gemeinden überaus zahlreich und reichen von verschiedenen geführten (Themen)Wanderungen über Ferienangebote in Jugendclubs, Teich- und Dorffeste oder Kirmesprogrammen bis hin zu Backtagen oder Kreativnachmittagen. Sie fördern die Begegnung und das gemeinsame Erleben bis herunter auf die Ortsteil- und Quartiersebene und tragen zur kulturellen Sozialisation bei, werden aber in der Regel nicht systematisch als Bildungsräume mit vertiefender künstlerischer Arbeit angelegt.

2.7.3 Fazit für die Kulturhauptstadtregion

Die beträchtliche Angebots- und Trägerdichte an Soziokultur und kultureller Bildung im Zusammenspiel mit der hohen Fachkompetenz sichert der Region einen nachhaltigen Erhalt ihres kulturellen Erbes. Auf dem Fundament dieser Strukturen und Inhalte stehen die kulturellen und touristischen Leuchttürme, ein Teil der regionalen Wirtschaft und die Identität der Bewohnerinnen und Bewohner. Kulturelle Bildung und Soziokultur sind deshalb integraler Teil einer Kulturentwicklungsstrategie.

2.8 Engagement und Partizipation

2.8.1 Ehrenamtlich getragene Kulturangebote

Hier gibt es eine gewisse Schnittmenge mit dem vorhergehenden Kapitel. Die aus den Gemeindeblättern ersichtliche Engagementlandschaft zeigt ein überaus dichtes Netz an vereinsgetragenen kulturellen Angeboten. Folgende Angebotsarten lassen sich aushalten:

Musik, Bühne, Karneval und Kleinkunst: Diese Vereine bespielen Feste, Stadtzentren und Kulturhäuser und sorgen für kontinuierliche kulturelle Präsenz über das Jahr hinweg. Beispiele gibt es u.a. in Lugau (MusicX e. V.), Schwarzenberg (ERZvocal, Flame Dancers e. V. und das Collegium musicum) sowie an vielen weiteren Orten der Region als Chöre, Orchester und Theatergruppen; in einigen Kommunen sind Karnevalsvereine stark in der Szene verankert.

Heimat-, Traditions-, Bergbau- und Museumsvereine: Diese pflegen lokale Geschichte, Industriekultur, Volkskunst und technische Denkmale und verbinden oft museale Arbeit mit ehrenamtlich organisierten Festen. Sie sind besonders aktiv zum Tag-des-offenen-Denkmals und zum Tag des offenen Handwerks und sehr zahlreich an den Stätten des Montanregion-Welterbes unterwegs, aber auch an anderen industriekulturellen Stätten wie Niederwiesa/Braunsdorf oder Frankenberg bzw. im Zusammenhang mit der Eisenbahngeschichte.

Soziokulturelle Zentren und Mehrgenerationenarbeit sowie Kinder-, Jugend-, Bildungs- und Kreativangebote: Hier versammeln sich Vereinsstrukturen, die vor allem Begegnungsräume, niedrigschwellige Kulturformate und generationenübergreifende Angebote bereitstellen oder die sich auf kulturelle Bildung, Kreativität und aktive Jugendbeteiligung konzentrieren (oft in Kooperation mit Schulen, Bibliotheken und Jugendhäusern). Kultur und Bildung werden hier stark mit Alltags-, Sozial- und Teilhabetheemen verknüpft – siehe dazu auch vorhergehende Abschnitte.

Sport-, Freizeit- und Feuerwehrvereine mit starkem Kulturanteil: Viele Sportvereine und Feuerwehren treten zugleich als Kulturveranstalter auf, indem sie Feste, Märkte und thematische Veranstaltungen organisieren. Diese Angebote sind zwar formal Sport- oder Einsatzorganisationen, werden aber inhaltlich stark kulturell und gemeinschaftsbildend gestaltet. Sie sind (von der Familie abgesehen) die kleinsten Einheiten kultureller Aktivitäten vor Ort.

Querschnitts- und sektorübergreifende Projekte verweben bewusst mehrere Bereiche (Kultur, Soziales, Wirtschaft, Tourismus, Klimaschutz) miteinander. Das Ehrenamt ist hier häufig Mit- oder auch Hauptakteur, arbeitet aber eng mit Unternehmen, Verwaltungen und weiteren Partnern zusammen. Beispiele sind Repair-Cafes, lebendige Adventskalender mit Gewerbetreibenden, inklusive Kunstprojekte mit Sozialträgern oder auch die Vorhaben im Rahmen der „Gelebten Nachbarschaft“ (Baumpflanzaktionen mit Schulen, Vereinssektor oder Verwaltung).

2.8.2 Engagement im Kontext der Kulturhauptstadtregion

Es steht außer Zweifel, dass das kulturelle Leben vor Ort zu einem erheblichen, wenn nicht dem entscheidenden Teil auf den Schultern des freiwilligen Engagements ruht. Während des Kulturhauptstadtjahres gab es bei der Chemnitz 2025 gGmbH ein umfangreiches Freiwilligenmanagement, mit dessen Hilfe etwa 1.300 Engagierte für die Begleitung der Veranstaltungen gebunden wurden. Etwa 20 %¹¹ davon kamen aus der Region und bewarben sich um einen Einsatz in der Stadt, den umgekehrten Weg wollten weniger Interessentinnen und Interessenten wählen.

Sowohl das Management als auch das technische Tool zum Matching von Angebot und Nachfrage wird weiter betrieben und kann auch in der Region eingesetzt werden. Großer Vorteil ist die Möglichkeit, niedrigschwellig und kurzzeitig zu Einzelaktionen ehrenamtlich tätig zu werden, ohne sich „mit Haut und Haaren“ an einen Verein binden zu müssen. Diese Einsatzmöglichkeiten haben in der Region großes Potenzial, erfordern aber eine offensive Informationsarbeit. Empfohlen wird eine wenn nicht technische, so doch inhaltliche Verschränkung mit bestehenden Ehrenamtsplattformen wie <https://ehrenamt.erzgebirgskreis.de/>, <https://www.ehrenamt.sachsen.de/engagementboerse/> oder auch <https://www.ehrensache.jetzt/>, vor allem um Aufmerksamkeit für Kurzeinsätze zu erzeugen.

Eine Anerkennungskultur mit Dankeschön-Veranstaltungen und anderen Formen öffentlicher Würdigung sollte selbstverständlich sein, erwogen werden sollte auch zumindest die Erstattung von Aufwendungen. Die Landkreise erhalten zur Förderung des Ehrenamts ein jährliches Budget für Kleinförderungen, dessen Einsatz an dieser Stelle zu prüfen ist.

2.8.3 Partizipation und Jugendbeteiligung

Ausgangssituation und kommunale Praxis

Ausgangssituation: Die Kulturhauptstadtregion Chemnitz 2025 mit ihren 38 assoziierten Kommunen ist eine Art Laboratorium für die ländliche Regionalentwicklung, die kulturelle Bildung und die demokratische Teilhabe junger Menschen. In einer überdurchschnittlich alten Region haben Sichtbarkeit, Mitbestimmung und kulturelle Selbstverwirklichung der Nachwachsenden eine existenzi-

¹¹ Mündliche Aussage des Verantwortlichen der gGmbH

elle Bedeutung. Tendenziell entscheiden ältere Jahrgänge über die Belange einer zahlenmäßig unterlegenen Jugend. In dieser Konstellation wird Jugendkulturarbeit zu einer präventiven Strategie gegen Abwanderung und politische Entfremdung. Nur wenn Jugendliche im Kleinen erleben, dass ihre Stimme zählt, entwickeln sie eine Bleibeperspektive für ihre Heimatregion.

Jugendpartizipation in der kommunalen Praxis: Obgleich Sachsen zu den zehn Bundesländern mit einer gesetzlich verankerten Beteiligungspflicht gehört, bleibt die tatsächliche Durchsetzungskraft oft vom politischen Willen der jeweiligen kommunalen Spitzen abhängig. Die Wirksamkeit der Beteiligung lässt sich auf einer Leiter der Partizipation messen, die von reiner Information über Mitwirkung bis hin zur echten Mitbestimmung reicht. In der Kulturhauptstadtregion zeigen sich deutliche Unterschiede. In Kommunen wie Thalheim, Neukirchen und anderen gibt es echte Jugendbudgets und eine Kultur des Miteinanders, andere Städte und Gemeinden räumen Jugendlichen Rede- und Vorschlagsrechte in ihren Gremien ein oder organisieren Befragungen und Jugendrunden zur Beteiligung. Mancherorts beschränkt sich die Mitbestimmung auf die Farbauswahl für Spielgeräte (so genannte „Alibibeteiligungen“). Eine Evaluation der Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Sachsen (KJRS 2026) weist darauf hin, dass fast 80 % der Jugendlichen angeben, in ihrem Wohnort selten oder nie nach ihrer Meinung gefragt zu werden, was auf eine erhebliche Umsetzungslücke zwischen Gesetzestext und Lebensrealität hindeutet.

Akteurslandschaft

Das Flexible Jugendmanagement (FJM): Das Flexible Jugendmanagement ist ein spezifisch sächsisches Instrument der Jugendhilfe, das seit 2009 darauf ausgerichtet ist, die Selbstorganisation junger Menschen im ländlichen Raum zu stärken und demokratische Prozesse zu moderieren. In der Kulturhauptstadtregion agiert das FJM als essenzieller Brückenbauer zwischen informellen Jugendgruppen und der kommunalen Verwaltung. Die Einheiten sind an die Kreisjugendringe angegliedert. Lt. deren Webseiten sind im Gebiet drei wesentliche FJM-Einheiten aktiv: Das FJM Erzgebirgskreis (KJR Erzgebirge e. V.) mit Sitz in Lugau und einer Regionalstelle in Schneeberg, das Team betreut eine Fläche von über 1.800 km²; FJM Mittelsachsen (KJR Mittelsachsen e. V.) wird vom Haus der Vereine in Frankenberg aus koordiniert und das FJM Landkreis Zwickau (Jugendring Westsachsen e. V.) operiert von Zwickau aus. Die FJM-Einheiten sind kein klassischer Anbieter von Freizeitaktivitäten, sondern Fachbegleiter selbstbestimmter Jugendprozesse, die von der Erstellung kleiner lokaler Jugendinfrastrukturen über selbstverwaltete Jugendclubs bis hin zu U18-Wahlen und politischen Werkstätten reicht. Entscheidender Wirkfaktor des FJM ist das Prinzip der „Gesellung“. Es erkennt an, dass das bloße Zusammensein ohne Erwachsene einen hohen Stellenwert für die Persönlichkeitsentwicklung hat, und schützt diese Freiräume vor Überreglementierung und politischer Vereinnahmung.

Netzwerkstellen kulturelle Bildung in den Kulturräumen: Auf diese wurde bereits im Kapitel 2.7.2 Bezug genommen. Sie fördern Kooperationen, sichern den Zugang durch Übernahme von Fahrtkosten (Programm „kulturpass't!“) und Honoraren und initiieren Modellprojekte für Kinder und Jugendliche. Die kulturelle Jugendbildung ist ein Instrument, das junge Menschen zur Beteiligung an der Stadt- und Gemeindeentwicklung und zum demokratischen Handeln befähigt.

Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (LKJ) Sachsen e. V.: Die LKJ Sachsen agiert als Dachverband und Impulsgeber auf Landesebene. Sie vertritt die Interessen der kulturellen Bildung gegenüber der Politik und setzt landesweite Großprojekte wie im:puls – Sächsische

Nacht der Jugendkulturen (durch Jugendjury ausgewählte Kleinstförderung für kreative Aktionen). Die LKJ koordiniert außerdem Freiwilligendienste in kulturellen Einrichtungen, wobei 2026 ein besonderer Fokus auf praktisch-handwerklichen Einsatzstellen im ländlichen Raum liegt.

Politische Beteiligungsformen in der Analyse

Die formale Jugendbeteiligung in den 38 Kommunen lässt sich in verschiedene, hinsichtlich ihrer rechtlichen Verbindlichkeit und ihrer Wirksamkeit etwas voneinander abweichende Modelle unterteilen:

Das Modell „Kinderbürgermeisterin / Kinderbürgermeister“ (Beispiel Thalheim)

Thalheim im Erzgebirge gilt als Pionier der Kinderbeteiligung. Seit 2018 werden hier Kinderbürgermeisterin oder -meister für die Altersgruppe der 8- bis 12-Jährigen gewählt. Die Wahl findet zeitgleich mit großen Parlamentswahlen in den echten Wahllokalen statt, was eine hohe symbolische Relevanz erzeugt. Die Kinderbürgermeisterin oder der Kinderbürgermeister verfügt über ein jährliches Budget aus dem städtischen Haushalt (je nach Haushaltslage unterschiedlich, oft im niedrigen vierstelligen Bereich) über das sie völlig frei entscheiden können. Das Modell ist flexibel und nicht durch gesetzliche Vorgaben, sondern durch miteinander vereinbarte Regeln ausgesteuert. Es fördert frühzeitig das Verständnis für demokratische Aushandlungsprozesse, braucht aber erwachsene Kapazitäten als „Flugbegleiter“ der jungen Piloten und Geduld beim Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Verwaltung und Jugendlichen.

Jugendparlamente ,-stadträte oder -beiräte (Beispiele Freiberg, Neukirchen, Schwarzenberg, Zwickau u.a.)

Diese Beteiligungsformen sind zur Identifizierung jugendlicher Bedarfe gedacht, haben aber (von kleinen Budgets abgesehen) keine verbindliche Entscheidungsmacht. Vorschläge werden von den städtischen Gremien diskutiert, aber nicht zwingend umgesetzt.

Das Kinder- und Jugendparlament (KiPa) Freiberg ist ein formal gewähltes Gremium aus Schulkindervertreterinnen und -vertretern mit Empfehlungsrecht gegenüber dem Stadtrat. Es wird bei kinder- und jugendrelevanten Themen informiert. Die Sitzungen finden öffentlich im Ratssaal statt, was den Jugendlichen eine Bühne für ihre Anliegen gibt. Der Jugendrat „JuRa“ Neukirchen/Erzgebirge ist ein formelles, gefördertes Gremium mit klarer Struktur und Projektstatus (Januar 2024 bis Dezember 2026), das als Modellkommune-Projekt des Sächsischen Staatsministeriums für Regionalentwicklung läuft, eine feste Sitzungsstruktur und Arbeitsgruppen sowie Rederechte hat. Auch das Schwarzenberger Kinder- und Jugendparlament (KJP) ist als informelles, beratendes Gremium ohne formale gesetzliche Verankerung oder eigene Rechtsgrundlage aufgestellt. Die Gremienmitglieder werden in Schulen und Jugendzentren gewählt und durch die städtische Jugendreferentin begleitet. Das KJP hat einen direkten Draht zur Oberbürgermeisterin, Rede- und Antragsrecht in Ratssitzungen und ein kleines eigenes Budget. Der Zwickauer Jugendbeirat ist ein Mischformat aus Stadtratsmitgliedern und Jugendlichen mit einem eigenen Büro im Rathaus. Ähnliche Formate gibt es in Annaberg-Buchholz, Oberlungwitz, Oederan, Limbach-Oberfrohna und weiteren Städten und Gemeinden.

Jugendforen und informelle Räte

Diese sind oft eng an die Jugendarbeit angebunden und erreichen durch die Fachbegleitung einen durchaus hohen Akzeptanzgrad. Oelsnitz/Erzgeb. organisiert monatliche Jugendmeetings zur Ideensammlung für die Stadtgestaltung und Projektentwicklungsgruppen, eine Bürgermeister-Fragerunde und eine Rathaus-Rallye. In Annaberg gibt es seit über zehn Jahren den „Jungen Runden Tisch“. Das sind regelmäßige moderierte Diskussionen zu Jugendthemen im soziokulturellen Zentrum „Alte Brauerei“ mit jugendgerechter Kommunikation und ohne formales Rederecht und Budget, aber hoher Sichtbarkeit und direktem Draht zu Verwaltung und Gremien.

Innovative Jugendprojekte der Beteiligung und Kultur

enter - Junge Kulturregion Chemnitz: Dieses in das KHJ eingebundene Jugendprojekt setzt Maßstäbe. Siehe dazu siehe Kap. 4.2.3.

Jugend-Kultur-Schmiede ERZ: Dieses Projekt des Erzgebirgskreises entstand im Rahmen einer Bewerbung für das Bundesprogramm „Aller.Land“, um Beteiligung auf Landkreisebene zu erproben. Regionale Events sammeln Ideen direkt in den Lebenswelten der Jugendlichen ein. Ein „Jugend-Kreis-Team“ wertet diese Ideen aus und bestimmt die Themensetzung. Jugendliche erleben hier, dass sie von Anfang an mitbestimmen können, anstatt nur nachträglich zu Entwürfen von Erwachsenen befragt zu werden.

PiT-Kinder- und Jugendbefragung 2024: Im Landkreis Zwickau wurde eine der umfassendsten Befragungen Sachsens durchgeführt, an der über 8.000 Schüler aus 54 Schulen teilnahmen (Landkreis Zwickau 2024). Die Ergebnisse liefern eine fundierte Datenbasis für die künftige Präventionsarbeit und die bedarfsgerechte Gestaltung von Sozialräumen.

2.8.4 Fazit für die Kulturhauptstadtregion

In der KHR gibt es eine beeindruckende Dichte von Ansätzen zur Ehrenamtsförderung und zur Jugendbeteiligung, flankiert durch hochwirksame und noch nicht gut in den Prozess eingebundene Beratungsstrukturen auf Landes-, Kulturraum- und Landkreisebene wie der Fachstelle Ehrenamt im Erzgebirgskreis oder den Kreisjugendringen. Zwar beseitigen diese weder die Zugangsbarrieren bei den finanziellen Mitteln noch mobilitätsseitige Einschränkungen. Jedoch sind sie eine hervorragende Basis für die Stärkung von Eigenverantwortung und Jugendbeteiligung und die Einbindung dieser Ressource in die Kulturentwicklung.

Die tatsächliche Wirksamkeit von Jugendbeteiligung hängt stark von der lokalen Führungskultur ab. Modelle wie in Thalheim beweisen, dass echte Mitbestimmung (unterlegt mit eigenen Budgets) die Identifikation Jugendlicher mit ihrer Region signifikant steigern kann. Innovative Projekte wie der „Wanderspace“ von enter oder die „Jugend-Kultur-Schmiede ERZ“ setzen hierbei neue Maßstäbe für aufsuchende, beteiligungsorientierte Kulturarbeit, die das Land nicht als Defizit-, sondern als Gestaltungsraum begreift.

Für die Zukunft der Region nach dem Kulturhauptstadtjahr wird entscheidend sein, ob es gelingt, die geschaffenen Netzwerke zu verstetigen. Die Forderung nach einer systemischen Verankerung der Jugendbeteiligung in allen Verwaltungsressorts und die Sicherung finanzieller Ressourcen für die soziokulturelle Infrastruktur sind die zentralen Empfehlungen für eine nachhaltige Regionalentwicklung.

3. ÜBERGEORDNETE STRATEGIEN UND STRUKTUREN

3.1 Kulturräume

Aufbau und Anliegen:

Kulturräume in Sachsen sind sowohl definierte Einheiten mit gemeinsamer Kulturentwicklung als auch Organisationen. Gemäß dem Sächsischen Kulturraumgesetz (SächsKRG) bilden die Landkreise und kreisfreien Städte (bzw. die darin liegenden Kommunen) für die ländlichen Gebiete Zweckverbände, um kulturelle Aufgaben gemeinsam zu finanzieren und zu verwalten. Das Gebiet der KHR überstreicht die Kulturräume Erzgebirge-Mittelsachsen (KR ERZ-MS; dieser stellt mit 30 Kommunen den Löwenanteil) und Vogtland-Zwickau (KR V-Z).

Das Kulturraummodell gilt bundesweit als einmalig, da es Kulturpflege als kommunale Pflichtaufgabe definiert und damit ein flächendeckendes kulturelles Angebot sichert. Die Kulturräume entscheiden vor Ort in eigener Verantwortung über die Förderung von Kultureinrichtungen (z. B. Theater, Orchester, Museen, Bibliotheken) und Projekten. Sie erhalten hierfür finanzielle Unterstützung vom Freistaat Sachsen. Über einen sogenannten Sitzgemeindeanteil werden lokale Kommunen an der Finanzierung regional bedeutsamer Einrichtungen beteiligt.

Die Kulturräume geben zur Umsetzung ihrer Aufgaben sowohl institutionelle als auch Projektförderungen aus, Schwerpunkte sind Museen, Bibliotheken, Orchester, Theater, soziokulturelle Zentren und die kulturelle Bildung. Über kulturpolitische Leitlinien definiert jeder KR regionale Fördergrundsätze, die sich auf Qualität, regionale Bedeutsamkeit und Publikumszuspruch konzentrieren. Über die Leitlinien und die Mittelverteilung entscheiden der jeweilige Kulturkonvent und ein Kulturbeirat (Ausschuss).

Arbeitsstrukturen:

Die Kulturräume unterhalten Geschäftsstellen (Kultursekretariate) für die operative Arbeit (im Gebiet der KHR in Flöha und Zwickau), bei denen auch die Netzwerkstellen für Kulturelle Bildung angesiedelt sind.

Rolle der Kulturräume in der KHR:

Die Kulturräume sind zentrale Schaltstellen der kulturellen Entwicklung im Freistaat und in der Region. Sie stellen damit wichtige neue Kompetenzträger und Netzwerkknoten im Gefüge der KHR dar. Darüber hinaus kommen sie, entsprechende Bereitstellung von Ressourcen vorausgesetzt, als mögliche Träger der im Zuge der REK-Umsetzung zu verankernden zusätzlichen Leistungen infrage.

3.2 Tourismusverbände

Strukturen und Aufgabenverteilung im sächsischen Tourismus

Hauptakteure der tourismusfachlichen Regionalentwicklung in Sachsen sind die Tourismusverbände¹² (TV), die im engen Verbund mit der Landesorganisation Tourismus Marketing Gesellschaft mbH (TMGS) arbeiten. Im Gebiet der KHR sind zwei Verbände zuständig: Der Tourismusverband Erzgebirge e. V. (TVE) betreut die östlich und südlich der Stadt Chemnitz gelegenen Städte und Gemeinden, der Chemnitz-Zwickau-Region e. V. alle dem Landkreis Zwickau angehörigen Kommunen sowie die mittelsächsischen Orte nördlich von Chemnitz, dazu die Stadt Chemnitz selbst (eine Aufstellung siehe Anlage 1).

Aufgabengebiete der TMGS sind Marktforschung, das Landesmarketing mit der sächsischen Markenführung, nationale und internationale Kampagnen, zentrale Zielgruppenstrategien (Sinus-Milieu) und Quellmärkte. Die Gesellschaft setzt landesweit gültige strategische Grundlagen wie den Masterplan Tourismus um (Handlungsfelder: Tourismusmarketing, Finanzen und Verantwortung, Ganzjahrestourismus, Fachkräfte, Nachhaltigkeit, Mobilität und Digitalisierung) und bedient sich einer eigenen strategischen Marketingplanung mit Leitkategorien und Leitthemen. Im Kulturreiseland Sachsen sind kulturelle Themen in diesem Frame stark gesetzt.

Die TMGS setzt ferner die landesweite Digitalarchitektur SaTourN (Sachsen Tourismus Netzwerk) auf. Sie funktioniert als Open-Source-Datenhub, der touristische Inhalte (Sehenswürdigkeiten, Events, Gastgeber, Touren, Gastronomie) aus Primärsystemen wie Outdooractive oder BookingKit über Schnittstellen zentral in einer Datenbank sammelt. Die Daten müssen somit nur an einer Stelle (ein)gepflegt werden, können aber offen über ganz verschiedene Kanäle (Websites, Apps, KI-Anwendungen) bis auf Bundesebene ausgegeben werden. Die Strukturkette läuft von der TMGS über die DMOs und Kommunen bis hinunter zu den touristischen Leistungsträgern, die ihre Daten eigenständig einpflegen können.

Die Tourismusverbände steuern diese Politik auf der regionalen Ebene aus und arbeiten dabei nicht als reine Vermarkter, sondern zunehmend als Tourismusmanagement- und Entwicklungsorganisationen. Sie entwickeln bzw. vermarkten innerhalb der Strategielinien eigene Produkte und konkrete Angebote und koordinieren dazu Partner und touristische Leistungsträger vor Ort. Im abgestimmten System Land-Region sorgt die TMGS damit für den überregionalen „Scheinwerfer“, während die Verbände für Profil, Qualität und Umsetzungsmanagement in ihren Teilräumen verantwortlich sind.

Tourismusverband Erzgebirge e. V.:

Das Erzgebirge positioniert sich lt. Destinationsstrategie als „lebendig-frische Kulturlandschaft ohne Grenzen“, die Freiraum und Individualität bietet und einen attraktiven (Er-)Lebensraum für Einheimische und Gäste schaffen will. Zentraler identitätsstiftender Referenzpunkt ist das 2019 eingetragene UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, dessen touristische Inwertsetzung als Querschnittsthema die gesamte Strategie durchzieht. Als „Ursprungsregion der Nachhaltigkeit“ verpflichtet sich die Destination zu einer umweltverträglichen, sozial verantwortlichen und wirtschaftlich ergiebigen Entwicklung. Im März 2025 wurde das Erzgebirge als dritte sächsische

¹² Bezeichnet auch als DMO, Destinations-Marketing-Organisation; das jeweilige Zuständigkeitsgebiet wird Destination oder Reisegebiet genannt.

Destination von TourCert als nachhaltiges Reiseziel zertifiziert – ein konkretes Ergebnis der in der Strategie verankerten Nachhaltigkeitsorientierung.

Unter dem verbindenden Nachhaltigkeits-Dach sind Qualität, Digitalisierung, Regionalität und Mobilität die Zukunftsthemen. Es sind vier Hauptproduktlinien ausgehalten: (1) Sportlich & Vital in (h)erzreicher Natur, (2) Traditionshandwerk & Weihnachtswunderland, (3) Erlebnis Bergbau & Kulturschätze, (4) Eisenbahnromantik & Oldtimerträume. Hohe Aufmerksamkeit erfahren der Ausbau von Ganzjahresangeboten – insbesondere im Rad- und Wanderbereich – sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit (siehe auch Projekt „Silberstraße“, Kapitel Euroregionen).

Die Zielgruppenstrategie orientiert sich an den Sinus-Milieus der TMGS und fokussiert als Schwerpunkt milieu die Liberal-Intellektuellen, ergänzt um Adaptiv-Pragmatische und Sozialökologische. Die Quellmarktstrategie priorisiert den deutschen Inlandsmarkt. Familien werden als besondere Zielgruppe hervorgehoben – das Erzgebirge ist die Destination mit den meisten familienfreundlich zertifizierten Einrichtungen in Sachsen.

Der TVE ist in der Region mit über 300 Mitgliedern, darunter ein großer Anteil touristischer Dienstleister, breit verankert. Die Strategie betont die Zusammenarbeit mit Regionalplanung, LEADER und dem Welterbe-Management (siehe unten).

Als teilregionale Struktur betreibt die LEADER-Region „Zwönitztal-Greifensteinregion“ ein Tourismusnetzwerk und koordiniert die Akteure an der Basis in Verschränkung von des Tourismus mit Wirtschaft, Ehrenamt und Kommunen. Touristisch versteht sich die Region explizit als Teil der Kulturregion Chemnitz 2025 und der Welterberegion Erzgebirge/Krušnohoří. Angebote werden auf Tagesgäste aus der Erzgebirgsregion ebenso ausgerichtet wie auf überregionale Besucher.

Tourismusverband Chemnitz-Zwickau-Region e. V.:

Der Tourismusverband Chemnitz-Zwickau-Region e. V. entstand 2023 als neue Dach-DMO aus den bisher ausschließlich einzeln agierenden Organisationen Tourismusregion Zwickau e. V., Heimat- und Verkehrsverein „Rochlitzer Muldental“ e. V. sowie der Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (inzwischen in Liquidation). Unter dem Dach der DMO arbeiten die beiden Tourismusvereine auch weiter in ihren Teilregionen. Die Destinationsstrategie der Chemnitz-Zwickau-Region (im Entwurf vorliegend) positioniert sich als jüngste der sieben sächsischen Destinationen mit Fokus auf den Produktlinien-Dreiklang aus Industrie (Museen, Automobil- und Eisenbahngeschichte), Kultur (Schlösser, Burgen, Schumann-Fest, MISKUS) und Natur (Rad- und Wanderwege, Stauseen). Die Strategie betont die Verbindung urbaner Zentren (Chemnitz, Zwickau) mit ruralen Gegenden, Referenzpunkt ist das Bild von Erfindergeist, Baukultur und unentdeckter Vielfalt mit Highlights wie Sachsenring (MotoGP), dem World Heritage Stone Rochlitzer Porphyrtuff und dem Schumann-Fest. Aktuelles Schwerpunktthema sind das Kulturhauptstadtjahr und seine Legacy (als Bekanntheits-Booster mit PURPLE PATH, Maker-Tourismus, städtischen Interventionsflächen und der UNSEEN-Biennale), als Zukunftsthemen werden Digitalisierung (mit Ausbau online buchbarer Angebote), Nachhaltigkeit und ganzjähriger Resonanztourismus gesehen. Qualitätsoffensiven umfassen Barrierefreiheit und den Ausbau der Rad- und Wanderwegeinfrastruktur, organisationsseitig datenbasierte Arbeitsweise und Qualifizierungen. Zielgruppenseitig gibt es durch den Fokus auf die stark besetzten adaptiv-pragmatische Milieus und Familien eine Schnittmenge mit dem TVE, sonst wird mit Spezialisierungen auf Kultur- und Städtereisen auch das postmateri-

elle Milieu angesprochen. Hauptquellmarkt ist wie beim TVE Deutschland. MICE und Businessreisen sind in den urbanen Zentren stärker priorisiert.

Relevanz für die Kulturhauptstadtregion:

Mit den explizit kulturstrategischen Zielsetzungen auf Landesebene und der Aufgabe der DMOs mit ihren Mitgliedern, diese in Produkte und buchbare Angebote zu übersetzen, sind die beiden Verbände im Gebiet der KHR die wichtigsten Organisationen in Sachen Tourismus. Diese Übersetzungsleistung ist konkret am PURPLE PATH mit ersten dauerhaft angebotenen Bustouren sichtbar geworden. Aktuell wird an einer Marketing- und Kommunikationsstrategie gearbeitet. Der Aufbau eines Buchungsservice und die Einbindung in SaTourN ermöglichen, dass Kulturorte, Veranstaltungen und Routen digital sichtbar, auffindbar und kombinierbar werden. Zudem sind Qualitätssicherung und Besucherzufriedenheit originäre Aufgaben der Verbände. Bei der Umsetzung des REK kommt den Tourismusverbänden deshalb eine Schlüsselrolle zu.

3.3 LEADER-Regionen

Aufbau und Arbeitsweise:

Im Gebiet der KHR befinden sich elf LEADER-Regionen als originäre Träger und Beratungsinstanz für die ländliche Entwicklung. Außer Hohenstein-Ernstthal und Oberlungwitz gehört jede Kommune einer LEADER-Region an. Die „Mitgliederstärke“ variiert von ein bis acht Städten oder Gemeinden aus dem Gebiet der KHR (Tab. 4).

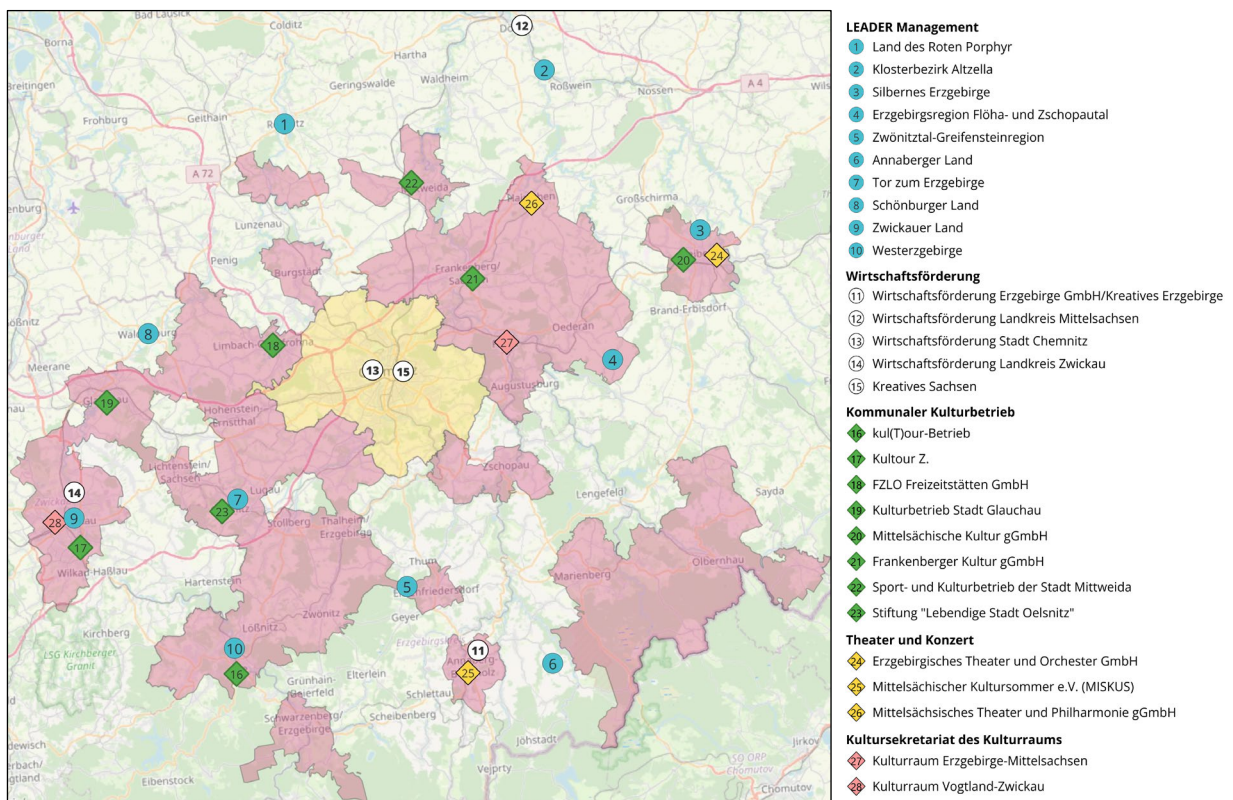


Bild 14, Standorte der LEADER-Managements, anderer Beratungseinrichtungen und Kulturbetriebe im Gebiet.

LEADER-Regionen setzen jeweils eigene, gebietsspezifische Strategien („LES“, LEADER-Entwicklungsstrategien) um, die mit integriertem Ansatz nahezu alle Bereiche des ländlichen Lebens ab-

decken und zu einem zielführenden Ganzen verknüpft sind. Die Umsetzung erfolgt über Projekte mit eigenem, oft substanziellem Budget aus EU- und Landesmitteln, einige Regionen führen auch Kleinprojektfonds. Typisch ist der „Bottom-up-Ansatz“, indem die Strategien in der Region partizipativ erstellt und die Projekte durch ein Regionalgremium ausgewählt werden, das alle relevanten Akteursgruppen einschließt und in dem nichtöffentliche Partner die Stimmenmehrheit haben müssen. Dieses Gremium trifft auch alle strategischen Entscheidungen in der Region. LEADER-Managements bereiten als Geschäftsstellen die Entscheidungen vor, agieren als zentraler Netzwerkknoten, etablieren und begleiten Arbeits- und Projektgruppen, kümmern sich um die Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen, entwickeln eigene, der Strategieumsetzung dienende Projekte einschließlich großer Kooperationsprojekte in Kultur, Tourismus etc. und setzen diese um.

Alle LEADER-Regionen verfolgen grundlegende Ziele im Bereich Kultur und/oder Industriekultur und verwandter Felder. Sie priorisieren den Erhalt des kulturellen Erbes, traditionellen Handwerks und der kulturellen Vitalität sowie die Stärkung des sozialen Miteinanders und bürgerschaftlichen Engagements durch soziokulturelle Angebote.

Table 4, LEADER-Gebiete versus Kulturhauptstadtregion

LEADER-Gebiet	Mitgliedskommunen aus der KHR (Anzahl, Name)	
Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	8	Augustusburg, Flöha, Frankenberg/Sa., Marienberg, Niederwiesa, Oederan, Olbernhau, Zschopau
Tor zum Erzgebirge	6	Hohndorf, Jahnsdorf/Erzgeb., Lugau/ Erzgeb., Neukirchen/Erzgeb., Oelsnitz/ Erzgeb., Stollberg
Schönburger Land	5	Callenberg, Gersdorf, Glauchau, Lichtenstein/Sa., Limbach-Oberfrohna
Westerzgebirge	4	Aue-Bad Schlema, Löbnitz, Schneeberg, Schwarzenberg
Zwönitztal-Greifensteinregion	4	Amtsberg, Ehrenfriedersdorf, Thalheim/Erzgeb., Zwönitz
Land des Roten Porphyrs	2	Burgstädt, Wechselburg
Sachsenkreuz+	2	Lichtenau, Mittweida
Silbernes Erzgebirge	2	Freiberg, Seiffen
Annaberger Land	1	Annaberg-Buchholz
Klosterbezirk Altzella	1	Hainichen
Zwickauer Land	1	Zwickau

Darüber hinaus verfolgen sie die Sicherung und Weiterentwicklung von Bildungs- und Informationsangeboten, einschließlich kultureller Bildung und lebenslangem Lernen, oft mit Fokus auf Vereine, Museen und Bibliotheken. Tourismus wird regionenübergreifend als Mittel zur Inwertsetzung des Erbes genutzt, wobei oft die UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří als zentraler Akteur gesehen wird.

Regionen mit starkem Kulturfokus:

Regionen mit besonders starkem Kultur-Fokus heben Kreativwirtschaft, immaterielle Kulturgüter und spezifische Projekte hervor. Beispiele sind:

- + **Tor zum Erzgebirge:** Fokusthema "Kreativ.Kultur.Tourismus" mit Maker-Formaten (z. B. Kreativ-Hutz'n), PURPLE PATH-Unterstützung und dem Erhalt des traditionellen Handwerks.

- + **Silbernes Erzgebirge:** Starke Betonung des Bergbauerbes und des Kreativsektors, Zusammenarbeit mit Kreatives Sachsen; Fokus auf immaterielle Güter (Klöppeln, Schnitzen) und Museen als Bildungsorte.
- + **Annaberger Land:** Kernland erzgebirgischer Traditionen mit Baukultur, Volkskunst und Sensibilisierung für lebendige Kultur.
- + **Zwickauer Land:** Industriekultur als Kernziel („Industrie-Kultur als Kernelement stärken“); Bergbau, Textil, Automobil (z. B. Alter Gasometer als soziokulturelles Zentrum, Knopffabrik-Kletterhalle)

Einige Regionen integrieren Kultur in soziale, demokratiefördernde oder versorgungsbezogene Ziele bzw. in solche zur Unterstützung des Ehrenamts (z. B. im Zwickauer Land oder Klosterbezirk Altzella).

Touristische Zielsetzungen sind prominent in Regionen mit Welterbe-Potenzial und Naherholungsfokus, etwa im Tor zum Erzgebirge (nachhaltige Destinationsentwicklung, Maker-Tourismus als Alleinstellungsmerkmal), im Westerzgebirge (Ausbau Tourismus/Kurwesen in Kulturlandschaft), in der Zwönitztal-Greifensteinregion mit Fokusthema „Tourismusnetzwerk“ und im Annaberger Land sowie der Erzgebirgsregion Flöha-Zschopautal (Inwertsetzung des UNESCO-Welterbes für den Erlebnistourismus). Die Nutzung des Kulturhauptstadtjahres 2025 für die Regionalentwicklung ist in vielen LEADER-Strategien und -gruppen thematisiert.

Relevanz für die Kulturhauptstadtregion:

LEADER-Regionen sind auch, aber nicht nur wegen ihrer kulturellen Ziele und des für Förderprojekte interessanten eigenen Budgets unverzichtbar in der Kulturhauptstadtregion. Sie sind jahrzehntelange Erfahrungsträger der Regionalentwicklung im Gebiet, kennen die Akteurslandschaft sehr genau, sind geübt im Aussteuern von Prozessen und dem Aufbau agiler Netzwerke wie auch von Entscheidungs- und Begleitstrukturen für Projekte und Themenlinien. Zudem bewirtschaften sie oft Kleinprojektfonds und betreiben Monitoring und Qualitätssicherung. LEADER-Managements können zentrale Kompetenzträger der Regionalentwicklung im Netzwerk der Kulturhauptstadtregion werden.

3.4 Grenzübergreifende Entwicklungskulissen

UNESCO-Weltkulturerbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří

Beschreibung und Anliegen:

Die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří ist eine grenzübergreifende Kulturlandschaft zwischen Sachsen und Tschechien. Der seit 2019 eingetragene Welterbe-Status steht für mehr als 800 Jahre Bergbaugeschichte, technologische Innovationen und eine tiefgreifende bergmännische Prägung von Landschaft und Kultur. Die Montanregion umfasst 22 Bestandteile (17 sächsische, 5 tschechische), die lt. Regionalplanung von unverträglichen raumbedeutsamen Planungen freigehalten werden müssen und deren touristische Entwicklung mit dem Welterbestatus im Einklang stehen muss.

Die Montanregion ist Impulsgeber insbesondere durch die Stärkung des Tourismus. Sie spielt eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung des Strukturwandels durch nachhaltigen Tourismus und die Vernetzung von Kultur, Tradition und Denkmalschutz.

Ziele:

Hauptziel ist der Erhalt und die Vermittlung dieses außergewöhnlichen universellen Wertes. Hierzu werden regelmäßig Internationale Managementpläne erarbeitet. Die aktuelle Planung bis 2029 definiert fünf Handlungsfelder, die sich der Kooperation und Vernetzung, dem Schutz des Bergbauerbes, der Bildung und Vermittlung, dem nachhaltigen Tourismus sowie Struktur- und Managementzielen (darunter als Maßnahme ein Kleinprojektfonds; Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří 2024).

Bestandteile der Montanregion in der KHR:

Der Managementplan gibt folgende Übersicht über die einzelnen Welterbe-Bestandteile und assoziierte Objekte:

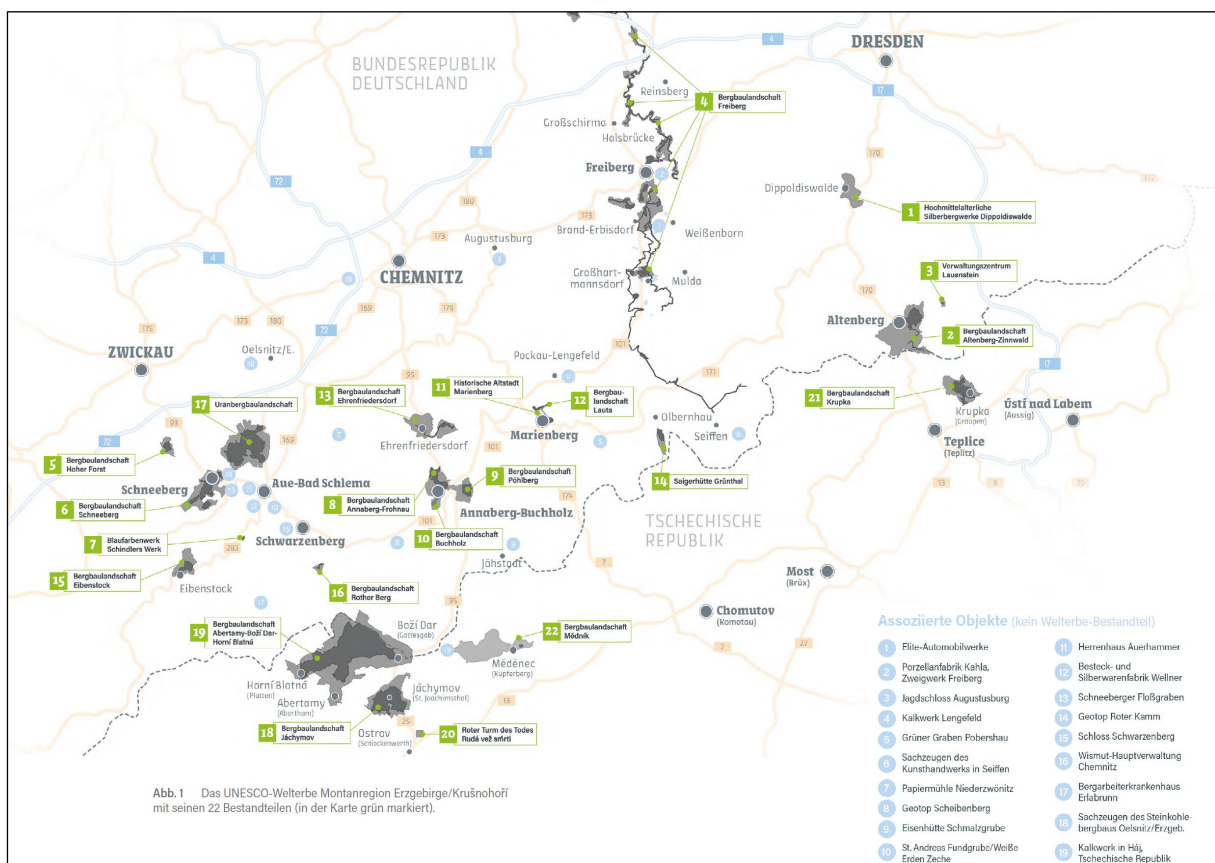


Abb. 1 Das UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří mit seinen 22 Bestandteilen (in der Karte grün markiert).

Bild 15, Bestandteile des UNESCO-Welterbes Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří. (Quelle: Managementplan der Montanregion 2024).

Für eine tabellarische Auflistung mit Zuordnung zu den Kommunen der KHR siehe Anlage 2.

Aktuelle Planungen und Entwicklungen:

Bis 2027 werden u.a. größere Infrastrukturprojekte im Bereich grenzübergreifender ÖPNV und E-Mobilität zur Erschließung der Welterbestätten bearbeitet. Von starker Relevanz für die Kulturhauptstadtregion ist das Interreg-Projekt „Silberstraße“. Die Silberstraße ist ein gemeinsames touristisches Produkt zur Förderung des grenzübergreifenden Marketings der 22 Bestandteile der

Welterberegion. Unter anderem sollen fünf Themenrouten und ein Familienprogramm entwickelt, das begleitend erstellte Leitbild sowie Marketing- und Kommunikationskonzepte zur gemeinsamen Vermarktung der Route umgesetzt werden. Projektträger auf sächsischer Seite ist der Tourismusverband Erzgebirge e. V.

Strukturen:

Offizielle und administrative Trägerstruktur, Bindeglied zwischen der lokalen Ebene und der Staatsregierung bzw. der UNESCO, Koordinator und praktischer Umsetzer der im Managementplan verankerten Ziele ist auf sächsischer Seite der 2015 gegründete Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V. („Welterbeverein“), der 31 Städte und Gemeinden sowie drei Landkreise vereint. Von den Mitgliedskommunen der KHR sind Annaberg, Aue-Bad Schlema, Augustusburg, Ehrenfriedersdorf, Freiberg, Marienberg, Oelsnitz, Olbernhau, Schneeberg, Schwarzenberg, Seiffen und Zwönitz gleichzeitig Mitglieder des Welterbevereins, außerdem der Erzgebirgskreis und der Landkreis Mittelsachsen. Im Jahr 2020 wurden die Aufgaben der Projektsteuerung von der Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH auf die eigenständige Geschäftsstelle dieses Vereins übertragen.

Eng mit dem Welterbeverein verzahnt ist der bereits 2003 gegründete und bürgerschaftlich orientierte Förderverein Montanregion Erzgebirge e. V. als gemeinnütziges Netzwerk, das primär das zivilgesellschaftliche Engagement und die Identifikation der Bevölkerung mit dem Welterbe fördert und die „Graswurzelarbeit“ u.a. an der Schnittstelle zum Bildungs- und Freizeitsektor mit den zahllosen Bergbauvereinen, Knappschaften und ihren Assoziierten abdeckt. Beide Vereine haben als operatives Instrument der Projektförderung einen Kleinprojektfonds im Portfolio: Der Welterbeverein verwaltet auf sächsischer Seite den „Welterbe-Kleinprojektfonds“, über den lokale Vereine und Privatpersonen bis zu 3.500 € für Vorhaben in den Bereichen Schutz, Erhalt und Vermittlung beantragen können. Parallel dazu bietet der Förderverein den kleineren „BergbauErbe-Fonds“ für Beträge bis 1.000 € an.

Rolle in der Entwicklung der KHR:

Generell prägt das Bergbauerbe – unabhängig von den verschiedenen regionalen Strukturen – den gesamten Großraum. Sieben von 17 Welterbe-Bestandteilen und 14 von 18 assoziierten Objekten auf der sächsischen Seite der Montanregion befinden sich im Gebiet der KHR, etwa ein Drittel der Mitgliedskommunen arbeiten im Welterbeverein mit. Die KHR profitiert von der Überschneidung zum einen infrastrukturell: Zwischen 2022 und 2024 flossen insgesamt 10 Mio. Euro Bund-Länder-Mittel in Investitionen unter anderem an Ankerpunkte in der KHR. Große Besucherzentren sind u.a. in Annaberg-Buchholz, Freiberg, Marienberg und Schneeberg in Planung.

Weiterhin entstehen Synergieeffekte im Bildungsbereich. Das gilt weniger für den Wissenschaftssektor als im Bereich Sensibilisierung und kulturelle Bildung mit Bezug auf das Bergbauerbe und traditionelle Handwerkstechniken, die den Markenkern der KHR bilden. Der Förderverein Montanregion Erzgebirge e. V. kann deshalb ein sinnvoller Netzwerkpartner in Bildungsfragen werden, zudem stehen die Kleinprojektfonds für jedermann offen.

Starke Impulse entstehen im Bereich Tourismusmarketing. Das Bergbauerbe ist langjähriger Marketingschwerpunkt der „Erlebnisheimat Erzgebirge“, ist im Logo des Tourismusverbands Erzgebirge (TVE) versinnbildlicht und außerdem Dreh- und Angelpunkt des aktuellen Interreg-Marketingprojekts „Silberstraße“. Gleichmaßen prägt diese Thematik mehrere Programmlinien und Haupt-

projektprojekte des Kulturhauptstadtjahres, die verstetigt werden sollen. Die inhaltlichen Grundlagen sind dieselben – was bedeutet, dass sich Montanregion und Kulturhauptstadtregion auch in ihren touristischen Zielen gegenseitig unterstützen und fördern. Tragender Akteur ist in beiden Fällen der TVE, was die Synergien weiter untersetzt.

Euroregionen Erzgebirge/Krušnohoří und Euregio Egrensis

Hintergrund, Anliegen, Arbeitsinhalte:

Die Euroregionen sind freiwillige grenzüberschreitende Zusammenschlüsse von Städten, Gemeinden und Organisationen im sächsisch-tschechischen Grenzraum. Sie möchten diese Räume von einer peripheren Randlage in gemeinsame wirtschaftliche und kulturelle Zentren verwandeln. Der Landkreis Mittelsachsen und der Ostteil des Erzgebirgskreises gehören flächendeckend zur Euroregion Erzgebirge/Krušnohoří (Geschäftsstelle in Freiberg), der westliche Erzgebirgskreis (etwa ab der Linie Löbnitz-Elterlein-Schwarzenberg-Markersbach) zusammen mit dem Vogtlandkreis, zwei Thüringer und vielen bayerischen Landkreisen zur Euregio Egrensis (Geschäftsstelle in Plauen).

Prioritäre Handlungsfelder der Euroregion Erzgebirge sind Tourismus, Kultur und Denkmalpflege, Umwelt und Bildung – ergänzt um Wirtschaft, Krisenmanagement, Soziales und Sport. Das Programm der Euregio Egrensis ist mit Sprachen, Tourismusinfrastruktur und Netzwerkarbeit schmaler aufgestellt. Beide Euroregionen setzen ihre Ziele über Projektfinanzierungen aus dem Interreg-Programm Sachsen–Tschechien 2021–2027 um. Förderkonditionen wie auch Arbeits- und Entscheidungsstrukturen sind nahezu identisch (Mitgliederversammlung, Rat und Ständiger Ausschuss, Geschäftsführung und Außenvertretung durch eine Geschäftsstelle). Die Euroregion Erzgebirge unterhält bis zu zehn ständige paritätisch besetzte Facharbeitsgruppen, die Projekte zur Erfüllung der strategischen Ziele initiieren, bewerten und fachliche Empfehlungen erarbeiten.

Projektförderungen sind in großen Vorhaben möglich (Beispiel: „Silberstraße“ beim TVE, siehe oben) oder über den niedrigschwelligen Kleinprojektfonds für Vorhaben bis 30.000 Euro Kosten (max. 20.000 Euro / 80 % Zuschuss) mit vereinfachten Regelwerken.

Relevanz für die Kulturhauptstadtregion

Die Euroregionen sind für die Umsetzung der Kulturentwicklungsstrategie in der Kulturhauptstadtregion in allen Fällen von grenzüberschreitender Zusammenarbeit relevant. Die Handlungsfelder wenigstens der Euroregion Erzgebirge haben mit denen der KHR eine beträchtliche Schnittmenge. Alle Akteurinnen und Akteure (außer denjenigen aus dem Landkreis Zwickau) haben Zugriff auf die Förderinstrumente, die sich u.a. für deutsch-tschechische Begegnungsfeste, gemeinsame Ausstellungen, Jugendaustausche am PURPLE PATH oder in Makerhubs etc. eignen.

Die Euroregionen sind darüber hinaus wegen ihrer Erfahrung bei der Umsetzung von Entwicklungsstrategien wertvolle Wissensträger und sollten auch als strategische Partner ins Netzwerk integriert werden.

3.5 Kreis- und Gemeindeentwicklung

Landkreise

Der Erzgebirgskreis und der Landkreis Zwickau arbeiten mit Integrierten Kreisentwicklungskonzepten, Mittelsachsen mit einer Anzahl von Teilkonzepten, darunter ein in das Modellprojekt „Sagenhaftes Mittelsachsen“ eingebettetes Strategiepapier. Dieses stellt eher auf regionale Vielfalt ab und betont neben der Industriekultur (Montanregion) auch landschaftskulturelle Aspekte. Die Ziele umfassen die Bewahrung von Industriegeschichte, die bessere Koordination von Veranstaltungen (Mittelsächsischer Kultursommer) und Vermarktung von Bergbau-Spuren sowie Handwerkskunst. Über eine kulturelle Bildungslinie „Sagenhafte Entdecker“ mit Schulprojekten zur lokalen Sagenwelt, zu Kunst und Digitalem werden heimatkulturelle Themen in die örtliche Bildungslandschaft integriert.

Mittelsachsen betreibt mit der Mittelsächsischen Kultur gGmbH einen eigenen Kulturbetrieb als 100 %ige Tochtergesellschaft, in dessen Verantwortung sich u.a. das Bibliothekswesen, die Volkshochschule, das Medienpädagogische Zentrum sowie Schloss Rochsburg befinden. Als Eigenbetrieb ist die ASL Schlossbetriebe gGmbH organisiert mit Zuständigkeit für die Schlösser in Augustusburg, Burg Scharfenstein sowie Schloss und Park Lichtenwalde (Niederwiesa).

Wichtiger Akteur ist ferner der MISKUS e. V., der für den mehrmonatigen „Mittelsächsischen Kultursommer“ verantwortlich zeichnet.

Im REK des Erzgebirgskreises wird Kultur als Standortfaktor hervorgehoben, mit Fokus auf Erhalt von Denkmälern (ca. 6.500 Objekte, Industriegeschichte), Traditionen und Tourismus (z. B. Bergbaumuseen, Schaubergwerke) und der Förderung von Brauchtum, Heimatverbundenheit und Kreativwirtschaft. Die operative Kulturorganisation obliegt u.a. dem „kul(T)our-Betrieb“ als Eigenbetrieb; auch dieser kümmert sich um Bibliotheken, aber auch um die Kreis-Volkskunstschule, das Museum KohleWelt in Oelsnitz/Erzgeb. und die großen Kulturhäuser in Aue, Lugau, Schloss Schwarzenberg sowie die Planetarien in Schneeberg. Als Tochtergesellschaft des Landkreises agiert ferner die Erzgebirgische Theater und Orchester GmbH; sie ist Trägerin des Eduard-von-Winterstein-Theaters in Annaberg-Buchholz und der Erzgebirgischen Philharmonie Aue.

Das IREK des Landkreises Zwickau fokussiert auf die Wirtschaft und bettet Kultur in Zielstellungen der Lebensqualität ein. Kulturelle Fragen werden innerhalb der Strukturen der Kreisverwaltung bearbeitet.

Gebietskommunen

Von den 38 Städten und Gemeinden der KHR haben 20 integrierte Stadt- oder Gemeindeentwicklungskonzepte. Die meisten Kommunen haben in der einen oder anderen Weise eine Identität in der Industriekultur und nutzen dies auch für die Kommunalentwicklung, so dass die entsprechenden Ziele gut vereinbar mit einer gemeinsamen Kulturentwicklung sind. Die diesbezüglichen Ziele lassen sich in drei große Gruppen einteilen:

- + Substanzerhalt und Modernisierung: Die Sicherung historisch gewachsener Strukturen und der Abbau von Sanierungsstau bei kulturellen Einrichtungen.
- + Identitätsstärkung und bürgerschaftliches Engagement: Die Förderung des Vereinswesens als Rückgrat des sozialen Zusammenhalts.

- + Touristische Profilierung: Die Positionierung als „Silberstadt“ (Freiberg) „Spielzeugland“ (Seiffen), „Weihnachtsstadt, Barockstadt und Bergstadt“ (Schneeberg) oder „Motorradstadt“ (Zschopau) zur Steigerung der überregionalen Strahlkraft.

Weitere spezifische, auch im Kontext der Kulturhauptstadt genutzte Standortdifferenzierungen sind unter anderem das Thema Karl May in Hohenstein-Ernstthal oder die Schlösser in Glauchau und Augustusburg.

Grundsätzlich lassen sich zwei industriegulturelle Cluster ausmachen: Die Bergstädte pflegen naturgemäß ihr bergbauhistorisches Erbe, während am Erzgebirgsrand z. B. in Flöha, Niederwiesa, Oederan, Frankenberg oder auch Augustusburg industrielle Revitalisierung und Textil- oder Verkehrsgeschichte in den Vordergrund treten.

Ein neueres Ziel der kommunalen Planung ist die Integration digitaler Technologien in den Kulturbereich. Dies dient sowohl der Effizienzsteigerung in der Verwaltung als auch der modernen Wissensvermittlung. Zwönitz sieht sich hier als Modellstadt mit einer Digitalstrategie, die im Bereich Kultur durch das „Smart City Lab“ mit Einbindung lokaler Vereine die digitale Bildung fördert und innovative Beteiligungsformen nach vorn bringt.

Der operative Kulturbetrieb ist in den Gebietskommunen sehr unterschiedlich organisiert. Die Stadt Zwickau hat ihre Kultureinrichtungen in die Hände ihrer Tochtergesellschaft Kultur, Tourismus und Messebetriebe Zwickau (Kultour Z.) gelegt, die alle großen Veranstaltungsorte sowie die Tourist-Information betreibt und auch für Messen und Marktwesen zuständig ist, indirekt auch für das Puppentheater. Das städtische Theater ist mit Plauen fusioniert. Das Theater in Freiberg wird (mit der Döbelner Bühne und der Seebühne Kriebstein) von der Mittelsächsischen Theater und Philharmonie gGmbH bespielt, hinter der die Städte Freiberg und Döbeln sowie der Landkreis Mittelsachsen stehen.

Limbach-Oberfrohna, Stollberg und Frankenberg haben ebenfalls Tochtergesellschaften gegründet, das Tätigkeitsspektrum reicht von der technischen Bewirtschaftung von Kulturstätten (DGS mbH Stollberg) bis zum eigenständigen Betrieb von Erlebniswelten (Frankenberger Kultur gGmbH). Mittweida und Glauchau wiederum unterhalten zu diesem Zweck Regiebetriebe, die teils auch für Sportstätten verantwortlich sind. Das Oederaner Stadtmarketing ist als e. V. von Gewerbetreibenden mit Verschränkung zur Stadtverwaltung organisiert. Eine Sonderform ist die aus der Landesgartenschau 2015 heraus entstandene Stiftung „Lebendige Stadt Oelsnitz im Erzgebirge“.

4. DAS KULTURHAUPTSTADTJAHR 2025 IN DER REGION: PROGRAMME, PROJEKTE, FORTFÜHRUNG

4.1 Programmfelder und Hauptprojekte mit Wirksamkeit in der Region

Hauptprojekte (frühere Terminologie: Flaggschiffe oder flagships) sind Komplexvorhaben des Kulturhauptstadtjahrs. Sie ordnen sich in die Programmfelder der Kulturhauptstadt ein und integrieren das Umland in unterschiedlich starkem Maß.



Bild 16, Programmfelder im KHJ. (Quelle: Vortrag von F. Seltmann und N. Dittmann auf dem LEADER-Bundestreffen am 14.05.2025, <https://www.dvs-gap-netzwerk.de/service/unsere-veranstaltungen/vergangene-veranstaltungen/>)

Die drei für die Region wichtigsten Programmfelder des KHJ waren

- + In Bewegung: Hier geht es um Transformation, um Verbindungen und um das montane Erbe der Region. Das Hauptprojekt PURPLE PATH, der die Orte der Region verbindende Kunst- und Skulpturenweg, war ganz überwiegend ein regionales.
- + Macher:innen, Wirtschaft und Kunst: Das Hauptprojekt Makers, Business & Arts greift die industrielle Tradition der Region auf und verbindet Handwerk, Wirtschaft und Kunst.
- + Europäische Macher:innen der Demokratie: Im Hauptprojekt „Europäische Werkstatt für Kultur und Demokratie“ (EWKD) geht es um gesellschaftlichen Zusammenhalt durch Engagement, politische Bildung und demokratische Teilhabe durch Kultur. Unter anderem steckte hier der Interventionsfonds mit verschiedenen Kleinförderungen, die über mehrere Hundert Mikroprojekte Beteiligung und Partizipation der Zivilgesellschaft in Stadt und Region sicherstellte.

Aus der „Gelebten Nachbarschaft“ fanden z. B. partizipative Baumpflanzaktionen den Weg in die Region. Als Querschnitt angelegt ist das Jugendprogramm enter - Junge Kulturregion, ein von der Kulturstiftung des Bundes bis 2029 (regionale Teile nur bis 2027) unterstütztes Projekt. In der Region wird es über den mobilen Gestaltungsraum Wanderspace umgesetzt.

4.2 Projekte mit hoher Relevanz für die Region

4.2.1 Kunst- und Skulpturenweg PURPLE PATH

Grundansatz, Bestandsaufnahme

„Der Kunst- und Skulpturenweg PURPLE PATH ist ein Projekt der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025. Ausgehend vom Narrativ „Alles kommt vom Berg her“ verbindet zeitgenössische Kunst die Menschen in Chemnitz und in den Kommunen des Erzgebirges, Mittelsachsens und des Zwickauer Lands miteinander.

Neue Kunst zeigt sich an ungewöhnlichen Orten auf Bergwerk- und Industriebrachen, an Bahnhöfen, Straßen, Wegen sowie an Gewässern. Sie begegnet spätgotischer und barocker Kunst in prächtigen Schlössern und in Kirchen historischer Bergbaureviere. Sie trifft auch auf traditionelles Kunsthandwerk aus Holz, Textil und anderen Materialien in den zahlreichen und unterschiedlichen Museen der Region.

Zeitgenössische Kunstwerke regionaler, nationaler und internationaler Künstlerinnen und Künstler präsentieren sich vor dem Hintergrund einer jahrhundertealten und bis heute andauernden Entwicklung von Bergbau, Handwerk und Industrie, eingebettet in eine der ältesten Kulturlandschaften Mitteleuropas.“

So beschreibt die Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH in aller Kürze eines derjenigen Hauptprojekte, die in enger Partnerschaft mit dem Umland vorangetrieben wurden. Es handelt sich um einen dauerhaft angelegten Kunst- und Skulpturenweg, mit zeitgenössischen Werken von über 60 internationalen und regionalen Künstlerinnen und Künstlern an 51 Standorten (Stand Februar 2026). Der PURPLE PATH verbindet Chemnitz mit den 38 Städten und Gemeinden der Kulturhauptstadtregion.

Nach dem Gewinn des Titels „Kulturhauptstadt Europas“ wurde 2021 die neu gegründete Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH (Chemnitz 2025 gGmbH) als 100-prozentige Tochtergesellschaft der Stadt Chemnitz beauftragt, das Programm unter dem Motto „C the Unseen“ für die Europäische Kulturhauptstadt in Chemnitz und die umliegende Kulturhauptstadtregion zu entwickeln und umzusetzen. Zugrunde lag dabei das Bewerbungsbuch „Bidbook II“.

Die Gesellschaft setzte als Projektleiterin die Mehrheit der Hauptprojekte von Chemnitz 2025, zu denen auch der Kunst- und Skulpturenweg PURPLE PATH gehört, selbst um. In diesem Rahmen war Alexander Ochs als Kurator für das Konzept sowie die inhaltlich-künstlerische Umsetzung des PURPLE PATH zuständig. Der PURPLE PATH wurde mit Ende des Jahres 2025 kuratorisch abgeschlossen. Die Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH ist Eigentümerin fast aller Kunstwerke am PURPLE PATH. Des Weiteren ist sie Inhaberin der eingetragenen und damit geschützten Wortmarke „PURPLE PATH“. Eine Nutzung des Begriffs oder des Logos muss bei Interesse demnach immer bei der Gesellschaft angefragt werden.

Leitmotiv

Der Kunst- und Skulpturenweg wurde ab 2020 als „gedanklicher Pfad auf dem Areal des früheren Miriquidi“ entwickelt – dem sagenumwobenen erzgebirgischen Urwald. Die Farbe Violett/Lila steht symbolisch für Inspiration, Kreativität, Magie und Transformation und markiert einen neuen Entdeckerpfad in der Region. Das zentrale und alle Kunstwerke verbindende Narrativ ist eine moderne

Adaption des historisch verwurzelten „Alles kommt vom Bergwerk her“, das sich auf sichtbare Spuren des Bergbaus in der Landschaft, stärker aber noch auf die sozioökonomische Prägung der Region mit ihren Begleit- und Folgeindustrien des Bergbaus wie Textil, Leder und Papier, Spielzeugherstellung und Holzkunst, Spitzen und Posamentenmacherei, später auch Metallverarbeitung, Maschinen- und Fahrzeugbau und weitere bis hin zu modernen Bau- und Werkstoffen bezieht. Es beschreibt ein tief verwurzeltes Verständnis von Kreativität, Innovation und regionaler Identität. Der Abbau von Edel- und Gebrauchsmetallen, von Uran, von Steinkohle und weiter nördlich dem Heritage Stone Rochlitzer Porphyry hat die Landschaften des Erzgebirges, Mittelsachsens und des Zwickauer Landes tief geprägt. Seit 2019 hat Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří den UNESCO-Welterbestatus inne (Kap. 3.4).

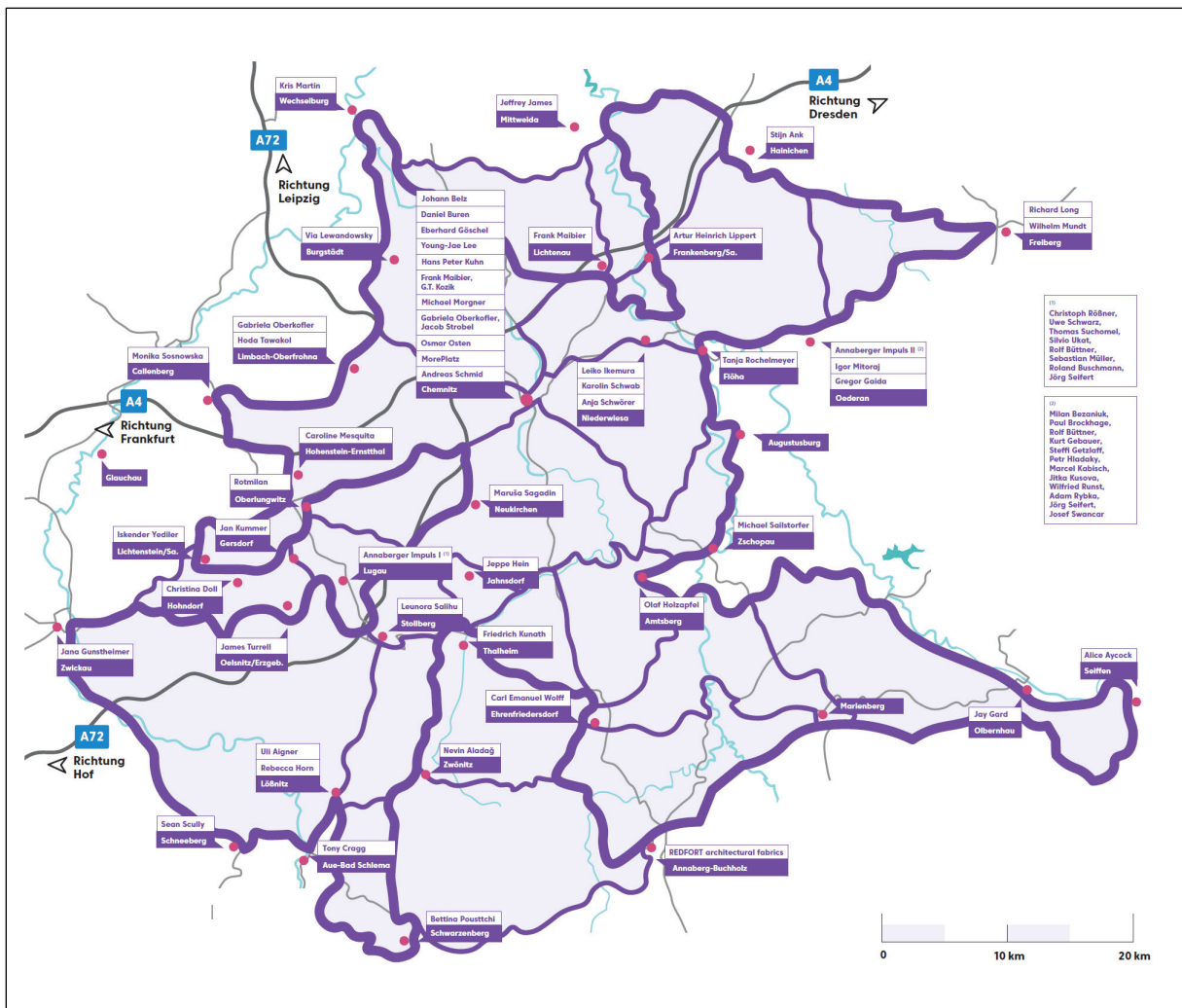


Bild 17, PURPLE PATH, beteiligte Orte mit Stand April 2025, Quelle: Chemnitz 2025 gGmbH

Verbindende Aspekte zwischen den Kunstwerken

Der PURPLE PATH ist konzipiert als „Storyteller“, der verschiedene Ebenen miteinander verwebt. Erkennbar werden:

- + **Historisch-kulturelle Verbindungen** zur Bergbau- und Industriekultur, indem sich die Kunstwerke auf deren gemeinsame Geschichte beziehen,
- + **Materialität**, indem viele Werke regionale Materialien wie Erz, Nickel, Kupfer, Kaolin, Schiefer, Holz, Stein nutzen,

- + **Handwerkstraditionen**, indem Bezüge zu weltbekannten Kunsthandwerkstraditionen der Region hergestellt werden,
- + **Räumliche und soziale Verbindungen**, indem die Kunstwerke sich an bedeutsamen Orten wie Industriebrachen, Bahnhöfen, Flussufern, in Kirchen, auf Stadtplätzen, in Parks, an ehemaligen Bergbau- oder Industriestandorten befinden, mit POIs wie Museen, Schlössern, Kirchen und UNESCO-geschützten Altstädten korrespondieren sowie urbane und ländliche Räume, Natur und Industriekultur miteinander verbinden.
- + **Verbindende thematische Ebenen**, indem die Geschichte des 20. Jahrhunderts (auch mit Blick auf Verlust und Transformation nach 1990 mit der Zerstörung von Erwerbsbiografien und dem Verlust kultureller Identität) erzählt wird. Der PURPLE PATH steht für die Begegnung globalen und lokalen Kunstschaffens, friedliches Miteinander in guter Nachbarschaft und kulturelle Erneuerung aus Respekt gegenüber der Tradition sowie ökologische und soziale Nachhaltigkeit.



Bild 18, Halle 18 auf dem Gelände der KohleWelt - Museum Steinkohlenbergbau Sachsen in Oelsnitz/Erzgeb. Die Transformation der Industriehalle erfolgte durch H2 ARCHITEKTUR by hendrik heine.

Halle 18 - Infrastruktur, Industriegeschichte und Kunst am PP: Die dreischiffige frühere Schmiedehalle des Kaiserin-Augusta-Schachtes, eine der letzten Zeuginnen des Bergbaus im Oelsnitz-Lugauer Steinkohlerevier, war fast vollkommen verfallen. Das Mauerwerk wurde abgetragen, das Stahltragwerk und die Kranbahn aufwändig restauriert (Credits: H2 ARCHITEKTUR by hendrik heine). Sie ist nun Hülle für James Turrells Lichtinstallation (James Turrell, *Beyond Horizons 2025*, 2025; Courtesy: Häusler Contemporary Zürich AG)

Ziele des PURPLE PATH

Der PURPLE PATH integriert neben den thematischen auch mehrere Zielebenen. Von der künstlerischen Seite her werden vorwiegend Ziele der Kunst- und Kulturvermittlung benannt und auch den touristischen Aspekten beigelegt. Im Beteiligungsprozess zur REK-Entwicklung wie auch aus

der Fachperspektive der Regionalentwicklung rücken touristische Wertschöpfung und die Stärkung der regionalen Identität durch Partizipation und aktive Auseinandersetzung mehr in den Fokus. Der PURPLE PATH fungiert hier als ein transformatives Markenbildungs- und Regionalentwicklungsprojekt, das über traditionelle Kunsttourismus-Ziele hinausgeht.

Kunstvermittlung:

Die Beschreibung als dauerhaft angelegte Ausstellung zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum steht für den künstlerischen Aspekt des Pfads und seine Funktion, internationale Kunst in die Region zu bringen. Die oben aufgeführten Erzählebenen machen den PURPLE PATH zu einem innovativen Modell dezentraler Kunstvermittlung mit einem erweiterten Konzept.

Tourismuswirtschaftliche Zielstellungen und Tourismusmarketing:

Die Marke PURPLE PATH ist ein herausragendes Werkzeug zur Steigerung des Übernachtungsaufkommens wie auch tagestouristischer Besucherzahlen und damit zur Erhöhung der primären wie auch sekundären touristischen Wertschöpfung. Ein Übernachtungsgast in einem gewerblichen Betrieb Sachsens erzeugte 2020 täglich 127,40 Euro Umsatz, im Privatquartier immerhin noch 70,30 Euro, und selbst Gäste auf Verwandten- und Bekanntenbesuch generieren mehr als 21 Euro touristische Umsätze. Für Tagesreisende werden 23,30 Euro pro Person angegeben (dwif 2020). Bei einer Skalierung auf die Preise von 2025 dürften die Umsätze noch um einiges darüber liegen. Dies unterstreicht: Trotz mengenmäßig mehr Tagesgästen generieren Übernachtungsgäste überproportionale Umsätze. In einer ländlichen Region mit noch immer stark ausgeprägter Saisonalität zielt der PURPLE PATH daher genau richtig auf die Generierung von Ganzjahrestourismus mit Übernachtungsanreiz ab.

Eine tourismuswirtschaftliche Querverbindung gibt es zum Maker-Tourismus. Makers, Business & Arts (Hauptprojekt des Programmfelds „Macher:innen, Wirtschaft und Kunst“) ist mit den Makerhubs ebenfalls in der Kulturhauptstadtregion verortet.

Exkurs: PURPLE PATH und Makerhubs

Maker-Tourismus manifestiert sich in Makerhubs und an anderen Kreativorten, in denen sich Gestalterinnen und Gestalter, Handwerkerinnen und Handwerker, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Gäste der Region treffen. In Abkehr vom konsumtiven Tourismus werden eigene kleine und größere Kunstwerke „zum Mitnehmen“ entworfen und hergestellt, wobei über die Mitmach-Komponente authentische und emotionale Zugänge zu lokalen Traditionen und Prägungen geschaffen werden – z. B. zu traditionellen Handwerkstechniken. Eben diese historisch-kulturellen Traditionen und Prägungen sind auch der Kern des PURPLE PATH. Die touristische Zielstellung – Nachfrage und Wertschöpfung erhöhen – ist de facto identisch.

Während der PURPLE PATH eine sehr visuelle Komponente hat, operieren Makerhubs als praktische Lernorte und Innovationsräume. Zusammen bilden sie ein komplementäres System mit dem PURPLE PATH für Kontemplation, Geschichte, Identität und den Makerhubs: für Aktion, Teilhabe, Lernen, und Innovation. So startet zum Naturmarkt in Augustusburg das Kräuterbrauen im Makerspace am PURPLE PATH Kunstwerk „Inside“, was an eine Rauchsäule des Brauprozesses erinnert und am Eingang des Kräutergartens steht.

Im Sinne von Synergienutzung ist hier zu überlegen, ob und an welchen Punkten die Steuerungsebenen beider Hauptprojekte enger verschränkt und Arbeitsebenen (Projektgruppen) koordiniert geführt werden, so dass die Entwicklung praktischer Angebote und Formate vernetzt und nicht parallel erfolgt.

Marke: Die Marke PURPLE PATH positioniert sich als europäische Kunst- und Kulturmarke auf der Produktebene und in der touristischen Nutzung als Anlassgeber für Reisen und Ausflüge. Er ist mehrfach kodiert als Kunstweg, Wanderweg, Maker-Weg und Kultur-Heritage-Weg, was unterschiedliche Fokussierungen und zielgruppendifferenzierte Mikro-Kampagnen-Narrative erlaubt.

Vermarktung über die Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH: Als originäre projektausführende Institution, Trägerin der Entwicklungs- und kuratorischen Leistungen und Eigentümerin der Mehrheit der Kunstwerke des PURPLE PATHs steht die Gesellschaft für die Vorbereitung und die Umsetzung des Projekts mit Ziel dauerhafte Installation und für das Marketing der ersten Stunde. Dieses orientiert sich nicht a priori an den Strategielinien des Tourismusmarketings auf Landes- oder Destinationsebene, sondern arbeitet direkt im Instrumentenkasten. Hierzu gehören einerseits eine professionelle Brandingstrategie nebst Materialien und Webauftritten, andererseits Angebote strukturierter Besucherprodukte und -informationen sowie die Erfassung klassischer touristischer KPIs (Key Performance Indizes wie Besucherzahlen). Im rein touristischen Marketing ist die Gesellschaft Partnerin nationaler und internationaler Marketingorganisationen unter anderem als Lieferantin von Content und Daten. Die Anliegen der Gesellschaft werden unter anderem durch das Regionalmanagement der Kulturhauptstadtregion in der Fläche vermittelt.

Vermarktung über die DMOs und Produktentwicklung: Der Tourismusverband Erzgebirge e. V. (TVE) positioniert den PURPLE PATH als Doppelmarken-Synergieeffekt mit der UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří. Konkrete Produkte wie ganztägige Bustouren verbinden PURPLE PATH-Kunstwerke mit Welterbe-Standorten. Auch die digitale Wandernadel des TVE, mit der über die App SummitLynx Punkte gesammelt werden, verknüpft die PP-Kunstwerke mit POIs der Montanregion. Der im September 2023 neu gegründete Tourismusverband Chemnitz Zwickau Region e. V. (CZR) nutzt den PURPLE PATH als strategischen Treiber seiner Dachmarke. Wie im Gebiet des TVE waren bereits während des Kulturhauptstadtjahrs Bustouren als Produkte im Angebot.

Vermarktung auf Landesebene: Die Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH hat den PURPLE PATH von Anfang an in ihr strategisches Marketing integriert. Die Standortkampagne und Dachmarke „So geht Sächsisch“ nutzt den PURPLE PATH zur Illustration einer sächsischen Identität, die traditionelle Handwerkswerte mit zeitgenössischer Kunstpraxis verbindet. Er bekam Raum in bundesweiten Begleitbeilagen großer Zeitungen wie cicero oder monopol (Freistaat Sachsen 2022b).

Partizipation, lokale Teilhabe und Selbstverortung:

Die zentrale Leitfrage dieses Zielbereichs lautet: „Wie kann kulturelle Partizipation und Bürgerbeteiligung den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken?“

Das umfangreiche Veranstaltungs- und Begleitprogramm spiegelt ein ganzes Bündel von Bildungs- und Partizipationszielen wieder, die inhaltlich von Kunstkompetenz, ästhetischer Erfahrung und künstlerischer Selbstexpression über regionale Handwerkstechniken und Geschichtsbewusstsein, Transformation und Innovation reichen und durch sehr verschiedene, meist partizipative Bildungs- und Erlebnisformate vermittelt werden. Ganz überwiegend finden sie vor Ort in den lokalen Gemeinschaften statt.

Bedeutung für die Kulturhauptstadtregion

Der PURPLE PATH ist weit mehr als ein Kunst- und Skulpturenweg. Er ist der mit Abstand bedeutendste (und am häufigsten genannte) Anker für das Wahrgenommenwerden der ländlichen Kommunen von außen, für interkommunale Zusammenarbeit und für die Entwicklung örtlicher Beteiligungsformate. Die gesteigerte Wahrnehmung von außen verbesserte auch die inneren Akzeptanzwerte und führte zu einem Wandel im Mindset. Gleichzeitig gibt er Impulse für Bürgerbeteiligung, Dialog und europäische Vernetzung. Unabhängig vom formellen Schutzrecht der Wortmarke ist der PP auf dem allerbesten Weg, auch zur Marke im Sinne von Assoziationen (Identität, Kunst) und Emotionen (Erlebnis) zu werden.

Nach innen entfaltete das Veranstaltungsprogramm 2025 beträchtliche Spillover-Effekte. Teilweise seit längerem bestehende, nun aber ins Programm eingebundene Kultur-, Bildungs- und Erlebnisangebote wurden viel stärker nachgefragt als zuvor. Örtliche soziokulturelle Zentren und Museen berichten von merkbaren Belebungsseffekten und damit einhergehender verbesserter Kommunikation.

Die regionalen Partner streben deshalb die gemeinsame und langfristige Transformation des PP zu einem vielfältigen, ganzjährig durch Einheimische und Gäste erlebbaren kulturellen und touristischen Leitprodukt der Region an, das durch thematische Tiefe und Angebotsvielfalt überzeugt, das mit anderen, z. B. Maker-Events, verschränkt wird und auch weiterhin Anlässe für lokale Belebungen in den Städten und Gemeinden der KHR bietet.

Empfehlungen für die weitere Verankerung

Künftige Entwicklungslinien:

Diese leiten sich aus dem Grundansatz und den implizierten (oder auch bereits formulierten) Zielstellungen des PP ab.

Von Konsumenten zu Machern: Wandel des kulturellen Selbstverständnisses: Typische Partizipationsformate in den einzelnen Kommunen wie Ausstellungen von Schülerinnen und Schülern, Schulwandbilder, Künstler-Kooperationen etc. zeigen: Es geht nicht um passive Betrachtung, sondern um lokale kulturelle Selbstbestimmung und aktive Kunstproduktion durch nicht-professionelle Künstler. Jenseits alterstypischer Erwartungen werden Menschen zu Machern. Kirchen, Schulen, Museen, Makerhubs sind Vermittler. Lokale Handwerkstraditionen werden als Zukunftsressource und nicht als Traditionskonservierung gesehen. Damit eröffnen sich Querverbindungen z. B. in die Wirtschaftsförderung und Berufsorientierung (Berührungen zum Projekt MBA).

Stärkung der regionalen Identität: Ortsgeschichte, Traditionen, Spiritualität – der gesamte, aus vielen Perspektiven bestehende Entwicklungskontext wird in den Veranstaltungen sichtbar gemacht. Auf monetäre oder kognitive Barrieren wird mittels kostenloser/geringer Eintritte, Familien- und Mitmachformaten, offener Kirchen etc. weitgehend verzichtet. Aus diesem Kaleidoskop wächst in den Menschen ein neues, gestärktes Bewusstsein ihrer Identität als Teil einer aktiven Kulturregion.

Europäische Selbstreflexion, Dialog und internationale Verständigung: Die Kombination aus internationalen und regionalen Künstlerinnen und Künstlern des PURPLE PATHS, ihre Botschaften und Kunstwerke werden von Einwohnerinnen und Einwohnern der Kulturhauptstadtregion teils

kontrovers diskutiert – und das ist gut so. Angestoßen wird ein Dialogprozess um die eigene Verortung im europäischen Raum, um Perspektivenwechsel, Toleranz und Akzeptanz, schlussendlich um die Grundwerte der Demokratie.

Impulse für die örtliche Infrastruktur: Der PURPLE PATH gibt an verschiedenen Orten den Anstoß für die Sanierung, Aufwertung und Belebung von Infrastruktur, so im Falle der Hospitalkirche St. Georg in Löbnitz und des Flöhaer Bahnhofs. Als bekannter Anker kann er auf Dauer örtliche soziokulturelle Landschaften stärken, Nachfrage generieren und so Anlässe liefern zur (temporären oder dauerhaften) Belebung von Leerstand, zum Ausbau von Treffpunktgelegenheiten etc.

Praktische Umsetzung:

In der Synthese mit dem praktischen Setting und den Ressourcen ergibt sich für die Weiterarbeit das Folgende:

Interkommunal konzertierte Veranstaltungsentwicklung und -planung: Eine Veranstaltungshäufigkeit und -dichte wie 2025 ist auf Dauer nicht sinnvoll, nicht leistbar und wird nicht angestrebt. Ziel sind regelmäßige interkommunal konzertierte Aktionen. Die Vorschläge variieren dabei von der Biennale (überbrückt durch kleinere Angebotsbündel in den Zwischenjahren) bis hin zu größeren Veranstaltungsreihen in einem fünfjährigen Abstand. Die Qualität der kulturellen Arbeit bestimmt sich dabei weniger an der Anzahl der Veranstaltungen als an der Art der Zusammenarbeit von lokaler mit regionaler Ebene mit Transparenz, Vertrauen, Informations- und Wissensfluss und einer optimalen Koordination.

Partizipativ ausgehandeltes Themendach: PURPLE PATH-Jahre sollten unter einem abgestimmten thematischen Motto stehen. Das Thema wechselt und wird in einem Aushandlungsprozess oder per Ideenwettbewerb, z. B. gesteuert über die LEADER-Regionen, gemeinsam und für die gesamte Region, alternativ in Teilregionen festgelegt.

Ungehobene Potenziale: Zur Umsetzung der Ziele mit Bezug zu Partizipation, lokaler Teilhabe, Selbstermächtigung und Demokratieförderung sind in Städten und Gemeinden wie auch auf regionaler Ebene viele starke Akteure unterwegs, die bisher nicht oder nur randlich am Kulturhauptstadtprozess mitwirkten, dies aber gern tun möchten. Auf der regionalen und Landesebene gibt es eine Vielzahl von Multiplikatoren¹³, die die herrschende Dynamik als chancenreiche WIN-WIN-Situation begreifen und sich als Informationsschnittstellen und koordinierende Stelle anbieten.

Erfolgsgefährdungen: Durchgängig in allen Veranstaltungen als kritische Problematiken benannt werden eine in Bezug zur Kultur generell schwindende Ressourcenausstattung (Personal, Finanzen), eine nicht mehr beherrschbare Fragmentierung der Förderlandschaft mit aus Antragsteller-sicht teilweise fragwürdigem Verhältnis von Aufwand zu Nutzen sowie lückenhafte Mobilitätsversorgung als Zugangshindernis zu kulturellen Angeboten. Letztere ist besonders schwierig für die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und bedarf alternativer Mobilitätskonzepte und intermodaler Lösungen (z. B. Kombination mit Radverkehr).

Regionalmanagement als „Must have“: Ebenso durchgängig als Erfolgsgeschichte gelesen wird die Installation des Regionalmanagements der europäischen Kulturhauptstadtregion in der Trä-

¹³ Einige wenige Beispiele: Kulturräume Erzgebirge Mittelsachsen und Vogtland-Zwickau, jeweils mit ihren Netzwerkstellen für kulturelle Bildung, Landesverband für Bildende Kunst Sachsen e. V., Landesverband für Soziokultur Sachsen e. V., Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e. V. und viele mehr.

gerschaft der Stadt Oelsnitz/Erzgeb. Als „absolut unverzichtbar“ empfinden viele Städte und Gemeinden am PURPLE PATH die Vernetzungstätigkeit, den Wissens- und Informationstransfer, die Plattformfunktion für Veranstaltungen und nicht zuletzt den Zugang zu niedrigschwelligen Förderungen über das regionale Kleinprojektepooling.

Arbeitsstrukturen

Die drei strategischen Zielebenen (Kunstvermittlung, Tourismus, Partizipation) müssen sich in einer Arbeitsstruktur niederschlagen, die eben diese Ebenen aufgreift. Vorgeschlagen wird eine interdisziplinäre Projektgruppe, die sich regelmäßig und in bedarfsweise angepasster Frequenz trifft. Je nach Thematik müssen nicht immer alle Fachpartner anwesend sein, seltener benötigte Kompetenz (etwa konservatorische Beratung) kann auch fallweise beigezogen werden. Die Verpflichtung und Ermächtigung zur Mitarbeit in der Gruppe soll jedoch vollständig abgesichert sein.

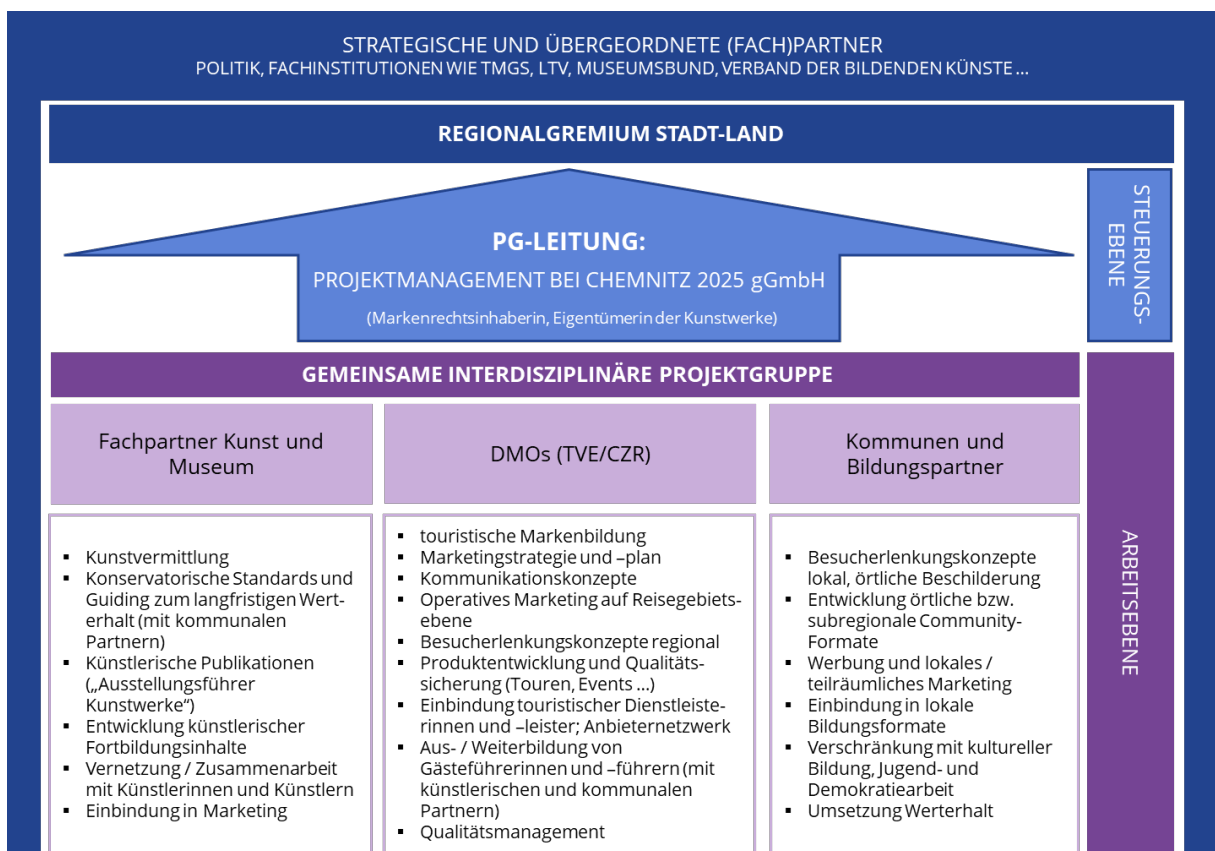


Bild 19, Arbeitsstruktur-Vorschlag für die Weiterentwicklung des PURPLE PATH

Fachpartner Kunst und Museum: Diese Fachpartner sind zuständig für die Kunstvermittlung. Sie arbeiten in der Gruppe gemeinsam mit den Bildungspartnern, erstellen oder begleiten Publikationen, und bringen weitere Kunst- und Kreativpartner für die kulturelle Bildung ein. Sie beraten die Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH als Eigentümerin der Kunstwerke und die Kommunen bedarfsweise in konservatorischen Fragen – mittel- und langfristig bei einigen Materialien durchaus eine Herausforderung – und bringen nach 2026 ggf. ihre Kompetenz bei der Lösung von Versicherungsfragen ein. Als Fachpartner Kunst und Museum kommen Vertreterinnen und Vertreter der örtlichen Museen, aber auch der Museumsbund oder der Verband der bildenden Künste infrage.

Fachpartner Tourismus: Der PURPLE PATH entfaltet seine sichtbarsten Wirkungen und die größte finanzielle Wertschöpfung über den Tourismus. Die Fachpartner Tourismus sind verantwortlich für die touristische Markenbildung, Marketing und touristische Produktentwicklung, ferner für Besucherlenkung und generell die Einbindung touristischer Dienstleister am PP in die bestehenden Qualitätssicherungssysteme. Zudem sichert der Tourismuspartner die koordinative Verschneidung mit dem Maker-Tourismus ab. In der sächsischen Tourismuslandschaft sind die in der Grafik gelisteten Aufgaben ganz überwiegend den Destinationsmarketingorganisationen (in Zusammenarbeit mit der TMGS) zugeordnet. Der PP überstreicht das Gebiet zweier Verbände (TVE und CZR), die zwischen sich ein Einvernehmen zu einer gemeinsamen PP-Entwicklungsstrategie und ggf. auch zu Leistungsausgleichen herstellen. Beide Verbände benötigen haben (Stand Februar 2026) die notwendigen zusätzlichen Ressourcen beantragt.

Koordination und Steuerung: In der Projektgruppe treffen sich die verantwortlichen Vertreterinnen und Vertreter der Fachpartner regelmäßig und besprechen anstehende Entwicklungslinien und Operatives direkt miteinander. Der Aufwand für Koordination bleibt aus diesem Grunde übersichtlich. Eine Projektleitung als Steuerungsebene (1 VZÄ) ist unabdingbar, für 2026 ist diese über die Chemnitz 2025 gGmbH personell abgesichert, im weiteren Verlauf derzeit (Stand Februar 2026) offen. Beim Aufbau der Arbeitsstrukturen ist darauf zu achten, dass Projektpartner und Steuerungsinstanz einvernehmlich arbeiten. Die gesamte Gruppe ist eingebunden in die gemeinsame (informelle) Stadt-Land-Struktur zur Umsetzung der Legacy.

4.2.2 Makers, Business & Arts

Grundlagen

Makers, Business & Arts (MBA25) war ein Hauptprojekt der Europäischen Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 im Programmfeld „Macher_innen², Wirtschaft und Kunst.“ Das Projekt schlug Brücken zwischen kreativen Macherinnen und Machern, Kunstschaffenden, Wirtschaft und Tourismus und adressiert damit die Schnittstellen zwischen Kultur- und Kreativwirtschaft, Innovation und regionaler Entwicklung. Das Interesse ist groß: MBA erreichte in der Landeskampagne zur Kulturhauptstadt eine CTR von 3,36 % – nur knapp unter derjenigen der Edvard-Munch-Ausstellung. Die Kampagne als Ganzes erreichte eine CTR von 0,61 % (Beckmann 2025). Projektträgerin war der Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen e. V. mit Fördermitteln der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH und in Kooperation mit dutzenden Partnern in Stadt und Region.

Leitmotive und Erzählungen

„Mit den Händen denken“: Das Projekt wurzelt in einer Philosophie des praktischen Gestaltens, die traditionelles Handwerk mit zeitgenössischer Innovation und digitalen Technologien verbindet. Kreative sind Partner für Transformationsprozesse: Die Kultur- und Kreativwirtschaft wird nicht als künstlerisches Randphänomen, sondern als strategische Forschungs- und Entwicklungsabteilung des Handwerks und des Mittelstands verstanden. Ggf. gründet oder übernimmt sie auch selbst Handwerks- und Industriebetriebe, um sie mit kreativen Prozessen weiterzudenken und zukunftsfähig zu machen.

„Tradition + Innovation = Zukunft“: Das Projekt aktiviert eine regionale Identität, die auf Handwerkstradition, technologischer Innovation und kultureller Lernfähigkeit aufgebaut ist. In der Kul-

turhauptstadtregion treffen traditionelle Fertigkeiten (Drechseln, Klöppeln, Textilwerk, Spielzeugherstellung, Holz- und Metallverarbeitung) auf digitale Technologien (3D-Druck, Lasercutting, Programmieren, Virtual Reality) und künstlerische Prozesse – nicht als Gegensatz, sondern als produktive Spannung, gegenseitige Befruchtung und Fachkräftebindungs- und Gewinnungsinstrument.

Zentrale Narrativebenen: Dies sind u.a. Kontinuität (Bergbau- und Industriegeschichte der Region prägen bis heute Selbstverständnis und Fertigkeiten), Tradition versus Moderne (alte Techniken werden mit neuen Werkzeugen revitalisiert und nicht musealisiert), vom Konsum zur Kreation (nicht nur kaufen, sondern selbst machen), Internationalismus und Demokratie (Austausch jenseits nationaler Grenzen) sowie Nachhaltigkeitsfaktoren (Ökonomie durch Wertschöpfung und Einkommensmöglichkeiten, Ökologie durch Upcycling, Repair-Kultur, Zero-Waste-Praktiken und regionale Rohstoffe, sozial durch inklusive Gemeinschafts- und Lernorte).

Teilprojekte und Veranstaltungsformate

Veranstaltungsformate: MBA zeichnete und zeichnet sich durch eine ungeheure Vielfalt verschiedener Veranstaltungsformate aus, von denen einige in der Kulturhauptstadtregion fortgeführt werden (u.a. Maker-Advent, Maker-Festival, Strickfestival Loop, Spielzeugmacher-Festival, Serious Games Maker Day...) Eine Zusammenstellung aus 2025 siehe Anlage 6.



Bild 20, Maker-Advent 2024 im Buntspeicher Zwönitz. (Foto: Mark Frost)

Teilprojekte: Zwei Teilprojekte adressieren die Wertschöpfungssektoren: Wirtschaft:kreativ und Tourismus:kreativ. Wirtschaft:kreativ ist das initiale Leitprojekt an der Schnittstelle Kreativsektor zur Wirtschaft. Kleine und mittlere Unternehmen sollen in der Zusammenarbeit mit Kreativen zu

innovativen Prozessen befähigt werden. Innovationsworkshops, Mentoring und Beratung zu Kreativtechniken und Netzwerkveranstaltungen sind typische Formate. Tourismus:kreativ startete 2023 mit einer gleichnamigen Konferenz im Industriemuseum Chemnitz. Die Veranstaltung organisierte als große Vernetzungs- und Fachkonferenz mit Teilnehmenden aus Tourismus, Kultur, Verwaltung, Kreativen und dem Unternehmenssektor den Austausch zu innovativen Projekten, Netzwerkbildung sowie Praxisbeispielen von Kreativtourismus in der Kulturhauptstadtregion. Sie legte strategische Grundlagen für die Integration des Kreativtourismus in die regionale Tourismusedwicklung und die Entwicklung von Produkten wie Workshopreihen in Makerhubs, Thementouren etc. Sie ist als Startpunkt für die weitere Ausformulierung des Maker-Tourismus als touristisches Produkt zu sehen. Makerhubs sind als weiteres Teilprojekt eingeschlossen, das vorwiegend kreativwirtschaftliche, teilweise aber auch in touristische Fragestellungen integriert.

Makerhubs als lokale Kreativorte

Makerhubs greifen die Leit motive und Erzählungen des MBA-Hauptprojekts direkt auf. In der Region sind neun Makerhubs – kreative Knotenpunkte mit jeweils unterschiedlichen Profilen und Schwerpunkten – entstanden. Der Kern eines Makerhubs ist eine **dauerhaft funktionierende Werkstatt- und Community-Infrastruktur**, in der Menschen gemeinsam lernen, produzieren und Verantwortung übernehmen. Ein Makerhub lebt von Menschen, nicht von Technik. Gemeinsam ist der niedrigschwellige Zugang, gemeinsame Verantwortung, Peer-Learning, Mentoring und Freiwilligkeit. Neulinge sind willkommen, Fehler sind erlaubt, Wissen wird weitergegeben und Generationen arbeiten zusammen. Dies ist ein wesentlicher Unterschied zu allen anderen künstlerisch-technischen Bildungsmodellen.

Makerhubs greifen die Leit motive und Erzählungen des MBA-Programms (Transformationsgeschichte, Teilhabe und Mitmachen, europäische Perspektiven, Nachhaltigkeit) unmittelbar auf.

Grundansatz:

Ein Hub ist ein **soziales Betriebssystem**, kein Veranstaltungsort. Makerhubs schaffen Räume für Innovation, Gründung und lokale Partizipation. Sofern personell und betriebskostentechnisch abgesichert, können sie folgende sekundären Angebote mit sich bringen: Öffentliche Workshops und Kurse (handwerklich, digital, kulinarisch); Arbeitsräume für die Kunst- und Gründerszene; Coworking und Networking-Formate; Ausbildung und Berufsorientierung; Community-Events und Feste sowie kulturelle Partizipation.

Makerhubs sind **Botschaften der Selbstwirksamkeit**. Sie stärken demokratische Kultur, regionale Identität, Innovationsfähigkeit, Jugendbindung und soziale Resilienz. Festivals, Imagekampagnen, Tourismusmaßnahmen und Identity werden als Erweiterungen, aber nicht der Kern der Makerhubs gesehen.

Profile und Netzwerk:

Während des Kulturhauptstadtprozesses haben sich neun Maker Hubs gegründet bzw. etabliert. Es sind u.a. drei neue Vereine entstanden, ca. 2.500 m² Leerstand wurden aktiviert, 119 Workshops erreichten 9.629 Teilnehmende, 150 Kreativschaffende wurden beim Maker Advent ins Rampenlicht gerückt und es wurden neue Capacity-Building-Formate für Macherinnen und Macher entwickelt. Makerhubs funktionieren somit als Netzwerk voneinander lernender Kreativorte. Trotz teilweise sehr unterschiedlicher Profile teilen sie die folgenden Merkmale:

Koordinierte Netzwerkarbeit: Eine gemeinsamer Steuerungsrahmen und eine zentrale Geschäftsstelle koordinieren Netzwerkentwicklung, Qualifizierungsprogramme, Finanzierung und Berichterstattung. Das Netzwerk fördert Austausch und Wissenstransfer und koordiniert Crossover-Veranstaltungen mehrerer Hubs. Angestrebt sind jeweils eigene, auf die Netzwerk-Marke einzahlende Markenidentitäten. Die operative Umsetzung und die Anbindung an die restliche sächsische, nationale und internationale Makerszene liegt bei den Makerhubs selbst bzw. beim Maker e. V.

Vergleichbare Zielgruppenstruktur: Die Zielgruppen der Makerhubs reichen von der lokalen Bevölkerung, die durch Workshops für Erwachsene, Kinder und Familien ihre regionale Identität durch handwerkliche Vermittlung stärken kann, über Kreativschaffende und Unternehmen, für die die Hubs Räume zum Experimentieren, Prototyping, Coworking und Netzwerken bieten. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) profitieren von Workshops zu Innovationsprozessen, Teambuilding und Design Thinking. Für Gäste der Region sind buchbare Workshops, Erlebnistourismus und kulinarische sowie handwerkliche Erfahrungen im Angebot. Auch Schulen und Bildungseinrichtungen nutzen die Makerhubs als außerschulische Lernorte mit Fokus auf Berufsorientierung und Medienkompetenz, während Jugendliche und Nachwuchs spezielle Angebote zur Berufsorientierung im Kreativsektor finden. Wie prominent das eine oder andere Angebot gesetzt, die eine oder andere Zielgruppe angesprochen wird und wie die Polarität zwischen niedrigschwelliger Soziokultur und Unternehmensdienstleistungen genau aussieht, kann sich individuell sehr unterscheiden.

Breiter Material- und Technikmix: Hier bieten die Makerhubs eine breite Palette von Fertigkeiten und Materialien an. Charakteristisch ist die Verbindung traditioneller Handwerke wie Drechseln, Klöppeln, Töpfern, Schnitzen, Hutzenkunst, Lederverarbeitung und Spielzeugherstellung mit modernen digitalen Technologien wie 3D-Druck, Lasercutting, CNC-Fräsen, Programmierung, Virtual Reality und digitale Bildbearbeitung. Kulinarische Innovationen wie Kochen, Backen und Food-Design sowie textile und Designtechniken wie Nähen, Stricken, Upcycling und Modedesign gehören zusätzlich zum Repertoire. Nachhaltige Praktiken spielen eine wichtige Rolle, sichtbar in Repair- und Upcycling-Angeboten, Zero-Waste-Workshops und nachhaltigem Handwerk und Design.

Ansiedlung in ortsbildprägenden Gebäuden: Räumlich lokalisiert sind die Makerhubs in der Regel an bedeutsamen Orten (z. B. bedeutende/leerstehende/untergenutzte Gebäude oder Flächen, Museen ...) Sie pflegen soziale Verbindungen zu Museen, kulturellen Orten, Handwerksbetrieben und Schulen und sind fest in lokale Gemeinschaften und regionale Netzwerke integriert. Die Makerhubs verbinden urbane und ländliche Räume, etwa durch den Kreativhof Stadtwirtschaft Chemnitz sowie acht dezentrale Makerhubs in der Kulturhauptstadtregion mit eigener regionaler Spezialisierung. Damit schaffen sie ein vielfältiges, vernetztes Ökosystem für Kreativität und Innovation.

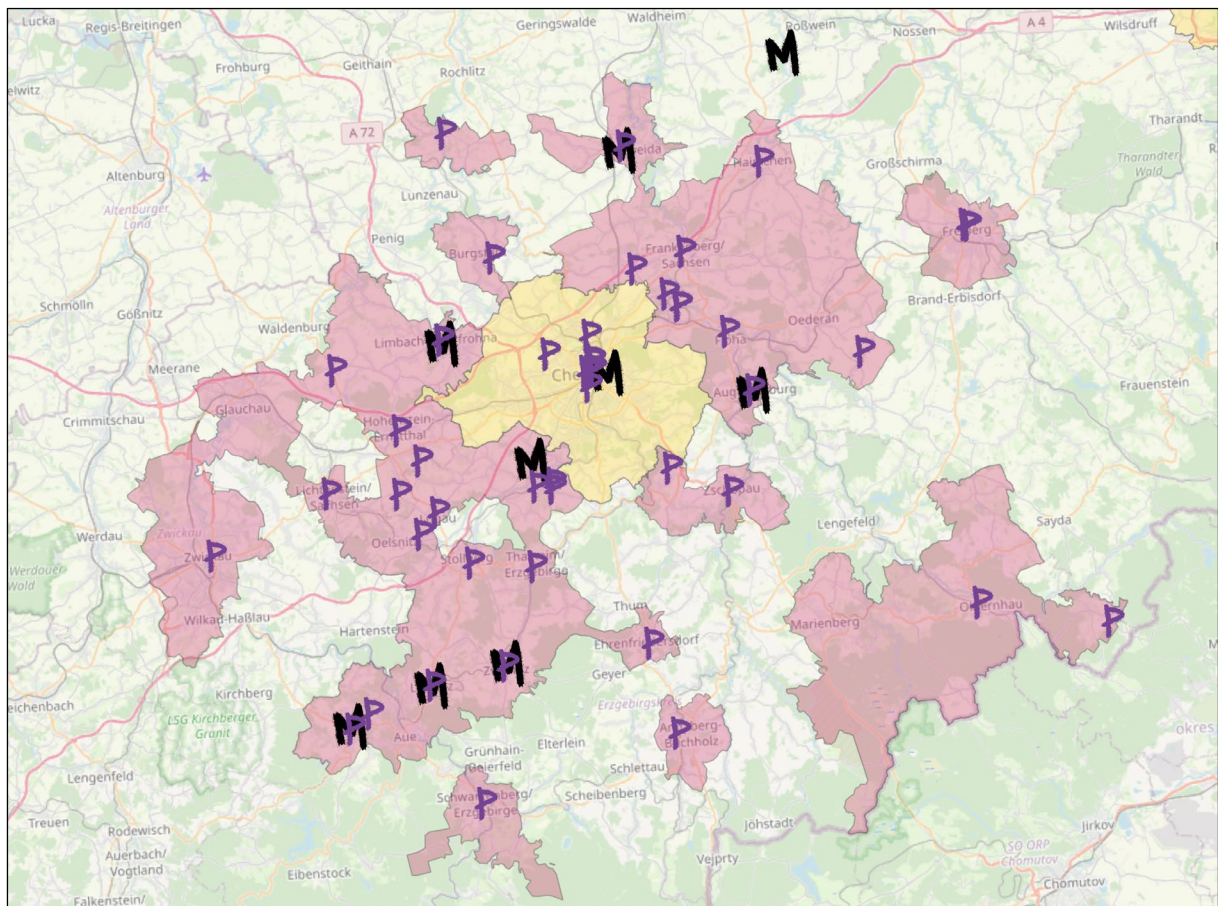


Bild 21, Standorte von Makerhubs (M) und PurplePath-Kunstwerken (P) in der Kulturhauptstadtregion

Struktur und Profile: Die neun Makerhubs verteilen sich strategisch auf die Stadtwirtschaft Chemnitz plus acht Makerhubs in den ländlichen Orten. Sie haben jeweils unterschiedliche thematische Profile.

Tabelle 5, Übersicht über die Makerhubs in der Kulturhauptstadtregion

Makerhub	Träger	Profil/Schwerpunkte
Lehngericht Augustusburg	Auf weiter Flur e. V.	Digitalisierung im ländlichen Raum, Textillabor, Food Lab, Garden Lab, Kunstformate, Partizipation, Gamification
NETZ-Werk Neukirchen	Gemeinde Neukirchen	Kulinarik, Eventküche, Veranstaltungsraum
Werkbank32 Mittweida	TeleskopEffekt GmbH	Design, Start-ups, Cross Innovation zwischen Mittelstand und Kreativwirtschaft Kunsterzählen
Lößnitz Makers	Lößnitz Makers (#diemacherei e. V.)	3D-Druck, Lasercutting, Repair, Upcycling, digitale Technologie, Handwerk, Film
ESCHE LAB Limbach-Oberfrohna	ESCHE Museum / Stadt	Textiles Arbeiten, Stricktechniken, traditionelle Handwerksvermittlung, Design
Buntspeicher Zwönitz	Stadt Zwönitz	Kunsthandwerk, diverse kreative Techniken, Festivals
KulturWerk Schneeberg	KulturWerk Schneeberg e. V.	Kunsthandwerk, regionale Traditionen, Partizipation
Umspannwerk Etzdorf (UWE)	Kulturnetzwerk UWE GmbH	Urbane Kunst im ländlichen Raum, UWE-Festival

Ziele:

Makerhubs haben einen Anspruch als lokale Innovationsräume im ländlichen Raum:

- + Durch Workshops für Teambuilding, Design Thinking, kreative Zusammenarbeit, strategische Unterstützung von Forschung und Entwicklung mittels künstlerischer und kreative Prozesse, durch branchenübergreifende Zusammenarbeit: Maschinenbau + Design, Handwerk + Digitaltechnik, Textil + Technologie etc.

MBA-Aktivitäten können Gründungsunterstützung geben, Unternehmerschaft fördern, Diversifizierungsbestrebungen der Wirtschaft flankieren und die Fachkräftegewinnung und -bindung unterstützen:

- + Ein Makerspace gibt Zugang zu Werkzeugen und Technologien und ermöglicht dabei auch Prototypenentwicklung, Geschäftsmodellerprobung und frühes Feedback. Neben handwerklichen und technologischen Kompetenzen entstehen so auch zentrale Soft Skills wie Kooperation, Problemlösen, Kommunikation und Projektorganisation, die für Gründung und Intrapreneurship wesentlich sind. Wie in der Forschung an Hochschulen entsteht Wissen durch iteratives Ausprobieren. Offener Zugang und selbstbestimmte Entwicklung stehen im Mittelpunkt.
- + Durch Sichtbarmachung von Handwerksprofessionen als Karrieremöglichkeit (z. B. Maker-Advent und öffentliche Workshops), durch Berufsorientierungsangebote für Jugendliche an außerschulischen Lernorten, Praktikumsmöglichkeiten und professionelles Mentoring, ggf. auch durch unterstützende Schulungsprogramme im traditionellen Handwerk und digitalen Technologien.

Makerhubs können touristische und Standortqualitäts-Zielstellungen verfolgen:

Der Anspruch des Maker-Tourismus ist der einer Innovation im Nischantourismus. Die hier gelisteten Zielfelder sind eine Herleitung aus dem Veranstaltungsspektrum des MBA-Projektes 2023 bis 2025 und Nennungen im Beteiligungsprozess.

- + Kreativtourismus als neue touristische Kategorie mit Strahlkraft: Mit MBA-Themen verknüpfte Erlebnisrouten, z. B. „Handwerk entlang des PURPLE PATH“, „Textiltour durch Limbach-Oberfrohna“ und Multi-Tages-Pakete: Kombination von Kultur (PURPLE PATH), Handwerk (Makerhubs), Naturerlebnis (Wandern, Radfahren), Gastronomie
- + Internationale Positionierung und Markenbildung als Europäische Maker-Region: Makerhubs als Teil von internationalem Creative Tourism Network, UNESCO-Crafts-Netzwerken, Maker-Region-Marke und visuelle Identität, Corporate Design, Storytelling-Kanal

Makerhubs haben Bildungs- und Qualifizierungsziele:

- + Kulturelle Bildung und handwerkliche Kompetenzentwicklung durch Zugang zu traditionellen Handwerkstechniken und modernen Technologien (niedrigschwellige Workshops, ohne Vorkenntnisse, alterssegmentiert, wenig Eintritt); durch Bewusstseinsbildung (Handwerk als Zukunftsressource); durch Vermittlung von Technik- und Problemlösekompetenz, durch Berufsorientierung und Career Pathways (Lernorte zur Berufsfelderkundung, lehrplanorientierte außerschulische Bildungsangebote, lebenslanges Lernen)

Makerhubs haben Partizipations-, gesellschaftliche und Nachhaltigkeitsziele:

- + Selbstwirksamkeitserfahrungen, Demokratieförderung, Zusammenhalt und Austausch jenseits von Hierarchien; Ausbau der Treffpunktfunktion und soziokulturellen Angebote, Barrierefreiheit
- + Abstellen auf die SDGs der United Nations: Diversifizierung regionaler Einkommensmöglichkeiten und neuer wirtschaftlicher Standbeine, Fachkräftebindung; Integration und interkulturelle Zusammenarbeit; ressourcenschonende Praktiken (Qualitätsfertigung, Langlebigkeit, Upcycling und Repair-Kultur), Nutzung lokaler Materialien (Holz, Keramik, Textilien); Chancengleichheit für die Generationen

Makerhubs stellen sich klare Struktur- und Prozess-Ziele:

- + Ausbau des Maker-Netzwerks, z. B. durch neue Hubs, und strukturelle Verankerung der als dauerhafte Institutionen mit klarer Steuerung und gesicherter Finanzierung

Druckstellen und Schwächen:

Verstetigung nicht (immer) gesichert: Bei einem großen Teil der Maker Hubs ist die Verstetigung nicht gesichert. Der Zugang zu Fördermitteln wird durch deren enorme Fragmentierung zunehmend komplizierter, Zuwendungsbescheide seltener. Die aktuelle EU-Förderperiode endet 2027, was danach kommt ist unklar. Das Verhältnis von Aufwand zum Nutzen der Fördermittelakquise ist teilweise fragwürdig. Die Personaldecke ist zu dünn, um parallel die Weiterentwicklung voranzutreiben, Produkte zu entwickeln, Anträge zu schreiben und Fundraising zu entwickeln. Eine Finanzierung von Personalstellen in den Hubs für mindestens zwei Jahre ist empfehlenswert, sofern die Mittel zur Bindung von betriebswirtschaftlicher Expertise mitbenutzt werden.

Zusammenarbeit mit Unternehmen nicht immer zielführend: Trotz des Anspruchs, eine kreative Wirtschaftsförderinstanz zu sein, sind in vielen Fällen noch keine stabile Kooperationsstrukturen mit dem Unternehmenssektor entstanden. Dies hat vor allem mit der kleinteiligen Wirtschaftsstruktur in Sachsen zu tun und damit, dass Entscheidungen über Sponsoring bei ansässigen großen Unternehmen nicht in der Region gefällt werden. Der Mehrwert einer Zusammenarbeit ist für die Unternehmen nicht hinreichend groß, oder er wird nicht kommuniziert. Die Hubs könnten hier durch individuelle Konzepte, die die Interessen der lokalen Unternehmenslandschaft auf ihre Schnittmenge mit vorhandenen oder ausbaubaren Leistungen der Hubs hin untersucht, profitieren. Sie benötigen ferner eine realistische Bewertung der Fundraisingstrategie und Kompetenzen zu ihrer Umsetzung.

Einordnung in die Tourismuslandschaft noch nicht gegeben: Der Maker-Tourismus bedient einen Trend. Sein touristisches Potenzial ist erkannt worden. Dennoch hat er seinen Platz im sächsischen Tourismus und Tourismusmarketing noch nicht gefunden, Angebotsentwicklung und deren Standardisierung zu landesweit vermarktbareren Produkten stehen noch weitgehend aus.

Erfolgsgefährdungen: Abseits des Einzelunternehmertums sind für Netzwerkprojekte auch weiterhin Förderungen essenziell. Es gilt auch hier: Nicht übersehbare Förderlandschaften und Bürokratie behindern die effektive und effiziente Mittelallokation. Analog zum Kleinprojektepooling ist hier die Auflage von Mikrokrediten für Kreative eine überlegenswerte Variante.

Schlussfolgerungen für die Kulturhauptstadtregion

Makerhubs wie auch andere Bausteine des Hauptprojekts MBA sind Schwergewichte, wenn es um die Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft geht. Sie verfolgen passgenau die im Kap. Kreativwirtschaft benannten zentralen Entwicklungsprinzipien für den ländlichen Raum. Wie das Hauptprojekt PURPLE PATH sind Makerhubs und vergleichbare Orte und Einrichtungen mit integrierten kulturellen und kreativwirtschaftlichen Zielstellungen in der Lage, endogene Potenziale direkt vor Ort in der Kommune zu mobilisieren und damit Entwicklungstreiber für den ländlichen Raum zu sein. Durch die Dezentralität und die Anbindung an ortsbildprägende Gebäude tragen sie direkt zur Aufwertung von Stadt- und Ortskernen bei.

Viel ehrenamtliches Engagement ist in diesem Prozess als (Vor-)Leistung für einen Verstetigungsprozess geflossen und fließt weiterhin. Experimentierphasen sind wichtig, eine Etablierung braucht Zeit. Einige Hubs fordern an dieser Stelle eine deutliche Positionierung ihrer Sitzgemeinden und/oder der Geldgeber im Hinblick auf mehr Verbindlichkeit. Für das „Einwachsen“ eines Hubs in seine lokale Umgebung werden in der Fachwelt mindestens fünf Jahre veranschlagt.

Empfehlungen für die Weiterarbeit

Bedarfs- und Maßnahmenmatrix

Aufbauend auf diese Aussagen sollten Anstrengungen zur Verstetigung der Makerhubs unternommen werden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen setzen an den Zielen, Stärken, Schwächen und Bedarfen an, sind im Beteiligungsprozess abgestimmt und lassen sich folgendermaßen gliedern:

Table 6, Bedarfs-Ziel-Maßnahmematrix für Makerhubs

Status quo	Bedarf	Ziele/Ergebnis	Maßnahmen
Verstetigung, Struktur & Steuerung			
Fortbestand der neun Hubs nur teilweise gesichert, viel Ehrenamt, Förderzugang schwierig, Finanzierung teilweise ungeklärt, Aufwand der Akquise steht oft in keinem guten Verhältnis zum Nutzen.	Strukturelle Stabilität, Brückenfinanzierung und klare Steuerungsrahmen Entwicklung tragfähiger Geschäftsmodelle / eines Finanzierungsbaustens.	Belastbares Betriebsmodell je Hub.	Geschäftsmodelle erarbeiten, Finanzierungsbausten (Brückenlogik 2026–2030), systematische Förderantragstellung.
Hub-Profile & Spezialisierung			
Unterschiedliche Reifegrade und teils offene Strategien, Profile noch nicht überall klar konturiert.	Klärung von Leistungsspektrum und Rolle jedes Hubs im Gesamtverbund.	Spezialisierte Profile, die Wissenstransfer und Netzwerk-Erweiterung ermöglichen.	Projekt- und Organisationsentwicklung, Markenentwicklung je Hub, Wirkungsevaluierung und Kommunikation der Ergebnisse.
Angebote: Tourismus & Events			
Erste erfolgreiche Produktlinien (Workshops, Festivals), aber noch nicht standardisiert und buchbar.	Entwicklung vermarktbarer, standardisierter Kreativtourismus-Produkte.	Neue touristische Kategorie „Kreativtourismus“ mit buchbaren Formaten.	Angebotsentwicklung mit kostendeckender Kalkulation; Verknüpfung mit PURPLE PATH und Tourismuspartnern.

Fortsetzung Maßnahmenmatrix Makerhubs			
Status quo	Bedarf	Ziele/Ergebnis	Maßnahmen
Angebote: Wirtschaft & Innovation			
Anspruch als kreative Wirtschaftsförderinstanz, aber noch schwache, unstete Unternehmenskooperationen.	Schaffung eines klaren Mehrwerts für KMU und Aufbau stabiler Kooperationsstrukturen.	Etablierte Linie von Innovations- und Teambuilding-Angeboten für Unternehmen.	Angebotsentwicklung unter Einbezug von Betrieben; Projektanträge zur Entwicklung/Erprobung von Tools und Formaten für Unternehmenskooperationen.
Fachkräfte, Beratung & Qualifizierung			
Personelle Ressourcen für Angebotsentwicklung und Fundraising sind begrenzt; Personaldecke zu dünn.	Ausbau von Kompetenzen in Projektmanagement, Fundraising, betriebswirtschaftlicher Steuerung.	Qualifizierte Teams in den Hubs, die Programme entwickeln, Mittel akquirieren und Projekte steuern können.	Capacity-Building-Programme (Maker-Akademie), Aufbau/Weiterentwicklung von Geschäftsstellen der Hubs, Einbindung externer Expertise.
Kommunikation & Marke			
Kommunikation fragmentiert, Marke der Maker-Region noch im Aufbau.	Hub-übergreifendes Branding und koordiniertes Marketing.	Kohärente Dachmarke „Europäische Maker-Region“ mit klarer Erzählung und Sichtbarkeit.	Marken- und Kommunikationskonzept, Social-Media- und Pressearbeit, Content-Strategie (Stories über Macher:innen, Handwerk, Innovation), Einbindung in Biennale-Formate.
Arbeitsstrukturen & Standards			
Arbeitsstrukturen und Zuständigkeiten nur teilweise formalisiert; „unsichtbare Arbeit“ oft nicht finanziert.	Verstetigung von Arbeitsstrukturen, Sicherheits- und Wartungsstandards.	Formalisierte Netzwerkunterstrukturen, gemeinsame Standards und geteiltes Know-how.	Weiterbetrieb koordinierender Geschäftsstelle, gemeinsamer Sicherheits-/Einweisungsstandard, Betreiber-Know-how-Pool, gemeinsamer Kalender, Ticket-Workflow, zentrale Wissensablage.
Netzwerk & Skalierung			
Bestehendes Netzwerk, aber Erweiterung und feste Themenlinien nur teilweise ausgebaut.	Klärung, was auf Hub- und was auf Netzwerkebene liegt; Netzwerkerweiterung prüfen.	Verdichtetes Makerhub-Netzwerk mit klaren hub-übergreifenden Themenlinien (Tourismus, Bildung, Kreativkompetenzen).	Netzwerkerweiterung um weitere passende Orte, Aufbau einer Geschäftsstelle Maker-Region, Definition übergreifender Themenangebote (Tourismus, berufliche Kompetenzen, Kreativschulungen).
Monitoring & Wirkung			
Wirkung sichtbar, aber Messbarkeit und Datenbasis noch ausbaufähig; hoher Erwartungsdruck.	Realistisches, steuerbares Monitoring-System.	Messbare, realistische KPIs für Output/Outcome, die die Makerregion selbst beeinflussen kann.	Entwicklung eines Monitoring- und KPI-Systems (Öffnungstage, Teilnehmende, wiederkehrende Nutzer:innen, buchbare Produkte, Kooperationen etc.).

Vorgehen und Priorisierung der Maßnahmen

Phase 1: Sicherung, Strukturaufbau und Basisbetrieb

Zuerst müssen die akut gefährdeten Hubs gesichert werden, da ohne Standorte alle weiteren Überlegungen ins Leere laufen. Dazu gehören pro Hub ein Sicherungskonzept (Risikostufe, Mindestbetrieb, Finanzierungspfad), Brückenfinanzierungen sowie die Klärung, welche Förderrichtlinien für 2026–2030 genutzt werden können. Parallel wird der gemeinsame Steuerungsrahmen gestärkt: Verstetigung einer zentralen Geschäftsstelle „Maker-Region“ beim Maker e. V. als Ankerstelle mit Aufgaben in Struktur und Prozess, Standards, Hub-Stabilisierung, REK-Reporting, Kommunen-Schnittstelle und Koordination. In dieser Phase werden zudem die grundlegenden Arbeitsstrukturen definiert: Verantwortlichkeiten, Öffnungszeiten, Sicherheits- und Einweisungsstandards, Wartung, Materialmanagement und Dokumentation, da diese „unsichtbare Arbeit“ über Personalstellen dauerhaft abgesichert werden muss. Erst wenn diese Basis stabil ist, lohnt sich der Ausbau von Produkten, Marketing und Netzwerkerweiterung.

Phase 2: Profil-, Angebots- und Kompetenzentwicklung

Auf dieser gesicherten Grundlage erfolgt die Klärung und Schärfung der Hub-Profile sowie der Leistungsspektren auf Hub- und Netzwerkebene. Gleichzeitig werden Produktlinien mit den DMOs im Tourismus („Kreativtourismus“-Pakete, buchbare Workshops, Festivals etc.) und im Unternehmenssektor (Innovations- und Teambuildingformate, Berufsorientierung) entwickelt und mit kostendeckenden Kalkulationen unterlegt. Capacity-Building-Programme (Maker-Akademie, Fundraising- und Projektmanagementschulungen) stärken die Teams der Hubs, damit sie Angebote weiterentwickeln, Drittmittel einwerben und Projekte professionell steuern können. In dieser Phase werden auch erste hub-übergreifende Themenlinien festgelegt (z. B. Tourismus, berufliche Kompetenzen im Kreativsegment, Kreativschulungen) und Pilotprojekte mit Wirtschaftspartnern und den DMOs realisiert. So entsteht ein wachsendes Set wiederkehrender, vermarktbarer Formate, das sowohl regionale Bevölkerung als auch Gäste adressiert.

Phase 3: Marke, Skalierung und Monitoring

Im dritten Schritt werden Marke, Kommunikation und Monitoring systematisch ausgebaut. Aufbauend auf den erprobten Angebotslinien wird die Dachmarke „Europäische Maker-Region“ profiliert, mit einer klaren Storyline, abgestimmter Bildsprache und koordinierten Kommunikationsmaßnahmen (Social Media, Presse, Publikationen, Messeauftritte). Die Geschäftsstelle bündelt Marketing für hub-übergreifende Veranstaltungen wie Maker-Advent oder Festivals und die Einbindung in Formate wie die Biennale der Kulturhauptstadt. Parallel wird ein Monitoring-System implementiert, das mit realistischen, steuerbaren KPIs arbeitet (z. B. Öffnungstage, Teilnehmende, wiederkehrende Nutzerinnen und Nutzer, Zahl buchbarer Produkte, qualifizierte Workshopleitungen, Netzwerkmeetings, Kooperationen mit Schulen). Dieses Monitoring belegt die Wirkungen der Maker-Region gegenüber Förderern, Kommunen und regionaler Politik und schafft Argumente für eine dauerhafte Grundfinanzierung über 2030 hinaus.

Arbeitsstrukturen

sind in der Maker-Thematik auch im Kontext der KHR erprobt und tragfähig, sie bedürfen keiner Neudefinition.

Empfohlene Personal- und Ressourcenstruktur

Auf Ebene der Makerhubs

Die Makerhubs verantworten vor-Ort-Angebote und Community-Arbeit. Ein funktionierender Makerhub kann nur mit verlässlichen Personalstellen, Miete/Betriebskosten und klaren Verantwortlichkeiten dauerhaft tragfähig betrieben werden. Empfohlen wird ausdrücklich eine Finanzierung von Personalstellen in den Hubs für mindestens zwei Jahre, wobei die Mittel auch zur Bindung betriebswirtschaftlicher Expertise genutzt werden sollen. Daraus folgt, dass je Hub mindestens die Funktionen Koordination/Management/Organisation/Kommunikation und technische Betreuung/Werkstatt vorhanden sein sollten, ergänzt um flexible Honorarmittel für Workshopleitungen, künstlerische Formate und Beratung. Sachmittel umfassen insbesondere Miete, Energie, Wartung und Ersatz von Maschinen, Werkzeuge und Materialien für Workshops sowie Ausstattung für Sicherheit und Barrierefreiheit, da ohne diese Infrastruktur die Angebote nicht verlässlich erbracht werden können.

Übergreifendes Netzwerkmanagement

Das Netzwerkmanagement bildet die strategische Klammer, steuert übergreifende Programme und Markenentwicklung und schlägt die Brücke zu Förderinstitutionen, Tourismus- und Wirtschaftsakteuren. Das beim Maker e. V. angesiedelte Netzwerkmanagement ist zentrale Ankerstelle für das Makerhub-Netzwerk. In der Verschränkung mit weiteren Maker-Formaten kümmert es sich um Schnittstellen zu Wirtschaft und Tourismus (TMGS und DMOs) und bündelt generell die Maker-Initiativen der Kulturhauptstadtregion. Die Geschäftsstelle koordiniert, transferiert Kompetenzen, übernimmt bzw. begleitet Strukturaufbau und Prozesssteuerung, Standards, Hub-Stabilisierung und das REK-Reporting, fungiert als Kommunen-Schnittstelle und Marketinginstanz für hub-übergreifende Projekte. Dafür braucht es ein kleines, aber professionelles Kernteam im Netzwerkmanagement mit Sachmittel- und Kommunikationsbudget.

4.2.3 enter - Junge Kulturregion Chemnitz

Strategischer Hintergrund und Grundidee

Strategischer Hintergrund: „enter - Junge Kulturregion Chemnitz“ wurde von der Kulturstiftung des Bundes ergänzend zu den Programmfeldern von Chemnitz 2025 entwickelt. Es bildet einen Querschnitt über die Programmfelder „Europäische Macherinnen der Demokratie“ (da es um Mitbestimmung Jugendlicher geht), „In Bewegung“ (da es mobil ist und mit dem Wanderspace aufsuchende Ansätze verfolgt) sowie „Großzügige Nachbarschaft“, in dem die intergenerationellen Projekte angesiedelt sind. Der Schwerpunkt von enter liegt sehr konsequent auf jungen Perspektiven in Chemnitz und der umliegenden Region. Während der Chemnitzer Teil des Programms vor allem durch den Spinnerei e. V. verantwortet wird, übernimmt Fabmobil e. V. die inhaltliche und operative Verantwortung für den regionalen Strang, insbesondere für die mobilen Räume der jungen Kulturregion. Obwohl kein Hauptprojekt im Sinne des Programms, versteht enter sich strategisch als integraler Teil der Legacy des KHJ mit Zukunftswirkung. Besonders die Region ist von Überalterung, Wegzug junger Menschen und politischer Polarisierung betroffen, so dass neue, jugendgetragene Kultur- und Beteiligungsformen etabliert werden sollen.

Grundidee: Jugendliche und junge Erwachsene sind eingeladen, in Stadt und Umland ihre Zukunftsfragen zu formulieren und gemeinsam mit Kreativen und der lokalen, regionalen und internationalen Kulturszene eigene Projekte zu entwickeln – nicht in einem „Programm für Jugendliche“, sondern als Kulturentwicklung mit gleichberechtigt und auf Augenhöhe agierenden jungen Menschen. Dafür werden mit der (DE)ZENTRALE in Chemnitz und dem Wanderspace in der Region gezielt neue „Dritte Orte“ geschaffen, an denen junge Menschen selbstorganisiert gestalten, experimentieren und Verantwortung übernehmen können.

Ziele

Das Programm verfolgt mehrere, miteinander verschränkte Zielrichtungen, die Kunst, Jugendkulturarbeit, Demokratieförderung und Regionalentwicklung verbinden.

- + Erstens sollen künstlerische Projekte von und mit jungen Menschen in Chemnitz und der Kulturregion ermöglicht werden, um neue Ausdrucksformen, Themen und Narrative einer jungen Generation sichtbar zu machen.
- + Zweitens erprobt enter, wie kulturelle Aktivitäten den sozialen Zusammenhalt stärken, Brücken zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen schlagen und Polarisierung entgegenwirken können.
- + Drittens steht die generelle Stärkung ländlicher Räume durch mobile, zeitlich begrenzte, aber intensiv wirksame Kultur- und Lernorte im Mittelpunkt. Der Wanderspace soll an bis zu sechs Orten der Region jeweils mehrere Monate stehen und jungen Menschen als temporäre Bühne, offene Werkstatt, Gewächshaus, Bandraum oder DJ-Akademie dienen – abhängig von den Ideen der Jugendlichen. Ziel ist, digitale Kultur, zeitgenössische Kunst und gemeinschaftliche Projekte bis in kleinere Städte und Gemeinden zu bringen und dort lokale Netzwerke aus Schulen, Jugendzentren, Vereinen und Verwaltungen zu aktivieren.
- + Viertens ist die Stärkung von Selbstwirksamkeit und demokratischer Handlungskompetenz junger Menschen ein ganz zentrales Ziel: Sie sollen erleben, dass ihre Ideen ernst genommen werden, dass sie über Inhalte, Formate und Budgets selbst entscheiden und damit reale Veränderungen in ihrem Lebensumfeld anstoßen können.

Formate und Angebote in der Region

Wanderspace als mobiler Kultur- und Lernort: Zentrales Instrument des regionalen Strangs von enter - Junge Kulturregion Chemnitz ist der Wanderspace, ein umgebauter und mit digitaler Technik ausgestatteter Raum auf Basis von Seecontainern. Dieser zieht in den Jahren 2025 bis 2027 durch die Kulturhauptstadtregion und macht an bis zu sechs Standorten im Umland für jeweils mehrere Monate Station, bisher in Aue-Bad Schlema und ab April 2026 in Burgstädt. Vor Ort fungiert der Wanderspace als flexibel nutzbarer Kulturort: Er kann zur temporären Bühne, offenen Werkstatt, einem kollektiven Garten, Bandproberaum oder zu einer DJ-Akademie werden – je nachdem, welche Projekte Jugendliche gemeinsam mit dem Team entwickeln. Die jungen Menschen gestalten Programm und Nutzung selbstorganisiert; professionell begleitet werden sie von Expertinnen und Experten, Künstlerinnen und Künstlern des Fabmobil e. V. Diese bringen methodisches und technisches Know-how ein, ohne den jungen Menschen die inhaltliche Hoheit aus der Hand zu nehmen.



Bild 22, Wanderspace in Aue-Bad Schlema. (Foto: Jannik Zielke)

Fabmobil: Das Fabmobil (ein schwarzer Doppeldeckerbus als fahrendes Kunst-, Kultur- und Zukunftslabor) ist seit 2017 Kern des Angebots des Fabmobil e. V. Ausgestattet mit Digitaltechnologien wie 3D-Druck, Lasercutter, Virtual Reality, Robotik und Programmierwerkzeugen, bringt es kreative Prototyping-Prozesse direkt zu Schulen, Jugendzentren und soziokulturellen Einrichtungen in ländlichen Räumen, wo stationäre FabLabs fehlen. Das Format adressiert bewusst Jugendliche und junge Erwachsene, vermittelt „vom Konsum zur Kreation“ und stärkt Selbstwirksamkeit durch Hands-on-Projekte, die vor Ort umgesetzt werden. Das Fabmobil als Werkzeug, das Ideen in visuelle Realität überführt, ist logische Grundlage für den Wanderspace mit seinem noch einmal verbreiterten Jugendkulturspektrum. Während des KHJ 2025 stand das Fabmobil z. B. vor dem Esche-Museum und bot Kindern und Jugendlichen Einblicke in Zukunftstechnologien wie virtuelle Welten oder Prototyping; es blieb mehrere Tage und weckte Interesse an Berufen in Tech und Kreativwirtschaft. In Schneeberg planten und tüftelten Jugendliche bis spätabends, um ihre Ideen vom Plotten bis zum 3D-Druck umzusetzen, was die hohe Akzeptanz zeigt.

Pizza alla Cultura ist ein mobiles Eventkonzept von enter/Fabmobil e. V., das kulturelle Begegnungen mit Pizza als niedrigschwelligem Einstieg kombiniert. Es fand in der Region statt und zog über 160 Teilnehmende aus ganz Sachsen zu informellen Treffen zwischen Jugendlichen, Kreativen, lokalen Akteurinnen und Akteuren und Verwaltung – oft am Fabmobil oder in Verbindung mit anderen enter-Aktivitäten. Das Konzept nutzt Pizza als universelles Medium, um Dialoge über Kultur, Jugendthemen und regionale Zukunft zu entfachen.

Trägerschaft und Finanzierung

Trägerschaft: Fabmobil e. V. ist zusammen mit Spinnerei e. V. Gesamträger des Projekts, verantwortet aber insbesondere den regionalen Teil mit dem Wanderspace und den mobilen Aktivitäten im Umland. Der Verein knüpft dabei an seine langjährige Erfahrung mit dem Fabmobil an. Er versteht sich nicht als klassischer „Anbieter“, sondern als Ermöglicher und Katalysator, der Infrastruktur, Wissen und Designmethoden bereitstellt, während Ideen und Entscheidungen aus der jungen Zielgruppe kommen.

Finanzierung: Programminitiatorin und Hauptförderin ist die Kulturstiftung des Bundes, die das Projekt mit mehreren Mio. Euro im Zeitraum 2025 bis 2029 (Fabmobil e. V.: 2027) fördert und damit einen eigenständigen, jugendspezifischen Programmpfeiler etabliert. Partnerkommunen wie Aue-Bad Schlema oder Burgstädt stellen Standorte, politische Rückendeckung und Schnittstellen in Verwaltung und Jugendarbeit zur Verfügung, damit stützt sich die Umsetzung auch auf kommunale Ressourcen (z. B. Infrastruktur oder personelle Unterstützung in Jugend- und Kulturverwaltung).

Erfolgskriterien von Jugendbeteiligung

Das Forum KulturJugend hat für die Jugendkulturarbeit und -beteiligung in der Kulturhauptstadtregion zentrale Gelingensbedingungen herausgearbeitet, die als Leitlinien in die weitere Kulturarbeit Eingang finden sollen¹⁴. Sie reichen von flexiblen Formaten und niedrighschwelligem Zugängen über echte Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume bis hin zu verlässlichen Strukturen, ausreichenden Ressourcen und einer Kultur des Experimentierens und Lernens. Insgesamt lassen sich fünf übergeordnete Wirkdimensionen aushalten: A Zugang ermöglichen, B Mitbestimmung sichern, C Qualität der Begleitung gewährleisten, D Strukturen nachhaltig verankern und E Selbstwirksamkeit und Lebensweltbezug stärken.

A Zugang, Reichweite und Teilhabegerechtigkeit

Niedrighschwellige und flexible Beteiligungsformate: Jugendkulturarbeit muss unterschiedliche Lebenslagen berücksichtigen und finanzielle, organisatorische und soziale Hürden minimieren. Mikroförderungen und kleinere, durch Jugendliche selbstverwaltete Budgets zeigen, wie unkompliziert eigenständige Projekte in kleineren Kommunen sein können – von Graffiti bis Tanz. Ähnlich erfolgreiche Mikropools auch bei enter verdeutlichen: Unbürokratische Förderinstrumente sind zentrale Türöffner und sollten verstetigt werden.

Mobilität und dezentrale Angebotsstrukturen: Gerade im ländlichen Raum entscheidet Erreichbarkeit über Teilhabe. Projekte wie enter oder auch „Kultur vor Ort“ der Landesvereinigung für kulturelle Jugendbildung e. V. (LKJ Sachsen) bringen Angebote bewusst in Klein- und Mittelstädte, um lange Wege zu vermeiden. Mobilität wird von nahezu allen Akteuren als strukturelle Barriere benannt, die besonders Jugendliche betrifft.

Jugendgerechte Räume und Infrastrukturen: Räume prägen Verhalten. Kreative Prozesse brauchen offene, niedrighschwellige Umgebungen statt formaler Sitzungssäle. Beispiele sind der geplante „Platz der Jugend“ in Flöha oder die Umnutzung von Leerstand in Schwarzenberg. Solche Orte fördern Identifikation und Eigeninitiative.

B Echte Partizipation und Mitentscheidung

Reale Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume: Beteiligung wirkt nur, wenn Jugendliche substanzielle Einflussmöglichkeiten haben. In der „Jugendkulturschmiede ERZ“ wählten Jugendliche selbst Inhalte wie Graffiti oder Keramik. Ihre Ideen wurden umgesetzt, nicht vorgegeben.

Frühzeitige Einbindung und transparente Prozesse: Mitwirkung muss von Beginn an erfolgen. Beim Jugendfestival im:puls entscheidet eine Jugendjury über Förderungen. Auch Jugendparla-

¹⁴ Mit bestem Dank an die Impulsgebenden und Teilnehmenden des Forums, allen voran Nico Dittmann (Bürgermeister Thalheim) und Melissa Roscher (Flexibles Jugendmanagement des Kreisjugendrings Erzgebirge e. V.)

mente, Foren oder Kinderbürgermeisterinnen (letzteres in Thalheim, sonst Freiberg oder Flöha) schaffen nachvollziehbare Entscheidungswege und stärken demokratisches Verständnis.

Eigene Budgets und finanzielle Verantwortung: Selbst verwaltete Mittel erhöhen Selbstwirksamkeit und Verantwortungsbewusstsein. Der Haushaltsposten der Kinderbürgermeisterin in Thalheim und die Budgets der Jugendkulturschmiede zeigen: Auch kleine Beträge ermöglichen demokratische Aushandlungsprozesse mit realen Konsequenzen. Die Erfahrung, die eigene Meinung nicht einfach durchsetzen zu können, ist Grundlage für demokratische Handlungsweisen.

C Haltung, Beziehung und pädagogische Qualität

Wertschätzung und partizipative Grundhaltung: Jugendliche benötigen ernsthafte Anerkennung ihrer Kompetenzen. Das „Flexible Jugendmanagement FLEX ERZ“ setzt bewusst auf Unterstützung statt Bevormundung und greift Bedarfe aktiv auf, bis hin zu Impulsen für kommunale Weiterbildungen.

Professionelle Moderation und Strukturkompetenz: Gute Ideen brauchen Struktur. Beim „Jungen Runden Tisch“ in Annaberg moderieren Fachkräfte Prozesse, bündeln Vorschläge und etablieren diskriminierungsfreie Regeln. Die Fachbegleitung schafft Verlässlichkeit und Schutzräume.

Fehlerkultur und Experimentierräume: Kreativität entsteht durch Ausprobieren. In der Urban Art Academy konnten Jugendliche ohne Angst vor Sanktionen experimentieren. Scheitern wurde auch von den Erwachsenen als Lernchance begriffen – eine Grundvoraussetzung für Innovation.

D Nachhaltigkeit und strukturelle Verankerung

Langfristige Strukturen und Verlässlichkeit: Jugendbeteiligung braucht Zeit. Nachhaltige Entwicklungen wie der Verwaltungswandel in Thalheim oder die kontinuierliche Unterstützung von Jugendkulturorten (u. a. Volkskunstschule Oederan, Festivalformate) zeigen, dass dauerhafte Strukturen Vertrauen ermöglichen.

Starke Kooperationsnetzwerke: Erfolgreiche Jugendkulturarbeit ist meist kooperativ organisiert. Die Urban Art Academy (Kreisjugendring Erzgebirge, Kulturhaus Arthur, Schulen, Kreative) demonstriert, wie Ressourcen gebündelt werden. Auch interkommunale Austauschtreffen (z. B. mit Auftritt der Musikschulen) stärken regionale Synergien – „Abkucken erwünscht“.

Wissenstransfer und kollegiales Lernen: Viele Lösungen existieren bereits in der Region. Systematischer Austausch verhindert Doppelarbeit und fördert Skalierung guter Praxis. Der interkommunale Dialog zur Jugendpartizipation sollte weiter ausgebaut werden.

E Lebensweltbezug und Selbstwirksamkeit

Stärken- und Lebensweltorientierung: Jugendkulturarbeit funktioniert dann, wenn sie an Interessen und vorhandene Kompetenzen anknüpft. Die Bewerbung der „Sächsischen Nacht der Jugendkulturen“ über Instagram oder jugendaffine Formate wie VR-Puppentheater (Thalheim) oder Robotikangebote im Industriemuseum zeigen: Angebote müssen in der Lebensrealität Jugendlicher verankert sein.

Räume für Selbstwirksamkeit und eigenständiges Lernen: Jugendliche brauchen erfahrbare Wirkung. Im Freiwilligendienst Kultur und Bildung erleben junge Menschen konkret, wie ihr Engagement kulturelle Strukturen beeinflusst. Solche Erfahrungen stärken Zukunftsorientierung und gesellschaftliche Bindung.

Schlussfolgerungen für die Kulturhauptstadtregion

Warum speziell Jugend und nicht Generationen?

Die Kulturhauptstadtregion ist, ausgenommen wenige Hochschulstandorte wie Freiberg, deutlich überaltert. Das Durchschnittsalter liegt mit rund 49,2 Jahren über dem sächsischen und bundesweiten Schnitt. Andererseits wohnten absolut gesehen im Jahr 2024 mehr Jugendliche in der KHR als 2021. In kommunalen Gremien, Verwaltungen und Vorständen dominieren ältere Jahrgänge, deren Entscheidungen vor allem die Perspektiven und Bedürfnisse ihrer eigenen Generation spiegeln. Für Jugendliche bedeutet das: Ihre Sichtweisen, kulturellen Interessen und Alltagsprobleme geraten leicht aus dem Fokus.

Gerade vor diesem Hintergrund sind jugendkulturelle Formate weit mehr als „schicke Freizeitangebote“. Sie schaffen Lernräume, in denen junge Menschen Kompetenzen für Beruf und Leben erwerben, sich ausprobieren, Fehler machen und daraus lernen, und in denen sie demokratische Aushandlungsprozesse im Kleinen erleben. Solche Räume sind identitätsstiftend, weil sie Ausdrucksmöglichkeiten jenseits von Schule und Familie eröffnen, Selbstvertrauen stärken und die Erfahrung vermitteln, dass das eigene Handeln Wirkung hat. Menschen, die in Jugendjahren erfahren, dass sie ihre Umgebung mitgestalten können, entwickeln eher eine Bindung an ihre Region.

Ein weiteres zentrales Argument ist die demokratiepolitische Dimension: In einem Klima wachsender Polarisierung und Vertrauensverlusten gegenüber Institutionen braucht es Erfahrungsräume, in denen junge Menschen Demokratie als gestaltbare, lernende Praxis erleben statt als abstraktes Unterrichtsthema. Projekte wie enter bieten mit ihren Beteiligungsformaten, Budgets, Jurys und Aushandlungsprozessen genau solche Settings, in denen Jugendliche gestaltende oder moderierende Rollen oder sogar Verantwortung übernehmen können. Das Ziel ist eine Generation, die in der Region verwurzelt ist, eigenständig denkt, demokratisch handelt und aus gelebter Erfahrung weiß, dass ihre Stimme und ihr Tun etwas bewirken können.

Echte Jugendbeteiligung statt Alibi-Formate

Das Forum KulturJugend benennt ausdrücklich das Problem von Unsicherheit und „Alibi-Beteiligungen“, bei denen Jugendliche zwar formal beteiligt werden, faktisch aber nur vorgefertigte Optionen abnicken dürfen oder in symbolische Rollen gedrängt werden. Solche Beteiligungsarrangements bleiben in der Regel wirkungslos, weil sie die tatsächliche Gestaltungsmacht nicht teilen und so das zentrale Versprechen von Partizipation unterlaufen. Jugendliche spüren diesen Widerspruch sehr schnell.

Aus der Perspektive älterer Erwachsener entworfene Jugendformate reproduzieren häufig erwachsene Vorstellungen davon, was „gut für Jugendliche“ sei, statt an deren realen Lebenswelten, Kommunikationsformen und Ausdrucksweisen anzusetzen. Das führt zu Angeboten, die zwar gut gemeint, aber nicht attraktiv, nicht anschlussfähig oder nicht ernst gemeint sind und die damit ihr Ziel verfehlen.

Empfehlungen für die weitere Umsetzung

Bis Ende 2027 ist enter finanziell und personell gesichert. Mit Blick auf die oben aufgeführten Begründungen ist eine Verstetigung konsequent und notwendig. Wichtig ist, die bisherige innere Logik zu wahren und echte Entscheidungsräume (bis hin zu eigenständigen Budgets) zu bieten, Feh-

lerkultur, Peer-to-Peer-Formate und Stärkenorientierung zuzulassen und Jugendliche nicht als Konsumenten zu betrachten, sondern als Persönlichkeiten eigene Themen setzen, Prioritäten aus-handeln und Ressourcen verantworten zu lassen. Ferner ist eine echte Zusammenarbeit zwischen der Kulturhauptstadtregion und den Akteurinnen und Akteuren der staatlichen und der freien Ju-gendarbeit wie auch der kulturellen Bildung im Gebiet und darüber hinaus zu gewährleisten – also eine zentrale Jugendnetzwerkstelle im System zu verankern.

Aus der Gesamtsituation leitet sich die Empfehlung ab, Personalkapazitäten für ein zentrales Ju-gend-Netzwerkmanagement in der Kulturhauptstadtregion zu verankern. Diese „Netzwerkstelle JugendKultur“ wird nicht als zusätzliche Ebene eingezogen, sondern bei einem der Kompetenzträ-ger (Fabmobil e. V., Jugendhilfe o.ä.) dauerhaft verankert. Sie bringt Expertise in der Jugendarbeit und -beteiligung mit, übernimmt die Koordination, Vernetzung und strategische Weiterentwick-lung aller in der Region vorhandenen jugendzentrierten Kultur- und Beteiligungsprozesse, nutzt Sachmittel (etwa für Events, Reisen, Materialien) und ein Marketingbudget (u. a. Social Media, Flyer, Website) und verankert die Erfahrungen aus enter langfristig als Legacy der Kulturhauptstadt.

Arbeitsschwerpunkte sind:

Netzwerkkoordination und Wissenstransfer: Aufbau und Pflege eines regionalen Jugendkultur-Netzwerks mit Partnern aus Jugendarbeit, Kultur, Schulen, Kommunen und Trägern zur Weiterfüh-rung der Arbeit von enter junge Kulturregion, Organisation regelmäßiger Austauschformate wie „Jugendkultur-Runden“ für Best-Practice-Transfer zwischen den Orten, Koordination von örtlichen Jugend-Pilotprojekten, ggf. zentrale Wissens- und Beteiligungsplattform, Einbindung in die Umset-zungsprozesse des REK (mit Regionalmanagement).

Ressourcen- und Fördermittelmanagement: Begleitung bei Förderanträgen, Entwicklung eines Finanzierungsbaustens für Jugendkultur (mit Regionalmanagement bzw. Kompetenzstelle För-derung und Finanzen) und Nutzung des regionalen Kleinprojektepools z. B. für Wettbewerbe, ggf. Auflage eines eigenen Fonds.

Programm- und Eventmanagement: Planung und Durchführung hub-übergreifender Jugendfor-mate unter Nutzung der enter-Ansätze und Eingliederung von Jugendformaten in die Unseen-Bi-ennale.

Kommunikation und Sichtbarmachung: Prüfung auf Aufbau einer einheitlichen Dachmarke „Junge Kulturhauptstadtregion“ mit Social-Media-Kampagnen, Stories von Jugendlichen wie Insta-gram-Reels aus Wanderspace-Projekten und Pressearbeit, Erstellung von Marketingmaterialien, Erfolgskommunikation (z. B. Selbstwirksamkeitsgeschichten, Teilnehmerzahlen) für Kommunen, Landkreise und Förderer.

Qualifizierung und Beratung: Beratung von Kommunen zu Jugendbeteiligung (Einbindung ins REK, Jugendparlamente, Augenhöhe-Kommunikation, Vertrauens- und Fehlerkultur); Jugend-Im-pact-Checks in Kommunen, ggf. Mentoring für Jugendteams bei Projektentwicklung, Budgetverwal-tung und Evaluation.

Mit diesen Aufgaben wird die Netzwerkstelle KulturJugend zum Knotenpunkt, der enter-Erfolge (Selbstwirksamkeit, Mobilität, Netzwerke) skalierbar macht und Erfolgskriterien des Forums ope-rativ umsetzt – für eine nachhaltige „Junge Kulturhauptstadtregion“.

5. SWOT-ANALYSE

Raumordnung, Mobilität und Erreichbarkeit	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Hohe Dichte an funktionalen Grund- und Mittelzentren. + Gute Autobahnanbindung, dichtes Fernstraßennetz, guter Takt beim ÖPNV. + Innovatives „Chemnitzer Modell“ zur direkten Schienenvernetzung von Stadt und Umland. + Etablierte interkommunale Zusammenarbeit in LEADER-Regionen, Städtenetzen und grenzübergreifend. + Pilotprojekte für bedarfsorientierte, digitale Mobilität (z. B. ERZmobil). + Einheitliches Tarifsystem im Verkehrsverbund Mittelsachsen (VMS). 	<ul style="list-style-type: none"> + Problematik der „letzten Meile“: Defizitäre Erreichbarkeit kultureller Angebote abseits der Schienenachsen und Premium-Buslinien. + Teilweise hohe Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr im ländlichen Raum.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + Schließung von Mobilitätslücken durch Skalierung erprobter digitaler Mobilitätslösungen auf die gesamte Region. + Mobilitätswachstum durch Ausbau der intermodalen Verknüpfungen v.a. mit dem Radverkehr. + Zugangsverbesserungen zu kulturellen Angeboten durch digitale Formate, Förderungen und aufsuchende Ansätze. 	<ul style="list-style-type: none"> + Weitere Kostensteigerungen beim ÖPNV. + Auf Dauer schlechte Erreichbarkeit über das Fernbahnnetz durch immer stärkere Verzögerung beim Ausbau.

Demografische Entwicklung und Ehrenamt	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Zuzugsbewegungen in den letzten Jahren. + Anzahl von Kindern und Jugendlichen teilweise steigend trotz relativ sinkender Anteile. + Hochschulorte mit positiver Bildungswanderung und Familienzuzugsbewegungen in Mittelzentren. + Hoher Anteil von aktiven „Silver Agern“. + Niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten, Koordinations- und Beratungsinstrumente für das Ehrenamt in der Region vorhanden. 	<ul style="list-style-type: none"> + Sinkende Einwohnendenzahlen, Überalterung, überwiegend dauerhaft negative Geburtenbilanzen. + Personalmangel in Verwaltung und einigen Kulturberufen, im Handwerk, beim Lehrpersonal an Kunst- und Volkshochschulen. + Nachwuchsproblematik in den Vereinen. + Perspektivisch Mangel an barrierefreien Kulturorten für die alternde Bevölkerung.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + Zuzug durch Positionierung als familienfreundliche Kulturregion mit hoher Lebens- und Freizeitqualität. + Steigende Bleibebereitschaft bei Jugendlichen durch stärkere Jugendpartizipation, Stärkung des Engagements im Kulturbereich durch ältere Personen. + Nutzung und Ausbau niedrigschwelliger Engagementangebote (gelegentliche Einsätze statt feste Vereinsbindung). 	<ul style="list-style-type: none"> + Prägungen und Image als „alte Region“, Polarisierung durch demografische Ungleichgewichte. + Sinkende Steuereinnahmen als Folge des schrumpfenden Anteils der arbeitsfähigen Bevölkerung. + Fehlende Integration bei steigender ausländischer Zuwanderung.

Kultur- und Kreativwirtschaft	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Weltweit bekannte Traditionen im Kunsthandwerk und Spielzeugbau. + Hervorragend etablierte Unterstützer- und Netzwerkstrukturen mit hoher Kompetenz in der Verbindung von Handwerk und neuer Technologie. + Aktive Makerhubs als physische Kristallisationspunkte für Innovation. + Erfolgreiche Veranstaltungsformate mit hoher Strahlkraft (z. B. Maker Advent). + Hohe Dichte an spezialisierten KMU als potenzielle Kooperationspartner. + Vorhandene Hochschulkooperationen im Bereich Design und Angewandte Kunst. + Überwiegend gutes Raumangebot für kreative Tätigkeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> + Teilweise Defizite bei betriebswirtschaftlicher Ausbildung von Kreativschaffenden. + Hoher Anteil an Solo-Selbstständigen mit prekären Einkommensverhältnissen. + Geringere Sichtbarkeit ländlicher Akteure gegenüber urbanen Zentren. + Hohe Abhängigkeit von befristeten Fördergeldern und Projektmitteln bei stark fragmentierter Förderlandschaft. + Fehlende digitale Vertriebskanäle für kleinteilige Produzenten. + Räumliche Distanz zwischen den Akteuren behindert spontanen Austausch.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + Stabilisierung der Branche durch Erschließung neuer Märkte durch den Maker-Trend, durch zirkuläre Wirtschaftsformen wie Upcycling etc. und durch Co-Creation. + Effizienzsteigerung durch Nutzung von KI-Tools in Design und Verwaltung. + Umsatzsteigerungen durch wachsende Nachfrage nach authentischen, handgefertigten Produkten und verbesserte digitale Vertriebsmöglichkeiten. + Image- und Umsatzgewinne durch Positionierung als europäische Maker-Region. 	<ul style="list-style-type: none"> + Abwanderung von Talenten in kreative Metropolen wie Leipzig oder Berlin. + Überforderung von Hub- und Kreativzentren-Betreibern durch volatile Finanzierungen, Bürokratisierung und stetig sinkende Input-Output-Raten bei der Fördermittelakquise. + Umsatz- und Gewinneinbußen durch Markenpiraterie und allgemein steigende Kosten. + Verdrängung klassischer Kreativberufe durch generative KI-Systeme.

Tourismus und Naherholung	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Professionelle Tourismusverbände mit starken Destinationsmarken. + PURPLE PATH als einzigartiges, verbindendes touristisches Leitprodukt. + Maker-Tourismus im Aufbau. + Hohe Dichte an Sehenswürdigkeiten und kulturellen Hot Spots, u.a. UNESCO-Welterbestätten der Montanregion Erzgebirge. + Hohe Dichte an Qualitätszertifikaten in einem großen Teil des Gebiets. + Attraktive naturräumliche Ausstattung. + Gutes Gerüst an Rad- und Wanderwegeinfrastrukturen. + Gelebte Traditionen und authentische industriekulturelle und handwerkliche Prägungen. + Punktuell hohe Zuwächse beim Übernachtungstourismus während des Kulturhauptstadtjahrs. 	<ul style="list-style-type: none"> + Kein genereller Zuwachs des Übernachtungstourismus in der Region, teils sehr mäßige Bettenauslastung und unterdurchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste. + Punktuell Kapazitätsabbau im Gastgewerbe durch Betriebsschließungen. + Unzureichende digitale Buchbarkeit vieler kleinerer Kultureinrichtungen. + Mangel an englischsprachigen Informationsangeboten für internationale Gäste. + In Teilgebieten starke Saisonalität mit Konzentration auf die Weihnachtszeit. + Fachkräftemangel in Beherbergung und Gastronomie beeinträchtigt Anzahl und Qualität der Angebote negativ. + Eingeschränkte Mobilität zwischen touristischen Hotspots für Nicht-Pkw-Besitzer.

Fortsetzung Tourismus und Naherholung	
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + Imagesteigerung der Region durch Platzierung als Kulturregion. + Steigende Wertschöpfung durch Entwicklung von buchbaren Produkten im Bereich des Maker-Tourismus (Nutzung des Mitmach-Trends) und des PURPLE PATHs sowie generell durch Produkte mit Verknüpfungen Kultur-Natur-Aktiv, Ausbau des Ganzjahrestourismus, Schaffung von Wiederkommensgründen. + Effizienzsteigerungen durch Nutzung von digitalen Formaten (u.a. XR-Instrumente). + Skaleneffekte durch weitere Einbindung des Regions- in das Landesmarketing. 	<ul style="list-style-type: none"> + Verlust von Sichtbarkeit nach Ende des Kulturhauptstadtjahrs im Wettbewerb mit anderen Destinationen. + Verlust von Übernachtungstouristen durch Sogwirkung von Chemnitz während der Biennale-Jahre.

Kulturelle Bildung und Soziokultur	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Gut ausgeprägte Bildungsinfrastruktur mit etablierten Einrichtungen. + Außerordentlich dichte Vereinslandschaft mit hoher lokaler Verwurzelung und authentischer kultureller Prägung. + Etablierte Strukturen und Netzwerke für Soziokultur und kulturelle Bildung mit hoher Fach- und Beratungskompetenz. + Reichhaltiges materielles Erbe als Kulisse für kulturelle Formate. + Stabile gesetzliche Grundlagen für die Unterstützung von Soziokultur und kultureller Bildung (u.a. Sächsisches Kulturraumgesetz). 	<ul style="list-style-type: none"> + Sanierungsstau bei vielen kommunalen Kultureinrichtungen, demografiebedingte Finanzierungsprobleme der Infrastruktur. Existenzbedrohungen soziokultureller Zentren wegen „Projektitis“, Unterfinanzierung und steigender Bürokratie. + Immer schwierigerer Zugang zu Fördermitteln durch sehr starke Fragmentierung und Bürokratisierung. + Starke Fragmentierung der Trägerlandschaft, daher hoher Suchaufwand und erschwerte regionsweite Projektentwicklung, räumliche Distanzen im Gebiet erschweren Kooperationen. + Überalterung und Nachwuchssorgen im Ehrenamt und hohe Abhängigkeit von wenigen Schlüsselpersonen.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + Weitere Verbesserung der soziokulturellen Landschaft durch Vernetzung der Träger und Bündelung der Beratungsangebote. + Erhalt bestehender Zentren (u.a. Makerhubs) durch Brückenfinanzierung, stärkere lokale Vernetzung und Professionalisierung der Akteure im betriebswirtschaftlichen Bereich und Fundraising. + Anregung von Initiativen durch niedrigschwellige Mikrofinanzierungen. + Gewinnung von Freiwilligen durch stärkere Nutzung von Freiwilligenagenturen und bestehenden Matching-Systemen bei der Koordinierung, Aufbau einer Anerkennungskultur. 	<ul style="list-style-type: none"> + Wegfall von Kultureinrichtungen durch Sparzwänge in den Kommunen und Rückgang von Sponsorengeldern. + Schließung soziokultureller Einrichtungen durch fortschreitend erschwerten Zugang zu Fördermitteln (steigender Antragsaufwand, sinkende Erfolgsquote) sowie infolge Überforderung der Akteure durch gesetzliche Korsetts beim Betrieb der Einrichtungen (Sicherheit, Hygiene etc.) + Negative Wirkung auf das Gemeinschaftswesen durch Trend zur Individualisierung und durch politische Polarisierung.

Jugend und Jugendpartizipation	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> + Erfolgreiche Etablierung mobiler Jugendkulturformate wie Wanderspace. + Hohe Fachexpertise und Netzwerke in der Jugendarbeit (z. B. FJM) im Gebiet etabliert. + Best-Practice-Beispiele für echte politische Mitbestimmung wie etwa in Thalheim und wachsende Erkenntnis über die Relevanz von Jugendbeteiligung in vielen Städten und Gemeinden. + Eigenverantwortlich agierende Strukturen wie Jugendjurs im Gebiet vorhanden. + Teilweise Kommunen mit steigenden Zahlen von Jugendlichen. 	<ul style="list-style-type: none"> + „Alibi-Beteiligung“ ohne echte Entscheidungsmacht noch verbreitet, Akzeptanzprobleme zwischen den Generationen. + Sprachbarrieren zwischen Jugendkultur und klassischer Verwaltungssprache, unterschiedliche Kommunikationsinstrumentarien (digital versus analog). + Wenig Kommunikation zwischen den Kommunen zum Aufbau von Jugendbeteiligung. + Geringe Sichtbarkeit erfolgreicher Jugendprojekte in der breiten Öffentlichkeit. + Eingeschränkte Mobilität verhindert den Zugang zu zentralen Angeboten. + Bildungsbedingte Abwanderung der Macherinnen und Macher.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> + Dauerhafte Etablierung von Jugendbeteiligung durch Vernetzung von Experten, Jugend und Politik und Verstetigung von enter junge Kulturregion als Hauptprojekt. + Langfristiger Vertrauensaufbau und -stärkung zwischen den Generationen, damit Schaffung einer tragfähigen Basis für Demokratie und Mitbestimmung. 	<ul style="list-style-type: none"> + Rückzug und Frustration junger Menschen durch nicht umgesetzte Beteiligungsergebnisse, Fehlen von Finanzierungen, Verlust von Freiräumen durch zunehmende Reglementierung. + Demokratiegefährdung durch Radikalisierungstendenzen in unbetreuten informellen Gruppen und Vertrauensverlust gegenüber staatlichen Institutionen bei Jugendlichen.

6. STRATEGISCHER ANSATZ: VISION & ENTWICKLUNGSZIELE

6.1 Zukunftsvision

Im Jahr 2035 ist die Kulturhauptstadtregion

- + eine konsolidierte Gemeinschaft von Gemeinden, Städten und Landkreisen, von Akteurinnen und Akteuren aus Kommunal-, Kreis- und Regionalentwicklung, aus Kultur, Tourismus und Wirtschaft und aus der Zivilgesellschaft,
- + eine Modellregion interkommunaler, partizipativer Kulturentwicklung mit europäischem Anspruch auf der Grundlage paritätischer Zusammenarbeit von Kulturhauptstadt und Region,
- + überregional bekannt als Macher-Region mit einmaligen Erlebnisorten der Kunst und Kultur in all ihren Facetten, für hohen Erlebniswert und für Gästefreundlichkeit.

6.2 Handlungsfelder, Ziele und Leitmaßnahmen

6.2.1 Aufbau des Zielsystems

Die Ziele des REK sind Schritte zur Verwirklichung der Zukunftsvision. Sie werden „von unten“ aus der Regionalanalyse und dem Beteiligungsprozess hergeleitet. Sie setzen den Rahmen für einen stringenten Kulturentwicklungsprozess, ermöglichen aber innerhalb dieses Rahmens genügend Handlungsfreiraum, um auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können.

Leitplanken für die Herleitung der Ziele sind die folgenden Anforderungen:

1. Sie stehen im Einklang mit der Raumplanung und allen das Gebiet betreffenden übergeordneten Strategien vor allem der Kultur, des Tourismus, der Kreativwirtschaft und der Regionalentwicklung sowie weitgehend mit städtischen und gemeindlichen Entwicklungsstrategien.
2. Sie berücksichtigen Trends und Herausforderungen, die über der jeweiligen Fachspezifik stehen.
3. Sie greifen die während des Kulturhauptstadtprozesses entstandenen Dynamiken auf und ermöglichen eine gemeinsame Stadt-Land-Entwicklung, setzen aber darüber hinaus auch an bisher wenig genutzten endogenen Potenzialen an.
4. Sie stehen in direkter Beziehung zu den in der Analyse und im Beteiligungsprozess ermittelten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken, berücksichtigen die Akteurslandschaft und die speziellen regionalen Ausprägungen der Kulturarbeit.

Das Zielsystem gliedert sich in Handlungsfelder, Ziele und Leitprojekte.

Der Aufbau ist wie folgt:

HANDLUNGSFELD X		QUER-SCHNITT-SZIELE
Zukunfts- ziele und	<p>Drei Ziele je Handlungsfeld (= was soll erreicht werden)</p> <ul style="list-style-type: none"> + mit Zielbeschreibung bzw. Leitlinien zur Erläuterung der Inhalte 	
Empfehlungen / Leitprojekte	<p>Ein Leitprojekt je Ziel (= wie und wodurch soll das Ziel erreicht werden) (LP: Bündel von Einzelprojekten mit gleicher oder vergleichbarer Zielrichtung, kein abschließender Katalog!)</p> <ul style="list-style-type: none"> + Maßnahmen in Fortführung des Kulturhauptstadtjahrs + Vorschläge für organisatorische Maßnahmen wie z. B. die Einrichtung von Instrumenten wie einer Arbeitsgruppe + Ideen und Vorschläge für möglicherweise bis 2035 durchzuführende, aber noch nicht näher spezifizierte Maßnahmen + ... 	

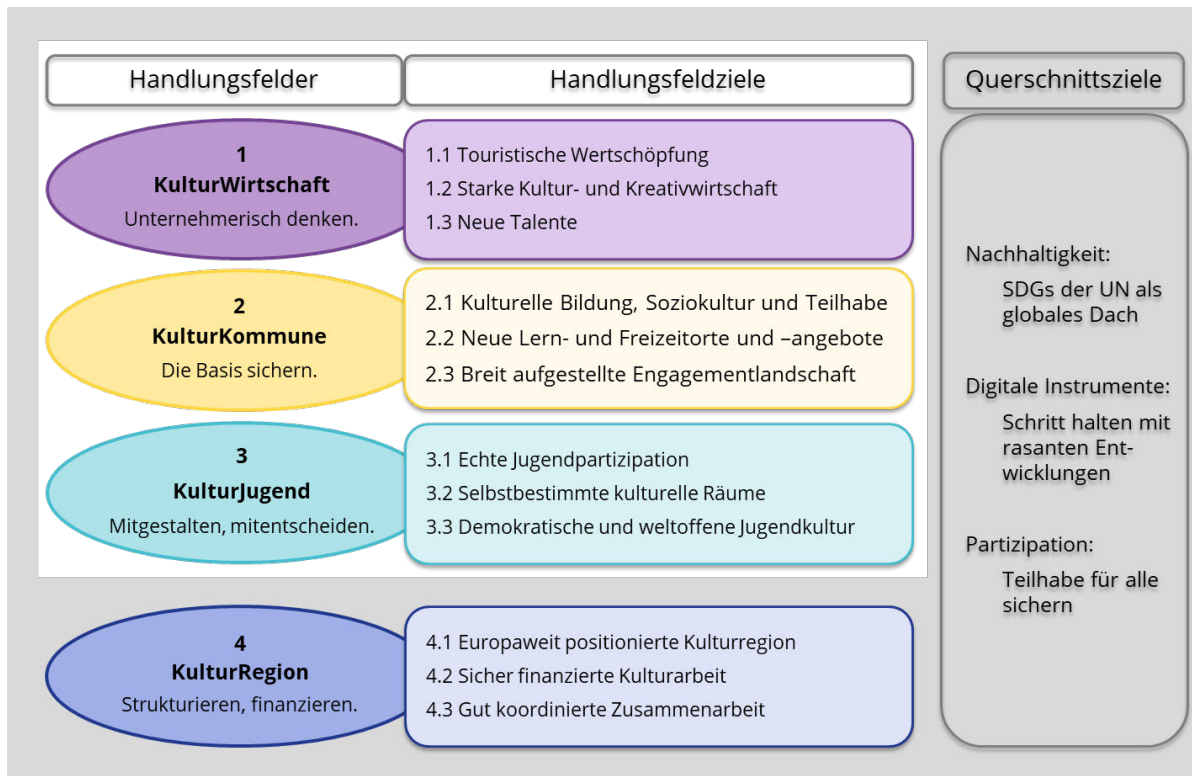
Aktivitäten und Maßnahmen der Zukunft sind in das Zielsystem einzuordnen. Sie folgen mindestens einem Ziel und lassen sich in wenigstens ein Leitprojekt eingliedern, um ihren Beitrag zur Strategieumsetzung zu leisten. Indem die Entwicklungsstrategie sowohl bestehende als auch neu aufkommende Ideen und Visionen integrieren kann, ohne ihren Markenkern zu verlieren, bleibt sie ein im Sinne der Zielverfolgung stringentes Instrument zur Aussteuerung der regionalen Kulturentwicklung auch bei sich ändernden Rahmenbedingungen und Vorhabensplanungen.

Neben den Handlungsfeldzielen sind Querschnittsziele in der Strategie verankert, die über alle Handlungsfelder gleichermaßen zu beachten sind. Einzelmaßnahmen sind mindestens auf Konformität, im besten Falle auf ihren Zielbeitrag zu den Querschnittszielen hin zu beleuchten.

6.2.2 Übersicht über die Inhalte des Zielsystems

Die Kulturentwicklungsstrategie ist in drei themenspezifische Handlungsfelder mit insgesamt drei Handlungsfeldzielen und Leitprojekten gegliedert. Ein viertes Handlungsfeld beinhaltet zentral umzusetzende Ziele sowie Prozessziele wie Regionalmarketing, Koordination und Finanzierung.

Drei Querschnittsziele, die unabhängig vom Fachthema für die Aufgabenerfüllung in allen Handlungsfeldern relevant sind, greifen übergeordnete Leitlinien auf (z. B. SDGs), stellen universelle Bedarfe sicher (wie Mobilität als Basis der kulturellen Teilhabe) oder spiegeln Megatrends, welche die zukünftigen Entwicklungen entscheidend mitbestimmen (wie KI und Digitalisierung).



6.2.3 Handlungsfeld 1: KulturWirtschaft

Analysebezug: Kap. 2.1.3 / 2.5 / 2.6 / 3.2 / 3.4 / 4.2.1 / 4.2.2

Mit den Zielen dieses Handlungsfelds stellt die Region auf die wirtschaftlichen Effekte der kulturellen Entwicklung ab. Der Tourismus ist als Wertschöpfungsquelle gut etabliert, die Kultur- und Kreativwirtschaft dagegen wird diesbezüglich gern unterschätzt – vor allem im ländlichen Raum. Spillovers und das Image als Maker-Region bringt zudem sekundäre Effekte für die Standort- und Regionalentwicklung hervor, etwa durch steigendes Ansiedlungsinteresse.

Hauptprojekte wie der PURPLE PATH und die Maker-Thematik haben im Verlaufe des Kulturhauptstadtjahres 2025 einen bemerkenswerten Grad an überregionaler und internationaler Aufmerksamkeit auf sich gezogen. „Unseen“ galt in diesem Sinne auch für die weite ländliche Umgebung der Stadt. Nun gilt es, den „Erstentdeckern“ neue Erlebnisse von hoher Qualität anzubieten und weitere Gästegruppen anzulocken, um der Tourismuswirtschaft neue Umsatzmöglichkeiten zu schaffen (Z/LP 1). Wegen der höheren Wertschöpfung - ein Übernachtungsgast in einem gewerblichen Betrieb Sachsens erzeugte 2020 täglich 127,40 Euro Umsatz, ein Tagesreisender nur etwa ein Fünftel davon (dwif 2020) – orientiert sich das Marketing auf Mehrtagesreisen. Doch sind auch größere Events mit vielen Tagesgästen wirksame Wertschöpfungstreiber, regen sie doch zum Wiederkommen an.

HANDLUNGSFELD 1	
KULTURWIRTSCHAFT	
Unternehmerisch denken.	
Ziele und Leitlinien	
HF KulturWirtschaft	<p>Z 1.1 Touristische Produktentwicklung, Marketing und Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> + Produktentwicklung: Wir schaffen Wiederkommensgründe zu jeder Jahreszeit durch Entwicklung neuer touristischer Produkte und Angebote vor allem mit cross-sektoralen Verschränkungen des Kultur- und Makertourismus mit dem Natur- und Aktivtourismus, mit Bergbau und Industriekultur, mit kulinarischen Angeboten etc. für verschiedene Zielgruppen v.a. des postmateriellen und adaptiv-pragmatischen Milieus. + Marketing: Wir binden bestehende und neue Produkte und Produktlinien in die Tourismusmarketingstrategien ein, entwickeln die entsprechenden Werkzeuge und setzen sie aktiv ein. + Qualitätssicherung: Wir holen Gäste mit Anspruch ab u.a. durch einen Zuwachs an zertifizierter Qualitätshotellerie und -gastronomie, durch Stärkung von Sprachkompetenzen, durch Aus- und Weiterbildungsprogramme von Gästeführerinnen und Gästeführern und durch den Einsatz digitaler Systeme. <p>Z 1.2 Starke Kultur- und Kreativwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> + Wirtschaftsförderung: Wir pflegen und fördern die Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft einschließlich der freiberuflich Tätigen durch Kompetenzaufbau, Beratung und Unterstützung in Finanzierungsfragen. + Wissenstransfer und Sichtbarkeit: Wir forcieren gemeinsame Initiativen, die dem gegenseitigen Ideen- und Wissenstransfer, der Verbesserung der Sichtbarkeit und der Erschließung von Umsatzmöglichkeiten dienen. + Cross-Innovation: Wir erschließen neue Märkte durch Entwicklung innovativer Kreativ-Dienstleistungen für öffentliche Einrichtungen, für die Wissenschaft und den traditionellen Unternehmenssektor. <p>Z 1.3 Gemeinsam für neue Talente</p> <ul style="list-style-type: none"> + Gründungsklima: Wir begleiten Startups, indem wir Wissensgrundlagen für Selbstständigkeit bzw. nebenberufliche Tätigkeit legen und die Beratungsmöglichkeiten für Neugründungen miteinander vernetzen (Gründungsnetzwerk SAXEED der Hochschule, Kreativnetzwerke, Wirtschaftsförderungen, IHK). + Internationale Zusammenarbeit: Wir setzen Impulse für Kreativität und Internationalismus durch enge Zusammenarbeit mit unseren europäischen Nachbarn. + Fachkräfte: Wir nutzen die Verschränkung mit dem traditionellen Handwerk als kreativen Ansatz für eine frühzeitige Berufsorientierung und für die berufliche Bildung.

Neben der Entdeckerfreude liegt Mitmachen im Trend: Machen statt Museum ist der Grundgedanke des Maker-Tourismus, das Gästen von nah und fern auf authentische Weise Handwerks- und künstlerische Techniken vermittelt und ganz nebenher noch selbstgemachte Mitbringsel entstehen lässt. Wie der PURPLE PATH hält es traditionelle und prägende Wirtschafts- und Handwerks-techniken am Leben, statt sie im Museum auszustellen. Flankiert vom klassischen Instrumentarium der Wirtschaftsförderung ist es eines der vielen Formate zur Unterstützung von Vernetzungen, Wissenstransfer und Kooperationen (Z/LP 1.2). Die fast unübersehbare Fülle miteinander verschränkter Projekte und Aktivitäten, die im Programmfeld Makers, Business and Arts gebündelt sind, lassen wie ein Kaleidoskop immer neue Bilder entstehen. Diese zählen zu den unbedingt zu verstetigenden Herzstücken einer zukünftigen Kulturregion. Ihre Planung, Koordination, die dezentrale Durchführung mit den Partnern und medienseitige Begleitung benötigt koordinierende Bündelung und Leitung sowohl in einigen Makerhubs (mit Fokus auf dauerhafte Tragfähigkeit) als auch bei der Gesamtkoordination (siehe Aktionsplan).

Leitprojekte und Empfehlungen	
HF KulturWirtschaft	<p>LP 1.1 Erlebnis PURPLE PATH und Maker-Tourismus</p> <ul style="list-style-type: none"> + Erlebnistouristenentwicklung am PURPLE PATH für verschiedene Mobilitätsgruppen (Wandern/Pilgern, Rad, Auto, ggf. Boot, ...) + Strategische Grundlagen wie Besucherführungskonzepte, Marketing- und Kommunikationskonzepte, Erstellung Marketingmaterialien + Integration des Maker-Tourismus in Produktentwicklung und Marketing (etwa durch Maker Advent – ähnliche Formate im Sommer) + Integration großer Veranstaltungen in die landesweite Content-Datenbank für den Tourismus (SaTourN; ggf. Schaffung einer API-Schnittstelle zum Kalender der gGmbH); Weiterbildungen in Kommunen + Neuentwicklungen und Implementation zur KI-gestützten Besucherassistenz (Hochschule Mittweida) und Extended Reality, KI-gestützte Guides und Weiterbildungen zu digitalen Lösungen + Besuchermanagementsysteme (Lenkung, Monitoring, Ticketing, Limitierung), z. B. in Seiffen <p>LP 1.2 Weiterführung MBA (Schwerpunkt Kreativ-Business)</p> <ul style="list-style-type: none"> + Verstetigung und dauerhafte Etablierung der zentralen Maker-Formate des Hauptprojekts MBA mit starker Beteiligung aus der (oder Wirksamkeit in die) Region wie Maker Advent, Spielzeugmacher-Festival, WERKSCHAU und DENKSTATT ERZGEBIRGE, Loop-Festival und die Serious Games Maker Days (mit Landesverband für Kreativwirtschaft Sachsen und den regionalen Teilorganisationen, ebenfalls Beitrag zu Z/LP 1.3) + Stärkung von Kreatives Sachsen und der Regionalinitiativen als Leitprojekt des Landesverbands der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen; Pflege und Ausbau der Vorhaben „Kreativorte in Sachsen“ https://kreativorte-sachsen.de/ und generell Coworkings, auch über die Maker Spaces; Branchenverzeichnis der Kreativwirtschaft (https://www.kreatives-sachsen.de/2022/08/09/branchenverzeichnis-der-kreativwirtschaft-sachsen/) + Wirtschaftlich orientierte Teilprojekte der Makerhubs + Projekte wie CIMIS I und II (mit Kreatives Erzgebirge) + Lokale kulturorientierte Innenstadt-Belebungen mit Unternehmensbeteiligung; beispielhaft „Innenhof-Momente“ in Zwickau, Herbstgeflüster“ in Schneeberg, verschiedene Dinner-Formate (Glauchau u. a.), Einbindung Tag des traditionellen Handwerks <p>LP 1.3 Positionierung als Europäische Maker-Region</p> <ul style="list-style-type: none"> + Nutzung der UNESCO Cities of Crafts-Bewegung und des Netzwerks Creative Tourism für internationale Impulse (mit Chemnitz) + Verschränkung bzw. Lotsensystem in den Beratungsangeboten von KREATIVES SACHSEN, IHK, Wirtschaftsfördereinrichtungen + Hinwirkung auf Verankerung wirtschaftlicher Thematiken in den Ausbildungsgängen der HS für Angewandte Kunst Schneeberg (über SAXEED-Gründungsnetzwerk Zwickau) + International-Integrative Projekte wie bei dialogus e. V. Mittweida (Internationale Holzkunst) + Europäische Kultur-Dinners (Idee: LEADER Tor zum Erzgebirge) + Kunst- und Kreativprojekte in grenzüberschreitender Zusammenarbeit wie Künstlerresidenzen in Makerhubs, Austausche auf kommunaler Ebene, Künstlerfestivals wie ErzBreizh mit der Bretagne, Try walking in May Shoes in Hohndorf, ...) + Formate zur beruflichen Bildung im Handwerk wie z. B. Hand.Werk.Jugend Zwickau (Alter Gasometer e. V.)

Kreative Impulse entstehen nicht zuletzt aus der internationalen Zusammenarbeit. Den Claim als europäische Macher-Region kann die Region mit ihren vielen grenzüberschreitenden Kontakten und Projekten gut erfüllen (Z/LP 1.3). Dieses Ziel adressiert aber ebenso die Problematiken der wirtschaftlichen Existenzsicherung in der Kreativwirtschaft. Es gibt neben Kreatives Sachsen weitere adäquate Beratungs- und Weiterbildungsangebote, die aber rechtzeitig gefunden und genutzt werden wollen, außerdem sind wirtschaftliche Fragestellungen nach Einschätzung der Expertinnen und Experten kaum in die künstlerischen Ausbildungsgänge integriert.

6.2.4 Handlungsfeld 2: KulturKommune

Analysebezug: Kap. 2.2 / 2.3 / 2.7 / 2.8 / 3.1

„Leuchttürme brauchen Fundamente“. Dieses Zitat von Rolf Büttner, dem Leiter der Volkskunstschule Oederan, beschreibt das Anliegen des Handlungsfelds 2 sehr genau. Gemeint ist: Angebote für die örtliche Bevölkerung, Angebote mit regionaler Ausstrahlung und touristische Angebote befinden sich im Gleichgewicht. Und, so eine weitere These, für eine gute Entwicklung der jungen Generation sind drei Orte in der Kommune nötig: Ein Zuhause, die Schule und ein Ort der kulturellen Bildung.

HANDLUNGSFELD 2	
KULTURKOMMUNE	
Die Basis sichern.	
Ziele und Leitlinien	
HF KulturKommune	<p>Z 2.1 Kulturelle Bildung, Soziokultur und Teilhabe</p> <ul style="list-style-type: none"> + Angebotsentwicklung in der KuBi: Wir evaluieren die Angebotslandschaft, schließen Angebotslücken und entwickeln neue Bildungsformate mit Fokus auf Handwerks- und Industriekultur. + Ressourcensicherung im Netzwerk: Wir sorgen für eine bedarfsgerechte Ausstattung der Kompetenzträger für kulturelle Bildung und Soziokultur und für einen optimierten Informationsfluss. + Bildungsübergänge gestalten: Wir verknüpfen die formale (Schul-) mit non-formalen kulturellen Bildungsangeboten zu einem integrierten Bildungsansatz. <p>Z 2.2 Neue Lern- und Freizeitorte sowie -angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> + Kulturelle Infrastruktur: Wir erhalten und entwickeln unsere kulturellen Infrastrukturen, unterstützen die Makerhubs sowie weitere Dritte Orte und arbeiten mit dem Kreativsektor bei Pop-ups und Zwischennutzungen des Leerstands zusammen. + Belebte Orte: Wir sorgen für vielseitige und attraktive Freizeitangebote für die Einwohnerschaft und den Nahbereich durch regelmäßige Projektentwicklungen in ständiger Zusammenarbeit mit unseren lokalen Akteuren aus Kultur und Kunst. + Kulturelles Erbe: Wir pflegen unser materielles und immaterielles kulturelles Erbe und stärken unsere regionale Identität mit ihren handwerklichen, industriekulturellen, musikalischen, sprachlichen etc. Traditionen. <p>Z 2.3 Breit aufgestellte Engagementlandschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> + Freiwilligenarbeit: Wir pflegen und unterstützen das freiwillige Engagement inner- und außerhalb des Vereinssektors durch Beratung bzw. organisatorische Hilfen und nutzen, erweitern und professionalisieren das bestehende Volunteer-Netzwerk. + Neue Engagementangebote: Wir entwickeln und nutzen niedrigschwellige Engagementformen auch außerhalb der festen Bindung an einen Verein. + Anerkennungskultur: Wir schaffen niedrigschwellige Engagementmöglichkeiten, bauen stabile Bindungen auf und motivieren freiwillig Engagierte durch öffentliche Anerkennung, Dankeschön-Aktionen sowie die Erstattung ihrer Aufwendungen.

Die Region hat in dieser Hinsicht ausgesprochene Stärken: Die kulturelle Bildung ist vom Kulturraum bis zur lokalen Vereinslandschaft bestens durchdekliniert, allerdings auch überaus fragmentiert. Sowohl Bildung als auch Soziokultur leiden unter „Projektitis“ und extrem volatilen Finanzierungen, für jüngere Kinder und Erwachsene sind nicht hinreichend viele Angebote am Markt. Gemeinsames Agieren im Netzwerk, glatte Bildungsübergänge und die Schließung der Angebotslücken sollen dem entgegenwirken (Z/LP 2.1).

Leitprojekte und Empfehlungen	
HF KulturKommune	<p>LP 2.1 Organisationsübergreifender Netzwerkaufbau für Bildung und Soziokultur</p> <ul style="list-style-type: none"> + Erhalt und Erweiterung der Netzwerkstellen Kulturelle Bildung bei den Kulturräumen Erzgebirge/Mittelsachsen und Vogtland/Zwickau + Installation eines zentralen Kompetenzzentrums Soziokultur und kulturelle Bildung mit Vernetzungs- und Koordinierungsaufgaben der verschiedenen Träger und Anbieter, Fachberatung und Qualifizierung (u.a. bei Digitalisierungsfragen), Hilfe bei der Projektentwicklung, Fördermittelberatung (z. B. mit Nutzung des KI-gestützten reflecta-Tools) bei einem der Fachpartner + Gewinnung von Kursleitern und Aufbau eines Kursleiterpools + Screening der Angebotslandschaft auf Lücken (u. a. frühkindliche und Erwachsenenbildung 35+, generationenübergreifendes Lernen, lokal individuelle künstlerische und kulturelle Themen, Dialogformen, ...) und Entwicklung der entsprechenden Formate und Angebote + Einbezug / Intensivierung der Zusammenarbeit mit weiteren Bildungsträgern, etwa VHS, Musikschulen, Kunstschulen + engere Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Schulsektor und Auflage flankierender außerschulischer, lehrplangebundener Bildungsangebote <p>LP 2.2 Am PURPLE PATH und in der Umgebung: – Infrastruktur und Community-Formate zum Lernen und (Mit)machen</p> <ul style="list-style-type: none"> + Erhalt und Entwicklung der Maker Hubs (soziokulturelle Formate) sowie weiterer soziokultureller Zentren in der gesamten Region durch Infrastrukturmaßnahmen und Programmentwicklungen (u. a. mit LEADER) + Konferenz „Kirchen und Spiritualität am PURPLE PATH“ (Kulturkirche, 2026) + Heiraten am PURPLE PATH – Schaffung der lokal nötigen Infrastruktur (Thalheim als Pilot) + Ausbau des Empfangsbereichs am Freilichtmuseum Seiffen, Qualitätsverbesserungen und Begegnungsräume (auf Basis Machbarkeitsstudie) + Croom-Tours 3Hoch3 in Limbach-Oberfrohna, Flöha und Zschopau + Musik- und Theaterfestivals: Fête de la Musique in mehreren Städten und Gemeinden, Thermal-Festival Thalheim und viele, viele andere Musikveranstaltungen, Filmnächte, Straßenfestivals + Sportveranstaltungen und Geocaching (verschiedene Städte und Gemeinden) + Museumsnacht (Region nachmittags, Chemnitz nachts) <p>LP 2.3 Verstetigung und Erweiterung des Freiwilligennetzwerks</p> <ul style="list-style-type: none"> + Übernahme und Verstetigung der bestehenden Strukturen und Werkzeuge für niedrigschwelliges Engagement + Bewerbung und Nutzung der Ehrenamts-Datenbank des Erzgebirgskreises zum Angebots-Nachfrage-Matching, ggf. Verschneidung mit landesweiten Angeboten + Organisation und Durchführung von Weiterbildungen + Jährliche öffentliche Dankeschön-Veranstaltung u.a. Anerkennungs-Formate + Tag der Vereine und KulturDinner in Glauchau + Erhalt und Erweiterung der Ehrenamts-Beratungsstrukturen im Erzgebirge

Der PURPLE PATH ist Kunstprojekt, touristischer Magnet und dezentral-vernetzter Identitätsstifter. Konzertierte Aktionen in beeindruckender Vielfalt machen den Weg als Ganzes und die einzelnen Städte und Gemeinden zu einem Erlebnis für Gäste und die lokale Bevölkerung (Z/LP 2.2). Und es gibt Spillovers: Zuvor wenig genutzte Gemeinschaftseinrichtungen werden nachgefragt, die Orte beleben sich stärker. Die hohen Investitionen für den PURPLE PATH sind gut eingesetztes Geld. Doch die Organisation des Ganzen braucht Ressourcen. Vor allem für die kleineren Kommunen, deren gezwungen sparsame Haushaltsansätze manchmal kaum für die verpflichtende Daseinsvorsorge auskömmlich sind, bedeutet die Organisation solcher Events einen Kraftakt. Daher lebt der PURPLE PATH vor Ort zu großen Teilen vom freiwilligen Engagement. Doch auch das benötigt Unterstützung. Eine Anerkennungskultur sollte deshalb selbstverständlich sein (Z/LP 2.3)

6.2.5 Handlungsfeld 3: KulturJugend

Analysebezug: Kap. 2.1.3 / 2.2 / 2.3 / 2.4 / 2.8.3 / 4.2.3

Einerseits Entscheidungsstrukturen mit dem Fokus auf Ältere, andererseits junger Zuzug und teilweise mehr junge Menschen in der Region: Sollen diese guten Entwicklungen anhalten, braucht es den Blickwinkel der Jugend auf die Welt. Es braucht Akzeptanz, gegenseitiges Vertrauen und statt gut gemeinter Fertiglösungen die persönliche Erfahrung des demokratischen Ausverhandelns - und die, dass das eigene Tun auch etwas Konkretes bewirkt. Das Handlungsfeld 3 ist ein Plädoyer für mehr Mut auf allen Seiten. Sehr viele Städte und Gemeinden arbeiten an der Problematik und haben mehr Erfahrungsaustausch und das Einbringen von Expertise angeregt (Z/LP 3.1).

HANDLUNGSFELD 3 KULTURJUGEND Mitgestalten, mitentscheiden.	
Ziele und Leitlinien	
HF KulturJugend	<p>Z 3.1 Echte Jugendpartizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> + Politische Mitbestimmung: Wir bauen eine Vertrauensbasis zwischen Verwaltung und Jugend in den Kommunen auf und sichern verbindliche Mitbestimmungsmöglichkeiten für junge Menschen. + Jugendarbeit als Querschnittsaufgabe: Wir vermeiden „Alibi-Beteiligungen“ und vernetzen und qualifizieren u.a. kommunale Akteurinnen und Akteure mit denen der Jugendarbeit für einen praxisorientierten Wissensaustausch. + Dialogführung auf Augenhöhe: Wir wechseln Perspektiven, führen Dialoge auf Augenhöhe für mehr wechselseitige Akzeptanz und nutzen dazu jugendgerechte Kommunikationskanäle und eine verständliche Sprache. <p>Z 3.2 Sichtbare und selbstbestimmte kulturelle Räume</p> <ul style="list-style-type: none"> + Fachexpertise und bessere Sichtbarkeit: Wir sorgen für qualitativ hochwertige Beratungsmöglichkeiten und Verankerung von Fachexpertise in der Region, verbessern die Sichtbarkeit durch thematische Bündelung und Clusterung von Initiativen und machen uns miteinander, gegenseitig und im Umfeld besser bekannt. + Junge Infrastruktur: Wir ermöglichen Erfahrungsorte der Selbstwirksamkeit für junge Menschen in unseren Städten und Gemeinden. + Junge Formate: Wir entwickeln eine Umgangskultur mit Aushandlungsprozessen und Fehlertoleranz und planen gemeinsam jugendaffine Kulturveranstaltungen. <p>Z 3.3 Demokratische und weltoffene Jugendkultur</p> <ul style="list-style-type: none"> + Integration und Inklusion: Wir betreiben Prävention und arbeiten aktiv gegen Hass und Ausgrenzung von Minderheiten. + Verankerung und Transfer: Wir pflegen eine offene Lernkultur, nutzen bestehende Netzwerke und Plattformen und fördern die interkommunale Zusammenarbeit für die Übertragung von Erfahrungswissen und Best Practices. + Internationale Begegnung: Wir tauschen uns im Rahmen bestehender und neuer Partnerschaften über die nationalen Grenzen hinweg aus.

Eine zentrale und fachkundige Netzwerkstelle JugendKultur zur Koordination der vielen Akteure soll diesen Bedarf decken (Z/LP 2.3). Dabei ist nicht an eine neue Managementebene gedacht, vielmehr sollte ein Fachpartner – etwa aus dem Umfeld von enter oder der Jugendhilfe – für diese Funktion ausgestattet werden. Schlussendlich braucht es für Zuziehende eine Willkommenskultur. Die vielen grenzübergreifenden Kontakte in den Städten und Gemeinden der Region, auch zwischen Schulen, sind dafür ein guter Erfahrungsraum.

Leitprojekte und Empfehlungen	
HF KulturJugend	<p>LP 3.1 Beteiligungsorientierte und kooperative Verwaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> + Verbindliches Rederecht und Wirkungsnachverfolgung (Feedbackschleifen) bei der Umsetzung der Beschlüsse der formellen oder informellen Jugendparlamente, -foren oder -quoten (auch auf Ortschaftsebene) + Benennung fester themenübergreifender Ansprechpersonen in den Verwaltungen für Kinder und Jugendliche zum Aufbau von Vertrauen, Erfahrungsaustausch zwischen Kommunen + Niedrigschwellige Begegnungen wie Jugendeinwohnerversammlungen, -stammtische wie Junger Runder Tisch Annaberg oder Projekttage zur Förderung von Zugehörigkeit und Vertrauen + Praxisorientierte Fortbildungen und Leitfäden für (kommunale) Akteure, um Alibi-Beteiligung zu vermeiden und zur Reflexion der Erwachsenenperspektive + Revision und Überarbeitung vorhandener Instrumente des Informationsaustauschs und der Vernetzung mit Jugendlichen (durch enter-Projekte, Jugendclubs, Kommunen und Jugendbeiräte etc., durch barrierefreie und allgemeinverständliche Verwaltungssprache) + Digitale Präsenz und Dialogplattformen (Nutzung relevanter Social-Media-Kanäle und interaktiver Online-Tools zur Beteiligung und Information) <p>LP 3.2 Netzwerkstelle JugendKultur und Verstetigung von enter junge Kulturregion</p> <ul style="list-style-type: none"> + Zentrale, dauerhafte Netzwerkstelle JugendKultur als Schalt- und Anlaufstelle für Beratung und Vernetzung in Verschränkung mit FLEX – Flexible Jugendmanagements der Kreisjugendringe + Thematische Cluster zur gegenseitigen Bekanntmachung bestehender Angebote (z. B. Musikschulensembles) + Regionale Kleinprojektpools und Wettbewerbe zur Förderung selbstorganisierter Jugendprojekte + Potenzialanalyse und Aktivierung von Leerstand und Brachen zu selbstgenutzten und (mit Mentoring selbstverwalteten) Räumen, wo Jugendpotenzial gegeben ist (beispielhaft „Platz der Jugend“ in Flöha, Räume in Schwarzenberg, ...). + Multifunktionale Nutzung bestehender Räume und Flächen wie Parks oder Bürgerhäuser für temporäre Jugendaktionen. + „Junge Stadtführerinnen und Stadtführer“ + Jugendjurs in Kulturarbeit wie bei im:puls mit Aushandlungsprozessen und Fehlerkultur + Jugendgerechte Mitmach-Angebote wie Robotik, Urban Art, App-Entwicklung (analog CREATE:U); Graffiti-Workshops, u. a. via enter oder Jugendprojekten im Erzgebirgskreis + Aktive Einbindung junger Menschen in die Planung, Durchführung und Evaluation von Kunst- und Kulturprojekten (z. B. mit Netzwerkstellen Kultur, mit Stadtmarketing Oederan bei Jugendmusikfestival insects & spiders, mit Stadt Thalheim beim Thermal-Festival) <p>LP 3.3 Internationale, integrative und inklusive Jugendkultur</p> <ul style="list-style-type: none"> + Offene, ggf. temporäre, niedrigschwellige Räume für Austausch unterschiedlicher Lebenswelten + Präventionsprojekte wie Geschichtswerkstätten oder Knigge-Kurse gegen Ausgrenzung. + Nutzung bestehender Netzwerke und Plattformen wie Allianz sichere sächsische Kommunen oder SINN (Zukunftsplattform für soziale Innovationen) + Interkommunaler Austausch von Best Practices für eine offene Lernkultur + Grenzüberschreitende Jugendbegegnungen in den Städten und Gemeinden wie etwa Street Art Projekte mit Most in Marienberg, in Amtsberg (mit Ceków in Polen und Piedimonte San Germano in Italien) und viele andere

6.2.6 Handlungsfeld 4: KulturRegion

Analysebezug: Kap. 4 und 7

In diesem Handlungsfeld geht es um inneren Zusammenhalt und Strukturaufbau, um Prozess- und Finanzierungsziele sowie um Qualitätssicherung. Die Zielfelder und Leitprojekte sind eng mit dem Kap. 7 verknüpft und werden dort im Einzelnen wieder aufgegriffen. Insgesamt geht es um eine integrierte Kulturentwicklung in der Region, die gemeinsam mit der Stadt Chemnitz das Bestehende weiterführt, aber auch konsequent an ihren endogenen Potenzialen arbeitet, Projekte in den Zielfeldern entwickelt und einbringt, proaktiv Agenden setzt und sich so ein eigenes Profil als Kulturregion mit gutem inneren Zusammenhalt und einem gemeinsamen Außenauftritt erwirbt.

HANDLUNGSFELD 4	
KULTURREGION	
Strukturieren, finanzieren.	
Ziele und Leitlinien	
HF KulturRegion	<p>Z 4.1 Europaweit positionierte Kulturregion</p> <ul style="list-style-type: none"> + Standortmarketing als gemeinsame Kulturregion: Wir positionieren uns langfristig nach außen als gemeinsame Stadt-Umland-Region mit starken kulturellen Standbeinen. + Innerer Zusammenhalt: Wir erhalten und stärken unseren inneren, auf identischen Wurzeln beruhenden Zusammenhalt und betreiben eine interkommunal orientierte Kulturentwicklung in passfähiger Organisationsstruktur. + Qualitätssicherung des Entwicklungsprozesses: Wir verfolgen unsere Entwicklungsschritte durch konsequentes Monitoring und legen gemeinsam den Nachsteuerungsbedarf durch Konzeptfortschreibungen fest. <p>Z 4.2 Sicher finanzierte Kulturarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> + Grundfinanzierung für Leitprojekte und die regionale Kulturarbeit: Wir wirken gemeinsam auf die Weiter- bzw. Brückenfinanzierung der Hauptprojekte des Kulturhauptstadtjahres und generell der regionalen Kulturarbeit hin und setzen uns für vereinfachte Förderarchitekturen ein. + Fördermittel- und Finanzierungskompetenz: Wir sorgen für Absenkung der Zugangshürden zu Fördermitteln und den Aufbau von Fundraisingkompetenzen und -möglichkeiten. + Kleinprojektepooling und flexibler Mittelzugang: Wir wirken auf die Etablierung dauerhaft angelegter, auf die strategischen Themen und Bedürfnisse der regionalen Kulturarbeit ausgerichteter Mikrofinanzierungen hin. <p>Z 4.3 Gut koordinierte Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> + Optimal organisierte Stadt-Umland-Organisationsstruktur: Wir wahren Interdisziplinarität, Flexibilität und informative Durchlässigkeit als Grundprinzip unserer Arbeitsorganisation. + Koordinierung der Kulturarbeit im ländlichen Raum: Wir koordinieren die Ebenen- und Akteursvielfalt der Kulturhauptstadtregion, sorgen für bedarfsgerechten Wissens- und Informationstransfer und entwickeln neue interkommunale Kulturformate entsprechend den strategischen Erfordernissen. + Internationale Netzwerkarbeit: Wir pflegen unsere grenzübergreifenden Beziehungen in Partnerstädte- und -regionen und verschränken diese ziel- und projektbezogen mit europäischen Netzwerken.

Leitprojekte und Empfehlungen	
HF KulturRegion	<p>LP 4.1 Gemeinsame Umsetzung der Legacy des Kulturhauptstadtjahrs 2025</p> <ul style="list-style-type: none"> + Einordnung der Region ins Tourismus- und Standortmarketing des Landes (DMOs, TMGS, Landkreise u.a.) + Koordinierte Medien- und Pressearbeit nach innen und außen (Stadt Chemnitz / gGmbH / Region / Kommunen) + Gemeinsamer Veranstaltungskalender auf Basis SaTourN-Datenbank (Schnittstelle zum Kalender der KHR oder andere technische Lösung mit Ziel des breiten Ausspielens der Daten) + Zentraler Informationszugang (Verlinkungen; idealerweise Integration digitaler Karten von Kunst- und Kulturorten, Erlebnispwegen etc.) + Mittelfristig: Erweiterung/Anpassung Standortmarketingkonzept in Fortsetzung von C the Unseen (Stadt und Region) und Branding/Entwicklung einer gemeinsamen Dachmarke mit Corporate Design für Stadt UND Umland + Sensibilisierungsmaßnahmen nach innen (z. B. themenbezogene gemeinsame Veranstaltungen, Wettbewerbe mit Preisen usw.) mit Konsolidierung der Kulturhauptstadtregion nach innen auf der Basis der gemeinsamen Ziele bzw. Diskussionsprozess zu Mitgliedschaften, mittelfristig Anpassung der Rechtsform + Erstellung eines detaillierten Monitoringkonzepts, Monitoring und regelmäßige datenbasierte Erfolgskontrolle mit Feststellung und Fortschreibungen der Entwicklungsstrategie (wie etwa Erhebung Kreativwirtschaftskennziffern auf Landkreisebene, Besucherzählungen, Zufriedenheitsbefragungen von Gästen und Akteuren, touristisches KPI-Tracking etc.) <p>LP 4.2 Finanzierungs- und Fundraisingkonzept mit Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none"> + Laufende Abstimmungen Region, Stadt/gGmbH zur Weiter- bzw. Brückenfinanzierung ausgewählter Leitprojekte (Koordination und Sachmittel für PURPLE PATH, Makerhubs und Maker-Advent sowie enter - Junge Kulturregion), politische Hinwirkung auf Haushaltstitel + Gemeinsame politische Interessenvertretung für eine gebündelte, vereinfachte und transparente Förderarchitektur, engere Anlehnung kommunaler Förderrichtlinien an die Vorgaben des Sächsischen Kulturraumgesetzes und die Förderbedingungen der jeweiligen Kulturräume + Regionales Finanzierungskonzept: Erarbeitung von Umlage- und Sponsoringmodellen, Fundraisingmodelle (z. B. Crowdfunding) u.a. für interkommunale bzw. dezentral-vernetzte Maßnahmen in der Kulturhauptstadtregion (Eigenanteile freiwilliger kommunaler Aufgaben) + Aufbau einer integrierten Finanzierungsberatung mit Kompetenz für <i>alle</i> im Freistaat zugänglichen kulturellen und soziokulturellen Fördermöglichkeiten, Einrichtung einer für alle Individualakteure zugänglichen Lotsenfunktion (Abstimmung mit KdFS und den übrigen Förderstellen, institutionelle Verankerung) und Verschränkung mit Fundraising-Beratung zur Absicherung der Eigenanteile + Umbrella-Projekte und Mikroprojekte zur Ermutigung, Selbstermächtigung und zum Wissens- und Informationstransfer – Prüfung auf Einrichtung eines eigenen, auf Dauer angelegten Kulturfonds in der Region <p>LP 4.3 Steuerungsstrukturen und Regionalmanagement für die Kulturhauptstadtregion</p> <ul style="list-style-type: none"> + Aufbau von zwischen Region, Stadt/gGmbH abgestimmten, paritätisch besetzten Steuerungs- und Arbeitsstrukturen für die Projekt- und Prozessbegleitung (Grundprinzipien: Interdisziplinarität, Flexibilität, Durchlässigkeit zwischen Arbeits- und Steuerungsebene sowie ungehinderter horizontaler wie auch vertikaler Informationstransfer) + Netzwerk- / Stakeholderanalyse und -erweiterung (Landkreise, Kulturräume, LEADER, Fachpartner aus Soziokultur, Museumswesen u.a.), ggf. Cluster für teilräumliche Arbeit + Verstetigung des Regionalmanagements als regionale Umsetzungsbegleitung speziell für den ländlichen Raum zur Erfüllung der strategischen Ziele mit dem Aufgabenspektrum Netzwerkaufbau und -pflege, Akteurskoordination, strategiekonforme interkommunale Projektentwicklung und -begleitung, Informationstransfer, Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung, Organisation von Wissens- und Kompetenzaufbau und -transfer, allgemeine Unterstützungs- und Beratungsleistungen, Kleinprojekte- sowie Freiwilligenmanagement + Entwicklung grenzübergreifender, strategiekonformer und interkommunaler Projektarbeit mit Schwerpunkt auf den Partnerstädten der Regionskommunen und Informationsabgleich mit der gesamteuropäischen Ebene (Interreg-Vorhaben ECoC – Echo, UNESCO Cities of Crafts-Bewegung, Netzwerk Creative Tourism usw.)

6.2.7 Querschnittsaufgaben: Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Teilhabe

Nachhaltigkeit

Wir alle tragen Verantwortung für einen klugen Umgang mit unseren begrenzten Ressourcen und setzen dies als Orientierungsrahmen für die Umsetzung der regionalen Kulturstrategie. Diese ist ausdrücklich an die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) angebunden. Besonders relevant sind SDG 8 „Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum“, SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, SDG 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“, SDG 13 und 15 zu Klima und Landökosystemen sowie SDG 16 zur Partizipation.

Im Handlungsfeld **KulturWirtschaft** zeigt sich Nachhaltigkeit besonders im Ziel eines qualitativ hochwertigen, ganzjährigen und ressourcenschonenden Kulturtourismus: Die Region setzt auf authentische Traditionen, ein starkes Mitmach-Angebot („Maker statt Musealisierung“) und eine konsequente Produktentwicklung rund um PURPLE PATH und Maker-Tourismus statt auf kurzlebige Eventspitzen. Damit werden nachhaltige Wirtschaftsstrukturen und Beschäftigung (SDG 8) gestärkt, der Erhalt von Kultur- und Naturerbe gesichert und die Region als nachhaltige Tourismus-Destination positioniert (SDG 11, 12, 15), wie es auch internationale Beispiele nachhaltigen Kulturtourismus nahelegen.

Im Handlungsfeld **KulturKommune** bedeutet Nachhaltigkeit, kommunale Soziokultur, kulturelle Bildung und lokale Kulturformate so zu stärken, dass sie als „Keimzelle“ für Identität, Lebensqualität und touristisch vermarktbar Angebote dauerhaft bestehen können. Dies unterstützt SDG 11, weil lebendige, kulturell geprägte Orte eine hohe Lebensqualität und resiliente Gemeinden schaffen, und SDG 4, weil kulturelle Bildung und neue Lernorte lebenslanges Lernen fördern; über die Stärkung von Ehrenamt und lokaler Ökonomie wird zugleich ein Beitrag zu SDG 8 geleistet.

Im Handlungsfeld **KulturJugend** ist Nachhaltigkeit vor allem generationell gedacht: Junge Menschen sollen als Mitgestaltende einer „jungen Kulturregion“ langfristig eingebunden werden, durch echte Beteiligung an Entscheidungen, jugendgerechte Begegnungsorte und kulturelle Formate, die demokratische Aushandlung und Selbstwirksamkeit erlebbar machen. Dies trägt direkt zu SDG 4 (inklusive, hochwertige Bildung und Lerngelegenheiten), SDG 10 (Abbau von Ungleichheiten) und SDG 16 (starke, inklusive Institutionen und demokratische Prozesse) bei, da Jugendbeteiligung und kulturelle Praxis als Lernfeld für Demokratie und gesellschaftliche Verantwortung dienen.

Im Handlungsfeld **KulturRegion** schließlich wird Nachhaltigkeit über tragfähige Finanzierungsmodelle, koordinierte Fördermitteleerschließung und ein verstetigtes Umsetzungsmanagement verankert. Instrumente wie Kleinprojektpools, Fundraising, qualifizierte Förderberatung, datenbasiertes Monitoring und Wissensmanagement sorgen dafür, dass Projekte und Leitvorhaben über 2025 hinaus fachlich begleitet, finanziell abgesichert und strategisch weiterentwickelt werden können; dies stärkt vor allem SDG 11 (nachhaltige regionale Strukturen), SDG 8 (stabile Beschäftigungsperspektiven) und SDG 17 (Partnerschaften und Governance für die Ziele).

Digitalisierung

Der Megatrend Digitalisierung greift mit rasanter Geschwindigkeit und immer tiefer in unsere Lebens- und Arbeitswelt ein. Das REK orientiert darauf, Unsicherheiten durch Bildung und Kompetenzaufbau zu verringern, die Chancen dieses Trends für die Region zu nutzen und Sichtbarkeit, Zugänglichkeit und Effizienz in allen Bereichen der Kulturentwicklung zu erhöhen. Digitale Instrumente – von KI-gestützter Auswertung über Open Data bis zu Qualifizierungsangeboten – zahlen darüber hinaus auf den Querschnitt Nachhaltigkeit ein, vor allem (durch Innovation, intelligente Infrastrukturen und vernetzte Zusammenarbeit) auf SDG 9 „Industrie, Innovation und Infrastruktur“, SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ und SDG 17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ ein, ferner auf die Bildungs- und Arbeitsmarkt-SDGs 4 und 8.

Im Handlungsfeld **KulturWirtschaft** unterstützt Digitalisierung die Entwicklung eines Kreativ- und Kulturtourismus, der buchbare Produkte, stringentes Marketing und internationale Sichtbarkeit verbindet: Der Tourismus benötigt digitale Kunstvermittlung (Web, Apps, hybride Formate), online buchbare Angebote und gemeinsame Vermarktungsplattformen, um die Skulpturenroute ganzjährig erlebbar und international auffindbar zu machen, in die Maker-Szene halten digitale Welten Einzug und stärken so eine innovative, wissensbasierte Wirtschaft rund um Kultur und Tourismus.

Im Handlungsfeld **KulturKommune** kann Digitalisierung helfen, kommunale Kulturangebote sichtbarer und professioneller zu machen: Digitale Veranstaltungskalender, gemeinsame Content-Plattformen für Fotos, Texte und Reels sowie einfache Tools für Ehrenamtliche erhöhen Reichweite und Professionalität ortsnaher Soziokultur. Hier besteht die Chance vor allem für den ländlichen Raum in einem deutlich besseren Sichtbarkeitsniveau und einem Plus an kultureller Teilhabe.

Im Handlungsfeld **KulturJugend** bietet Digitalisierung die Chance, Jugendliche dort abzuholen, wo sie ohnehin aktiv sind: über Social Media, Streaming-Formate, kollaborative Tools und digitale Beteiligungsplattformen. Die technikaffine Gruppe kann mit digitalen Mitteln leichter organisiert, beteiligt und in Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Im Handlungsfeld **KulturRegion** schließlich ermöglicht Digitalisierung ein professionelles, transparentes Management der Kulturregion: Datenbasiertes Monitoring, gemeinsame Datenräume (Open Data) und digitale Werkzeuge für Förderberatung, Projektverwaltung und Öffentlichkeitsarbeit erhöhen Effizienz und Effektivität in einer stark fragmentierten Förderlandschaft.

Partizipation

In der Kulturhauptstadtregion soll Kultur für alle Menschen zugänglich sein – unabhängig von Einkommen, körperlichen Einschränkungen, Herkunft oder Mobilität. So soll niemand ausgeschlossen werden, weil der Veranstaltungsort mit dem ÖPNV nicht oder nicht zur richtigen Zeit erreichbar ist. Das ist ein im Beteiligungsprozess immer wieder angesprochenes Manko, hoch relevant in der Kinder- und Jugendkultur, bei dem ohne Eltern- oder Großelterntaxi faktisch „nichts geht“. Doch das „Mitmachen können“ ist nur die eine Seite. „Mitmachen sollen“ ist die zweite Stufe, die auf Gestaltungskraft der Zivilgesellschaft zielt.

Im Handlungsfeld **KulturWirtschaft** heißt Teilhabe, dass Kulturtourismus und Kreativwirtschaft nicht ausschließlich auf zahlungskräftige Zielgruppen und wenige zentrale Orte ausgerichtet werden. So sollen PURPLE PATH und Maker-Tourismus wie bisher viele Angebote enthalten, die für

Familien, Ältere, Menschen mit Behinderung und Einheimische gleichermaßen attraktiv und zugänglich sind wie barrierearme Wege, familienfreundliche Formate und moderat bepreiste Mitmachangebote.

Im Handlungsfeld **KulturKommune** ist dieses Querschnittsziel einer der Kerne, denn die Soziokultur erreicht vor Ort auch Menschen, die Kulturangebote sonst wenig nutzen. Aufsuchende Ansätze in der Kulturarbeit und mobile Formate tragen dazu bei, Zugangsbarrieren abzubauen. Partizipation heißt hier vor allem auch, die Selbstgestaltungskraft der Zivilgesellschaft zu stärken und in den Prozess einzubringen.

Im Handlungsfeld **KulturJugend** sind junge Menschen nicht nur „Mitgemeinte“, sondern echte Mitgestaltende: Offene, jugendgerechte Begegnungsorte, ernst gemeinte Beteiligung an Entscheidungen und kulturelle Formate, in denen Jugendliche selbst programmieren, kuratieren und auftreten, schaffen Selbstwirksamkeit und stärken demokratische Kompetenzen.

Im Handlungsfeld **KulturRegion** schließlich sorgt Partizipation dafür, dass Strukturen nicht nur von Verwaltung und großen Institutionen getragen werden: Kleinprojektepools, niedrigschwellige Förderinstrumente, gezielte Unterstützung von Ehrenamt und Freiwilligenmanagement eröffnen auch kleinen Vereinen, Initiativen und nicht-professionellen Gruppen Zugang zu Ressourcen. Transparente Entscheidungswege und paritätisch besetzte Gremien sorgen dafür, dass Perspektiven aus Stadt und Land, Jung und Alt, Haupt- und Ehrenamt in der gemeinsamen Kulturregion gehört und berücksichtigt werden.

7. UMSETZUNGSPROZESS

7.1 Legacy versus REK: Einordnung in den Gesamtprozess

Zentrales Anliegen der Legacy-Planungen der Stadt Chemnitz ist die Sicherung des Erbes des Kulturhauptstadtjahres 2025 mit seinen wirtschaftlichen und soziokulturellen Effekten in seiner europäischen Dimension. Der Planungsprozess begann bereits im Jahr 2023 und hat seitdem mehrere Abstimmungs- und Beteiligungsphasen sowohl auf der Shareholder- als auch der Stakeholderseite durchlaufen. Zum 31.03.2026 werden Legacyplanung und REK der Versammlung der Stadt- und Gemeindeoberhäupter vorgestellt. Vor dem verbindlichen Beschluss des Legacypapiers durch den Chemnitzer Stadtrat sind noch mehrere Präsentationstermine in der Öffentlichkeit avisiert.

Operatives Umsetzungsformat und „programmatisches Herzstück“ der zukünftigen Legacy-Aktivitäten ist die UNSEEN-Biennale ab 2027. Für die Region wesentliche Teile der städtischen Legacy sind (Auszug):

- + Die Weiterführung der Hauptprojekte PURPLE PATH und Maker-Region (s. Kap. 3.2):
 - o Der PP überwiegend in der Region lokalisiert in den drei Säulen touristische Wertschöpfung, Kunst- und Kulturentwicklung sowie Community-Formate der kulturellen Bildung, Ortsbelebung und Partizipation,
 - o die Maker-Region mit den Makerhubs sowie einer Reihe von oft landesweiten oder internationalen Veranstaltungsformaten, darunter WERKSCHAU (Chemnitz, sachsenweit/international), Spielzeugmacher-Festival (Seiffen, vorrangig Erzgebirge), Makers United (Chemnitz, mit Einbindung der Künstlerresidenzen der Makerhubs), das Strickfestival Loop (Esche-Lab Limbach-Oberfrohna), die Serious Games Maker Days (Chemnitz, auch diese mit deutlich positiven Effekten auf die ländliche Kreativwirtschaftsszene im Hinblick auf Sichtbarkeit, kreative Impulse, Umsatzmöglichkeiten und Leistungsbeziehungen, Wissens- und Erfahrungstransfers etc. sowie
 - o die gelebte Nachbarschaft, u.a. mit den Pflanzfestivals.
- + Die Integration von enter ab 2028 ff. u.a. mit dem KOSMOS-Festival als Hauptevent für Stadt und Region und weiteren Formaten direkter Jugendbeteiligung.
- + Vorhaben zur Stärkung von Kultur und Demokratie im Rahmen der Europäischen Werkstatt für Kultur und Demokratie (EWKD) wie Open Calls, Mikroprojektförderungen sowie Freiwilligenprogramme als ganzjährige Formate.
- + Die Verstetigung des Regionalmanagements und eine gemeinsame Governance zur kooperativen Umsetzung von Legacyplan und REK.

Stadt UND Region treten also die Legacy gemeinsam an. Von Anfang an wurde bei der Zieldefinition eine substanzielle Schnittmenge zwischen Stadt und Region sichergestellt. Die Hauptprojekte des Kulturhauptstadtjahres, die auch in der Region unterwegs sind (siehe oben), lassen sich deshalb bruchlos in das regionale Zielsystem eingliedern.

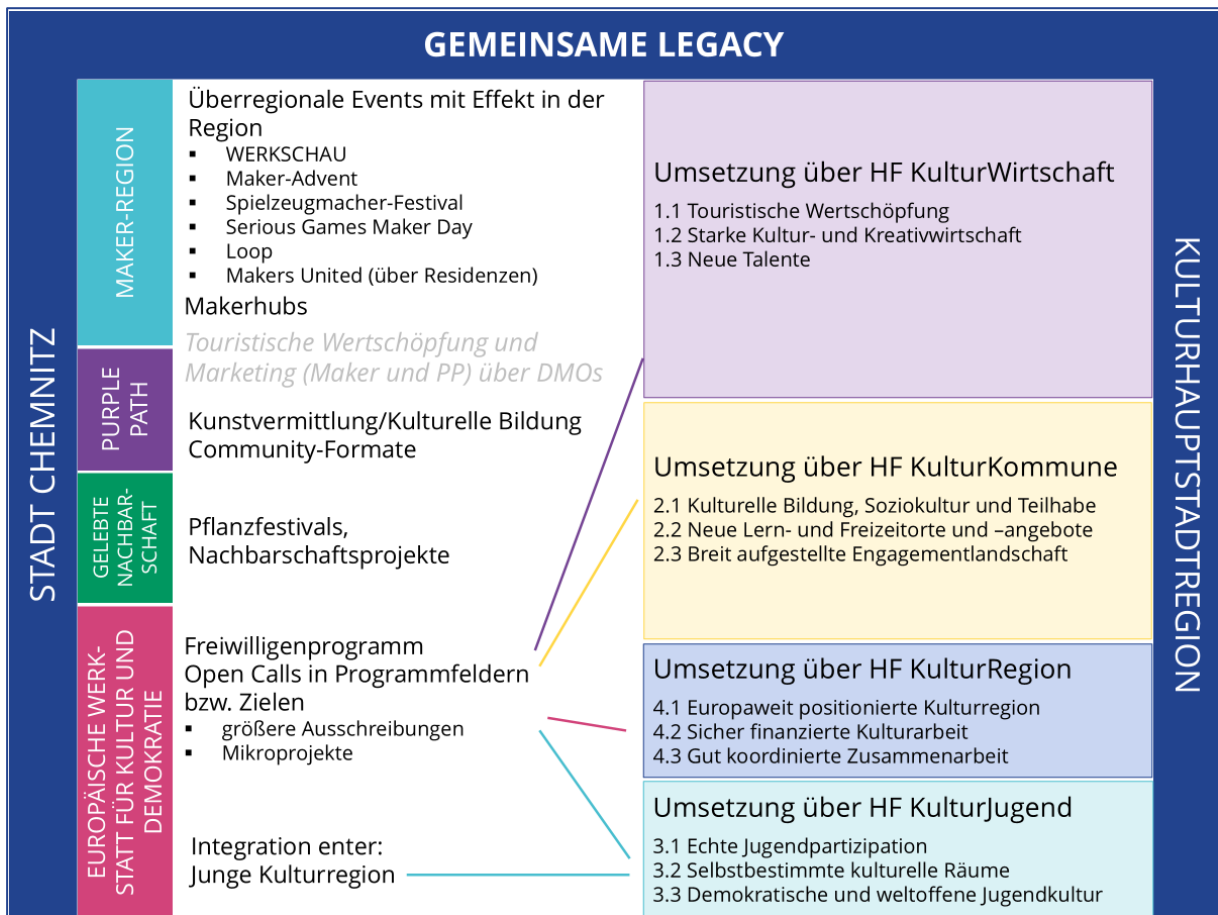


Bild 23, Verschneidung von Legacy und REK

Unterschiede bestehen in der jeweiligen Orientierung. Die Stadt setzt deutliche internationale Akzente, gliedert sich über das Interreg-Projekt ECoC-Echo in die Gruppe der europäischen Kulturhauptstädte ein und sucht grenzüberschreitende Impulse stärker für die eigene Kulturentwicklung zu nutzen.

Die regionale Strategie konzentriert sich auf endogene Potenziale, die im bisherigen Verlauf nicht oder nur teilweise gehoben wurden, will diese mobilisieren und in die Entwicklung einbringen. In der Gesamtschau ergibt sich somit ein organisches Gefüge von der regionalen Basis bis zur europäischen Ebene. Beide Teile werden wie durch ein Scharnier zusammengehalten:

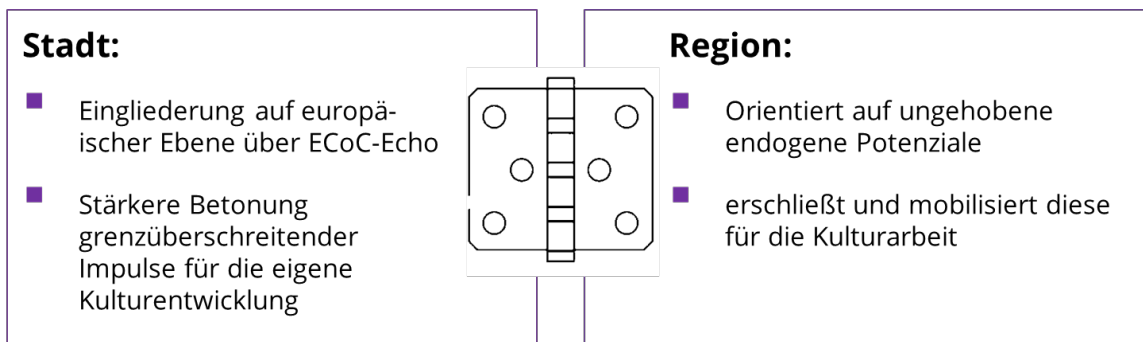


Bild 24, Strategiegefüge Stadt und Region in ihren Schwerpunkten

7.2 Umsetzungsbegleitung

7.2.1 Regionalmanagement

Management 2023 bis 2026: Leistungsspektrum und Effekte

Das Regionalmanagement der Kulturhauptstadtregion (KHR) Chemnitz 2025 wurde im September 2022 als hauptamtliche Geschäftsstelle in Oelsnitz/Erzgeb. installiert, finanziert über eine Förderung aus der FR Regio und Umlagen der Gebietskörperschaften. Drei in Vollzeit beschäftigte Mitarbeiterinnen koordinieren bis in die Übergangszeit 2026 die interkommunale Zusammenarbeit vor, während und nach dem Kulturhauptstadtjahr (KHJ), vernetzen Akteure und begleiten Projekte wie auch die Freiwilligenarbeit, um die kulturelle Identität, kreative Potenziale und regionale Entwicklung zu stärken. Zum Tätigkeitsspektrum gehören:

- + **Vernetzung und Moderation:** In jährlich zwei bis drei Konferenzen der Stadt- und Gemeindeoberhäupter, Dienstberatungen mit der kommunalen Task Force, jährlich mehreren kommunalen Vernetzungstreffen mit Projektmanagements und anderen Partnern, Beratungen zu Öffentlichkeitsarbeitsthemen, vielen operativen Abstimmungen mit der Stadt Chemnitz, der Kulturhauptstadt (KHS) Chemnitz gGmbH und vielen anderen Stakeholdern sowie zahlreichen persönlichen Gesprächen moderiert und begleitet das Management Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des KHJ. Es initiiert und unterstützt auf diese Weise vielfältige interkommunale Kooperationen.
- + **Projektumsetzung und Förderung:** Als Schnittstelle Stadt-Land treibt das Management die Hauptprojekte des Kulturhauptstadtjahres voran, insbesondere die Weiterentwicklung des PURPLE PATH und der Makerhubs. Zu Kerntätigkeiten gehörten u.a. Beratung/Finanzierung von 83 in die Programmlinien des Kulturhauptstadtjahrs eingebundenen Klein- und Mikroprojekten (inklusive einem auf Sponsoringmitteln beruhenden Anteil), sowie 19 größeren Kunstprojekten.



Bild 25, Ausstellung „Regionalfenster“ im Tietz im April 2025

- + **Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung:** Hier sind zuvorderst die Produktion eines Imagefilmes und die Einrichtung einer temporären Ausstellung „Regionalschaufenster“ nebst Begleitpublikation im Chemnitzer „Tietz“ zu nennen; diese dürften ganz erheblich zum Aufbau eines gemeinsamen Verständnisses beigetragen haben. Informationstätigkeit erfolgte nach außen über das sehr erfolgreiche RegionalRegal, nach innen über die Kommunalblätter, nach außen über Infostände auf verschiedenen Events oder Infocafés, Meseteilnahmen, eine Vielzahl von Werbematerialien wie Flyer, Postkarten, Schreibblöcke oder Flaggen sowie Social Media – Auftritte; letztere mit erfreulich steigender Zahl der Follower.
- + **Fördermittelmanagement, Berichts- und Vertragswesen:** Der Umgang mit Förder- und Vertragsdingen gehört auch hier zum alltäglichen „Handwerkszeug“, punktuell auch Beratungen zu Fördermitteln.
- + **Wissensaustausch und Qualifizierungen:** Unter der organisatorischen Leitung bzw. mit Teilnahme des Managements fanden Erfahrungsaustausche mit früheren Kulturhauptstädten und ihren Umlandregionen statt, etwa mit der KHS 2018 Leeuwarden. Sie schärften den Blick auf die Heimatregion und brachten ein vertieftes Prozessverständnis. Für die KHS-Verantwortlichen der Kommunen wurde ein professionelles Qualifizierungsangebot aufgelegt und finanziert, das die Akteurinnen und Akteure in ihrer Rolle stärkte – etwa zu Kommunikation, zur Sichtbarmachung des Kulturhauptstadtthemas, zum Umgang mit Projekten wie dem PURPLE PATH und der Organisation lokaler Öffentlichkeitsarbeit.
- + **Freiwilligenmanagement:** In den Händen des Managements lag auch die Koordination der freiwillig Engagierten und ihrer Einsatzorte.
- + **Strategische Vorbereitung:** Mit der engmaschigen und unterstützenden Begleitung bei der Erarbeitung dieses REK als gemeinsame Kulturstrategie hat das Regionalmanagement die Grundlagen für einen bruchlos anschließenden weiteren Entwicklungsprozess mit gelegt.

Erfolge der Managementtätigkeit: Hier ist vor allem der grundlegende Netzwerkaufbau zu nennen. Die moderierende Begleitung ließ funktionierende Arbeitsbeziehungen zwischen Partnern entstehen, die andernfalls keine Anlässe zur Zusammenarbeit gehabt hätten. Auf diesem Weg hat auch generell die Regionalentwicklung profitiert. In vielen Fragen verstehen sich die Mitgliedskommunen als funktionierende Einheit mit dem gemeinsamen Willen, ihre vielfältigen Stärken auch von außen wahrnehmbar zu machen – eine solide Basis für die weitere Kulturentwicklung. Die Arbeit des Regionalmanagements hat dazu substantiell beigetragen.

Notwendige Leistungen ab 2026

Das Regionalmanagement ist die zentrale Umsetzungsbegleitung der Entwicklungsstrategie für die Kulturhauptstadtregion auf der Arbeitsebene. Im Beteiligungsprozess wurde die positive Wirkung prozessbegleitender Koordinations- und Moderationsleistungen über existierende politische, touristische etc. Kulissen hinweg immer wieder hervorgehoben. Bestand die Prozessbegleitung bisher aus initialen Vernetzungsmaßnahmen und regionaler Begleitung der Hauptprojekte des Kulturhauptstadtjahrs durch unterstützende Maßnahmen im Netzwerk, gilt es nun, eine integrierte Kulturentwicklungsstrategie in der gesamten Fläche umzusetzen. Damit ändern sich in gewisser Weise

Auftrag und Arbeitsinhalte. Das Management begleitet die regionalen Akteure bei der Erfüllung der integrierten regionalen Ziele, was im Vergleich zu den Agenden des Kulturhauptstadtjahres eine Erweiterung des inhaltlichen Spektrums bedeutet. Es sichert dazu die innere Funktionalität des Netzwerks, holt neue Fachkompetenz ins Boot, beobachtet Prozess und Zielerfüllungsgrad und leitet Signale aus der Region zu Fortschreibungsbedarfen weiter.

In der Regionalentwicklung gibt es einen anerkannten Leistungskatalog für Managementtätigkeiten, der auch hier zur Anwendung kommt. Im konkreten Falle sind unverzichtbare Kernaufgaben wie folgt:

Netzwerkaufbau und -pflege, Akteurskoordination: Bislang bestand das Netzwerk im Wesentlichen aus kommunalen Vertreterinnen und Vertretern mit punktueller Beteiligung von Partnern u.a. aus Tourismus, Wirtschaftsförderung, Politik oder dem Kreativsektor, die durch das Management in der Projektarbeit des Kulturhauptstadtjahres koordiniert wurden – teils mit Integration der jeweiligen Projektverantwortlichen der gGmbH. In der Startphase war dieser enge kommunale Bezug richtig und wichtig für den Beziehungsaufbau und die Etablierung von Arbeitsbeziehungen. Nun gilt es, auf dieser Basis aufzubauen. Die Vielfalt der Ziele im REK verlangt den Beizug weiterer Stakeholder mit entsprechender fachlicher Ausrichtung als neue Netzwerkknoten oder auch strategische Partner. Auf diese Weise kann sich die Region viele im Kulturhauptstadtprozess noch wenig genutzte Wissens- und Kompetenzressourcen erschließen. Das kann je nach Erfordernis punktuell projektbezogen geschehen oder dauernd. Insoweit nicht ohnehin bzw. über die Hauptprojektprojekte mit im Boot, sind das im Wesentlichen:

- + Die Kulturräume und Netzwerkstellen kulturelle Bildung u.a. im Hinblick auf spezifische Fachkompetenz in Kultur- und Bildungsfragen sowie Förderung kultureller Vorhaben,
- + Fabmobil e. V. oder Träger der Jugendhilfe in Fragen der Jugendbeteiligung,
- + alle LEADER-Regionen u.a. im Hinblick auf Bottom-Up-Prozesse und Partizipation, auf eine hohe Schnittmenge gemeinsamer Ziele und auf spezifische Fachkompetenzen der Regionalgeografie und -entwicklung,
- + die Kulturbetriebe der Kommunen und Landkreise sowie die Fachstellen der Wirtschafts-, Tourismus-, Kultur- und Kreisentwicklung und der Jugendarbeit (Kreisjugendringe) der drei Landkreise u.a. im Hinblick auf Informationsflüsse und übergeordnete regionale Entwicklungen,
- + Fachverbände auf Landesebene wie der Landesverband für Soziokultur e. V., die Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e. V., der Sächsische Museumsbund und der Landesverband für bildende Kunst e. V. vor allem als Fachberatung in spezifischen Fragen, zur Erweiterung der Akteurslandschaft und zum Abgleich mit übergeordneten Strategien,
- + punktuell und projektbezogen weitere Partner wie die Euroregion, Wirtschaftsfördereinrichtungen, Kammern,
- + Finanzinstitute sowie
- + ebenfalls punktuell und projektbezogen starke und aktive Einzelpersonen oder -organisationen aus dem Gebiet und weitere Partner je nach Erfordernis.

Strategiekonforme interkommunale Projektentwicklung und -begleitung: Das ist Hauptanliegen und „Master“ aller weiteren Managementaufgaben. Die Projektabfrage in den Kommunen zeigt eine Vielzahl teils sehr kleiner Maßnahmen (Gegenstand für Mikroförderungen, siehe dort), aber auch Cluster von Ideen, die idealerweise dezentral-vernetzt entweder in der Gesamtregion oder aber in einzelnen Teilregionen gemeinsam durchgeführt werden können. Das sind etwa Lese- oder Museumsnächte, Nacht der Jugendkulturen, interkommunale Thementouren, Aktionen am PURPLE PATH und anderes. Es kann deshalb erwogen werden, auch teilregional in Clustern von mehreren Kommunen zu arbeiten. Gegenstand der Managementarbeit ist es, diese vernetzten Ideen (unter Beachtung der oben aufgeführten Punkte) im Sinne des Zielsystems weiterzuentwickeln, bei der Finanzierung zu unterstützen und sie mit fachlichem Rat aus dem Netzwerk in die Umsetzung zu begleiten. Ebenso ist das Management Ideengeber und -moderator für neue Projekte und Aktivitäten, die jeweils auf ihre Zielführung hin zu überprüfen und weiter zu qualifizieren sind.

Organisation von Wissens- und Kompetenzaufbau und -transfer: Im Beteiligungsprozess wurde hier vor allem ein Nachholbedarf bezüglich des Einsatzes von digitalen Instrumenten und künstlicher Intelligenz angezeigt. Diese können wirksam zur Entlastung eingesetzt werden – etwa in der Öffentlichkeitsarbeit, beim Besuchermanagement und in vielen anderen Fällen, vorausgesetzt sie werden richtig angewendet. Einen KI-Führerschein bieten schon manche Volkshochschulen an. Weiterer Bedarf besteht bei der Implementation von Bürger- und besonders Jugendbeteiligung in der Kommune. Sie sind starke Treiber der Kommunalentwicklung und bürgerschaftlichen Selbstverantwortung, entstehen aber auch bei gutem Willen nicht im Selbstlauf. Ebenfalls angemeldet wurden Finanzierungsthemen wie die Mobilisierung privaten Geldes (etwa durch Crowdfunding). Das Regionalmanagement erfasst den Weiterbildungsbedarf, bietet selbst Beratungen an und unterstützt ggf. bei der Findung externer Anbieter.

Informationstransfer, Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung: Das Leistungsspektrum des Managements orientiert sich bei alldem eng an den Nutzenserwartungen der Region. Wirtschaft und Kultur sind als freiwillige Aufgaben (teils aus finanziellen, teils aus politischen Gründen) in einer Reihe der Mitgliedskommunen nicht oder nur mit großen Anstrengungen zu stemmen. Hier gilt es, in einem Solidarprinzip diese kommunalen Partner so weit durch das Management zu unterstützen, dass eine effiziente und effektive regionale Kulturarbeit möglich bleibt. Auf diesem Grundprinzip beruht die Bindung der kommunalen Partner an die Gemeinschaft der Kulturhauptstadtregion, und es ist auch Versprechen und roter Faden von Sensibilisierungsmaßnahmen. Diese wie auch die netzwerk- und prozessbezogene Öffentlichkeitsarbeit sollten sich auf eine professionelle und abgestimmte Außen- und Innenkommunikation gemeinsamer Stärken, Projekte und Erfolge konzentrieren und neben den klassischen auch moderne digitale Wege und Instrumente dafür einsetzen. Leistungen für die projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit sind ebenfalls wünschenswert, können aber ggf. extern eingekauft werden (siehe Folgekapitel). Im Übrigen agiert das Regionalmanagement als Informationsdrehkreuz in alle Richtungen, auch zwischen Stadt und Region.

Allgemeine fördertechnische Unterstützungs- und Beratungsleistungen: Beklagt wird hier zuvorderst der immer schwieriger werdende Zugang zu Fördermitteln, ohne die eine Kulturarbeit schlicht nicht möglich ist. Überbordender Aufwand bei der Beantragung und im Verhältnis immer geringer werdende Zuschusshöhen lassen in den Augen der Alltagspraxis Aufwand und Ergebnis in keinem angemessenen Verhältnis mehr stehen. Hoch formalisierte und damit fehleranfällige

Verfahren mit sich überlagernden Vorschriften aus mehreren Rechtsgebieten bergen Risiken der Ablehnung oder der Sanktionierung. Hier hat das Regionalmanagement spezielle Kompetenzen und kann diese an Akteure weitergeben. Eine andere Problematik ist die nicht mehr überschaubare Fragmentierung der Förderlandschaft. Solange die (sozio)kulturellen Förderarchitekturen nicht grundlegend vereinfacht werden, wird in der Region eine Lotsenfunktion zur jeweils geeigneten Beratungsstelle benötigt – die es allerdings nicht immer gibt. Die Einrichtung einer solchen kann eine Zusatzleistung sein. (Z/LP 4.2).

Open Calls und Mikroprojekte: Unter dieser Bezeichnung versammelt sich ein Bündel von Finanzinstrumenten, mit der die Zivilgesellschaft an der programmatischen Umsetzung des Kulturhauptstadtjahrs beteiligt wurde und wird. Zentral durch die Chemnitzer gGmbH in den verschiedenen Programmfeldern ausgerufen und gesteuert, standen (und stehen) sie Akteurinnen und Akteuren aus Stadt und Region offen. Über dieses Werkzeug sind einerseits größere und komplexere Dienstleistungen (etwa künstlerischer oder kuratorischer Art) im niedrigen fünfstelligen Umfang für professionelle Akteure, Künstler, Experten oder etablierte Institutionen ausgeschrieben worden. Flankierend sorgten von verschiedenen Seiten Mikroprojekte von wenigen Tausend Euro durch unkomplizierte Zugangsregeln für eine breite Einbindung der Zivilgesellschaft (und gleichzeitig für wertvolle Informationen zur kulturellen und Akteurslandschaft in der Fläche). Bei der Entscheidung über die Vergabe wirkt das Regionalmanagement mit.

Freiwilligenmanagement: Vor allem für die kleineren Kommunen, deren gezwungenermaßen sparsame Haushaltsansätze manchmal kaum für die Pflichtaufgaben der Daseinsvorsorge auskömmlich sind, bedeutet die Organisation von Kulturarbeit einen Kraftakt. Daher lebt Kultur vor Ort zu großen Teilen vom freiwilligen Engagement. Doch auch das benötigt Unterstützung. Neben einem Verhaltenskodex sollte deshalb eine Anerkennungskultur, zu der außer öffentlichem Lob auch Verpflegung und kleine Aufwandserstattungen gehören, selbstverständlich sein. Dieses unter Z/LP 2.3 formulierte Ziel liegt ebenfalls in den Händen des Managements. Hierzu wird auf dem zentralen und in der Legacyplanung verankerten Freiwilligennetzwerk der vergangenen Jahre aufgebaut, zusätzlich aber regionale Werkzeuge wie die Datenbank des Erzgebirgskreises oder gesamtsächsische Plattformen mit genutzt.

Monitoring: Qualitätssicherung und Fortschreibungen (s. Kap. 9) sind unverzichtbarer Bestandteil regionaler Strategieprozesse. Grundlage des Qualitätsmanagements ist ein fortlaufendes Monitoring.

7.2.2 Ungedekte oder potenziell ungedeckte Zusatzbedarfe

Zur Umsetzung einer ganzheitlichen regionalen Kulturstrategie besteht Bedarf an einer Reihe von Leistungsbausteinen, die bisher gar nicht, nicht im erforderlichen Umfang oder künftig nicht mehr in der Region vorgehalten werden. Teilweise ist noch nicht sicher, inwieweit sie etwa im Rahmen des Regionalmanagements und/oder der städtischen Legacyplanung für die Region mit abgedeckt sind. Diese sind im Einzelnen:

Integrierte Finanzierungsberatung

Die berühmte Antwort auf Klagen zur Unterfinanzierung, dass es doch viele Fördermöglichkeiten gäbe, ist zweifellos korrekt. Nur bedeutet das nicht, dass die Akteurinnen und Akteure im Bedarfs-

fall auch Zugriff darauf haben. Besonders Kunst und Kultur mit ihren überaus kleinteiligen Förderarchitekturen sind eine Herausforderung. Externe Beratungsangebote, die durchaus vorhanden sind, decken in der Regel nur einen Bruchteil des Möglichen ab, ein Gesamtüberblick ist de facto nicht mehr abrufbar. Zwar zählt die Förderberatung sowohl in der städtischen gGmbH als auch beim Regionalmanagement zur Standardleistung, doch die für eine Kulturregion erforderliche Beratungstiefe und -breite kann keine der beiden Einrichtungen in Gänze abdecken. An dieser Stelle stehen am Markt inzwischen zwar preisaufwändige, aber intelligente und mitwachsende KI-Lösungen zur Verfügung (etwa der Fördermittelkompass der reflecta gGmbH). Dennoch steht immer die Frage des Eigenanteils, der vor allem für Kommunen mit Aufgabenkürzungspflicht, aber auch für bürgerschaftlich organisierte Projekte eine hohe Hürde darstellt. Zu überlegen ist daher, ob und wie eine integrierte Kulturförderberatung mit Kompetenzen zu 1) öffentlichen und privatwirtschaftlichen Förderprogrammen, Stiftungen etc. und 2) zu entsprechenden Kofinanzierungsmöglichkeiten für den Eigenanteil (Fundraisingmodelle inklusive Crowdfunding) in der Region installiert wird, die die Träger auch gleichzeitig beim Aufbau von Unternehmenskontakten vor Ort berät und strategisch unterstützt. Im Gebiet sind bereits Organisationen mit hohem Erfahrungsschatz unterwegs. Der Landesverband für Soziokultur e. V. berät verschiedene Programme, darunter das Bundesförderprogramm „Kultur macht stark“, und könnte mit entsprechenden Zusatzressourcen (1VZÄ plus Sachmittel und Lizenzkosten für datenschutzkonforme KI-gestützte Recherchertools) gut darauf aufbauen, auch die Kultursekretariate wären an dieser Stelle als Partner zu überprüfen. Die wahrscheinlich vielseitigsten Kompetenzen bis hin zu Infrastrukturförderungen sind bei den LEADER-Managements vorhanden, wobei diese an die EU-Förderperioden gebunden sind. Nachteilig bei Kulturräumen und LEADER-Managements ist die jeweils unterschiedliche Arbeitsweise in den Teilräumen. Alternativ kann die Leistung auf dem freien Markt ausgeschrieben werden.

Zum Thema Fundraising ist eine kleine Veranstaltungsreihe und die Erstellung eines Konzepts bzw. Leitfadens zu empfehlen (LP 4.2). Parallel kann je nach Anlass eine spezialisierte Fundraisingagentur beigezogen werden. Geprüft werden sollten auch der stärkere Einsatz von Crowdfundinglösungen. Die Sparkassenstiftung Mittelsachsen bietet mit den bekannten „99 Funken“ eine solche bereits im Landkreis an und stellt einen Fonds zur Verfügung, aus dem die eingeworbenen Mittel verdoppelt werden. Mit der Volksbank Chemnitz eG hat die Region den Finanzsektor in ihren Prozess eingebunden, was einen erheblichen Vorteil bedeutet.

Projekt- bzw. anlassbezogene Öffentlichkeitsarbeit, Contenterstellung und -verteilung

Die professionelle Begleitung ihrer Highlights mit Kamera (und Tastenfeld) durch die gGmbH im zurückliegenden Jahr war vielen aktiv Beitragenden sehr willkommen. Vor allem der Vereinssektor oder kleinere Städte und Gemeinden haben weder Erfahrung noch Mittel für viele Posts oder breite Berichterstattung in der Presse. Die systematische und zielgruppengerechte Kommunikation ist ein zentrales Erfolgskriterium für das Bewusstsein als Kulturregion nach innen und die Positionierung nach außen. Größere Veranstaltungen, auch die dezentral organisierten, möchten vor Ort begleitet, durch hochwertiges Bildmaterial illustriert und in prägnante Texte, Bildstreifen und Reels übersetzt werden. Zum Material können auch Teilnehmende beitragen – etwa über einen Fotowettbewerb. Es entstehen Posts und pressetaugliche Berichte, die für eine hohe Reichweite in ein zuvor aufzubauendes Netz von Partnern gespeist und von diesen in ihren eigenen Kanälen geteilt werden. Auch diese Leistung kann durch ausreichend Personalressourcen bei gGmbH oder Management abgesichert oder auf dem freien Markt eingekauft werden.

Regionalfonds für Open Calls, Mikroprojekte und Wettbewerbe

Das im Legacyplan vorgesehene Budget (Stand Februar 2026: 200.000 Euro) ist nicht für die Erschließung zusätzlicher kultureller Potenziale in der Region gedacht und dafür auch nicht hinreichend. Zwar können im Gebiet der Kulturhauptstadtregion eine ganze Reihe weiterer Klein- und Mikroprojektfonds in die Entwicklung eingebunden werden¹⁵, oft haben sie aber entscheidende Begrenzungen - entweder weil der regionale Zuschnitt nicht passt oder weil die Zielstellung des Fonds die Kultur nur am Rande streift. Sie lassen sich daher nicht ohne Komplikationen zu einer stringenten Strategieumsetzung nutzen. Doch immer wieder und zuletzt auch bei einer Abfrage des Finanzbedarfs bei den gebietsangehörigen Kommunen zeigt sich, dass gerade im Kulturbereich mit kleinen Summen eine große Wirkung erzielt werden kann. Ein zusätzlicher Fonds für Open Calls und Mikroprojekte sollte deshalb in der Region fest etabliert und zu regionalen Wettbewerben, zur Flankierung größerer Events durch kleine Maßnahmen und/oder zur Mobilisierung von Akteuren eingesetzt werden, sofern hierdurch substantielle Beiträge zu den Handlungsfeld- oder Querschnittszielen des REK entstehen. Nicht zuletzt profitiert die Jugendbeteiligung von einem solchen Instrument (wobei derzeit von einem eigenen Jugendfonds im Zuge der Verstetigung von enter junge Kulturregion ausgegangen wird). Wettbewerbe mit Preisgeldern (die gelungenste Aktion der Öffentlichkeitsarbeit, das schönste Foto, das cleverste Vereinsmodell der Nachwuchsgewinnung oder der Mitteleinwerbung...) eignen sich hervorragend zur Netzwerkfestigung und zum Wissenstransfer. Open Calls im fünfstelligen Umfang können auch die Leistungen kommunaler Träger abdecken, die in Biennale-Jahren vor Ort größere Beiträge mit ihren eigenen Akteuren projektieren möchten und wegen Haushaltsbeschränkungen entweder komplett auf das freiwillige Engagement angewiesen sind oder aber kaum etwas beitragen können. Der Regionalfonds wird gemeinsam mit oder auch zeitlich unabhängig von den Open Calls der Legacy eingesetzt. Träger-schaft und rechnerische Verwaltung sind noch offen, ebenso fehlen die Vergabekriterien, die sich eng an der Strategie anlehnen sollten. Idealerweise sind für Open Calls und Mikrofinanzierungen 500.000 Euro in zwei Jahren (davon ein Biennale-Jahr) vorzusehen.

Wissens- und Kompetenzmanagement

Ein regelmäßiges Screening nach Weiterbildungs- und Wissensaufbaubedarfen und die Organisation von Austausch und kollegialen Beratungen kann gut durch das Management organisiert werden. Dies ist auch der Hintergrund der Empfehlung, sich neue Fachpartner und damit erweiterte Kompetenzen ins Netzwerk zu holen. Es ist aber eher die Ausnahme als die Regel, dass alles nötige Wissen im inneren Kreise kostenfrei organisierbar ist. Ein Auftrag an externe Dienstleister – und das kann sehr gut auch ein Sonderkurs einer VHS, der Ländlichen Erwachsenenbildung oder eines anderen Bildungsträgers speziell für die Region sein – benötigt Ressourcen, die momentan in der Region fehlen.

¹⁵ Exemplarisch an dieser Stelle: Der Kleinprojektfonds der Kulturstiftung des Freistaats Sachsen (KDFS), die Regionalbudgets einiger LEADER-Regionen (nur bis 2027), der Interreg-Kleinprojektfonds der Euroregionen und der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds (beide für grenzüberschreitende Zusammenarbeit), Fonds Soziokultur oder Bundesprogramm Kultur macht stark (Beratung z. B. über den Landesverband für Soziokultur Sachsen e. V. oder Kulturräume) bis hin zu Kleinstunterstützungen von nur wenigen 100 Euro je Projekt durch die Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e. V. (LKJ) im Rahmen der „Nacht der Jugendkulturen“.

Freiwilligenmanagement

Aus dem Kulturhauptstadtjahr besteht ein funktionierendes Netzwerk von Freiwilligen, das etwa 1.300 Personen umfasst, davon (nach Angaben des Verantwortlichen) etwa 20 % aus der Region, die übrigen aus der Stadt.

Diese Ressource wird durch die Chemnitz 2025 gGmbH nicht im bisherigen Maße (Schulungen, Einsatzplanung, Teambuilding und Austausch, Anerkennungen ...) weiter betreut. Die technischen Voraussetzungen (Datenbank mit Registrierung und Angaben zum Matching, Frontend für die Meldung etc.) bleiben erhalten.

Der Einsatz von Freiwilligen ist bei fast allen örtlichen Veranstaltungen unabdingbar, in Biennale-Jahren verstärkt. Die lokale Koordinierung im Regionalmanagement ist weiter geplant, nicht gedeckt sind aber Aufwendungen für Schulungen und Motivationsmaßnahmen sowie solche zur Schaffung einer Anerkennungskultur, etwa eine jährliche Dankeschön-Veranstaltung.

Qualitätssicherung

Vertrauen entsteht durch Transparenz und Erfolg, und dieser ist durch Daten und Fakten belegbar. Grundlage dafür ist ein regelmäßiges Monitoring anhand vorab definierter Indikatoren (Key Performance Indicators, KPI; s. Kap. 9). Das Aufsetzen eines entsprechenden Monitoringkonzepts, die Interpretation der Daten und die Durchführung von Evaluierungen oder Selbstevaluierungen mit Herleitung von strategischen Nachsteuerungs- und Fortschreibungsbedarfen erfordern jedoch Expertise. Diese ist beispielsweise bei den LEADER-Regionen unbedingt vorhanden, aber die Trägervereine können diese Leistung nicht kostenfrei anbieten. Auch hierfür sind also Mittel einzuplanen.

7.3 Handlungssphären und Struktur

Mit dem Ausklang des Kulturhauptstadtjahres und der beginnenden Übergangsphase ändern sich die Rahmenbedingungen der Managementarbeit. Die Verschneidung von Legacyplanung und REK (Bild 23) bedingt eine Reihe gemeinsamer Themen, die wie bisher im Schulterchluss mit der Stadt bearbeitet werden. Andere Tätigkeiten sind allein auf ländliche Potenziale gerichtet, die nach und nach in den Prozess einzubringen sind. Diesen Prozess verantwortet die Region allein.

Das Management bewegt sich dabei in verschiedenen Handlungssphären mit unterschiedlich gesetzten Rahmenbedingungen (Bild 26): Zum einen sind die Hauptprojekte des Kulturhauptstadtjahres gemeinsam mit der Stadt Chemnitz weiter zu verfolgen und in der Region zu begleiten, denn diese wirken in die Region und erfüllen mehrere regionale Ziele gleichzeitig. Dies sind im Kern der PURPLE PATH und alle damit verbundenen Aktivitäten, sämtliche zuvor in der Programmlinie MBA verankerte Thematiken wie Makerhubs, Maker-Advent, Serious Games, Festivals etc. sowie diejenigen, die im Zusammenhang mit der Unseen-Biennale (oder generell mit gemeinsamen, programmatisch verankerten Linien, etwa dem Pflanzfestival, den Jugendfestivals etc.) zu sehen sind. Hier gilt es, das über die Legacyplanung der Stadt Vordefinierte zwischen Region und Stadt in seinen operativen Einzelheiten auszuhandeln und zusammen umzusetzen. In den Zuständigkeitsbereich des Regionalmanagements sollte dabei die Gesamtkoordination der in den einzelnen Kommunen angesiedelten flankierenden Maßnahmen und ihrer Träger und, in enger Abstimmung mit Chemnitz, ggf. auch die inhaltliche Begleitung der regional laufenden Open Calls (Dienstleistungsaufträge) und Mikrofinanzierungen, Fördermittelberatung und begleitende Öffentlichkeitsarbeit fal-

len. Die Aufgabenverteilung ist in gemeinsamen und noch zu definierenden Strukturen vorzunehmen.

Zum anderen gibt es eine komplementäre Handlungssphäre, die die Hauptprojekte und übergeordneten Themen lokal inhaltlich flankieren und/oder als Daueraufgabe auch außerhalb der gesamtregional koordinierten Events zu bearbeiten sind. Hierzu zählen Maßnahmen, die der (sozio)kulturellen Entwicklung der Region in der Fläche lt. Zielsystem dienen und entweder rein örtlich oder interkommunal, z. B. in Teilregionen, angelegt sind: Kulturelle Bildung vor Ort, die Verankerung von Jugendbeteiligung im Kultur- und im politischen Sektor, kleinere oder auch größere Ausstellungen und Events, örtliche Erlebnisformate wie Familienwanderungen, Begleitung von Aktionen wie Lesenächte und anderes mehr. In Teilen waren diese bereits in das Kulturhauptstadtjahr eingebunden und haben die Veranstaltungsvielfalt bereichert. Ein Einzelprojektansatz ist hier wegen der Kleinteiligkeit nicht möglich und vielfach auch nicht notwendig, vielmehr geht es um Informationsflüsse in der Region.

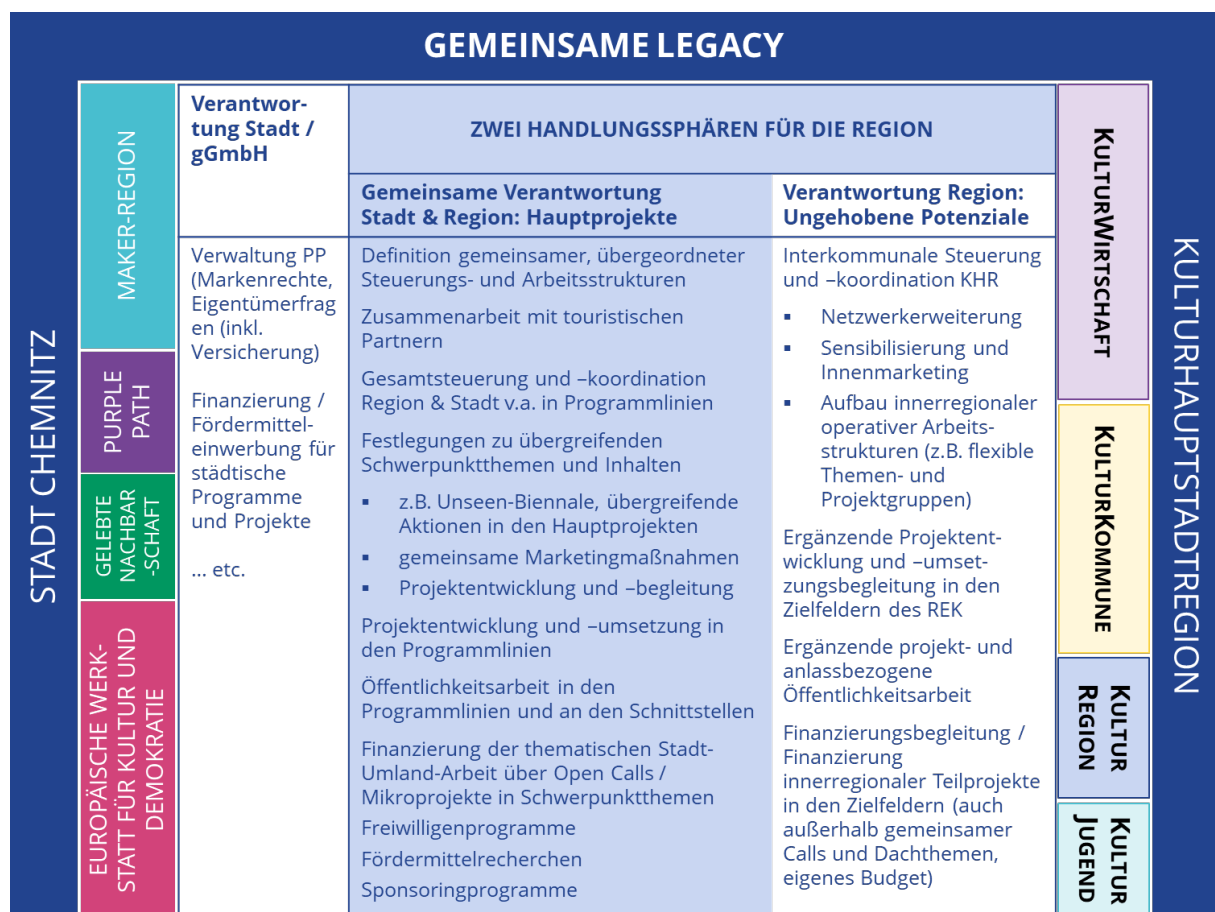


Bild 26, Handlungssphären des Regionalmanagements

1. Beim Hauptprojekt PURPLE PATH ist zu beachten: Der PURPLE PATH ist eine geschützte und beim DPMA eingetragene Marke. Inhaberin des Schutzrechts (und der Mehrzahl der Kunstwerke) ist die Chemnitz 2025 gGmbH, die das Komplexprojekt PP auch selbst weiter entwickeln und begleiten wird und dafür das entsprechende Personal geplant hat. Das bedeutet: Die Marke kann und soll wie bisher als Dach für viele regionale und auch ganz lokale Aktivitäten, als Besuchs- und Belebungsanlass für Ortschaften und Innenstädte etc. dienen. Doch bedürfen diese ebenso wie begleitende Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen und Informationsmaterialien ei-

ner engmaschigen Abstimmung mit der Inhaberin des Schutzrechts. Dies kann zweckmäßig in der auf S. 57 vorgeschlagenen Arbeitsstruktur in einer interdisziplinären Projektgruppe Tourismus-Kunst-Museum-Bildung erfolgen, alternativ (sollte noch keine gemeinsame Arbeitsumgebung Region – Stadt – gGmbH etabliert sein) auch auf direktem Weg.

Aufgabe des Regionalmanagements mit Bezug zum PURPLE PATH ist es:

- + Bereits erprobte oder auch neue Community-Formate entlang des Weges, den Ideen aus der Region folgend, zu bündeln und thematisch aufeinander abzustimmen bzw. gemeinsame Aktionen mit den regionalen Akteuren auszuarbeiten, etwa in Wettbewerben für die Folgejahre, und in einer Scharnierfunktion mit der gGmbH abzustimmen sowie
- + die praktische Umsetzung dieser Aktionen vor Ort durch eine konzertierte und professionelle Öffentlichkeitsarbeit (ebenfalls in Abstimmung mit der Gesellschaft und der Stadt Chemnitz) zu begleiten oder begleiten zu lassen.

Da für das Jahr 2026 die Terminierung für das regionsweite „Wochenende am PURPLE PATH“ bereits feststeht, ist eine der ersten Arbeitsaufgaben für das Management, diesbezüglich einen proaktiven Dialog zwischen Stadt und Region anzustoßen und zu moderieren sowie organisatorische Hilfestellungen für die regionalen Akteure zu leisten.

2. In der Programmlinie MBA ist zu beachten: Die fachliche und organisatorische Führung liegt beim Landesverband der Kreativwirtschaft Sachsen e. V. bzw. bei seinen teilräumlichen Einheiten wie Kreatives Chemnitz oder Kreatives Erzgebirge. Hier gilt sinngemäß, wenn auch ohne rechtlichen Markenschutz und rechtliche Bindungen, das beim PURPLE PATH Gesagte: Das Regionalmanagement hantiert hier in ständiger und enger Abstimmung mit den genannten Verbänden und übt, soweit notwendig, eine Scharnierfunktion zur Region aus.

3. Im Handlungsfeld KulturJugend ist zu beachten: Diese Ziele werden zumindest teilweise durch das Projekt enter Junge Kulturregion bis 2027 mit Finanzierung durch die Kulturstiftung des Bundes weit gehend autark, aber mit regionaler Einbindung als Netzwerkpartner umgesetzt. Das KOSMOS-Festival ist Teil der Chemnitzer Legacy, offen ist der Fortgang der regionalen Projektteile, u.a. Wanderspace, Fabmobil und die weiteren Formate. Im Sinne von Kap. 2.8.3 und 4.2.3 ist hier eine stärkere inhaltliche Verknüpfung (auch mit den Trägern der Jugendarbeit) anzustreben und gemeinsame zielführende Arbeitsschritte mit der Projektleitung von enter auszuarbeiten, um nach dem Auslaufen des Förderprojektes einen bruchlosen Übergang in die handlungsfeldbezogenen Jugendthemen abzusichern.

7.4 Arbeitsstrukturen

7.4.1 Zusammenarbeit Stadt-Land

Form folgt Funktion: Mit den inhaltlichen Gemeinsamkeiten folgen die Arbeitsstrukturen der gleichen Logik. Gerade im REK Prozess hat sich immer wieder gezeigt, wie sinnvoll ein regelmäßiger Austausch der Akteure aus Stadt und Land ist. Projektbezogen und im Zusammenhang mit kommunalen Abstimmungen erfolgt dies ohnehin, aber die Aussage gilt auch für die Management- und Steuerungsebenen. Regionales Umsetzungsmanagement und die Umsetzungsbeauftragte der Stadt Chemnitz, die Chemnitz 2025 gGmbH, stehen deshalb – wie oben beschrieben – auf der Ar-

beitsebene im regelmäßigen und engen Austausch. Gleichzeitig wird für die Gesamtsteuerung ein informelles Regionalgremium installiert, das Stadt und Land paritätisch repräsentiert und in dem die für den Prozess erforderliche interdisziplinäre Fachexpertise vertreten ist (Bild 27). Das Gremium trifft sich bedarfsweise und steuert den Gesamtprozess. Eine gute und zielführende Grundlage ist die Runde, die unter der moderierenden Verantwortung der Stadt Chemnitz regelmäßig REK-Entwicklung und Legacy-Planung abstimmt. Einmal jährlich, etwa nach Meilensteinen, ist eine Stadt-Land-Konferenz zur Reflexion aktueller Themen in größerer Runde empfehlenswert.

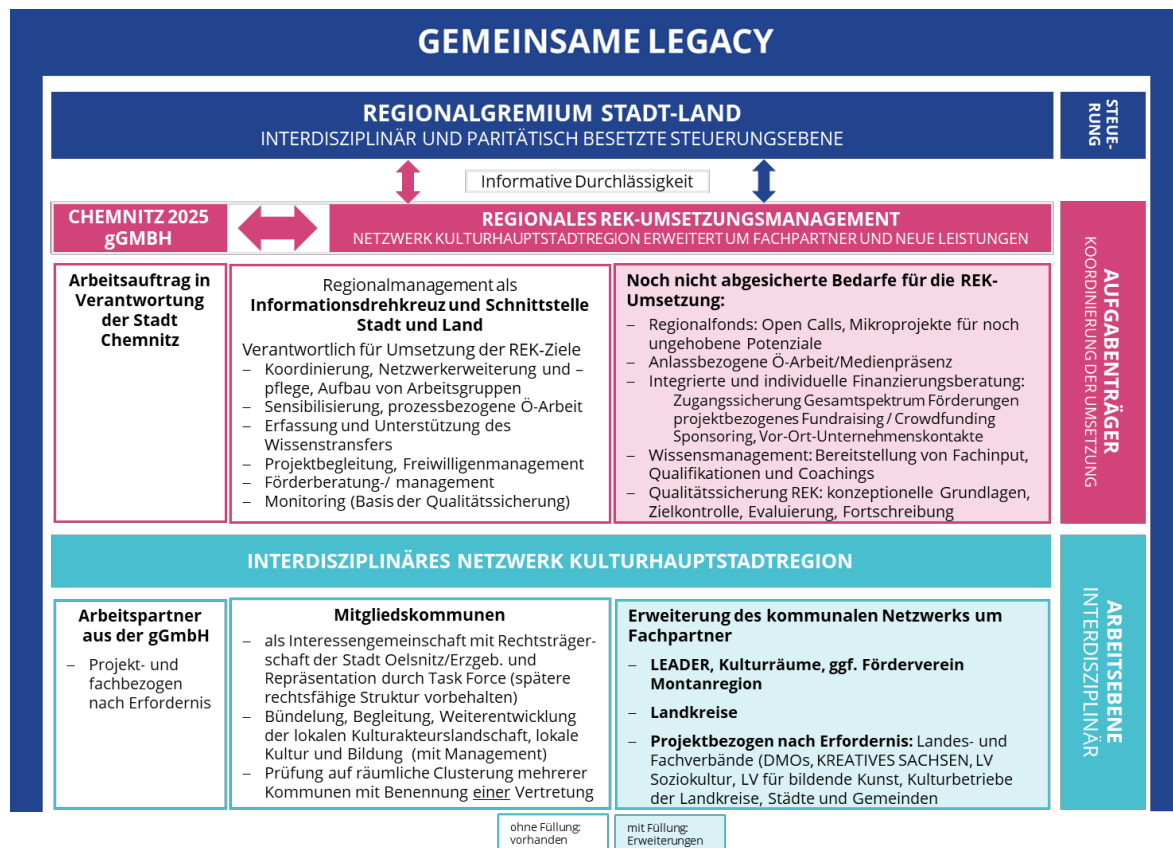


Bild 27, Vorschlag für die Arbeitsstrukturen bei der Umsetzung des REK. Aufgenommen sind sowohl nach derzeitigem Stand finanziell und organisatorisch abgesicherte Arbeitsinhalte als auch neue, für die Umsetzung des REK sinnvolle Bedarfe.

7.4.2 Zusammenarbeit innerhalb der Region

Kommunales Netzwerk – die Shareholder: Im REK-Beteiligungsprozess fiel auf, dass sich einige der 38 Städte und Gemeinden entweder gar nicht oder nur sehr selten beteiligten. Das kann vielfältige Gründe haben, ist aber ein Anlass, mit den Partnern in den Dialog zu gehen. Nicht zuletzt in ihrer Eigenschaft als Finanzierende des Regionalmanagements erwarten sich die Kommunen einen konkreten Nutzen aus der Zusammenarbeit. Dieser kann sich im Verlaufe der Zeit ändern und ist deshalb gerade nach Meilensteinen wie dem Ende des Kulturhauptstadtjahres zu überprüfen. Die Empfehlung an dieser Stelle lautet, möglichst bald mit den Ansprechpartnern und im Anschluss mit den Spitzen der Städte und Gemeinden in die Kommunikation zu gehen, diese Erwartungen zu klären und mit dem Leistungsangebot des Regionalmanagements abzugleichen. Dieser Abgleich ist eine tragfähige Basis für die Weiterarbeit und einen Jahresarbeitsplan.

Rollendefinitionen: Damit im Zusammenhang wäre regionsintern zu überprüfen, ob die Rollen der verschiedenen Partner wie der Task Force, der kommunalen Ansprechpartner etc. mit dem Ende des eigentlichen Kulturhauptstadtjahres und dem Übergang in eine verstetigende Entwicklungsphase neu definiert werden müssen. Mit dem Übergang werden sich personelle Landschaft und Zuständigkeiten in den Städten und Gemeinden verändern oder haben dies schon getan. Auf Anschlussfähigkeit an die Chemnitzer Strukturen ist zu achten.

Clusterbildung, teilräumliche Arbeit: Besonders kleinen Städten und Gemeinden ist es nicht immer möglich, Personal und andere Ressourcen für Kulturentwicklung und Jugendarbeit bereitzustellen. Ein in der Beteiligung häufig geäußertes Wunsch war deshalb die Installation einer Kümmererfunktion, die diese Aufgaben wenigstens teilweise mit begleitet, Veranstaltungen organisiert, Fördermittelanträge und -abrechnungen mit übernimmt oder zumindest beratend bei fehleranfälligen Formalien zur Seite steht und anderes mehr. In Ansätzen kann das Management hier sicher unterstützen, aber vollumfänglich wird dieser Wunsch nur schwer zu erfüllen sein. Andererseits zeigt sich, dass sich während des Kulturhauptstadtjahrs die Kommunen immer wieder in teilräumlichen Clustern zusammenschließen und Aufgaben gemeinsam erledigen. Angesichts der Größe und Varietät der KHR und ihrer etablierten Kooperationsstrukturen wie z. B. LEADER ist das eine sich fast von selbst ergebende Konsequenz. Dieses Modell kann durch informelle Zusammenschlüsse von drei, vier oder mehr Kommunen unterschiedlicher Größe und Leistungsfähigkeit verfeinert werden, die die Aufgaben unter sich aufteilen und eine Vertreterin oder einen Vertreter zur Mitarbeit in der Kulturhauptstadtregion entsenden. Das kann die weniger leistungsfähigen Kommunen nicht von der Aufgabenlast befreien, aber sie etwas erleichtern.

Netzwerkerweiterungen – die Stakeholder: In einer integriert betriebenen Kulturentwicklung gibt es bemerkenswert viele Beteiligte. Es ist nicht daran gedacht, bei jeder Gelegenheit jeden Fachpartner zu allen Netzwerkveranstaltungen einzuladen. Doch gegenwärtig bleibt in der KHR viel Expertise ungenutzt. Zudem ist bei der Netzwerkkommunikation zu beachten, dass Städte und Gemeinden a.) wegen begrenzter Kapazitäten durchaus nicht immer alle relevanten Informationen wahrnehmen und an die richtigen Adressaten weiterleiten und dass dem b.) auch etablierte Top-down-Kommunikationswege innerhalb der Verwaltungen bzw. von den oberen Verwaltungsebenen nach unten entgegenstehen. Für die Region wäre eine agile Netzwerkgestaltung, die flexible Projekt- und Arbeitsgruppen einrichtet und die Fachpartner bedarfsweise je nach deren inhaltlicher Ausrichtung hinzubittet, das richtige Modell. Dauerhaft und viel enger beteiligt werden sollten die Fachpartner der allgemeinen Regionalentwicklung (v.a. LEADER), die Kulturräume und die Landkreise.

8. AKTIONSPLAN ZUR STRATEGIEUMSETZUNG

8.1 Nächste Schritte

Für die weitere Arbeit des Regionalmanagements werden zeitnah Terminketten festgelegt, die in den kommenden Monaten des Brückenjahres maßgeblich das operative Geschäft bestimmen werden. Auf der strategischen und strukturellen Seite sollte (u.a. mit Blick auf die verhaltene oder fehlende Beteiligung einiger Kommunen am REK-Prozess) zunächst ein Dialog mit den kommunalen Partnern geführt werden. Das Fernbleiben von Veranstaltungen ist nicht notwendigerweise ein Signal für mangelndes Interesse an gemeinsamer Kulturentwicklung. Insofern aber hier abweichende oder veränderte Nutzererwartungen der maßgeblich Beteiligten eine Rolle spielen, ist es potenziell prozessgefährdend, diese unberücksichtigt zu lassen.

Mit den kommunalen Partnern sollten insbesondere folgende Fragen geklärt werden:

- + Welchen konkreten Mehrwert erwarten die Kommunen in Zukunft von der Tätigkeit des Regionalmanagements?
- + Welche dieser Erwartungen können angesichts der personellen und finanziellen Kapazitäten des Regionalmanagements voraussichtlich erfüllt werden und welche nicht?
- + Inwiefern lassen sich erwartete Leistungen gegebenenfalls auf andere Weise organisieren?

Welche konkreten Schritte dazu erforderlich sind, würde in einem strukturierten Arbeitsplan für die zweite Hälfte des Brückenjahres niedergelegt werden. Dabei sollten die Erwartungen der Kommunen – soweit umsetzbar – mit den inhaltlichen Anforderungen des Übergangsjahres sowie den laufenden operativen Aufgaben in Einklang gebracht werden. Ziel sollte es sein, die inhaltliche Arbeit so zu organisieren, dass sie für die kommunalen Partner einen möglichst großen Mehrwert erzeugt.

Mit dem Jahresbeginn 2026 kommen auf die Region neue Aufgaben zu. Den Bedarfsanzeigen im REK-Beteiligungsprozess zufolge möchte sie mit ihren Leuchttürmen stärker wahrgenommen werden und dazu ein zwar mit Chemnitz harmonisiertes, aber doch eigenständiges kulturelles Profil herausbilden. Hierzu ist der Schritt von der vorwiegend reaktiven, unterstützenden Begleiterin eines zentral gesteuerten Kulturhauptstadtjahres einer proaktiv agierenden Einheit zu gehen, die passfähige Projekte in den abgestimmten Zielfeldern entwickelt und diese als eigene Akzente in einen gemeinsam gesteuerten Prozess einbringt. Voraussetzung dafür ist die gezielte Weiterentwicklung des Netzwerks im Sinne des vorhergehenden Kapitels.

8.2 Projekte

Zur Umsetzung des REK sind in den kommenden Jahren folgende Vorhaben mit überregionaler Wirksamkeit bzw. interkommunaler Beteiligung geplant:

Vorhaben	Z/ LP	Träger / Verantwortlicher	Kosten jährlich ca. TEUR ¹⁶	Start / Zeitraum	Erläuterungen
Regionale Koordinationsleistungen / stark regional wirksame Projekte					
Produktentwicklung und Marketing PP	1.1	DMOs		Planung außerhalb des REK	
Gesamtkoordination und -organisation Programmfeld Maker-Region: Netzwerkmanagement, Maker-Akademie, Europäisches Maker-Residenzprogramm, Maker-Advent, Öffentlichkeitsarbeit (ohne Makers United): Personalmittel 2,5 VZÄ, Sachmittel, Marketing	1.2	Maker e. V.	250	2026 bis 30	Verstetigung aus KHJ
Makerhubs: Strukturelle Verstetigung, Makerfestival Erzgebirge, Bergschau: 4 VZÄ, Sachkosten, Honorare	1.2	Trägerorganisationen Makerhubs, Kreatives Erzgebirge	380	2027 bis 30	Verstetigung aus KHJ
Europäisches Spielzeugmacherfestival Seiffen: Projektmanagement, Honorare, Sachkosten, Marketing	1.3	Denkstatt Erzgebirge (Gemeinde Seiffen)	250	2027 bis 29	Verstetigung aus KHJ in Biennale-Jahren
Sicherung und Erweiterung der Netzwerkstellen kulturelle Bildung	2.1	Kulturräume	In Klärung	bis 2030	Stärkung und Neueinbindung einer grundlegenden Ressource
Kunstorte in Sachsen: Dezentral-vernetzendes Mitmach-Kunstfestival mit Kernorten und Satelliten. (Personal, Öffentlichkeitsarbeit, Reisekosten, Honorare, Film & Katalog)	2.2	Landesverband für bildende Kunst Sachsen e. V.	250	2026 bis 27	Neues Angebot, sachsenweit mit Schwerpunkt im Chemnitzer Raum
Verstetigung enter / Netzwerkstelle KulturJugend, 4 VZÄ	3.2	Fabmobil e. V.	In Planung	2028 bis 30	Verstetigung
Regionalmanagement der Kulturhauptstadtregion	4.2	Träger KHR	230	2027 bis 30	Verstetigung
Regionalfonds Open Calls, Mikroprojekte, Wettbewerbe	4.2	offen	250	2027 bis 30	Teilweise neues Angebot, 500 TEUR in zwei Jahren, davon ein Biennale-Jahr
Integriertes Finanzmanagement und zentrale Vernetzungsfunktion 1 VZÄ E 11, 25 % Sachkosten	4.2	Landesverband für Soziokultur Sachsen e. V.	87	2027 bis 30	Neues Beratungsangebot zur Mittelerschließung in <u>allen</u> Programmen (S. 103 f.)
Weitere Leistungsbestandteile der Prozessorganisation (Wissenstransfer, Qualitätssicherung ...) – Honorare oder Personalstellen	4.2	offen	offen	2027 bis 30	Leistungen zur Absicherung der Prozessqualität

¹⁶ Alle Kostenangaben sind vorläufige Schätzungen nach Angaben der Projekttragenden.

Vorhaben	Z/ LP	Träger / Verantwortlicher	Kosten jährlich ca. (TEUR)	Start / Zeitraum	Erläuterungen
Lokale oder teilregionale Einzelprojekte zur Zielumsetzung					
Inklusive Aufwertung der Tourismusinfrastruktur „Schacht 371“ in Hartenstein / Aue-Bad Schlema (investiv)	1.1	Wismut-Stiftung gGmbH	15	2027	Neues Angebot, verschränkt mit Montanregion
Dauerausstellung Igor Mitoraj (investiv)	1.1	Stadt Oederan	710	2027	Neues Angebot
Museumsnacht in sieben Städten und Gemeinden (mit Chemnitz)	1.1	diverse	30	2026 bis 30	Verstetigung aus KHJ
Loop-Strickfestival	1.2	Stadt Limbach-O.	25	2027 bis 30	Verstetigung aus KHJ (MBA)
Innenhof-Momente in Zwickau	1.2	Stadt Zwickau	60	2026 bis 30	Verstetigung aus KHJ
KuBi: Entwicklung buchbarer außerschulischer lehrplanorientierter Kulturvermittlung-Angebote zur Wismutgeschichte am Standort Schacht 371 für Lernende und Lehrende (Konzept inkl. Entwicklung von Lern- und Lehrmaterial)	2.1	Wismut-Stiftung gGmbH	45	2027	Neues Angebot mit Bezug zum KHJ und zur Montanregion
Graphic Novel Igor Mitoraj	2.1	Stadt Oederan	10	2027	Neues Angebot mit Bezug zum KHJ (PP)
Schlaglichter jüdischer Geschichte, Ausstellung	2.1	Stadt Freiberg	19	2027	Neues Angebot
Grenzübergreifende Bildungs- und Kunstprojekte zu europäischen Wurzeln und Karl May (mit Rep. Tschechien u.a.)	2.1	Gemeinde Hohn-dorf	27	2027	Verstetigung aus KHJ
Reiseführer Kirchen am PURPLE PATH	2.2	Verbund Kulturkirche	12	2026	Neues Angebot mit Bezug zum KHJ (PP)
Außen-/Inneninstandsetzung, künstlerische Aufwertung St. Trinitatis Annaberg als Pilgerkirche am PURPLE PATH, Investition und Kunstaktion	2.2	Verbund Kulturkirche	50	2027	Neues Angebot mit Bezug zum KHJ (PP)
Interventionen in drei Kirchen am PURPLE PATH	2.2	Verbund Kulturkirche	45	2027 bis 29	Verstetigung aus KHJ (PP)
Erweiterung Natur- und Kunstpark Drei Schwanen (investiv)	2.2	Stadt Oederan	60	2027	Teilweise neu
Filmnächte und Straßentheater	2.2	Stadt Stollberg	45	2026 bis 30	Teilweise neue Angebote
3Hoch3-Tour in Limbach-Oberfrohna, Flöha und Zschopau: 3x3x3 industrielle Orte machen Transformation sichtbar – je ein Aktionswochenende in den drei Städten	2.2	gribs gUG ¹⁷	60	2027bis 29	Neues Angebot

¹⁷ Gesellschaft zur Rettung der Industriebaukultur in Sachsen, Sitz Burgstädt

Vorhaben	Z/ LP	Träger / Verantwortlicher	Kosten jährlich ca. (TEUR)	Start / Zeitraum	Erläuterungen
Lokale oder teilregionale Einzelprojekte zur Zielumsetzung (Fortsetzung)					
texTour entlang der C 15 Frankenberg, Hainichen, Niederwiesa	2.2	Stadt Niederwiesa	10		Verstetigung aus KHJ
Buchfestival „Freiberg liest“ mit Kunstaktionen	2.2	Stadt Freiberg	23	2026 bis 30	Neues Angebot
LeseLust-Festival in neun Städten, insgesamt	2.2	Städte und Gemeinden	18	2026 bis 30	Bestehend, teilweise eingebunden in KHJ
Verschiedene Straßenkunst- und Kulturfestivals und -veranstaltungen, Themendinner, Kulturquiz, Symposien, Sportveranstaltungen ...	2.2.	Städte und Gemeinden	7	Je Jahr und Ort im Schnitt	i.d.R. bestehend, aber nicht in KHJ eingebunden
Verschiedene Kunsthandwerkliche Mitmachveranstaltungen	2.2	Städte und Gemeinden	5	Je Jahr und Ort im Schnitt	Bestehend, teils noch nicht in KHJ eingebunden
Verschiedene Musikveranstaltungen (Fête de la Musique, Konzertreihen und Festivals, Rock im Kuhstall, Adventssingen ...)	2.2	Städte und Gemeinden	10	Je Jahr und Ort im Schnitt	Überwiegend neue Angebote
Thermal-Festival Thalheim	3.2	Stadt Thalheim mit enter Junge Kulturregion	35	2026 bis 30	Verstetigung aus KHJ (enter)
insects & spiders Festival	3.2	Stadtmarketing Oederan e. V.	72	2026 bis 30	Bestehendes Angebot, 2025 eingebunden in KHJ
Nacht der Jugendkulturen, Kinderradionacht, verschiedene Lese- und Kunstformate	3.2	Jahnsdorf, Frankenberg und mehrere andere Kommunen	nicht durchgehend spezifizierbar	2026 bis 30	Überwiegend neu oder im Aufbau

9. QUALITÄTSSICHERUNG

Die Qualität eines Entwicklungsprozesses sollte mit Daten und Fakten belegbar sein. Die Arbeit kann nur dann überzeugen und Vertrauen schaffen, wenn sie gegenüber der Politik, den Förderstellen und allen Beteiligten transparent gemacht wird. Sind die Ziele auf Dauer passfähig? Stellen sich Erfolge ein, oder müssen an irgendeiner Stelle Hindernisse beseitigt werden? Sind Akteurinnen und Akteure zufrieden mit der Netzwerkarbeit? Wann muss strategisch durch eine Fortschreibung nachgesteuert werden?

Empfohlen wird deshalb ein regelmäßiges Monitoring mit Erfassung definierter Indikatoren („Key Performance Indicators“, KPI) und Reflexion der Ergebnisse mindestens alle zwei Jahre, besser jährlich, im Netzwerk.

Infrage kommen in den einzelnen Handlungsfeldern folgende KPIs (Auswahlvorschläge):

Handlungsfeld 1: KulturWirtschaft

- + Anzahl angebotener Kultur- und Kreativtourismus-Angebote (u. a. Purple-Path-Führungen, Maker-Workshops) pro Jahr.
- + Jahresbesucherzahl PURPLE PATH (geschätzt über Zählstellen, Führungen, Museen) und Anteil Wiederbesucher (sofern erfassbar).
- + Anzahl aktiver Makerhubs und dort durchgeführter Veranstaltungen/Workshops pro Jahr.
- + Durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Gästen in der Kulturhauptstadtregion (Übernachtungsstatistik nach Monaten, korreliert mit Veranstaltungstätigkeit).
- + Zahl der Kooperationen zwischen Kulturakteuren und Unternehmen wie etwa gemeinsame Produkte, Sponsoring-Partnerschaften usw.

Handlungsfeld 2: KulturKommune

- + Anzahl kommunaler Kultur- und Soziokulturveranstaltungen pro Jahr mit expliziter Einbindung lokaler Vereine/Ehrenamt.
- + Zahl der beteiligten Kommunen, die einen aktiven Kultur-/Soziokultur-Ansprechpunkt oder eine Kulturkoordination benannt haben.
- + Anzahl neuer bzw. aktiv genutzter „Lernorte“ wie Purple-Path-Standorte, Kirchen, Museen usw. mit Bildungsformaten pro Jahr.
- + Zahl der ehrenamtlich Engagierten im Kulturbereich (z. B. Freiwilligenprogramm, Vereine), jährlich erfasst.
- + Anteil der Kommunen mit aktiver interkommunaler Arbeit.

Handlungsfeld 3: KulturJugend

- + Anzahl von Kulturprojekten pro Jahr, in denen Jugendliche in Entscheidungs- und Programmfragen stimmberechtigt beteiligt sind.
- + Zahl jugendgerechter Begegnungsorte mit regelmäßig stattfindenden Kulturformaten (u.a. Jugendclubs, offene Werkstätten).
- + Anzahl junger Menschen (z. B. 14–27 Jahre), die jährlich aktiv an Kulturprojekten oder Freiwilligenangeboten teilnehmen.
- + Anzahl kommunaler oder regionaler Gremien, in denen Jugendvertreterinnen und Jugendvertreter mitwirken (z. B. Jugendbeirat, Projektgruppen).
- + Zahl präventiver Formate zu demokratischen Werten, Teilhabe und Vielfalt (Workshops, Camps, Festivals) pro Jahr.

Handlungsfeld 4: KulturRegion – Prozess- und Management-Indikatoren

- + Anzahl der Fachgebiete, die die Netzwerkmitglieder repräsentieren.
- + Anzahl interkommunaler Projekte pro Jahr.
- + Höhe der jährlich eingeworbenen Drittmittel für Kultur- und Regionalentwicklungsprojekte in der Kulturhauptstadtregion.
- + Anzahl von Qualifizierungs- und Beratungsangeboten (Förderberatung, Fundraising, Qualifizierung) und deren Teilnehmende pro Jahr.
- + Frequenz der Zusammenkünfte von Steuerungsgruppe und fachübergreifenden Projektgruppen pro Jahr (z. B. Sitzungen, Workshops).
- + Zufriedenheitsbefragung von Netzwerkmitgliedern zur Funktionalität der Arbeitsstrukturen (Abstimmungsrhythmen, Effizienz und Effektivität der Arbeitstreffen, Qualität der Zusammenarbeit und vergleichbare Kriterien).
- + Zufriedenheitsbefragung der Netzwerkmitglieder mit dem Angebotsspektrum des Umsetzungsmanagements.

Indikatoren, Erhebungsmethoden, Verantwortlichkeiten und Berichtsmethoden werden zum Prozessbeginn festgelegt. Je nach Erfahrungsstand der Verantwortlichen kann auch hier in überschaubarem Maße eine externe Fachbegleitung (initiales Konzept, unterjährige Fragen, Beratung bei der Ergebnisinterpretation) beigezogen werden.

10. VERWENDETE UNTERLAGEN

Alle URLs wurden im Februar 2026 überprüft.

Beckmann, Jost 2025, Wirtschaftsfaktor Kulturtourismus im ländlichen Raum, Vortrag auf dem Forum KulturWirtschaft am 25.09.2025 in Oelsnitz/Erzgeb.

Bertelsmann-Stiftung 2025, Wegweiser Kommune. Online unter <https://www.wegweiser-kommune.de/daten/>

Büttner, Rolf 2025, 5 Thesen zu Kultur, Wirtschaft und Kommune. Vortrag auf dem Forum KulturWirtschaft am 25.09.2025 in Oelsnitz/Erzgeb.

Bundesnetzagentur 2025, Breitbandatlas und Mobilfunkmonitor; https://gigabitgrundbuch.bund.de/GIGA/DE/_Home/start.html

CZR Tourismusverband Chemnitz-Zwickau-Region 2024, Steckbrief; https://sachsen.tourismusnetzwerk.info/download/Steckbrief-Destination-Chemnitz.-Zwickau.-Region_2.pdf

CZR Tourismusverband Chemnitz-Zwickau-Region 2026, Destinationsstrategie, unveröffentlichter Entwurf, Zusendung.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) 2026, Theorie, Broschüre „Stark im Land“ <https://www.starkimland.de/wp-content/uploads/2022/11/Theoretische-Grundlagen-Kompakt.pdf>

dwif 2020, Wirtschaftsfaktor Tourismus. Zusendung.

Freistaat Sachsen 2010, Landesentwicklungsplan 2010; <https://mid.sachsen-anhalt.de/infrastruktur/raumordnung-und-landesentwicklung/landesentwicklungsplan-2010/>

Freistaat Sachsen 2018, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK), Kulturelle Kinder- und Jugendbildung für den Freistaat Sachsen; <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/31941>

Freistaat Sachsen 2019, Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA), Tourismusstrategie Sachsen 2025; <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/32459/documents/49695>

Freistaat Sachsen 2019, Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung (SMIL), SachsenNetz Rad, Karte; https://www.mobilitaet.sachsen.de/download/SachsenNetz_Rad_2019.pdf

Freistaat Sachsen 2022a, Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung (SMIL), LEADER-Entwicklungskonzeptionen der Regionen; Linksammlung der regionalen Webseiten mit Dokumenten unter https://www.laendlicher-raum.sachsen.de/download/20240905_Kontaktdaten_Funktion_LAG_RM.pdf

Freistaat Sachsen 2022b, Chemnitz Capital I bis III (res publica, Sonderbeilagen Cicero und monopol); <https://www.respublicaverlag.com/projekt/sonderheft-chemnitz-capital>

Verwendete Unterlagen

Freistaat Sachsen 2023a, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWKT), Masterplan Tourismus; https://www.tourismus.sachsen.de/download/20251104_MTS_Barrierefrei.pdf

Freistaat Sachsen 2023b, Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA), Crossinnovation Made in Saxony (ein Projekt von Wir gestalten Dresden und Partnern); https://www.wir-gestalten-dresden.de/wp-content/uploads/2023/08/workbook_versionFINAL.pdf

Freistaat Sachsen 2024, Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA), Kultur- und Kreativwirtschaftsbericht für Sachsen 2024; <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/46323/documents/71510>

Gaub, Tobias 2025, Soziokultur, Vortrag auf dem Forum KulturKommune am 25.09.2025 in Oelsnitz/Erzgeb.

Kinder- und Jugendring Sachsen (KJRS) 2026, Servicestelle Kinder- und Jugendbeteiligung Sachsen, gesetzliche Grundlagen für Kinder- und Jugendbeteiligung; <https://www.kinder-jugendbeteiligung-sachsen.de/gesetzliche-grundlagen/>

Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) 2024, Kultur in ländlichen Räumen, Ergebnisse und Empfehlungen aus den LandKULTUR-Projekten; https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/fachbericht-kultur-laendliche-raeume.pdf?__blob=publicationFile&v=6

Kreatives Sachsen GmbH 2025, Kreativorte Sachsen sind online; <https://www.kreatives-sachsen.de/2025/05/21/kreativorte-sachsen-2/>

Landesamt für Straßenbau und Verkehr (LASuV) Sachsen 2026, GIS-Daten überregionaler und regionaler Hauptradrouten; Zusendung

Landesverband bildende Kunst e. V. 2025, Kunstorte in Sachsen; <https://www.lbk-sachsen.de/kunstorte>

Landkreis Zwickau 2024, PiT Kinder- und Jugendbefragung; <https://www.landkreis-zwickau.de/pit-kinder-und-jugendbefragung>

Montanregion Erzgebirge/ Krušnohoří 2024, Internationaler Managementplan 2024–2029; https://www.montanregion-erzgebirge.de/fileadmin/user_upload/International_Management_Plan_24-29_DEU.pdf

Muntschick, Claudia (2025), Kultur- und Kreativschaffende – Kristallisationspunkte für das Unternehmertum (?), Vortrag auf dem Forum KulturWirtschaft am 25.09.2025 in Oelsnitz/Erzgeb.

Planungsverband Region Chemnitz 2024, Regionalplan (REP) Region Chemnitz 2024; https://www.pv-rc.de/cms/regionalplan_rc_2024.php

Regionalmanagement der Kulturhauptstadtregion Chemnitz (RM KHR) 2025, Tätigkeitsbericht September 2022 bis April 2025. Zusendung.

Rust, Katja 2025, Kulturelle Bildung - Zukunftsinvestition in den Standort. Vortrag auf dem Forum KulturKommune am 25.09.2025 in Oelsnitz/Erzgeb.

Roscher, Melissa (2025), Jugendbeteiligung und Kultur im ländlichen Raum – Gelingensbedingungen, Freiräume und Praxisbeispiele, Vortrag auf dem Forum KulturJugend am 21.10.2025 in Annaberg-Buchholz.

ServiceQualität Deutschland 2021 (SQD) e. V., Unsere Q-Betriebe; <https://www.q-deutschland.de/q-betriebe>

Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2026;; <https://www.statistikportal.de>

TMGS Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH 2023, Strategische Marketingplanung 2024-2026; https://sachsen.tourismusnetzwerk.info/download/strategie/TMGS_Strategische-Marketingplanung_2024-26.pdf

TVE Tourismusverband Erzgebirge e. V. 2021, Destinationsstrategie 2025; https://www.erzgebirge-tourismus.de/fileadmin/upload/redakteur/Verband/Downloads/Destinationsstrategie_Erzgebirge_2025.pdf

TVE Tourismusverband Erzgebirge e. V. 2025, Interaktive Karte; <https://www.erzgebirge-tourismus.de/interaktive-karte>

von Kortzfleisch, Nele et.al. (2025), Kultur vor Ort – Ein im:puls für Jugend im ländlichen Raum Sachsens, Vortrag auf dem Forum KulturJugend am 21.10.2025 in Annaberg-Buchholz.

11. ANLAGEN

Verzeichnis der Anlagen

Anlage 1	Städte und Gemeinden der KHR mit Raumordnungskategorien	10-2
Anlage 2	Bevölkerungsstand und Indikatoren in den Städten und Gemeinden über 5.000 EW der KHR	10-5
Anlage 3	PlusBus- oder TaktBus-Verbindungen des VMS innerhalb der KHR	11-7
Anlage 4	Tourismusdaten nach Gemeinden	11-8
Anlage 5	Bestandteile der UNESCO-Welterberegion im Gebiet der Kulturhauptstadtregion	11-10
Anlage 6	Veranstaltungsformate des Hauptprojekts MBA im KHJ 2025	11-11

Anlage 1: Städte und Gemeinden der KHR mit Raumordnungskategorien

Stadt oder Gemeinde	LEADER Gebiet	Kulturraum	Destina- tion	Zentralorte LEP /REP	Raumkate- gorie
Im Erzgebirgskreis					
Amtsberg	Zwönitztal-Grei- fensteinregion	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)		verdichteter ländl. Raum
Annaberg-Buch- holz, Große Kreisstadt	Annaberger Land	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Mittelzentrum	ländlicher Raum
Aue-Bad Schlema, Große Kreisstadt	Westerzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Mittelzentrums- verbund ¹⁸	Verdich- tungsraum
Ehrenfriedersdorf, Stadt	Zwönitztal-Grei- fensteinregion	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrums- verbund ¹⁹	Verdich- tungsraum
Hohndorf	Tor zum Erzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE		Verdich- tungsraum
Jahnsdorf/Erzgeb.	Tor zum Erzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)		Verdich- tungsraum
Lößnitz, Stadt	Westerzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Mittelzentrums- verbund ¹⁸	Verdich- tungsraum
Lugau/Erzgeb, Stadt	Tor zum Erzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrums- verbund ²⁰	Verdich- tungsraum
Marienberg, Große Kreisstadt	Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)		ländlicher Raum
Neukirchen/ Erzgeb.	Tor zum Erzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE		Verdich- tungsraum
Oelsnitz/ Erzgeb., Große Kreisstadt	Tor zum Erzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrums- verbund ²⁰	Verdich- tungsraum
Olbernhau, Stadt	Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrum	ländlicher Raum
Schneeberg, Stadt	Westerzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Mittelzentrums- verbund ¹⁸	Verdich- tungsraum
Schwarzenberg, Große Kreisstadt	Westerzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Mittelzentrums- verbund ¹⁸	Verdich- tungsraum
Seiffen, Kurort	Silbernes Erzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)		ländlicher Raum
Stollberg, Große Kreisstadt	Tor zum Erzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Mittelzentrums- verbund ¹⁸	Verdich- tungsraum
Thalheim/Erzgeb., Stadt	Zwönitztal-Grei- fensteinregion	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrums- verbund ²¹	Verdich- tungsraum
Zschopau, Große Kreisstadt	Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrum	Verdich- tungsraum
Zwönitz, Stadt	Zwönitztal-Grei- fensteinregion	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrums- verbund ²¹	Verdich- tungsraum

¹⁸ Städteverbund „Silberberg“: Aue-Bad Schlema, Lößnitz, Schneeberg, Schwarzenberg und *Lauter-Bernsbach*¹⁹ Ehrenfriedersdorf, *Geyer und Thum*

Stadt oder Gemeinde	LEADER Gebiet	Kulturraum	Destina- tion	Zentralorte LEP /REP	Raumkatego- rie
Im Landkreis Mittelsachsen					
Augustusburg, Stadt	Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE ²² (Mitglied)		Verdichtungs- raum
Burgstädt, Stadt	Land des Roten Porphy	Erzgebirge- Mittelsachsen	CZR ²³	Grundzentrum	Verdichtungs- raum
Flöha, Große Kreisstadt	Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrum	Verdichtungs- raum
Frankenberg/Sa., Stadt	Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrum	Verdichtungs- raum
Freiberg, Große Kreisstadt	Silbernes Erzgebirge	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Mittelzentrum (oberzentrale Funktionen)	verdichteter ländl. Raum
Hainichen, Stadt	Klosterbezirk Altzella	Erzgebirge- Mittelsachsen	CZR	Grundzentrum	verdichteter ländl. Raum
Lichtenau	Sachsenkreuz+	Erzgebirge- Mittelsachsen	CZR		Verdichtungs- raum
Mittweida, Große Kreisstadt	Sachsenkreuz+	Erzgebirge- Mittelsachsen	CZR	Mittelzentrum	verdichteter ländl. Raum
Niederwiesa	Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE		Verdichtungs- raum
Oederan, Stadt	Erzgebirgsregion Flöha- und Zschopautal	Erzgebirge- Mittelsachsen	TVE (Mitglied)	Grundzentrum	ländlicher Raum
Wechselburg	Land des Roten Porphy	Erzgebirge- Mittelsachsen	CZR		ländlicher Raum

²⁰ Lugau (Erzgeb.) und Oelsnitz (Erzgeb.)

²¹ Thalheim und Zwönitz

²² TVE = Tourismusverband Erzgebirge e. V.

²³ CZR = Tourismusverband Chemnitz-Zwickau-Region e. V.

Stadt oder Gemeinde	LEADER Gebiet	Kulturräum	Desti-nation	Zentralorte LEP /REP	Raumkatego-rie
Im Landkreis Zwickau					
Callenberg	Schönburger Land	Vogtland-Zwickau	CZR		verdichteter ländl. Raum
Gersdorf	Schönburger Land	Vogtland-Zwickau	CZR		Verdichtungsraum
Glauchau, Große Kreisstadt	Schönburger Land	Vogtland-Zwickau	CZR	Mittelzentrum	Verdichtungsraum
Hohenstein-Ernstthal, Große Kreisstadt		Vogtland-Zwickau	CZR	Mittelzentrumsverbund ²⁴	Verdichtungsraum
Lichtenstein/Sa., Stadt	Schönburger Land	Vogtland-Zwickau	CZR	Mittelzentrumsverbund ²⁴	Verdichtungsraum
Limbach-Oberfrohna, Große Kreisstadt	Schönburger Land	Vogtland-Zwickau	CZR	Mittelzentrum	Verdichtungsraum
Oberlungwitz, Stadt		Vogtland-Zwickau	CZR	Mittelzentrumsverbund ²⁴	Verdichtungsraum
Zwickau, Kreisfreie Stadt	Zwickauer Land	Vogtland-Zwickau	CZR	Oberzentrum	Verdichtungsraum

²⁴ Städteverbund „Sachsenring“: Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein und Oberlungwitz

Anlage 2: Eckdaten zur Bevölkerung

	Aktueller Bevölkerungsstand (31.10.2025)	Änderung absolut seit 31.12.2024 (Anzahl)	Jährliche Änderung 21 bis 24 im Schnitt (%)	Prognose 2040 (Änderung in % seit 2021)	Zuwachs an unter 25-jährigen absolut 21 bis 24	Anteil unter 25-jähriger (2024, in %)	Anteil 65-jähriger und darüber (2024, in %)	Wanderungssaldo je 1.000 EW 2024	Geburtensaldo je 1000 EW 2024	Durchschnittsalter (Jahre) 2024
Freistaat Sachsen	4.025.410	-17.012	0,0	-17,4	15.489	22,6	27,2	+5,1	-7,9	47,1
Stadt Chemnitz	245.038	-580	+0,3	-5,6	3136	23,3	27,7	+9,9	-7,9	46,7
Erzgebirgskreis	315.632	-2.762	-1,0	-16,6	-1207	20,9	31,9	-0,9	-10,8	49,6
Amtsberg	3.574	-16	-0,7	-13,5	-54	22,1	29,2	-1,9	-4,4	48,3
Annaberg-Buchholz	18.658	-157	-0,5	-16,0	133	22,1	30,8	+1,4	-14,7	48,7
Aue-Bad Schlema	18.846	-22	-1,6	-17,0	-75	21,3	32,1	+2,4	-12,2	49,6
Ehrenfriedersdorf	4.312	-31	-1,5	-17,5	-65	20,0	33,5	+0,9	-12,6	50,6
Hohndorf	3.304	-31	-1,0	-21,7	-28	19,7	29,6	-0,9	-8,9	49,5
Jahnsdorf/Erzgeb.	5.215	-47	-1,0	-12,3	-21	20,9	31,3	+5,3	-11,0	49,5
Lößnitz	7.449	-108	-1,5	-24,8	-64	19,7	32,3	-1,3	-14,3	50,3
Lugau/Erzgeb.	7.362	-119	-1,5	-14,0	-36	19,6	33,6	+1,2	-8,8	50,5
Marienberg	15.973	-166	-0,8	-16,0	-34	20,8	31,4	+0,6	-8,4	49,3
Neukirchen/Erzgeb.	6.870	+25	-0,6	-8,1	-13	21,3	31,7	+10,1	-8,6	49,3
Oelsnitz/Erzgeb.	10.805	-149	0,2	-9,0	91	22,0	28,8	+1,5	-10,5	48,3
Olbernhau	9.805	-148	-1,9	-20,1	-115	18,5	34,3	-2,0	-17,0	51,8
Schneeberg	13.615	+238	-0,8	-10,0	-43	21,7	32,5	-16,1	-8,9	49,3
Schwarzenberg	15.183	-292	-1,1	-22,4	-86	19,3	34,3	-2,8	-11,2	51,0
Seiffen	1.795	-25	-3,6	-20,1	-59	18,2	35,0	-17,3	-3,8	52,3
Stollberg	11.050	-77	-0,1	-7,2	-5	20,9	31,3	+8,9	-13,9	49,5
Thalheim/Erzgeb.	5.941	-15	+0,2	-20,9	28	19,5	34,5	+4,7	-11,5	50,8
Zschopau	8.693	-67	-0,6	-17,1	63	20,1	34,2	+7,9	-12,7	50,9
Zwönitz	11.261	-97	-1,3	-16,3	-108	21,2	32,1	0	-10,9	49,5

	Aktueller Bevölkerungsstand (31.10.2025)	Änderung absolut seit 31.12.2024 (Anzahl)	Jährliche Änderung 21 bis 24 im Schnitt (%)	Prognose 2040 (Änderung in % seit 2021)	Zuwachs an unter 25-jährigen absolut 21 bis 24	Anteil unter 25-jähriger (2024, in %)	Anteil 65-jähriger und darüber (2024, in %)	Wanderungssaldo je 1.000 EW 2024	Geburtensaldo je 1000 EW 2024	Durchschnittsalter (Jahre) 2024
LK Zwickau	304.235	-2.558	-0,3	-13,5	1.036	20,9	30,4	+1,8	-11,5	49,2
Callenberg	4.590	-79	-1,6	-12,4	-47	22,7	27,8	-7,4	-6,8	47,9
Gersdorf	3.659	-	-1,4	-16,0	-18	18,6	32,3	-1,1	-16,2	50,6
Glauchau	21.336	-106	-0,7	-14,2	-179	19,4	32,1	+5,6	-13,9	50,4
Hohenstein-Ernstthal	13.726	-62	-0,8	-15,1	-52	19,4	34,4	+4,7	-15,7	51,2
Lichtenstein/Sa.	10.788	-87	-0,3	-17,1	27	19,6	32,6	+8,1	-15,5	50,7
Limbach-Oberfrohna	23.442	-231	0,0	-9,0	61	22,4	29,6	+3,9	-10,3	48,4
Oberlungwitz	5.681	-35	-0,7	-11,5	26	20,1	32,8	+12,5	-15,0	50,2
Zwickau	86.510	-900	+0,3	-13,3	1143	21,5	29,2	+5,9	-10,2	48,3
LK Mittelsachsen	294.511	-1.920	-0,3	-12,0	1296	21,4	29,9	+5,5	-9,8	48,8
Augustusburg	4.316	-63	-0,8	-10,2	-25	19,7	33,7	+0,9	-13,1	50,9
Burgstädt	10.356	-57	-0,1	-9,5	39	20,6	32,4	+7,8	-7,0	50,0
Flöha	10.226	+43	-0,9	-14,5	-19	19,1	34,8	+6,0	-13,3	51,5
Frankenberg/Sa.	13.632	-27	-0,2	-13,7	132	21,4	29,2	+12,6	-13,1	48,6
Freiberg	41.287	-232	+1,5	-7,9	934	23,3	27,2	+15,9	-7,5	46,5
Hainichen	8.162	-93	-0,7	-5,5	-4	21,5	28,9	+8,6	-12,3	48,6
Lichtenau	6.865	-47	-0,6	-15,0	-19	21,1	28,6	-4,4	-6,6	49,1
Mittweida	13.738	-101	-0,9	-13,6	97	22,6	32,4	+4,5	-11,3	49,4
Niederwiesa	4.691	-21	-0,4	-13,6	-45	21,3	31,2	+7,6	-7,8	50,0
Oederan	7.486	-83	-1,1	-12,3	-27	21,9	29,6	+1,2	-10,0	48,7
Wechselburg	1.695	-27	-0,8	-22,6	0	20,9	28,4	-5,2	-7,5	49,0
KHR gesamt	471.897	-3.512	-0,4	-16,0	1.533	21,1	30,9	+2,4	-11,0	49,2

Anlage 3: PlusBus oder TaktBus-Verbindungen des VMS innerhalb der Kulturhauptstadtregion

(Auswahl. Quelle: Fahrplanrecherche beim VMS)

1. **116 (PlusBus)** – Hohenstein-Ernstthal – Gersdorf – Oberlungwitz – Oelsnitz (Erzgebirge). Montag–Freitag etwa stündlich (ca. 05:00–19:00), an Samstagen nur wenige Fahrten (ca. 05:00, 07:00, 09:00, 13:00, 19:00) und sonntags nur vereinzelt (07:00, 13:00, 19:00).
2. **152 (PlusBus)** – Zwickau, Hbf – Lichtenstein – Oberlungwitz – Hohenstein-Ernstthal. Mo–Fr stündlich, auch Sa stündlich (teilweise nur im Früh-/Spätverkehr), So sporadisch.
3. **207 (PlusBus)** – Chemnitz (Moritzstraße) – Zschopau – Marienberg – Olbernhau. Stündlicher Takt Mo–Sa (teilweise nur nachmittags an Sa), So kaum Verkehr.
4. **210 (PlusBus)** – Chemnitz (Moritzstraße) – Thum – Ehrenfriedersdorf – Annaberg-Buchholz. Mo–Sa stündlich (teilweise nur vormittags am Sa), So i.d.R. nicht.
5. **251 (PlusBus)** – Chemnitz, Schönau – Oberlungwitz – Hohenstein-Ernstthal. Täglich (Mo–Sa) stündlicher Betrieb, So weniger.
6. **256 (TaktBus)** – Hohenstein-Ernstthal (Weststraße) – Pleiße – Limbach-Oberfrohna – Bräunsdorf Mo–Fr etwa alle 30 Min. (teilweise im 15-Min-Takt in der HVZ), Sa vormittags stündlich (ca. 10–17 Uhr), So keine Fahrt.
7. **342 (PlusBus)** – Schwarzenberg – Beierfeld – Grünhain – Zwönitz. Grundtakt täglich stündlich (z.T. nur vormittags), teils Lücken am Abend.
8. **383 (PlusBus, Expressbus)** – Chemnitz, Zentralhaltestelle – Aue – Schneeberg/Schwarzenberg. *Expressbus* (durchgehender Regionalverkehr). Mo–Sa stündlich (z. B. 05:30–20:30), So nur 4 Fahrten (7:45, 9:45, 15:45, 17:45).
9. **415 (PlusBus)** – Annaberg-Buchholz – (Crottendorf) – Schwarzenberg – Aue Mo–Sa stündlicher Takt (teilw. verknüpft mit Stadtverkehr Schwarzenberg), So eingeschränkt oder Schülerverkehr.
10. **490 (TaktBus)** – Annaberg-Buchholz – Mildenaue – Marienberg. Mo–Sa im Stunden-Takt (z.T. nur lückenhaft am Spätnachmittag), So etwa stündlich (durchgehender RB-Anschluss).
11. **526 (PlusBus)** – Chemnitz, ZH – (Röhrsdorf) – Limbach-O.-Frohna. Mo–Sa stündlich (teilw. nur bis nachmittags), So keine.
12. **657 (PlusBus)** – Mittweida (Busbf.) – Burgstädt – Hartmannsdorf – Limbach-O.-Frohna. Mo–Fr etwa im Halbstundentakt (teilw. engere Intervalle in der HVZ), Sa und So stündlich.
13. **675 (TaktBus)** – Mittweida – Seifersbach – Frankenberg. Montag–Freitag stündlich (teilw. ganztägig, teilweise mit Früh-/Spätverdichtung), Samstag stündlich (tagsüber), sonntags keine Fahrt.

Anlage 4: Tourismusdaten nach Kommunen Stand 2025

	Ankünfte (Anzahl)			Betriebe (Anzahl)			Übernachtungen (Anzahl)			Bettenauslastung (%)			Aufenthaltsstage
	2025	Änder. 2024-25	Änder. 2023-24	2025	Änder. 2024-25	Änder. 2023-24	2025	Änder. 2024-25	Änder. 2023-24	2025	Änder. 2024-25	Änder. 2023-24	2025
Stadt Chemnitz	300.185	54.060	-5.270	38	-1	-1	609.234	118.748	-1.017	43,1	7,6	0,2	2,0
Erzgebirgskreis	536.993	2.600	2.404	239	-8	-8	1.734.082	15.137	-13.561	39,5	0,7	0,3	3,3
Amtsberg	4.283	-374	180	4	0	0	10.897	-1.693	2.266	29,1	-8,6	11,4	2,5
Annaberg-Buchh.	20.059	-2.312	427	9	0	0	44.094	-3.593	-1.170	33,7	-1,9	-4,7	2,2
Aue-Bad Schlema	22.895	1.649	-932	8	0	0	54.159	5.781	-3.477	37,3	3,1	-2,6	2,4
Ehrenfriedersdorf	3.101	-209	-182	3	0	0	4.753	-1.060	-397	21,4	-5,2	-0,8	1,5
Olbernhau	8.123	-777	-447	8	-1	0	20.203	-1.750	-1.614	30,6	-0,7	-1,5	2,5
Schneeberg	23.889	1.663	-100	7	0	0	55.972	1.000	-1.710	24,9	-1,4	-1,3	2,3
Schwarzenberg	17.283	-9	-2.161	6	0	-2	42.033	118	-5.162	38,8	0,5	0,7	2,4
Seiffen	33.362	-871	-984	13	0	0	83.444	-2.265	-3.800	43,1	-0,7	-1,4	2,5
Stollberg	2.936	52	276	4	0	0	5.178	-304	158	21,7	-0,7	0,6	1,8
Thalheim/Erzg.*	9.823	-640	305	5	0	0	95.883	1.455	2.226	61,1	-3,6	5,0	9,8
Zwönitz	13.517	-213	-518	4	0	0	32.136	-1.571	876	28,5	1,4	1,1	2,4

* Die Ausreißerwerte für Thalheim erklären sich aus der EUBIOS-Kinderkurklinik im Ort.

Erfasst werden Betriebe mit 10 oder mehr Betten. Sofern im Ort weniger als 3 Betriebe vorhanden sind, werden aus Schutzgründen keine weiteren Daten veröffentlicht. In Lößnitz, Lugau, Marienberg und Oelsnitz gab es 2023 bis 2025 unverändert einen Betrieb. In Neukirchen schloss 2024 einer von drei Betrieben, 2025 sind noch zwei Betriebe am Markt.

Aus Hohndorf, Jahnsdorf, Zschopau, Gersdorf, Limbach-Oberfrohna liegen keine Meldungen vor.

Die Angaben für die Landkreise sind eigene Berechnungen aus Daten der Destinationen. Für die mittelsächsischen Kommunen sind sie nicht lückenlos vorhanden und deshalb für 2025 zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nicht ermittelbar. Von Seiten des Statistischen Landesamtes lagen noch keine offiziell verfügbaren Datensätze vor.

	Ankünfte (Anzahl)			Betriebe (Anzahl)			Übernachtungen (Anzahl)			Bettenauslastung (%)			Aufent- haltstage
	2025	Änder. 2024-25	Änder. 2023-24	2025	Änder. 2024-25	Änder. 2023-24	2025	Änder. 2024-25	Änder. 2023-24	2025	Änder. 2024-25	Änder. 2023-24	2025
LK Zwickau	227.839	-2.051		83	-2	-1	476.096	-10.971	-3.999	30,8	-1,2	0,5	2,1
Callenberg	5.695	-480	-7.978	3	0	0	8.966	-1.333	258	22,0	-3,8	0,5	1,6
Glauchau	10.199	-2.491	51	6	0	0	19.003	-5.115	-112	25,1	-6,4	-0,3	1,9
Hohenst.-Ernstt.	17.674	988	236	7	0	0	46.812	954	-2.984	24,3	0	-2,3	2,6
Lichtenstein/Sa.	.	0	-843	2	0	0	.					0	
Limbach-Oberfr.	16.569	196	0	4	0	0	43.663	-831	4.853	24,4	-3,0	7,7	2,6
Zwickau	82.496	3.112	-358	18	0	0	168.563	-382	1.872	35,5	-1,3	-1,4	2,0
LK Mittelsachsen	Daten noch nicht vorliegend und nicht ermittelbar												
Augustusburg	5.104	-643	-39	5	0	0	9.467	-895	-528	12,9	-1,0	-0,7	1,9
Burgstädt	.		-371	2	-1	0			-285			-0,3	
Flöha	2.704	21	-37	3	0	0	5.269	40	459	20,7	0,6	2,0	1,9
Frankenberg/Sa.	11.589	607	236	5	0	0	24.182	856	-1.088	27,8	1,2	-1,1	2,1
Freiberg	51.180	3.325	2.700	18	0	0	109.770	3.769	-609	33,1	-4,7	-2,0	2,1
Hainichen			0	1	0	0						0	
Lichtenau	9.215	-122	9.337	3	0	1	18.237	1.149	18.237	25,8	-7,5	33,3	2,0
Mittweida	16.903	30	-2.630	10	0	-3	40.650	147	-6.251	33,1	0,6	-1,2	2,4
Niederwiesa	11.077	604	-482	4	0	0	19.226	1.244	-1.096	24,2	-0,6	-2,8	1,7
Oederan	6.562	-659	-365	3	0	0	11.761	-596	-1.441	32,0	1,0	-4,4	1,8
Wechselburg	2.701	97	-202	3	0	0	7.523	934	-270	26,8	3,4	-1,0	2,8
KHR gesamt	432.555	-556	1.210	188	-2	-5	1.046.744	-3.772	-4.912	29,8	-1,5	1,4	2,5

Anlage 5: Bestandteile der UNESCO-Welterberegion im Gebiet der Kulturhauptstadtregion

Kommune	Welterbe-Bestandteile (Kernzone) sowie assoziierte Objekte ²⁵
Annaberg-Buchholz	8-DE Bergbaulandschaft Annaberg-Frohnau mit „Historische Altstadt von Annaberg“, Frohnauer Gruben/Wassermanagementsystem, Markus-Röhling-Stolln, Frohnauer Hammer; 9-DE Bergbaulandschaft Pöhlberg ; 10-DE Bergbaulandschaft Buchholz
Aue-Bad Schlema	St. Andreas Fundgrube/Weiße Erden Zeche (assoziiertes Objekt Nr. 10) Herrenhaus Auerhammer (assoziiertes Objekt Nr. 11) Besteck- und Silberwarenfabrik Wellner (assoziiertes Objekt Nr. 12) Geotop Roter Kamm (assoziiertes Objekt Nr. 14)
Angrenzend an Aue-Bad Schlema	DE 17 Uranbergbaufolgelandschaft mit Schachtkomplex 371, Haldenlandschaft und Markus-Semmler Stolln
Augustusburg	Jagdschloss Augustusburg (assoziiertes Objekt Nr. 3)
Ehrenfriedersdorf	13-DE Bergbaulandschaft Ehrenfriedersdorf mit Sauberger Haupt- und Richtschacht, Strossenbauen, Röhrgraben und Seifen im Greifenbachtal
Freiberg	4-DE Bergbaulandschaft Freiberg mit u.a. Bergbaulandschaft Gersdorf, Erzkanal mit angrenzenden Bergwerken, Himmelfahrt Fundgrube/Reiche Zeche, Muldenhütten und „Historische Altstadt von Freiberg“ Porzellanfabrik Kahla, Zweigwerk Freiberg (assoziiertes Objekt Nr. 2)
Marienberg	11-DE Historische Altstadt von Marienberg ; 12-DE Bergbaulandschaft Lauta Grüner Graben Pobershau (assoziiertes Objekt Nr. 5)
Oelsnitz/Erzgeb.	Sachzeugen des Steinkohlebergbaus Oelsnitz/Erzgeb. (assoziiertes Objekt Nr. 18).
Olbernhau	Saigerhütte Grünthal (assoziiertes Objekt Nr. 14)
Schneeberg	6-DE Bergbaulandschaft Schneeberg mit Historischer Altstadt von Schneeberg, mehreren Fundgruben, Filzteich, Knappschaftsteich und weiteren Elementen. Schneeberger Floßgraben (assoziiertes Objekt Nr. 13).
Schwarzenberg	16-DE Bergbaulandschaft Rother Berg Schloss Schwarzenberg (assoziiertes Objekt Nr. 15)
Seiffen	Sachzeugen des Kunsthandwerks in Seiffen (assoziiertes Objekt Nr. 6).
Zwickau	Elite-Automobilwerke (assoziiertes Objekt Nr. 1)
Zwönitz	Papiermühle Niederzwönitz (assoziiertes Objekt Nr. 7)

²⁵ Assoziierte Objekte haben keinen Welterbestatus.

Anlage 6: Veranstaltungsformate des Hauptprojekts MBA im Kulturhauptstadtjahr 2025

Die Liste konzentriert sich auf Events mit Beteiligung der Makerhubs und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Maker-Advent (jährlich, November-Dezember): In einem dezentral-vernetzten Ansatz gibt es Mitmach-Angebote zu traditionellen und modernen Handwerkstechniken, kulinarische Angebote und künstlerische Workshops. Im Jahr 2025 bündelte die Informationsbroschüre und Online-Übersicht 160 Mitmach-Angebote von 90 Anbietern in 40 Kommunen mit insgesamt 330 Terminen. Der Maker-Advent wurde 2025 mit dem Deutschen Tourismuspreises ausgezeichnet (1. Preis).

Makerfestival Erzgebirge (jährlich, Sommer, wanderndes Format): Auch dieses ging 2025 in seine dritte Runde. Das gemeinsam mit einigen Makerhubs jeweils in einer Teilregion organisierte Mitmach-Event war erfolgreich: In Löbnitz kamen 2025 über 2.000 Einheimische und Gäste an die mehr als 25 Stationen.

Makers United (Chemnitz, jährlich): Dieses internationale Austausch- und Mitmach-Festival, Highlight im Kulturhauptstadtjahr, verbindet Technik, Kreativität und Innovation und bietet eine Plattform für Maker, Tüftler, Künstler und kreative Vordenker. Das Format beinhaltet das europaweit einzigartige Maker Residence Programm, mit 50 internationalen Makern, die in den Maker Spaces der Region arbeiten und regional untergebracht sind. Beides wird durch den Maker e. V. umgesetzt.

333 Stunden Werkstatt der Wunder (Augustusburg, Mai-Juni 2025): Hier konnten Kids mehrere Wochen lang (eben 333 Stunden) werkeln, tüfteln, lernen und ausprobieren. Jährliche Fortsetzung geplant.

UWE-Festival (Umspannwerk Etzdorf, Striegistal, Juni 2025): Das abgelegene UWE zog zum Festival urbaner Kunst im ländlichen Raum mehr als 2.000 Gäste an. Jährliche Fortsetzung am Pfingstwochenende geplant.

Festival des Kunsterzählens (Mittweida, Mai 2025): Werkbank32 als zentraler Akteur. Mit Präsentationen des BVR Jugend creativ-Wettbewerbs mit digital eingebundenen Partnern und einem Livestream. Künftige Formate aktuell offen.

Upcycling Art Ausstellung und Workshops, Löbnitz: Belebung einer der letzten unsanierten Flächen in der Löbnitzer Innenstadt. Künftige jährliche Formate offen. Regelmäßiges Monatsprogramm konzentriert sich auf verschiedene Maker-Technologien und die Aktivierung junger Leute im Ort.

LOOP! Strickfestival, Esche-Museum, Limbach-Oberfrohna: Workshops für Laien und Profis rund um Stricktechnologien mit europäischer Beteiligung und künstlerischen Programmbestandteilen. Soll als jährliches Format fortgesetzt werden.

48h Kochmarathon, NETZ-Werk, Neukirchen/Erzgeb.: Künftige Formate konzentrieren sich auf die Aktivierung der lokalen Gemeinschaft durch Kulturevents und kulinarische Events.

Bergschau, Buntspeicher Zwönitz, umgesetzt durch den Branchenverband Kreatives Erzgebirge e. V. in Kooperation mit Partnern aus dem tschechischen Grenzgebiet als Leistungsschau der Kreativwirtschaft im Erzgebirge beiderseits der Grenze, soll fortgeführt werden im 2-Jahres-Rhythmus im Rahmen der Unseen-Biennale.

MADE IN Future Legacies, Schneeberg: Ausstellung und Workshops an der Schnittstelle zwischen Handwerk, Design und Technologie im Rahmen des EU-Creative Europe Projekts. KulturWerk Schneeberg wird nach Eröffnung des Makerhubs künftig Formate an der Schnittstelle zwischen Handwerk und Design mit Fokus auf Holz, Textil, Mode und Digitale Technologien. Ein künftiges Jahreshighlight wird noch definiert.

Wimmeln und Wuseln, Stadtwirtschaft Chemnitz: Das Community-Event bringt die kreativwirtschaftlichen, künstlerischen und Maker-Akture auf der Interventionsfläche der Stadt Chemnitz zusammen. Fortsetzung als jährliches Event angestrebt.

Serious Games Maker Days, Chemnitz: Spielerische Prinzipien werden übertragen auf Herausforderungen in Organisationen und auf gesellschaftliche Fragen. Spieleentwicklerinnen und -entwickler aus dem D-A-CH Raum entwickeln Prototypen in den Bereichen Organisationsentwicklung, Wissensvermittlung, Kulturvermittlung, Partizipation und Inklusion mit Marktpotenzial. Einzigartiges Cross Innovation Format im europäischen Kontext.

Europäisches Spielzeugmacherfestival, Seiffen/Erzgeb., biennial: Die Veranstaltung kombiniert Fachsymposium für Holzspielzeughandwerk, Design mit einem großen Publikumsfest in einem ehemaligen "lost place" im Spielzeugdorf Seiffen. Fortsetzung als europaweit einzigartiges Format mit europäischer/internationaler Beteiligung im 2-Jahres-Rhythmus.

AMTSBERG
ANNABERG-BUCHHOLZ
AUE-BAD SCHLEMA
AUGUSTUSBURG
BURGSTÄDT
CALLENBERG
CHEMNITZ
EHRENFRIEDERSDORF
FLÖHA
FRANKENBERG/SA.
FREIBERG
GERSDORF
GLAUCHAU
HAINICHEN
HOHENSTEIN-ERNSTTHAL
HOHNDORF
JAHNSDORF/ERZGEB.
LICHTENAU
LICHTENSTEIN/SA.
LIMBACH-OBERFROHNA
LÖSSNITZ
LUGAU/ERZGEB.
MARIENBERG
MITTWEIDA
NEUKIRCHEN/ERZGEB.
NIEDERWIESA
OBERLUNGWITZ
OEDERAN
OELSNITZ/ERZGEB.
OLBERNHAU
SCHNEEBERG
SCHWARZENBERG/ERZGEB.
SEIFFEN/ERZGEB.
STOLLBERG/ERZGEB.
THALHEIM/ERZGEB.
WECHSELBURG
ZSCHOPAU
ZWICKAU
ZWÖNITZ